GN vom 08.01.2021

„Die Oma“ geht in Rente: Feuerwehr Wilsum entlässt Klassiker

Stolze 46 Dienstjahre hat „die Oma“ auf dem Buckel. Jetzt geht ein Klassiker bei der Feuerwehr Wilsum in Rente. „Die Oma“, wie das Fahrzeug von den Kameradinnen und Kameraden der Ortsfeuerwehr Wilsum liebevoll genannt wird, ist ein Feuerwehrauto, wie es im Buche steht: Ein Mercedes Benz Kurzhauber, so wie er jahrzehntelang bei vielen Feuerwehren Land auf, Land ab im Dienst war.

Neues Fahrzeug zum 40-Jährigen

1974, im Jahr ihres 40-jährigen Bestehens, erhielt die Feuerwehr Wilsum ihr „langersehntes Tanklöschfahrzeug“, wie es in der Chronik zum 50. Jubiläum heißt. Es ist vom Typ TLF 8 S, ein schweres Tanklöschfahrzeug auf der Basis eines Mercedes Benz 911 mit Allradantrieb. Im Sprachgebrauch heißt dieser Typ auch Mercedes Rundhauber, was allerdings nicht ganz richtig ist, denn diese Variante gehört eigentlich zu den Typenbezeichnungen des einstigen Ulmer Nutzfahrzeugeherstellers Magirus Deutz.

Korrekt handelt es sich bei dem Mercedes um einen Kurzhauber. Die Zahl 911 steht für neun Tonnen Gesamtgewicht und 110 PS, dieses Modell hat jedoch 130 PS, die Typenbezeichnung wurde aber beibehalten. Den feuerwehrtechnischen Aufbau fertigte die Firma Schlingmann in Dissen. Als Tanklöschfahrzeug verfügt der Kurzhauber über einen Tankinhalt von 2700 Litern.

Viele Einsätze, viele Umstellungen

Mit drei Kameraden besetzt, rückte der Kurzhauber ab November 1974 zu nahezu jedem Einsatz aus – und bildete dabei als verlässliche Konstante einen Art Gegenpol zur sich wandelnden Feuerwehrarbeit. Denn während die ersten Alarmierungen noch per Telefonkette und Sirene erfolgten, informieren sich die Feuerwehrmitglieder heute per Digitalfunk über Einsätze und Einsatzgeschehen. Und während die technischen Neuerungen im Alltag der Brandretter mit den Jahren kamen und gingen, die „Oma“ blieb – und tat wie gewohnt ihren Dienst. In den vergangenen 40 Jahren zeigte sie keine Schwächen. „Es ist das zuverlässigste Fahrzeug, was wir je hatten“, sagt Wilsums Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen stolz.

Geschätzte Schlagkraft

Vor allem bei Großbränden wurde die Schlagkraft des bulligen Tanklöschfahrzeuges geschätzt. Als hervorstechend in den 1970er-Jahren gilt sein Einsatz im August 1975. Gleich mehrere Tage war die Wilsumer Wehr im Einsatz, nachdem bei der Firma WKS ein Großbrand ausgebrochen war. In der Chronik heißt es dazu: „Beim Eintreffen des Tanklöschfahrzeuges der Ortsfeuerwehr Wilsum waren bereits die Fenster zum Wohn- und Bürogebäude geborsten. Es gelang unter schwierigen Umständen, dieses Gebäude vor den Flammen zu retten.“ Und auch in den nachfolgenden Jahrzehnten konnte dank des Wilsumer Löschfahrzeugs so manches Leben, Gebäude und Eigentum vor den Flammen gerettet werden. Unvergessen bleibt etwa der Einsatz bei einem der größten Brände in den 80er Jahren – der Brand in der „Villa Aumiller“ im Jahre 1987. In den 1990ern brannten im April 1995 acht Lastwagen bei einer Geflügelschlachterei. Bei beiden Einsätzen konnte der Feuerwehr-Kurzhauber seine Leistung unter Beweis stellen. Auch diverse Brände von Hähnchenställen meisterte das Tanklöschfahrzeug mit Bravour.

Umbau zum Schlauchwagen

Nach 26 Jahren Dienstzeit wurde der Kurzhauber im Jahr 2000 als Tanklöschfahrzeug durch ein modernes TLF 16/25 ersetzt. Doch die Karriere war damit noch lange nicht beendet. In Eigenleistung bauten die Kameraden der Feuerwehr Wilsum das Fahrzeug zu einem Schlauchwagen um. Pumpe und Tank wurden entfernt und stattdessen durch 800 Meter B-Schlauch in Buchten sowie eine Tragkraftspritze ersetzt. Darüber hinaus musste das einstige Löschfahrzeug auch einiges an Gewicht einbüßen: Auf 7,49 Tonnen reduziert, durften nun auch Kameraden mit dem alten Führerschein der Klasse 3 den Umbau fahren. Als „Gerätewagen Schlauch“ zu neuem Leben erweckt, blieb der Mercedes weitere 20 Jahre im Dienst.

Die Mechanik ist so einfach wie funktionell und unmissverständlich. Foto: Stephan Konjer

Doch mit dieser neuen Indienststellung war die Zeit der Rettungseinsätze für den Kurzhauber keineswegs vorbei. Vielmehr hatte das Fahrzeug als Schlauchwagen zahlreiche Einsätze zu absolvieren. Denn: Im ländlichen Wilsum gilt es des Öfteren, eine weite Strecke zur Wasserversorgung herzustellen. Besonders in Erinnerung geblieben ist bei diesen Einsätzen der Großbrand auf der Mülldeponie in Wilsum im Jahr 2005 und das sich im Nachhinein eingestellte Kakerlaken-Problem. Sämtliche Fahrzeuge, das Feuerwehrhaus, Geräte und auch Wohnungen von Feuerwehrangehörigen waren nach dem Brand mit Kakerlaken befallen, die von der Deponie mitgebracht worden waren. Der Kammerjäger war im Dauereinsatz.

Neue Perspektive für „die Oma“

Im vergangenen Oktober konnte „die Oma“ dann endlich in Rente gehen. Nach 46 Dienstjahren wurde der Schlauchwagen durch einen modernen Logistiklastwagen (Gerätewagen Logistik) ersetzt. Doch der Mercedes 911 sieht immer noch aus wie frisch aus dem Werk. Er glänzt und leuchtet fast wie am ersten Tag. In seiner ganzen Laufbahn gab es nur zwei größere Reparaturen. Einmal wurden die Bremsen an der Hinterachse erneuert, ein anderes Mal die Sitze im Innenraum von einem Sattler neu bezogen. Der gute Zustand verwundert nicht. Der Kurzhauber hatte nicht nur immer einen Garagenplatz, er ist auch erst 30.810 Kilometer gefahren worden in seinen 46 Jahren. Der Motor ist quasi erst eingefahren, wie Wilsums Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen mit einem Schmunzeln sagt.
Dass die „Oma“ nach ihrer Außerdienststellung nun endgültig in Rente geht, davon ist nicht auszugehen. Denn: Das Fahrzeug soll verkauft werden. Derzeit wird es über die „Zoll-Auktion“ mit einem Startpreis von 10.000 Euro angeboten. Die Auktion läuft noch bis Donnerstag, 14. Januar. Für Sammler oder Museen dürfte die „Oma“ zwar eher uninteressant sein – schließlich ist das Fahrzeug leer, Tank und Pumpe sind ausgebaut – doch eine Nutzung als Wohnmobil ist vorstellbar. Umgebaut zum Reisemobil könnte sie Globetrottern den perfekten fahrbaren

Untersatz für Touren hin zu den entlegensten Winkeln der Welt bieten. Zu wünschen wäre der „Oma“ diese Zukunft auf jeden Fall.

Zollauktion

Die Internetseite „Zollauktion“ ist das virtuelle Auktionshaus von Bund, Ländern und Gemeinden. Zuständig dafür ist die Generalzolldirektion in Bonn als Herausgeber und Hauptzollamt Gießen als Betreiber. Über die Zollauktion werden „bewegliche Sachen“ öffentlich versteigert. Es handelt sich dabei um gepfändete, sichergestellte oder beschlagnahmte Sachen, um ausgesonderte Gegenstände des Verwaltungsgebrauchs sowie um Gegenstände, an denen der Bund, das Land oder die Kommune Eigentum erworben hat.

Das Fahrzeug aus Wilsum finden Interessierte auf zoll-auktion.de

Der Mercedes Kurzhauber, von den Einsatzkräften liebevoll „die Oma“ genannt, glänzt wie am ersten Tag. Foto: Stephan Konjer

GN vom 11.01.2021

Uelsener Musiknacht in digitaler Form

Uelsen Trotz Corona – das Programm für die Uelsener Musiknacht steht. Allerdings kann die beliebte Benefiziveranstaltung des Rotary-Clubs Uelsen-Coevorden nicht wie gewohnt als Wanderkonzert stattfinden, vielmehr wird sie dieses Mal digital über die Bühne gehen – wie immer am dritten Freitag im Januar, also am 15. Januar. Geplant ist ein digitales Livestream-Konzert. Auf der Facebookseite der Uelsener Musiknacht (www.facebook.com/UelsenerMusiknacht) werden in gleich getakteten Beiträgen ab 19 Uhr verschiedene Künstler und Künstlerinnen kurzweilige Einblicke in ihr Repertoire bieten. Im Livestream kann man ihnen zuhören, Grüße versenden und mit Emojis die Aktion unterstützen. Und – darauf hoffen die Rotarier – auch spenden für soziale Projekte, die der Club seit Jahren unterstützt.

Auf dem Programm der digitalen Musiknacht stehen sechs Acts – Solomusiker, Duos und sogar eine Band. Wie in all den Jahren zuvor verzichten die beteiligten deutschen und niederländischen Künstlerinnen und Künstler auf ihre Gage. Mit dabei sind:

- Christina Hensen & Ali Jacobs, die seit rund zehn Jahren immer wieder gemeinsam Musik machen und mit ihren Akustik-Covern aus verschiedenen Genres eine Wohlfühlatmosphäre schaffen.

- Christopher Held, der die Freunde der Musiknacht beim livestream mit in die Welt des Jazz und Swings nimmt. Dabei wird er von seinem Pianisten Max musikalisch begleitet.

- Nick Arends, der seit Jahren die Musiknacht bereichert. Mit seiner Stimme und der eigenen Gitarrenbegleitung verzaubert er die Zuhörer mit Songs von Elvis Presley bis Ed Sheeran.

- Harp Mitch (Sänger und Mundharmonikaspieler) und Helmut Jakobs (Gitarrist), die Melodien des alten Blues lebendig machen.

- Die Band CGN Music, die sich durch zahlreiche Auftritte in der Grafschaft und auch bei der Uelsener Musiknacht einen Namen gemacht haben.

- BLUES2 – zwei Musikanten, die mit Saxophon, Gesang und Gitarre einen Mix bekannter Songs aus der Popgeschichte präsentieren.

Auch wenn bei dieser 13. Musiknacht Vieles anders ablaufen muss als bisher, hofft der Rotary-Club Uelsen-Coevorden doch auf ein ungebrochenes Interesse und auf die weitere Unterstützung durch die zahlreichen Freunde und Förderer der Benefizaktion. In den vergangenen zwölf Jahren konnten die Rotarier mit der Organisation der Musiknacht mehr als 200.000 Euro sammeln und als Spenden an zahlreiche soziale Projekte weitergeben. Gespendet werden kann direkt während der digitalen Musiknacht oder aber über das Fördervereins-Konto des Clubs, (IBAN DE37 2806 9926 1216 3783 00).

„Wir freuen uns auf die Musiknacht und sind dankbar über jegliche Unterstützung“, betonen Sandra Klok, aktuelle Präsidentin des Rotary-Clubs, sowie Berthold Scholte-Meyerink und Tom Wolf vom Organisations-Komitee. Sie weisen darauf hin, dass die diesjährigen Spenden den regionalen Projekten „Ein neuer Tag beginnt“ und „Talentencentrum Coevorden“ sowie international der „Ton Memorial School Sailing Foundation“ in Nepal zugutekommen sollen.

Harp Mitch ist wie im letzten Jahr wieder mit dabei. Foto: Meppelink

GN vom 12.01.2021

Doreen Hessels leitet mit 22 Jahren eigenes Bauunternehmen

Uelsen Der deutschen Unternehmenslandschaft geht es so wie der Bevölkerung: Sie altert. Folglich werden tendenziell weniger neue Unternehmen gegründet, die bestehenden werden älter und sind größer. Dies erklärte jüngst Volker Ulbricht, Hauptgeschäftsführer im Verband der Vereine Creditreform, in einem Interview mit unserer Zeitung. Grund genug also, sich einmal in der hiesigen Gründerszene umzuschauen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die kürzlich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben.

Eine von ihnen ist Doreen Hessels aus Uelsen. Zum 1. März 2020 setzte sie einen lange gehegten Plan in die Tat um und ging mit ihrem eigenen Bauunternehmen an den Start – im Alter von gerade einmal 22 Jahren. Mit an Bord: ihr Vater Gerhard, der als Maurer bereits über jahrzehntelange Berufserfahrung verfügt. „Irgendwas wurde bei uns immer gebaut“, sagt Doreen Hessels, die mit dem Handwerk großgeworden ist und schon als Kind zusammen mit ihrer Mutter den Vater auf umliegenden Baustellen besuchte. Ihr Studium des Baumanagements an der HAWK Holzminden brachte die junge Ingenieurin in rekordverdächtiger Zeit hinter sich – und konnte sich anschließend sogar über ein Gründerstipendium der NBank freuen.

Betrieb betreut inzwischen zwölf Projekte

Ihr Abitur legte die Geschäftsführerin im Jahr 2016 ab. Der zwischenzeitliche Wunsch, Tierärztin oder Osteopathin für Tiere zu werden, wurde alsbald wieder verworfen. Und spätestens nach einem Praktikum auf dem Bau bei einem großen Unternehmen, wo sie auch während der Semesterferien arbeitete, war für Doreen Hessels klar, in welche Richtung sich ihr beruflicher Werdegang bewegen sollte. Vor der Gründung war die Uelserin natürlich gespannt, ob die Menschen einer so jungen Baufirma ihr Vertrauen schenken würden. Doch der Erfolg stellte sich schnell ein, wie sie nun rückblickend berichtet. Ihr sei zwar bewusst gewesen, dass die Baubranche boomt, doch dieses Ausmaß habe sie doch überrascht. Inzwischen betreut der Betrieb zwölf komplette Projekte, der Einzug der ersten Kunden ins neue Heim steht kurz bevor. Zum Portfolio zählen Einfamilienhäuser ebenso wie landwirtschaftliche Gebäude oder Gewerbebauten. Neben Doreen und Gerhard Hessels zählen fünf weitere Handwerker zur Belegschaft – und sogar ein erster Maurer-Azubi ist seit Sommer dabei. Den Ausbilderschein konnte die Firmengründerin schon während ihres Studiums erwerben.

Vater und Tochter ergänzen sich gut

In den vergangenen Monaten mussten sie und ihr Vater feststellen, dass die Floskel „selbstständig bedeutet selbst und ständig“ nicht von ungefähr kommt: „Wenn jemand nicht mehr als acht Stunden am Tag arbeiten möchte, sollte er das nicht machen“, sagt Gerhard Hessels. Nicht selten wird auch nach Feierabend der Computer noch einmal gestartet. Neben der eigentlichen Arbeit müssen auch etliche bürokratische Herausforderungen gemeistert werden, vielfach ist zudem Spontaneität gefragt. „Der Preis ist hoch“, sagt die mittlerweile 23-jährige Doreen Hessels. „Aber dafür habe ich genau das bekommen, was ich wollte.“ Die Rohbauten fertigt die Firma Hessels aus eigener Hand, die übrigen Arbeiten werden an weitere Unternehmen vergeben. Hinsichtlich der Planung besteht eine enge Zusammenarbeit mit einer Architektin. Und die Entwicklung schreitet voran: Seit November besitzt die Firma auch eine eigene Lagerhalle. Was der Bauunternehmerin am meisten Freude bereitet? „Es ist immer ein Highlight, wenn die Häuser Form annehmen“, sagt sie. Das Einlegen der Deckenplatten sei zum Beispiel stets ein großer Meilenstein. Bei aller Anstrengung gab es natürlich auch schon Situationen zum Schmunzeln – als etwa Kunden einen Entwurf ihres Traumhauses vorlegten, den sie mit dem Computerspiel „Die Sims“ angefertigt hatten. Dies sei aber immer noch deutlich besser, als wenn gar keine Vorstellung besteht. Wie aber reagierte das Umfeld darauf, dass Doreen Hessels sich so früh selbstständig machte? „Wenn es nach meinen Eltern gegangen wäre, hätte ich eine Ausbildung bei der Bank gemacht“, sagt sie augenzwinkernd. Ihr Vater Gerhard lenkt an dieser Stelle ein und bekräftigt, man habe immer hinter den Plänen der

Tochter gestanden. Beide unterstreichen: „Wir ergänzen uns sehr gut und kommen prima miteinander klar.“ Und vielleicht finde man gerade dadurch, dass die eine 23 Jahre alt ist und der andere 52, den richtigen Mittelweg.

Großes Interesse an Gründungen in der Grafschaft

Ein Blick auf die Gründungszahlen zeigt: Laut Industrie- und Handelskammer (IHK) wurden im Jahr 2019 in der Region Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim 7178 Gewerbe angemeldet. Während über die vergangenen zehn Jahre hinweg insgesamt ein Abwärtstrend zu verzeichnen ist, bedeutet die Zahl von 2019 eine Steigerung um 5,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (6809). In der Grafschaft liegt der Wert sogar bei 14 Prozent, gefolgt vom Landkreis Osnabrück mit 6,7 Prozent, der Stadt Osnabrück mit 3 Prozent und dem Landkreis Emsland mit 2,2 Prozent. „Misst man die Zahl der Gewerbeanmeldungen an der Bevölkerungszahl, liegt die Region mit 72,7 Gewerbeanmeldungen pro 10.000 Einwohnern unter dem Niveau des Landes (74,5) und des Bundes (80,8)“, heißt es im IHK-Gründungsbarometer 2019.

Für 2020 wird angesichts Corona allerdings ein Rückgang erwartet: In der ersten Hälfte dieses Jahres lag die Zahl der Anmeldungen bei 3401. Der Gründerreport 2020 des Deutschen Industrie- und Handelskammertags konstatiert: „Mitte August gaben mehr als die Hälfte der IHK an, dass sie für das Jahr 2020 weniger oder sogar deutlich weniger Unternehmensgründungen in ihren Regionen erwarten. Nur acht Prozent rechnen mit mehr neuen Firmen.“ Demnach zählen zu den Hauptgründen für diese Entwicklung neben der Coronakrise auch bürokratische Hemmnisse. „Grundsätzlich hat in diesem Jahr auch in unserer Region das Interesse am Thema Gründung nachgelassen. Wir verzeichnen weniger Anfragen von potenziellen Gründerinnen und Gründern“, berichtet Enno Kähler von der IHK.

Nach Angaben der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim hat sich bei Gründungen und Unternehmensschließungen in den vergangenen Jahrzehnten innerhalb der Berufsfelder viel getan: Die Gesamtzahl der registrierten Betriebe ist von 7879 im Jahr 1984 auf aktuell rund 11.000 gestiegen.

Gab es damals allerdings noch 225 Schuhmacher, sind es heute nur noch 24, die Zahl der Bäcker sank von 445 auf 117 und die der Fleischer von 355 auf 97. Demgegenüber waren damals nur 21 Gebäudereiniger verzeichnet, heute sind es 323, die Zahl der Fotografen stieg von 38 auf 371 und aus 84 Schönheitspflegern wurden 668 Kosmetiker.

Fragt man Heike Dorenz, Geschäftsführerin des Grafschafter Technologiezentrums (GTZ) in Nordhorn, welches als Teil des TOPstart-Netzwerks in der Grafschaft innovative Existenzgründungen und junge Unternehmen fördert, so hatte sie auch im Coronajahr 2020 alle Hände voll zu tun und konnte nichts von einem rückläufigen Gründungswillen spüren. Ralf Hilmes, Abteilungsleiter der Wirtschaftsförderung in der Grafschaft, erklärt zudem, dass über das GTZ in der jüngeren Vergangenheit fünf Begünstigte des NBank-Gründungsstipendiums betreut wurden.

Auch das Osnabrücker Startup-Zentrum „Seedhouse“ vermeldet großes Interesse vonseiten der Bewerber. Anfang November lagen laut Florian Stöhr, Geschäftsführer der Seedhouse-Beteiligungs GmbH, bereits 53 Bewerbungen für den 1. Januar 2021 vor. Es scheint sie also noch zu geben: junge Leute wie Doreen Hessels, die mit Mut und Engagement der Alterung der deutschen Unternehmenslandschaft entgegenwirken.

Gerade einmal 22 Jahre alt war Doreen Hessels aus Uelsen, als sie zum 1. März 2020 ihr eigenes Bauunternehmen gründete. Mit an Bord ist ihr Vater Gerhard Hessels, der als Maurer über viele Jahre Berufserfahrung verfügt. Foto: Hamel

GN vom 12.01.2021

71 Apple-TVs für Schulen in der Samtgemeinde Uelsen

Uelsen Die Samtgemeinde Uelsen hat kürzlich erneut in die digitale Infrastruktur ihrer Schulen investiert und insgesamt 71 Apple-TV-Geräte im Wert von rund 11.000 Euro angeschafft. Dies berichtet die Samtgemeindeverwaltung in einer Pressemitteilung. Bereits im Sommer hat die Samtgemeinde 120 neue Tablets für ihre Schulen gekauft, die aktuell sowohl für das Homeschooling als auch für das digitale Lernen im Unterricht eingesetzt werden.

Aufwändig gestaltete sich nach Angaben der Verwaltung bislang die Verbindung zu den Beamern, die sich in jedem Klassenraum befinden. Um nun einfacher die Inhalte von den Tablets über die Beamer an die Wand projizieren zu können, wurden nun für alle Klassenräume Apple-TVs angeschafft, die Schülern und Lehrern eine kabellose Verbindung zwischen den iPads und den Beamern ermöglichen. Auf diese Weise könne man Lehrmaterialien wie Bilder,

Quellen, Vorträge oder Videos unabhängig vom Standort im Klassenraum auf eine Projektionsfläche übertragen.

Ein weiterer wesentlicher Vorteil bestehe darin, dass nun aus allen Klassenräumen ein Zugriff auf sämtliche Inhalte möglich ist, die auf dem Schulserver abgelegt sind. Auf diese Weise können beispielsweise Tafelbilder oder andere Unterrichtsmaterialien ausgetauscht und aus dem Unterrichtsraum direkt abgerufen sowie verwendet werden. „Es ist gut, weiter in die technische Ausstattung der Schulen zu investieren, weil wir dadurch einen absoluten Mehrwert für die Umsetzung des digitalen Unterrichtes und Lernens schaffen“, sagt Samtgemeindebürgermeister Bosch.

Übergabe der Geräte an der Oberschule in Uelsen: (von links) Oberschulrektor Kai Schmidt, Jannik Snyders (Samtgemeindeverwaltung, Bereich Schulen), Hajo Bosch (Samtgemeindebürgermeister) und Arne Opitz (Koordinator digitales Lernen) begrüßen den künftigen Einsatz von Apple-TV-Geräten im Unterricht. Foto: Samtgemeinde Uelsen

GN vom 22.01.2021

Uelsen plant neue Kita und hofft auf viele Touristen

Uelsen „2020 war ein Jahr unter erschwerten Bedingungen“, zieht Hajo Bosch, Samtgemeindebürgermeister von Uelsen, im GN-Jahresgespräch eine Bilanz zu den vergangenen Monaten. „Corona hat uns allen viel abverlangt.“ Damit meint er nicht nur die lokale Wirtschaft und die Einwohner der Samtgemeinde, sondern auch die Verwaltung und die Aufgaben, die sie im vergangenen Jahr vor der Brust hatte. Es habe sich aber gezeigt, dass die Gesellschaft – gerade im ländlichen Bereich – solidarisch auf die Krise reagiert und weiter funktioniert habe. „Es wurden Einkaufshilfen organisiert und Masken genäht“, freut sich der Samtgemeindebürgermeister und bedankt sich für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger.

Das Thema Corona war besonders in den letzten Dezemberwochen ein Thema in Uelsen, als dort binnen weniger Tage viele neue Infektionen verzeichnet wurden. Viele fragten sich, wie diese zustande kamen. „Das ging teilweise auf Infektionen zurück, die im Bereich der Tagespflege auftraten“, stellt Bosch nun klar. „Das Virus wurde dadurch auch zurück in einzelne Mehrgenerationen-Haushalte getragen.“ Für den oft vermuteten Eintrag von Viren durch Niederländer, die zum Einkaufen in den Ort kommen, sieht er hingegen keine Anhaltspunkte.

Kaum touristische Gäste

Finanziell empfindlich trifft den staatlich anerkannten Erholungsort Uelsen, dass der Tourismus seit März 2020 mit Unterbrechungen fast vollständig lahmgelegt ist. Mehr als 100.000 Euro an Einnahmen entgingen Uelsen allein dadurch, dass die gemeindeeigene Waldjugendherberge und der angrenzende Zeltplatz nicht vollständig genutzt werden konnten. Für die neue Leiterin Yvonne Kritsch, die seit dem 1. März vergangenen Jahres für die Jugendherberge verantwortlich ist, sei die Situation keine einfache gewesen. Auch die geschlossenen oder nur unter starken Einschränkungen geöffneten Hallen- und Waldfreibäder konnten 2020 nur wenige Gäste nach Uelsen locken.

Dabei hatte man gerade in die touristischen Angebote einiges investiert. „Wir haben den Wall am Mühlenteich abgesichert sowie Zulauf und Radaufhängung an Wassermühle saniert“, berichtet Bosch. „Die offizielle Eröffnung des fertiggestellten Geschichtspark Uelser Quellen konnten wir leider nicht abhalten, der Erlebnispfad wurde aber bereits intensiv von Wanderern genutzt.“ Oberhalb des Teichs wurde noch eine kleine Sohlgleite am Linnenbach geschaffen, dort, wo sich früher das Kneipp-Becken befand.

Digitale Offensive

Die touristischen Angebote sind ein Pfund, mit dem Uelsen auch 2021 wieder wuchern möchte. Zuletzt wurde das gemeindeeigene Ferienhaus „Fasanennest“ fertiggestellt, für die kommende Monate sei eine „Auffrischung“ der Familienzimmer in der Jugendherberge geplant. „Wir gehen davon aus, dass man in absehbarer Zeit zuerst wieder im Inland reisen darf“, sagt Bosch. Ferienhaus und Familienzimmer sollen dann im Rahmen einer „digitalen Vermarktungsoffensive“ angeboten werden. „Wir haben deswegen vor allem Touristen aus Deutschland im Fokus, die über Buchungsportale auf unsere Angebote aufmerksam werden sollen“, sagt Ludwig Epmann, Erster Samtgemeinderat von Uelsen.

Das digitale Aushängeschild der Samtgemeinde ist die Homepage, über die sämtliche Informationen, beispielsweise zur Verwaltung und den Mitgliedsgemeinden, abrufbar sind. „Die ist mit einem Alter von mehr als zehn Jahren ein wenig veraltet“, gibt Epmann zu. Sie soll bis zur Jahresmitte aktualisiert werden. „Außerdem wollen wir einen Teil der Dienstleistungen des Bürgerbüros, wie auch schon in anderen Grafschafter Kommunen geschehen, über ein digitales Bürgerportal anbieten“, sagt Bosch. Die Vorbereitungen im Rathaus seien soweit abgeschlossen, das Portal soll in die neue Internetseite integriert werden.

Auch in den gemeindeeigenen Campingplatz im Feriengebiet will man investieren. „Hier werden wir einige Versorgungsleitungen erneuern und eine flächendeckende WLAN-Versorgung mittels Richtfunk installieren“, sagt der Samtgemeindebürgermeister. Im Ortskern soll das kostenlose

Freifunk-WLAN-Netz noch ausgebaut werden, außerdem habe man im Blick, der Fläche neben dem Alten Rathaus wieder mehr „Platzcharakter“ zu verleihen und sie attraktiver zu machen. „Hier kommt es darauf an, ob wir dafür die entsprechenden Fördergelder erhalten können“, sagt Bosch. Verbessert werden sollen zudem die Radstellflächen an der Bushaltestelle an der reformierten Kirche. „Zudem planen wir mit Blick auf den Radtourismus, nach der Überholung dritten Landerlebnisroute auch die anderen beiden Strecken zu sanieren“, verrät Bosch. Hier habe man bereits rund 170.000 Euro an Fördermitteln beantragt.

Dritte Kita kommt

Große „Baustellen“ der vergangenen Jahre sind in Uelsen einmal vom Tisch: Mit vier neu angesiedelten Ärzten sieht man sich gut aufgestellt. „Das sind Mediziner für die gesamte Niedergrafschaft, nicht nur für Uelsen“, will Bosch noch einmal betonen. Mit einer neuen engagierten Jugendpflegerin geht es in diesem zuvor etwas brach liegenden Bereich weiter. Neue Gewerbeflächen werden gesucht, ein neues Baugebiet mit rund 40 Plätzen hat man bereits 2020 mit „Westlich Kampschott“ auf den Weg gebracht.

„Wo wir etwas tun müssen, ist der Bereich der Kinderbetreuung“, gibt der Samtgemeindebürgermeister zu. „Deswegen werden wir die Kita ‚Amselstrolche‘ an der Geteloer Straße in diesem Jahr umbauen und um einen Personalbereich, eine Küche und einen Speiseraum erweitern.“ Außerdem sei absehbar, dass Uelsen künftig mindestens zwei neue Krippengruppen und eine weitere Regelgruppe brauche – und damit eine dritte Kita. „Wir sind derzeit auf der Suche nach einem geeigneten Standort für den Neubau, für den wir noch 2021 den Spatenstich planen“, sagt Bosch.

Mit touristischen Angeboten wie dem Erlebnispfad des Geschichtsparks „Uelser Quellen“ will die Samtgemeinde Uelsen 2021 bei den Gästen punkten. Archivfoto: Masselink

GN vom 24.01.2021

Zirkusfamilie in Itterbeck vermisst das Publikum

Itterbeck Reihe an Reihe stehen die Wohnwagen des Zirkus Renz International auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände in Itterbeck. Zwischen den rollenden Herbergen der Zirkusfamilie laufen die Ziegen zielstrebig auf eine große Halle zu. Gefolgt von Anthony Renz und seiner Partnerin Kimberley Scholl. In der Halle ist eine kleine Manege aufgebaut. Die Ziegen hüpfen schnell auf kleine Podeste und warten auf Kimberley. Obwohl der letzte Auftritt des Zirkus Monate zurückliegt, müssen Tiere und Artisten fit bleiben. Die Proben gehen weiter.

Zirkuschefin Amanda Renz blickt in die provisorische Manege, dabei wird sie wehmütig: „Ein volles Zelt, das Publikum. Wir wünschen uns so sehr, wieder unterwegs zu sein.“ Durch die Corona-Krise musste der Zirkus seine Tournee im vergangenen Jahr absagen. Seit März gastiert der Zirkus Renz nun unfreiwillig in Itterbeck. „Wir hätten uns nie vorstellen können, ein Jahr lang an einem Ort zu sein. Das ist eben das Zirkusblut“, sagt Amanda Renz. Das weitläufige ehemalige Militärgelände hatte der Traditionszirkus in den Vorjahren für die Winterpause gepachtet. Jetzt werden die zehn Familienmitglieder und bis zu 40 Tiere bald ein Jahr lang an dem Ort sein. „Wir hatten ja immer die Hoffnung, dass es bald weitergeht“, blickt Amanda Renz auf das vergangene Jahr zurück. Diese Hoffnungen haben sich aber zerschlagen. Im Sommer öffnete der Zirkus die Tore in Itterbeck, um vor Ort einige Spenden einsammeln zu können. Kleinere Auftritte gab es auch noch – der letzte war mit einigen wenigen Artisten Ende August in Lingen, ohne Zelt, aber mit Pferden und einem Trampolin. „Die Menschen mussten zwar weit voneinander entfernt sitzen, aber das war eine schöne Möglichkeit. Wir wollen nichts unversucht lassen“, so die Zirkuschefin.

Die zehnköpfige Familie des 1842 gegründeten Zirkusses hofft nun auf die kommenden Monate. „Ich blicke nur zwei Monate im Voraus“, sagt Amanda Renz. Sie will nicht daran denken, dass wohlmöglich auch die kommende Saison ausfallen muss. „Wir Zirkusleute sind eben Optimisten“, sagt sie.

Deshalb trainieren auch ihr Sohn und ihre Schwiegertochter mit den Tieren in der Manege. Sobald es wieder geht, wollen sie startklar sein. „Die Stimmung ist, wie ich finde, okay. Viele machen sich schon Sorgen, wie es weitergeht, aber was sollen wir machen?“, stellt sich Kimberley Scholl selbst die Frage. Vor fünf Monaten ist die 24-jährige Artistin Mutter geworden. Ihr Sohn ist in Nordhorn zur Welt gekommen.

Genauso wie ihr Freund Anthony übrigens vor 25 Jahren. Wenn sie sich nicht um ihren Sohn kümmern, in der Manege trainieren und die Tiere versorgen, dann muss das Paar Spenden

sammeln. Denn auf die ist er Zirkus angewiesen, um laufende Kosten zu decken. Mit Spendenbüchsen in der Hand, stehen die Artisten an den Samstagen vor den REWE-Supermärkten und dem Marktkauf in Nordhorn. „Das war erst schon eine Überwindung“, gibt Kimberley Scholl zu. „Es ist eine schwierige Zeit, aber wir sind froh, dass uns so viele Menschen unterstützen. Ohne die Spenden würden wir einfach nicht überleben. Wir freuen uns über jede kleine Spende“, sagt die 24-Jährige, die in der Manege als Miss Kimberley auftritt.

Die Spenden sammelt sie auch für ihren Sohn, der einmal in die Fußstapfen seiner Eltern treten soll. „Wir hoffen, dass er mit dem Zirkus aufwächst. Die Tradition muss überleben“, sagt Kimberley Scholl. Dass es schon irgendwie weitergeht, davon ist auch Amanda Renz überzeugt. Ihre Vorfahren hatten es mit Weltkriegen zu tun, berichtet sie – ganz andere Zustände. Dank vieler Futterspenden von Landwirten, Tierschützern, Unternehmen und Privatpersonen kommen die Zirkustiere mitsamt den beiden mächtigen Elefantenkühen bis März über die Runden.

Allerdings häufen sich die laufenden Kosten, staatliche Hilfe bekommt der Zirkus eigenen Angaben zufolge nicht. „Wir brauchen bestimmt zwei Jahre, um die finanziellen Verluste aufzufangen, wenn wir denn wieder auf Tournee gehen dürfen“, sagt Amanda Renz. Motiviert ist die Zirkusfamilie, die die Corona-Maßnahmen nicht in Frage stellt. Das Rampenlicht fehlt den Artisten. „Unseren ersten Auftritt nach der Corona-Zeit würden wir gerne in Nordhorn machen, um uns bei den Grafschaften zu bedanken“, sagt Amanda Renz. Die Hilfsbereitschaft sei enorm. Viele kommen direkt am alten Bundeswehrdepot vorbei, um Geld oder Futter abzugeben. Spenden nimmt auch der Nordhorner Tierschutzverein „Mensch und Tier im Glück e.V.“ entgegen.

Kimberley Scholl auf dem Weg in die provisorische Manege.

Foto: Hille

GN vom 26.01.2021

Zwei 19-Jährige verunglücken in Uelsen

Uelsen Zwei 19-jährige Frauen sind am Dienstagmittag auf der Südstraße in Uelsen verunglückt. Sie hatten sich gegen 12.45 Uhr mit einem Kleinwagen überschlagen.

Nach Angaben der Polizei verlor die Fahrerin ausgangs einer Linkskurve die Kontrolle über ihren Renault Twingo. Das Auto kam nach rechts von der einspurigen Straße ab. Im Seitenraum prallte der Wagen mit der Front gegen einen Erdwall und überschlug sich. Der Renault blieb auf dem Dach liegen. Die beiden 19-Jährigen konnten sich selbst aus dem Unfallwagen befreien. Die vorsorglich alarmierte Feuerwehr musste nicht tätig werden.

Nach ersten Polizeiangaben erlitten Fahrer- und Beifahrerin leichte Verletzungen, sie wurden ins Krankenhaus gebracht. An dem Auto entstand Totalschaden.

Das Auto wird geborgen, es wurde schwer beschädigt.

Foto: Hille

GN vom 28.01.2021

Itterbecker glücklos bei Vergabe von Impfterminen

Itterbeck-Ratzel Donnerstagmorgen, kurz vor acht. Albertus Schütte hat es sich an seinem Küchentisch gemütlich gemacht. Vor dem 86-Jährigen aus dem Itterbecker Ortsteil Ratzel liegt ein Schreiben von Dr. Carola Reimann vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales,

Gesundheit und Gleichstellung. Es enthält den Hinweis, dass er sich ab 8 Uhr für einen Impftermin registrieren lassen kann. „Meine Frau und ich haben keinen Computer und können uns deshalb nur telefonisch über die Hotline anmelden“, sagt Schütte. Er und seine 85-jährige Frau Fenna wollen sich schnellstens impfen lassen. Er nimmt sein Telefon, um zu den Ersten zu gehören, die in Niedersachsen einen Impftermin bekommen. Falls er Glück hat und durchkommt, möchte er gleich einen Termin für sich und seine Frau ergattern.

Gescheitert

Der erste Versuch scheitert. „Diese Nummer ist nicht vergeben“, sagt eine freundliche Frauenstimme. „Vielleicht ist es noch nicht ganz acht Uhr“, überlegt der Rentner. Ein paar Minuten später versucht er es erneut. Auf der Küchenuhr ist es Punkt acht. Wieder ertönt die gleiche Ansage auf dem Festnetztelefon. Er nimmt seine Brille, schaut noch einmal nach der Hotline-Nummer und stellt fest, dass er eine der doppelten Zahlen zu wenig eingegeben hat. Die Hotline-Nummer und ein paar Hinweise sind zwar etwas dicker gedruckt als der Rest des Briefes, trotzdem hätte man gerade in einem Schreiben an ältere Menschen eine deutlich größere Schriftgröße wählen können.

In dem Schreiben des Gesundheitsministeriums wird den Empfängern – alles Menschen über 80 Jahren – erklärt, was sie machen müssen, um einen Impftermin zu bekommen. Auch über 80-Jährige, die kein Schreiben erhalten haben, können die Nummer wählen und einen Termin vereinbaren. Albertus Schütte versucht sein Glück weiter. Nachdem er die Wahlwiederholungstaste entdeckt hat, braucht er nur noch auf diese zu drücken, statt die elfstellige Nummer immer wieder Ziffer für Ziffer einzugeben. Er wählt im Minutentakt. Abwechselnd hört er die bekannten „Besetzt-Töne“ oder eine Stimme teilt ihm mit, dass man seinen Anruf zurzeit nicht entgegennehmen kann oder dass es eine unbekannte Nummer sei. „Ärgerlich ist es, wenn es zehn Mal klingelt und der Anruf dann plötzlich beendet ist. Beim Klingelzeichen nimmt man an, dass jemand am anderen Ende abnimmt“, sagt der 86-Jährige.

8800 Grafschafter über 80 Jahre alt

Auf der offiziellen Seite des Ministeriums heißt es, dass in Niedersachsen 550.000 Menschen zur Gruppe der über 80-Jährigen gehören und dass zunächst maximal 15.000 Termine in den Impfzentren angeboten werden können. In der Grafschaft Bentheim leben 4949 Menschen, die 80 bis 85 Jahre alt sind. Die Zahl der über 85-Jährigen beträgt 3814. Insgesamt sind es also knapp 8800 Personen, die sich zuerst impfen lassen können. Allerdings wurden von ihnen schon etliche in Pflegeheimen geimpft.

Die beiden Itterbecker Rentner leben wie viele Ältere seit fast einem Jahr sehr zurückgezogen. „Wir gehören seit Jahrzehnten einem Kegelklub an. Seit vielen Jahren kegeln wir nicht mehr, haben uns aber monatlich zum Kaffeetrinken getroffen“, erzählt Albertus Schütte, während er regelmäßig die Wahlwiederholung drückt. Das

letzte gemeinsame Kaffeetrinken liegt lange zurück. „Das war zu einer Geburtstagsrunde am 7. März 2020“, sagt Fenna Schütte. „Wir passen sehr auf, dass wir uns nicht mit dem Virus anstecken.“ Selbst einen Termin im Krankenhaus hätten sie abgesagt. „Ich hätte dort eine Schmerzspritze bekommen sollen“, berichtet die Frau. Infolge eines Schlaganfalls vor zwei Jahren stürzte sie. Seither schmerzt ihr Rücken. Trotzdem läuft sie, soweit das Wetter es zulässt, jeden Tag ihre Runde. Ihr Ehemann verbringt sogar fast den ganzen Tag an der frischen Luft. „Ich bin draußen und beschäftige mich auf dem Hof“, sagt er. Vermissen würde er aktuell besonders einen Besuch beim Friseur, sagt er und streicht sich durchs Haar.

Zurückhaltung im Alltag

Die Angst vor dem Virus sitzt trotz der Zurückhaltung ständig im Nacken. Beide kennen mehrere Personen, die an Corona gestorben sind. „Leider müssen wir feststellen, dass es immer wieder Menschen gibt, die die Krankheit nicht so ernst nehmen und mit ihrem Verhalten das Leben von anderen gefährden“, sagt Albertus Schütte.

Er versucht weiterhin, telefonisch seinen Impftermin zu bekommen. Die Küchenuhr vermeldet mit einem Tonschlag, dass es 8.30 Uhr ist. Wie oft der Ratzeler in den letzten 30 Minuten gewählt hat, kann er nur noch ahnen. „Vielleicht waren es 30 Versuche, vielleicht mehr. Aber ich versuche es weiter.“

Am Vormittag erhalten Schüttes von Bekannten die Nachricht, dass aufgrund der großen Nachfrage aktuell keine weiteren Termine mehr buchbar seien. Tatsächlich vermeldet das Impfportal neben genau dieser Information, dass es einem immensen Ansturm ausgesetzt ist. In der ersten Stunde wurden mehr als 700.000 Anrufversuche registriert.

Albertus Schütte will in den kommenden Tagen weiter versuchen, einen Termin für sich und seine Frau zu bekommen. „Vielleicht rufe ich auch unsere Enkeltochter an und bitte sie, uns online auf die Warteliste zu setzen“, sagt der 86-Jährige. Seine gute Laune konnten ihm die vielen Anrufversuche an diesem Tag jedenfalls nicht vermiesen.

Fenna und Albertus Schütte gehören zu Grafschaftern, die sich seit Donnerstag für einen Impftermin im Impfzentrum registrieren lassen können.

Foto: Dohle

GN vom 04.02.2021

Gemeinde Getelo macht 2021 „keine großen Sprünge“

Getelo „Man kann sich nicht immer nur ärgern, sondern muss auch was bewegen“, begründet Hartmut Menken seine Entscheidung, sich vor zwei Jahren zu Getelos Bürgermeister aufstellen zu lassen. Nun möchte er gerne weiter machen und blickt zuversichtlich in die Zukunft. „Es ist Zeit, die in das Amt investiert werden muss, aber es macht mir auch viel Spaß“, sagt der 47-Jährige.
Straßenausbau fertiggestellt

Im Gegensatz dazu wird der ehemalige Bürgermeister Lukas Scholte-Hagen seinen Sitz im Gemeinderat wahrscheinlich im Herbst aufgeben. „Die Gespräche laufen schon und wir werden neue Leute für den Rat finden“, sagt Menken. Im Rückblick auf das Jahr 2020 nennt der Bürgermeister vor allem den Straßenausbau, der schon im Vorjahr begonnen hat. „Wir haben die Asphaltierung zweier Straßen, Grenzweg und Holthuiser Weg, fertiggestellt“, erzählt er. Zudem wurde 2019 der Spielkreis Getelo in Eigenregie in eine Kindertagesstätte umgebaut. „Die Straßen waren zwar mit Zuschüssen behaftet, aber alles in allem haben uns diese Projekte über eine Millionen Euro gekostet“, sagt Menken. „Wir haben keine Gewerbeeinnahmen und müssen daher sparsam mit unserem Haushalt umgehen.“

Die Gemeinde veranstaltet einmal im Jahr den „Tag für Getelo“. An diesem Tag werden Schönheitsreparaturen in den kleinen Bauerschaften vorgenommen und die Geteloer gehen dabei selbst ans Werk. „Das ist immer gut für die Gemeinde und konnte 2020 wegen der Corona-Pandemie nicht wie sonst umgesetzt werden. Auch unser Gemeindefest, das alle zwei Jahre stattfindet, musste ausfallen“, sagt Hartmut Menken.

Baugebiet Dille 4 wird bald erschlossen
2021 werden in der 570-Seelen-Gemeinde keine großen Sprünge gemacht, sagt der Bürgermeister. „Wir werden uns um den ländlichen Wegebau und die Erweiterung des Baugebietes Dille 4 kümmern.“ Die rund 16 Bauplätze werden jedoch frühestens 2022 oder 2023 erschlossen. Ansonsten hofft der Bürgermeister, dass der Geh- und Radweg an der Kreisstraße 40 Richtung Halle saniert werden kann. „Der Beschluss liegt schon vor, aber wir warten ab, ob es noch Unwägbarkeiten geben könnte.“

Der Spielkreis Getelo ist 2019 in Eigenregie in eine Kindertagesstätte umgebaut worden. Zudem sind 2020 zwei Straßen asphaltiert worden.
Foto: J. Lüken

GN vom 05.02.2021

Heißes Ofenrohr: Feuerwehr rückt nach Halle aus

Halle Die Feuerwehr Uelsen ist am Freitagnachmittag zu einem Brand nach Halle ausgerückt. Dort hatte in einem Wohnhaus die Isolierung eines Ofenrohrs Feuer gefangen. Es bildete sich Qualm. Die Bewohner konnten die Flammen weitgehend löschen, die Feuerwehr übernahm und kontrollierte, ob sich noch Glutnester in der Zwischendecke und im Dach befanden. Auch ein Schornsteinfeger wurde hinzugezogen. Die Uelsener Straße, die Lage und Halle miteinander verbindet, wurde für die Rettungsarbeiten rund eine Stunde gesperrt.

Die Feuerwehrleute überprüften das Dach des Wohnhauses auf Glutnester.

Foto: Hille

GN vom 08.02.2021

Lastwagen rutscht in Wilsum in den Straßengraben

Wilsum Ein Lastwagen ist in der Nacht zu Montag auf der verschneiten Bundesstraße B 403 verunglückt und in einem Straßengraben gelandet. Der Sattelzug kippte auf die Seite und konnte zunächst nicht geborgen werden. Er war innerhalb Wilsums in Fahrrichtung Uelsen unterwegs.

Der Fahrer konnte sein tonnenschweres Gefährt bei den Witterungsbedingungen offenbar nicht mehr halten. Der Lkw rutschte samt Auflieger nach rechts von der Fahrbahn und kippte auf die Beifahrerseite. Durch Schneeverwehungen war die Straße teilweise kaum zu erkennen, der einigermaßen befahrbare Bereich war teils sehr schmal.

Der Lkw rutschte von der Fahrbahn ab und landete im Straßengraben.

Foto: Hille

GN vom 10.02.2021

Hat Uelsen das Potenzial für einen Unverpackt-Laden?

Uelsen „Unverpackt-Läden sind eigentlich ein eher großstädtisches Phänomen, deutschlandweit gibt es bereits rund 80 Stück“, sagt Mathis Egbers. Der 23-jährige Uelser studiert Mathematik und Geographie (Lehramt Gymnasien und Gesamtschulen) im Zweifach-Bachelor an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und befasst sich im Rahmen seiner Geographie-Bachelor-Arbeit mit dem Thema. „Ich habe ein Seminar zum Thema Abfallstruktur besucht, wo über das Problem von Plastikmüll gesprochen wurde. Da war mir schnell klar, dass ich dazu meine Arbeit schreiben möchte.“

In Unverpackt-Läden können Lebensmittel und andere Dinge des alltäglichen Bedarfs ohne weitere Umverpackungen eingekauft werden. Dazu werden sie in von den Kunden mitgebrachte Behältnisse abgefüllt. So soll möglichst viel Verpackungsmüll eingespart werden. „Im ländlichen Raum gibt es bereits viele Vorläufer von Unverpackt-Läden“, erklärt Egbers. „Dazu gehören unter anderem Hofläden, Milchtankstellen oder Wochenmärkte sowie andere Ideen von Direktvermarktern.“

Nun versucht der Student mit einer Online-Umfrage herauszufinden, ob eine Bündelung dieser Angebote unter dem Dach eines Unverpackt-Landes in der Samtgemeinde Uelsen gewünscht und wirtschaftlich tragfähig wäre. Die Umfrage dauert nur wenige Minuten und fragt unter anderem ab, ob man für den Einkauf in einem Unverpackt-Laden auch höhere Preise und längere Fahrtwege in Kauf nehmen würde.

Das Thema scheint die Bürgerinnen und Bürger zu interessieren: Nachdem die Samtgemeinde Uelsen den Internetlink zur Umfrage auf ihrer Facebook-Seite geteilt hatte, erhielt Egbers innerhalb von fünf Tagen bereits über 600 Antwortbögen. „Ich wollte mindestens 500 Antworten haben, jetzt sieht es so als, als könnte ich sogar mit einer Datengrundlage von 1000 arbeiten“, freut sich der Student.

Die Umfrage läuft noch bis Freitag, 12. Februar. Egbers freut sich also noch über weitere Teilnehmer. „Ich bitte aber darum, dass wirklich nur Menschen aus der Samtgemeinde Uelsen den Internet-Fragebogen ausfüllen“, sagt Egbers. Zu Beginn des ansonsten völlig anonymen Fragenbogens muss man dazu auch angeben, aus welcher Mitgliedsgemeinde die oder der Ausfüllende kommt.

In Unverpackt-Läden kann man plastikfrei einkaufen.

Symbolfoto: pixabay

GN vom 12.02.2021

Ehemaliges Depot und Windkraft beschäftigen Itterbeck

Itterbeck Windparkplanungen, die Ansiedlung eines Supermarktes und einer Seniorenwohneinrichtung sowie die Abholzung eines Waldstücks für neue Bauplätze: Über Langeweile in den Corona-Jahren 2020 und 2021 können sich Lambertus Wanink, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Itterbeck, und seine Kollegin und Kollegen aus dem Gemeinderat wahrlich nicht beschweren. Und auch nicht über heftigen Gegenwind: Bei diesen größeren Projekten, die die etwa 1800 Einwohner in den letzten Monaten bewegt haben und auch noch weiter bewegen werden, sind die jeweiligen Gegner vor allem in den sozialen Netzwerken des Internets laut.

Streitpunkt Windkraft

„Als Ehrenamtlicher in der Lokalpolitik hat man nicht nur Freude“, gibt Wanink unumwunden zu. Als die Pläne für einen K&K-Markt an der Hauptstraße Ende vergangenen Jahres bekannt wurden, wurde direkt vorab um das Weiterbestehen eines bereits vorhandenen Marktes gebangt. Die Abholzung von 9000 Quadratmetern Wald für acht Bauplätze im Neubaugebiet „Eichenstraße - Erweiterung West“ rief Proteste von Nachbarn und Naturschützern auf den Plan. Und dann ist da noch der geplante Windpark, der einigen Itterbeckern ein Dorn im Auge ist: Rund zwei Drittel der direkten Anwohner am dafür vorgesehenen Gelände hatten sich zuletzt in einer Unterschriftenaktion dagegen ausgesprochen, dass der Itterbecker Rat die Samtgemeinde Uelsen beauftragt, einen entsprechenden Flächennutzungsplan aufzustellen.

„Wir müssen uns entscheiden, ob wir den Weg für weitere Planungen frei machen“, sagt Wanink. Voraussichtlich in der ersten Märzhälfte wird der Rat nun zusammenkommen, um einen Entschluss zu fassen. In Itterbeck trage man da mit Blick auf die Windkraft einen Konflikt aus, den es derzeit landauf, landab gebe. „Mir wäre es lieber, die grundsätzliche Entscheidung, ob es Windkraftflächen in einer Gemeinde geben soll, würde auf einer anderen politischen Ebene entschieden“, gibt er zu. Aber so sei es nun einmal nicht vorgesehen. „Da müssen wir durch“, stellt der Bürgermeister fest. „Und egal, wie wir uns entscheiden, werden wir von der einen oder anderen Seite Ärger bekommen.“

Dauerthema Depot

Noch etwas ärgert Wanink: Dass es noch nicht gelungen ist, etwas auf der Fläche des gut 130 Hektar großen ehemaligen Bundeswehrdepots zu entwickeln. Der niederländische Investor Hennie van der Most hatte das 1996 aufgegebene Areal 2003 aufgekauft und will dort eine touristische Nutzung etablieren: Von einem Ferien- und Freizeitpark mit Hotels und Golfplatz war die Rede. Doch passiert ist bislang nichts. „Man hofft ja immer, aber ich habe das Gefühl, seitens des Investors kommt immer etwas dazwischen“, macht Wanink seinem Unmut Luft.

Inzwischen sei man dazu übergegangen, auch über eine andere Nutzung des Geländes nachzudenken. „Wir haben dazu vor Kurzem bereits ein erstes Gespräch mit der

Kreisverwaltung und der Unteren Naturschutzbehörde geführt“, verrät Wanink. Konkret gehe es darum, ob man das Areal nicht anderweitig als Gewerbefläche nutzen könne. „Es wäre ja auch im Interesse des Besitzers“, meint der Bürgermeister. Leider gebe es für eine entsprechende Entwicklung recht hohe Hürden.

Welche Nutzung der Gemeinde und dem Investor nun genau vorschwebt, darüber macht Wanink keine Angaben. „Das würde auch nur den Teil des Geländes mit den Lagerhallen betreffen“, stellt er klar. Das Naturareal, für das bereits große Ausgleichsflächen im Gebiet der Itterbecker Heide erworben wurden, soll nach den aktuellen Ideen auch weiter der Natur überlassen werden. „Die ursprüngliche Vision einer touristischen Nutzung ist noch nicht vom Tisch“, sagt Wanink. „Aber vielleicht geht das Ganze ja auch naturverträglicher als ursprünglich angedacht.“

Gute Infrastruktur

Eine positive Entwicklung genommen hat in Itterbeck die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Die Bus-Linie 10 der Bentheimer Eisenbahn führt nun seit einiger Zeit über Itterbeck und wird stündlich sowohl Richtung Uelsen und Neuenhaus als auch in Richtung Emlichheim bedient. „Damit ist ein langjähriger Wunsch des Gemeinderats in Erfüllung gegangen“, sagt Wanink. Und auch sonst sehe man sich infrastrukturell gut aufgestellt. „Wir haben ein tolles Bürgerzentrum, ein kleines Freibad für den Sommer und einen aktiven Heimatverein. Das alles konnten wir 2020 wegen der Corona-Pandemie allerdings nur eingeschränkt nutzen“, berichtet der Bürgermeister.

Man freue sich außerdem über eine gut gehende Arztpraxis, die darüber nachdenke, sich in Zukunft noch um eine Ärztin zu vergrößern und innerhalb des Ortes umzuziehen, wobei man seitens der Gemeinde Unterstützung zusichere. Die Ansiedlung neuer Gewerbebetriebe laufe derzeit etwas schleppend, und auch das Ausweisen weiterer Bauflächen gestalte sich nicht einfach (die GN berichteten). Es zahle sich nun aber auch aus, dass man bei der 2012 eröffneten Kindertagesstätte großzügiger geplant habe und dort – wie bereits in den vergangenen Jahren – nach Bedarf zwei Regelgruppen, eine Krippengruppe und eine Mischgruppe unterbringen könne.

Lambertus Wanink wird im Herbst nicht wieder als Bürgermeister für Itterbeck antreten. „Nach 30 Jahren in der Lokalpolitik, 20 davon als Bürgermeister, ist es gut gewesen“, sagt er. 2001 war er gewählt worden und seitdem durchgängig im Amt. Er hofft, dass sich trotz manchmal schwieriger Abwägungsprozesse genügend Menschen aus der Gemeinde finden, die sich künftig für die Belange der Bürgerinnen und Bürger auf politischer Ebene einsetzen wollen.

Doch kein Ferien- und Freizeitpark? Weil der niederländische Besitzer des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck mit seinen Plänen nicht vorankommt, wird nun offenbar über eine alternative Nutzung des Areals nachgedacht. Foto: Meppelink

GN vom 13.02.2021

Anwohner genießen Winterfreuden an Rückhaltebecken in Uelsen

Uelsen Kinder sausen auf Schlitten die Böschung hinab, auf der Eisfläche ziehen große und kleine Schlittschuhläufer ihre Kreise: Am Freitagnachmittag herrscht reges Treiben an dem Regenrückhaltebecken in Uelsen, das von der Siedlung an der Martin-Niemöller-Straße und der Straße Riedtal eingerahmt wird. Etwa 30 Erwachsene und Kinder haben sich hier eingefunden, um die winterlichen Freuden, die das Gelände ihnen bietet, zu genießen.

Es sind zumeist Anwohner, die durch Pforten von ihren Grundstücken zu dem ansonsten abgezäunten Gelände an das stehende Gewässer gelangen. Einige Besucher klettern allerdings auch über die Zäune an den Straßenabschnitten. Nachbarn und Freunde treffen sich, manche Familien haben Thermoskannen dabei und schauen dem Treiben auf dem Eis zu. Mütze, Schal und Handschuhe gehören zur Standardausrüstung, aber einen Mund-Nasen-

Schutz trägt hier kaum jemand. Sorgen darüber, ins Eis einzubrechen, scheint hier niemand zu haben.

Szenenwechsel: Wenige hundert Meter weiter liegt der Mühlenteich. Das Rad der dortigen Wassermühle ist vereist und steht still, auf der Eisfläche des Teichs hält sich niemand auf. Zumindest zu diesem Zeitpunkt, denn in der dünnen Schneeschicht auf dem Eis erkennt man vereinzelte Spuren von Schuhen und Schlitten, die darüber hinweg gezogen wurde. „Das Betreten des Teiches, das vom Uelser Angelsportverein genutzt wird, ist untersagt“, stellt Hajo Bosch, der Uelser Samtgemeindebürgermeister klar und weist noch einmal deutlich auf die Gefahren eines Einbruchs auf der Eisfläche hin, da es sich bei dem Mühlenteich um ein fließendes Gewässer handelt.

Anders schätzt die Bosch die Gefahren am Regenrückhaltebecken ein. „Wir haben das Becken im vergangenen Jahr wieder etwas vom Bewuchs frei geschnitten“, berichtet er. „Das Wasser steht dort vielleicht maximal einen halben Meter tief, das ist eher eine überschwemmte Wiese. Sie dürfte deswegen schon durchgefroren und nicht mit einem Vechtesee oder ähnlichen Gewässern vergleichbar sein.“ Die Fläche befindet sich im Besitz der Gemeinde, einen öffentlichen Zugang gebe es nicht. „Ich habe den Eindruck, dass sich dort hauptsächlich die Anwohner aufhalten und nach den Haushalten geordnet auch die empfohlenen Abstände einhalten“, berichtet er, nachdem er sich die Situation vor Ort angesehen hat.

Die Behörden haben da jedoch eine deutlich andere Meinung: Sie warnen weiter vor dem Betreten jeglicher Eisflächen. Trotz einigen Frosttagen seien viele Eisdecken noch zu dünn.

Am Regenrückhaltebecken an der Straße Riedtal in Uelsen haben sich einige Anwohner zum Schlittschuhlaufen und Schlittenfahren versammelt.

Foto: Vennemann

GN vom 14.02.2021

Halle hat Baugebiet und Radweg auf der Wunschliste für 2021

Halle Es ist ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde Halle: Ein Radweg entlang der Kreisstraße 40 auf dem sieben Kilometer langen Abschnitt zwischen der Ootmarsumer Straße bei Lage und Getelo. Die roten Schutzstreifen, die im Zuge eines bundesweiten Pilotprojektes auf die Fahrbahn aufgetragen worden waren, um Radfahrern mehr Sicherheit zu bieten, sind nach Projektende 2019 wieder entfernt worden. „Inzwischen gibt es die politische Zusage, einen abgesetzten Fahrradweg an der K 40 zu bauen“, sagt Bürgermeister Geert Beckhuis im Jahresgespräch mit den GN. Der Landkreis habe im vergangenen Jahr die entsprechenden Grundstücksverhandlungen geführt und auch abgeschlossen. Ein Förderantrag beim Land Niedersachsen soll nun bis Ende Februar eingereicht werden. Sollte dieser positiv beschieden werden, dann könnten in diesem Jahr die ersten Arbeiten beginnen. „Das ist ein riesiger Wunsch der Gemeinde, weil das für die Sicherheit der Radfahrer ein großer Vorteil wäre“, sagt Geert Beckhuis. Auch unter touristischen Gesichtspunkten sei der Radweg sehr wichtig.

Was den Straßenbau in der Gemeinde angeht, so stehen dafür im Haushalt 20.000 Euro zur Verfügung. „Das ist nicht viel, aber wir sind eine kleine Gemeinde mit einem sparsamen Haushalt“, unterstreicht der Bürgermeister. Nach dem Verlust eines finanziell starken Gewerbesteuerzahlers vor zehn Jahren müsse man sehr bescheiden vorgehen. Trotzdem sei die Gemeinde schuldenfrei, hebt der Bürgermeister hervor.

„Haller Tag“ erst 2022

Seit vielen Jahren eine Veranstaltung mit großer Beteiligung in der Gemeinde ist der „Haller Tag“. Im Abstand von zwei bis drei Jahren sind alle 660 Bürger dazu aufgerufen, gemeinsam die Gemeinde auf Vordermann zu bringen. Die Beteiligung sei immer sehr gut, hebt Bürgermeister Beckhuis hervor. Eigentlich war der nächste „Haller Tag“ schon für 2020 geplant gewesen, wurde jedoch aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt. Und auch in diesem Jahr wird es nicht klappen. „Wir hoffen, dass sich die Lage wieder beruhigt und wir das 2022 nachholen können“, meint Geert Beckhuis. „Das ist immer eine tolle Sache und auch für das Gemeinschaftsgefühl sehr wichtig.“

Zweite Phase im Breitbandausbau

Beim Breitbandausbau beginnt in der Gemeinde Halle gerade die zweite geförderte Phase, in der noch rund 50 Haushalte Anspruch auf einen Anschluss haben. Noch bis zum 5. März läuft die Vermarktung. Bürgermeister Beckhuis ist sich sicher, die erforderliche Anschlussquote von 55 Prozent zu erreichen. In der ersten Phase seien rund 180 Haushalte an das schnelle Internet angeschlossen worden. Insbesondere in Corona-Zeiten mit Homeoffice und Homeschooling sei es wichtig, dass das Internet einwandfrei funktioniert.

Hoffen auf ein neues Baugebiet

Ein Thema, das die Gemeinde seit Jahren beschäftigt, ist der Siedlungsbau. Das vorerst letzte Baugebiet ist laut Geert Beckhuis vor etwa 15 Jahren ausgewiesen worden. „Die zehn Bauplätze sind alle an Einheimische verkauft worden“, sagt der Bürgermeister. Über Pläne für eine neue Siedlung auf einer Grünfläche an der Dorfstraße war jahrelang gestritten worden, auch mit juristischen Mitteln. „Da ist uns gerichtlich leider ein Stein in den Weg gelegt worden“, betont der Bürgermeister. Jetzt soll ein neuer Versuch unternommen werden, ein Satzungsbeschluss sei dazu bereits im Dezember in die Wege geleitet worden. „Wir hoffen, dass wir dann noch acht oder neun Grundstücke vor allem für die einheimische, junge Bevölkerung im Rahmen eines Dorfgebietes zur Verfügung stellen können“, kündigt Geert Beckhuis an.

Für den Bürgermeister persönlich soll im Herbst nach 15 Jahren im Amt Schluss sein. Er wird sich nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung stellen. „Ich habe das sehr gerne gemacht. Aber alles hat seine Zeit und Politik lebt vom Wechsel“, betont er. „Im nächsten Jahr werde ich 65, dann kommen neue Leute ans Ruder und das ist auch gut so.“

Nach dem Ende des Schutzstreifen-Projektes in Halle soll entlang der K 40 nach dem Wunsch von Bürgermeister Geert Beckhuis ein Radweg entstehen. Archivfoto: Hille

GN vom 15.02.2021

Mehr Geld für Uelser Bürgerpark und Wirtschaftsförderung

Uelsen Noch ist er nicht beschlossen: der Haushalt 2021 der Gemeinde Uelsen. Am 15. März soll dies im Gemeinderat geschehen, nach Wunsch von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch nach Möglichkeit auch in Anwesenheit der Ratsmitglieder und nicht, wie in anderen Niedergrafschafter Kommunen geschehen, im Umlaufverfahren. In der ersten Februarwoche trafen sich Vertreter der Gemeinderatsfraktionen in einer Videokonferenz des Wirtschafts- und Finanzausschuss, um sich von Kämmerer Jens Heck die Haushaltsplanungen 2021 für die Gemeinde Uelsen vorstellen zu lassen und noch einige Anträge einzubringen.

Große Überraschungen blieben bei der knappen Haushaltsvorstellung aus. Hohe Rückstellungen für Kreis- und Samtgemeindeumlagen, rückläufige Steuereinnahmen: Dass die Gemeinde 2020 und 2021 nach Jahren nicht mehr ohne Nettoneuverschuldung auskommt, war bereits absehbar. Mit Blick auf gestiegene Kosten im Bereich der Kinderbetreuung, unter anderem auch der geplante Bau einer weiteren Kindertagesstätte (die GN berichteten), sowie Ausgleichszahlungen für Verluste bei der gemeindeeigenen Jugendherberge und den Bäderbetrieben plant die Gemeinde mit einer Neuverschuldung in Höhe von 349.000 Euro.

Weitere Anträge

Dieter Kamphuis von der CDU-Fraktion mahnte angesichts der Zahlen zur Vorsicht bei den Investitionen und forderte mit Blick auf die seit Jahren steigenden Kinderbetreuungskosten, diese auch künftig weiter im Blick zu behalten. Noch weiter ging Stefan Kieft von der Uelser SPD: Für die geplante neue Kita solle man „ergebnisoffen“ diskutieren, wo diese errichtet wird und ob nicht auch ein anderer Betreiber in Frage komme als die K.I.T.A. gGbmH, zu welcher die beiden vorhandenen Kitas „Amselstrolche“ und „Tabaluga“ in Uelsen gehören.

Fast bescheiden nahmen sich die zusätzlichen Anträge der Ratsfraktionen für den Uelser Haushalt aus. Die SPD-Fraktion beantragte, für die Neugestaltung des Bürgerparks weitere 25.000 Euro im Haushalt bereitzustellen. Nach bereits erfolgten Vorarbeiten sollen nun im nächsten Schritt Wege und Anpflanzungen erneuert werden. Der Antrag wurde im Ausschuss einstimmig angenommen.

Zwei weitere Anträge kamen von der CDU: Da man in Neubaugebieten eine reine Kiesgestaltung von Vorgärten unterbinden möchte, sei es wichtig mit gutem Beispiel voranzugehen und den bislang noch mit Kieselsteinen gestalteten Kreisverkehr an der Zufahrt zur Siedlung „Iland“ umzugestalten. Dafür sollen 5000 Euro bereitgestellt werden. Zudem wünsche man sich 20.000 Euro als Basisansatz für die Wirtschaftsförderung im Ort. Das Geld solle zum „Erhalten und Stützen“ kleinerer Betriebe eingesetzt werden, um die pandemiebedingten Belastungen ein wenig auszugleichen, eine gewerbliche Weiterentwicklung in den Blick zu nehmen und das Ortsmarketing zu unterstützen. Auch hier votierte der Ausschuss einstimmig für die Vorschläge.

Neue Heizung für Jugendherberge

Die Unabhängigen Wähler hatten bereits zuvor einen schriftlichen Antrag eingereicht, den Ratsmitglied Erik van der Knaap noch einmal vorstellte. Die UWG wünscht sich ein von einem Planungsbüro erstelltes Gesamtkonzept für die Ortskernentwicklung, um dort eine einheitliche Linie zu fahren. Immer wieder diskutierte Einzelmaßnahmen sollen unter Berücksichtigung der Inanspruchnahme von verschiedenen Fördermöglichkeiten zur Umsetzung gelangen. Der UWG-Antrag scheiterte jedoch unter anderem daran, dass die Beschlussvorlage bereits ein bestimmtes zu beauftragendes Planungsbüro nannte. Angenommen wurde jedoch der Vorschlag, in den mittelfristigen Haushaltsplanungen künftig nicht mehr nur von einer Sanierung

der Neuenhauser Straße zu sprechen, sondern die Formulierung in „fahrrad- und fußgängerfreundliche Umgestaltung Neuenhauser Straße/Am Markt“ zu ändern.

Abseits der Diskussionen zur Haushaltsgestaltung musste Hajo Bosch noch einen schnellen Beschluss des Ausschusses herbeiführen – und bekam ihn auch: Ungeplant muss die Gemeinde Uelsen 16.000 Euro in die Hand nehmen, um die Heizungsanlage an der Jugendherberge auszutauschen. Diese sei kürzlich ausgefallen und nicht mehr zu reparieren. Da zum Zeitpunkt der Sitzung der Wintereinbruch für das darauf folgende Wochenende bereits angekündigt war, war Eile geboten, um mögliche Folgeschäden durch geplatzte Leitungen oder Ähnliches zu verhindern.

Der Bürgerpark in Uelsen wird neu gestaltet. Im Haushalt der Gemeinde sind dafür nun noch einmal 25.000 Euro zusätzlich vorgesehen. Foto: Venneman

GN vom 15.02.2021

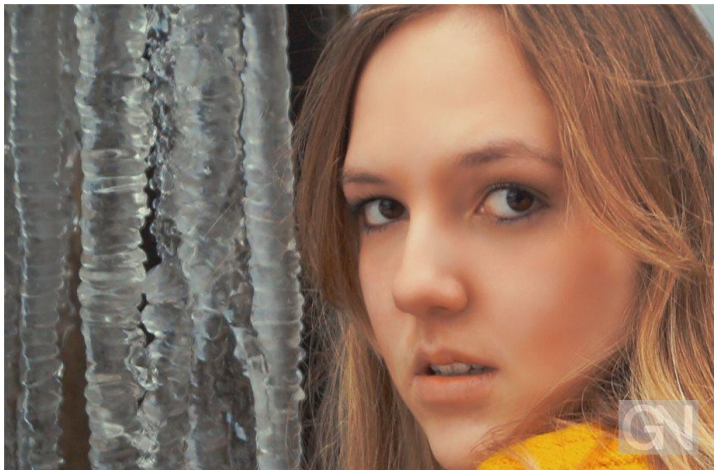
Jana Breman aus Wilsum veröffentlicht Lied „Eismenschen

Wilsum „Ich finde, untereinander ist viel Nächstenliebe verloren gegangen – vor allem in Corona-Zeiten müssen wir mehr auf den anderen achten“, sagt Jana Breman aus Wilsum. Das Thema „Nächstenliebe“ verarbeitet die 19-Jährige in ihrem neuen Lied „Eismenschen“, das sie am Montagnachmittag auf der Videoplattform Youtube veröffentlicht.

Seit einigen Jahren macht die junge Frau aus der Niedergrafschaft immer mal wieder mit selbst geschriebenen Liedern im Bereich Deutsch-Pop auf sich aufmerksam und hatte in der Grafschaft und im Emsland bereits zahlreiche Auftritte. „Im vergangenen August sollte ich sogar mit der Band ‚Hörbar’ beim Grafschaft Open Air als Vorband auftreten. Leider hat es wegen Corona ja nicht geklappt“, bedauert Jana Breman. Im vergangenen Jahr wollte die 19-Jährige außerdem ihr erstes Musikalbum veröffentlichen, doch auch das hat wegen der Pandemie nicht geklappt. Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.

Seit Sommer belegt die Niedergrafschafterin den dualen Studiengang Soziale Arbeit an der Hochschule Saxion in Enschede. Das Studium gefällt ihr sehr gut, dennoch bleibt die Musik eine absolute Leidenschaft von ihr. „Ich mache seit meiner Kindheit Musik, sie wird immer ein großer Teil meines Lebens bleiben.“ Vielleicht kann sie ihren späteren Beruf und ihre Musikleidenschaft auch eines Tages miteinander verbinden, hofft sie.

Text und Musikvideo für „Eismenschen“ sind 2020 während ihrer Teilnahme an der Talentförderung an der Landesmusikakademie in Wolfenbüttel entstanden. Jedes Jahr fördert die Akademie zehn junge Menschen im musikalischen Bereich. Die Wilsumerin wird seit 2017 jährlich in die Talentschmiede aufgenommen. Für „Eismenschen“ hat sie Nicolas Müller von der Band „Jupiter Jones“ im Songwriting gecoacht und Jens Eckhoff von der Band „Wir sind Helden“ förderte sie im instrumentalen Bereich. Eine fruchtbare Zusammenarbeit sei entstanden, sagt sie. Beide Musiker unterstützen sie nun in ihrem Vorhaben, bald in ein anderes Musikgenre reinzuschnuppern. „Mein nächstes Lied wird wahrscheinlich ein Schlager werden“, freut sie sich schon jetzt. Privat höre sie beispielsweise sehr gerne Helene Fischer, die Sängerin zählt zu ihren großen Vorbildern.



Jana Breman aus Wilsum veröffentlicht ihr neues Lied „Eismenschen“. Foto: privat

GN vom 16.02.2021

In Wielen entstehen in diesem Jahr weitere Neubaugrundstücke

Wielen In der Gemeinde Wielen werden in diesem Jahr weitere Bauplätze entstehen. Das kündigt Bürgermeister Gerold Stroeve im Jahresgespräch mit den GN an. Im Neubaugebiet Am Park in der 570-Einwohner-Gemeinde ist der zweite Teilabschnitt erschlossen worden. Dort sind weitere neun Grundstücke geplant, nachdem im ersten Bauabschnitt bereits acht Grundstücke entstanden sind. Fünf Grundstücke des ersten Abschnitts sind bereits verkauft. „Im zweiten Abschnitt werden wir in diesem Jahr drei weitere verkaufen können und es gibt auch noch einige weitere Interessenten“, sagt Gerold Stroeve. „Für eine kleine Gemeinde wie Wielen ist das schon ganz ordentlich.“ Bei den Käufern und Interessenten handelt es sich laut Bürgermeister überwiegend um Personen aus der Samtgemeinde und Menschen, die schon in Wielen wohnen, sich aber räumlich verändern wollen, weil der bisherige Wohnsitz entweder zu klein oder zu groß geworden ist.

Über eine erfreuliche Entwicklung kann Bürgermeister Stroeve auch aus dem kleinen Gewerbegebiet der Gemeinde berichten. Denn auch dort konnte ein Grundstück verkauft werden, auf dem in diesem Jahr eine Halle entstehen soll. „Möglicherweise tut sich dort in diesem Jahr noch mehr, denn es gibt weitere Interessenten“, berichtet Gerold Stroeve.

Ein Projekt, das im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist der Breitbandausbau in Wielen – mit einer Anschlussquote von mehr als 80 Prozent. „Wir haben sogar noch Haushalte anschließen können, die eigentlich noch zu den fünf Prozent gehörten, die bislang nicht angeschlossen werden konnten“, sagt Gerold Stroeve. Dies sei durch die hohe Förderquote schließlich noch möglich gewesen.

Auf der Agenda der Gemeinde steht auch der Radweg an der Dorfstraße. „Im vergangenen Jahr konnte ein Teilstück des Radweges nicht asphaltiert werden. Das wollen wir in diesem Jahr versuchen“, kündigt der Bürgermeister an.

Ein Großprojekt ist der geplante Windpark gemeinsam mit der Gemeinde Itterbeck. Wie berichtet, ist der Bau von Windenergieanlagen in den Wielener Ortsteilen Balderhaar und Striepe sowie im Itterbecker Ortsteil Balderhaarmoor geplant. Mit einem einstimmigen Beschluss hatte der Gemeinderat Wielen im November vergangenen Jahres bei der Samtgemeinde Uelsen eine Flächennutzungsplanänderung beantragt, um den Bau des Windpark auf den Weg zu bringen. „Wir hoffen darauf, dass auch die Gemeinde Itterbeck zustimmt“, sagt Gerold Stroeve. „Sollte Itterbeck nicht zustimmen, müsste man noch einmal ausrechnen, ob das Ganze überhaupt finanziell machbar ist.“ Er hebt hervor, dass die Windräder auf jeden Fall 376 Meter von der niederländischen Grenze entfernt errichtet werden, um das sogenannte Meppener Grenztraktat einzuhalten. Aufgrund des geringen Abstands zur Grenze könnten auch nur Anlagen mit einer Höhe von 200 Metern entstehen und nicht mit einer Gesamthöhe von 250 Metern. Die Abstände zu Wohnhäusern sollen mindestens 600 Meter betragen.

Unter anderem möchte die Gemeinde Wielen ein Teilstück des Radweges an der Dorfstraße in diesem Jahr asphaltieren.

Foto: Vennemann

GN vom 16.02.2021

Wilsum will für Bürger und Gäste attraktiv bleiben

Wilsum Mit 47 Quadratkilometern ist sie flächenmäßig die größte Mitgliedsgemeinde in der Samtgemeinde Uelsen: Viel Fläche für die rund 1600 Einwohner, an deren Spitze der ehrenamtliche Bürgermeister Heinrich Mardink steht. Viel flaches Land, das vor allem landwirtschaftlich genutzt wird – und von zahlreichen Touristen, die mit dem Rad unterwegs sind oder auf dem Campingplatz „Wilsumer Berge“ ihre freie Zeit verbringen wollen. Die coronabedingten Einschränkungen der vergangenen und vermutlich künftigen Monate haben den Tourismus zwar stark eingeschränkt, weiß Mardink. Dennoch ist in seiner Gemeinde viel passiert und geplant, nicht nur mit Blick auf die Gäste, die, so hofft er, bald wieder kommen.
Wasserräder saniert

„Wir sind sehr glücklich, dass wir unseren sehr umtriebigen Heimatverein haben, der die historischen Gebäude und das Gelände an der Wassermühle Schonefeld bewirtschaften“, sagt Mardink. Am Gelände, das vor allem im Sommer viele Radtouristen anzieht, ist im vergangenen Jahr viel passiert: Das Café am Mühlenteich wurde neu eröffnet und der Heimatverein kümmerte sich um zwei große Projekte: die Sanierung der maroden Uferböschung (die GN berichteten) und die Restaurierung der Wasserräder an den Mühlengebäuden.

Wie schon bei der Sanierung der Böschung ist es dem Heimatverein gelungen, Fördergelder für die Reparatur der Wasserräder zu bekommen, denn die Kosten von rund 38.000 Euro können Verein und Gemeinde allein nicht stemmen. „Wir freuen uns, dass wir 10.000 Euro vom Amt für regionale Landesentwicklung und weitere 6000 Euro von der Emsländischen Landschaft für das Projekt bekommen haben“, berichtet Mardink,der auch stellvertretender Vorsitzender im

Vorstand des Vereins aktiv ist. „Wir haben viele junge Leute im Verein und keine Nachwuchsprobleme“, so der Bürgermeister.

Neue Krippengruppen

Stichwort Nachwuchs: „Beim Thema Kinderbetreuung haben wir noch Nachholbedarf“, erklärt Mardink. Der bereits bestehende Kindergarten platzt mit zwei Regelgruppen und einer befristeten Notlösung für eine weitere kleine Gruppe in einem Container aus allen Nähten. Deswegen will die Gemeinde 2021 eine neue Kindertagesstätte mit zwei Krippengruppen, einem Bewegungsraum und Sozialräumen für das Personal bauen. „Dazu haben wir ein Grundstück und ein Gebäude an der Echteler Straße in unmittelbarer Nähe zur Grundschule und dem Dorfgemeinschaftshaus erworben, in dem sich zuvor ein Imbissbetrieb befand“, sagt Mardink. Das Haus soll abgerissen werden und einem Neubau weichen. „Eine gute Lösung“, findet der Bürgermeister.

Gleich daneben hat der Sportverein „Rasenkitzler Wilsum“ (RKW) seinen Fußballplatz. Auch der Club hat 2021 viel vor, weiß Mardink. „Mit nun zwei Fußballmannschaften und einer erfolgreichen Boule-Abteilung wünscht sich der Verein eine eigene Umkleide und Sozialräume sowie eine Boule-Halle“, sagt er. Die RKW bemühen sich um eine finanzielle Unterstützung von der Sportförderung, die Gemeinde habe aber im Haushalt bereits Mittel zur Verfügung gestellt, um die Bauten erst einmal gegenzufinanzieren. „Mit den Baumaßnahmen soll noch in diesem Jahr begonnen werden“, so Mardink.

Leben und Arbeiten
Gebaut wird auch im neuen Siedlungsgebiet „Große Schlichte – Erweiterung, Teil 2“, vereinfacht auch „Weidenstraße“ genannt. So heißt der künftige Weg, der die 18 Bauplätze, von denen noch etwa eine Handvoll verfügbar sind, mit der Itterbecker Straße verbindet. Vermarktet werden diese von der Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft Grafschaft Bentheim (GGB). „Wie auch bei den Gewerbegrundstücken läuft die Zusammenarbeit mit der GGB hervorragend“, freut sich Mardink. „Wir brauchen auf jeden Fall weitere Gewerbe- und Wohnflächen, insbesondere für Betriebe, die nicht unbedingt auf eine rasche Autobahnanbindung angewiesen sind und für junge Familien aus der Gemeinde, die sonst wegziehen müssten.“

Letzteres will Heinrich Mardink gerne verhindern, denn Wilsum soll zukunftsfähig bleiben. „Dazu gehört auch der weitere Breitbandausbau“, erläutert er. „Der privatwirtschaftliche Ausbau hat der Gemeinde schon viel gebracht, nun sind im zweiten geförderten Projekt noch einmal weitere Haushalte dran.“ Eine Quote von 55 Prozent muss für diese Ausbaustufe erreicht werden, rund 40 Prozent sind es laut Mardink schon.

Und wie sieht die Zukunft für Heinrich Mardink als Bürgermeister aus? „Ich werde im Herbst nicht noch einmal kandidieren“, verrät er. Seit 25 Jahren ist er im Gemeinderat aktiv, war erst fünf Jahre stellvertretender Bürgermeister und steht nun seit 15 Jahren selbst an der Spitze der Gemeinde. „Das hat mir immer Spaß gemacht“, zieht er ein Resümee und wirbt für ein politisches Engagement seiner Gemeindemitglieder: „Auf Gemeindeebene kann man mit seinem eigenen Haushalt noch richtig etwas mitgestalten. Und das sollte man auch nutzen.“

Im Wilsumer Neubaugebiet „Große Schlichte – Erweiterung, Teil 2“ sind nur noch wenige Bauplätze frei.

Foto: Vennemann

GN vom 17.02.2021

Digitales Bürgerportal jetzt auch in Uelsen

Uelsen Künftig ist es auch in Uelsen möglich, bestimmte Dienstleistungen der Samtgemeindeverwaltung über ein digitales Bürgerportal in Anspruch zu nehmen. Über die Funktionen des „Open R@thaus“ können Bürgerinnen und Bürger beispielsweise Geburts-, Ehe- und Sterbeurkunden bestellen, Hunde an-, ab- und ummelden oder Meldebescheinigungen beantragen.

„Wenn uns Corona eines gezeigt hat, dann, dass wir uns digital noch besser aufstellen können“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Das gelte auch für die Prozesse in der Verwaltung. Aber auch nach der Pandemie sei es wichtig, dass man unabhängig von der Zeit und entweder vom Computer zuhause oder mobil mit dem Smartphone oder Tablet auf bestimmte Leistungen der Verwaltungen zurückgreifen könne. „Zudem kann man sich damit in einer Flächengemeinde wie Uelsen weite Wege zum Rathaus sparen“, ergänzt Bosch.

Kyra Arends hat die Bereitstellung des Portals seitens der Verwaltung begleitet und erläutert die Funktionsweise: „Man meldet sich mit seiner E-Mail-Adresse und einem Passwort an. Die hinterlegten Daten wie Adressen müssen dann nicht jedes Mal neu eingegeben werden.“ Die Anträge werden im Anschluss direkt an die zuständige Stelle weitergeleitet. In Uelsen betrifft

das derzeit das Standesamt und das Bürgerbüro. „Gebühren können dann über Bezahlsysteme wie Paypal oder Online-Banking beglichen werden, die Dokumente werden nach Wunsch zugeschickt oder können vor Ort abgeholt werden.“ Zudem sei der Stand der Bearbeitung jederzeit einsehbar.

„Über einen Portalverbund können wir außerdem auch Dienstleistungen des Landkreises über das ‚Open R@thaus‘ in Uelsen anbieten“, zeigt sich Bosch erfreut. „Aber natürlich wird es auch weiterhin möglich sein, zu einem persönlichen Termin vorbeizukommen oder telefonisch den Kontakt zu einem Ansprechpartner zu suchen.“ Das Portal „Open R@thaus Uelsen“ ist über die Internetseite der Samtgemeinde oder direkt unter https://openrathaus.uelsen.de/ erreichbar.

Vorstellung des neuen Bürgerportals: (von links) Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, Kyra Arends (Verwaltung) und, Erster Samtgemeinderat Ludwig Epmann präsentieren die „Open R@thaus“-Internetseite.

Foto: Vennemann

GN vom 18.02.2021

Lkw-Fahrer bei Unfall auf B 403 in Wilsum leicht verletzt

Wilsum Ein Lastwagen ist am Donnerstagmorgen auf der Bundesstraße 403 in Wilsum verunglückt. Der Sattelzug war nach Angaben der Polizei in Richtung Uelsen unterwegs, als er aus ungeklärter Ursache nach rechts von der Fahrbahn abkam und auf die Seite kippte. Der 55-jährige Lkw-Fahrer wurde bei dem Unfall leicht verletzt, Feuerwehrleute befreiten ihn aus der Fahrerkabine. Der Mann wurde im Rettungswagen behandelt und vorsorglich in die Euregio-Klinik nach Nordhorn gebracht.

Der Sattelzug war nach Polizeiangaben mit 26 Tonnen Hühnerkot beladen, ein Bergungsunternehmen wurde damit beauftragt, den Lastwagen samt Anhänger aus dem Straßengraben zu ziehen. An der Unfallstelle kam es während der Bergungs- und Aufräumarbeiten zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Der Lastwagen ist am Donnerstagmorgen aus bislang ungeklärter Ursache von der Fahrbahn abgekommen und in den Graben gekippt.

Foto: Hille

GN vom 19.02.2021

Zähes Ringen um Niedergrafschafter Windpark

Die Pläne für einen Windpark in Wielen und Itterbeck mit bis zu 15 Windrädern haben besonders in letzterer Gemeinde für viel Unruhe gesorgt. Ein Bündnis der direkten Anwohner an den Flächen kämpft seit Monaten dagegen an, dass der Rat der Gemeinde Itterbeck per Beschluss die Samtgemeinde Uelsen damit beauftragt, in Itterbeckermoor eine Windvorrangfläche auszuweisen. In der ersten Märzhälfte soll die Entscheidung in Itterbeck nun fallen – eine Belastungsprobe auch für Bürgermeister Lambertus Wanink und den Gemeinderat, der zwischen dem Willen der Bürgerinnen und Bürger sowie dem Anspruch, sich mittels erneuerbarer Energien zukunftsorientiert aufzustellen und auch ein wenig Geld in die Gemeindekasse zu bekommen, genau abwägen muss.

Wielen hatte sich bereits im November vergangenen Jahres für eine Aufstellung entsprechender Flächen in den Ortsteilen Striepe und Balderhaar entschieden (die GN berichteten). Dabei war aufgefallen, dass die geplanten Windräder in einer Höhe von rund 250 Metern und in geringem Abstand zur niederländischen Grenze dort aufgrund des rechtlich noch geltenden „Meppener Grenztraktats“ von 1824 nicht möglich sind. Die Regelung besagt, dass ein etwa 380 Meter breiter Streifen beiderseits der Grenzlinie grundsätzlich nicht bebaut werden soll. Hier müssen die ersten Pläne also noch einmal angepasst werden.

Als Projektierer für das 91-Millionen-Euro-Projekt treten die Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) auf. Sie warten noch auf die Beschlüsse der Politik, bevor sie ihre Planungen weiter konkretisieren. Für die Verwaltungen in der Samtgemeinde Uelsen gelten die NVB als verlässlicherer Partner als andere Projektierer, die ähnliche Projekte in Itterbeck schon länger durchsetzen wollten – nicht zuletzt, weil die Grafschafter Gemeinden selbst an dem kommunalen Unternehmen beteiligt sind. Was die NVB zum Stand des Projekts sagen, welchen Standpunkt die Gemeindeverwaltung einnimmt und was die Sorgen der Anwohner mit Blick auf die Windräder vor ihrer Tür sind, haben wir hier für Sie zusammengetragen:

Das sagen die direkten Anwohner:

Die Anwohner am Gebiet für den geplanten Windpark in Itterbeck sind sauer. „Wir haben das Gefühl, es wird alles im stillen Kämmerlein entschieden“, sagt eine Gruppe von Vertretern der rund 102 Haushalte der Menschen, die nahe des ins Auge gefassten Geländes in Itterbeckermoor leben. „Um des Friedens in der Gemeinde Willen“, möchten sie lieber nicht namentlich genannt werden. Sie fürchten Anfeindungen von anderen Itterbeckern, die ihre Sorgen bezüglich der Windmühlen nicht teilen.

Im GN-Gespräch mit den protestierenden Anwohnern wird klar, dass es bei ihnen viele verschiedene Bedenken gibt: Sie reichen von einer grundsätzlichen Ablehnung der Windkraft über den Naturschutz bis hin zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen. „Wir haben Bedenken hinsichtlich des Grundwasserschutzes, mit Blick auf die Vogelpopulation und die Versiegelung von völlig intakten Naturflächen“, fassen sie zusammen.

Das sagen die direkten Anwohner:

Die Anwohner am Gebiet für den geplanten Windpark in Itterbeck sind sauer. „Wir haben das Gefühl, es wird alles im stillen Kämmerlein entschieden“, sagt eine Gruppe von Vertretern der rund 102 Haushalte der Menschen, die nahe des ins Auge gefassten Geländes in Itterbeckermoor leben. „Um des Friedens in der Gemeinde Willen“, möchten sie lieber nicht namentlich genannt werden. Sie fürchten Anfeindungen von anderen Itterbeckern, die ihre Sorgen bezüglich der Windmühlen nicht teilen.

Im GN-Gespräch mit den protestierenden Anwohnern wird klar, dass es bei ihnen viele verschiedene Bedenken gibt: Sie reichen von einer grundsätzlichen Ablehnung der Windkraft über den Naturschutz bis hin zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen. „Wir haben Bedenken hinsichtlich des Grundwasserschutzes, mit Blick auf die Vogelpopulation und die Versiegelung von völlig intakten Naturflächen“, fassen sie zusammen.

Viel zu hoch, viel zu dicht

Das Problem liege grundsätzlich auch noch woanders, betonen die Vertreter der Anwohner. Ihnen geht es darum, mit ihren Bedenken ernst genommen und gehört zu werden. „Das Vertrauen ist dahin, wenn man ohne unsere Beteiligung von Anfang an so ein Projekt auf den Weg bringt und es plötzlich auch noch möglich ist, Anwohnerentschädigungen auf fast den doppelten Betrag anzuheben“, beklagen sie. Corona hat die Möglichkeiten, gemeinsam das Gespräch zu suchen, enorm eingeschränkt. Zwar habe es im vergangenen Jahr gemeinsame Gespräche zwischen Vertretern der Gemeinde, den NVB, der Grundstückseigentümer und der Anwohner gegeben – „aber das war kein Dialog“, erzählt ein anderer Sprecher. „Rückfragen durften erst später in Kleingruppen erfolgen.“

Eine später erfolgte Postwurfsendung mit Informationen an die Adresse „An alle Haushalte“ habe nach außen wie Reklame gewirkt und einige Menschen in der Gemeinde gar nicht erst erreicht, beklagen die Protestler. Dass die NVB daraufhin verlauten ließen, es gebe eine „große schweigende Akzeptanz“ für die geplanten Anlagen, stößt ihnen besonders auf. „Das ist einfach nicht so“, sagen sie. Es sei ihnen bewusst, dass sie nicht für die gesamte Einwohnerschaft der Gemeinde Itterbeck sprächen. „Je weiter man selbst von den Anlagen weg wohnt, desto weniger interessiert das einen wahrscheinlich“, geben sie zu.

Zwischenzeitlich haben die Anwohner eine Bürgerinitiative mit dem Namen „Pur Natur Itterbeck/Wielen“ gegründet und Unterschriften von den etwa 90 anliegenden Wohngemeinschaften gesammelt, die nicht gleichzeitig auch Grundstücksbesitzer sind. Das Ergebnis: Rund zwei Drittel sprechen sich gegen das Windkraftprojekt aus. Die Unterschriften wurden dem Gemeinderat bereits vor einigen Wochen übergeben. Zudem machen die Anwohner mit großen Transparenten und hunderten Plakaten entlang des vorgesehenen Geländes auf ihre Situation aufmerksam. Die Gegner hoffen nun, dass die Ratsmitglieder das in ihre Überlegungen mit einbeziehen.

Korrektur: In einer früheren Version dieses Artikels hatten wir berichtet, dass die gegen das Projekt protestierenden Anwohner bislang keine Bürgerinitiative gegründet und die Absicht dafür inzwischen verworfen hätten. Ein Sprecher der Gruppe weist nun in einer Nachricht an die GN-Redaktion darauf hin, dass dies nicht zutreffend sei: Bereits im vergangenen Jahr haben die Anwohner nach eigenen Angaben eine Bürgerinitiative mit dem Namen „Pur Natur Itterbeck/Wielen“ gegründet, die zudem Mitglied im Verein „Vernunftkraft Niedersachsen – Landesverband Landschaftsschutz“ geworden sei. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Das sagen die Kommunen:

“Wenn jemand ganz grundsätzlich gegen Windkraft ist, wie will man da diskutieren, ob ein Windpark in Itterbeck entstehen darf oder nicht?“, fragt Lambertus Wanink, ehrenamtlicher Bürgermeister von Itterbeck. „Aber einfach zu sagen: Ich will nicht! – Das ist doch keine Basis, auf der man aufbauen könnte“, sagt er. „Mir wäre es lieber zu erfahren, warum genau man sich gegen den Park ausspricht.“

Das haben die Anwohner getan: Unter anderem mit einer Unterschriftenaktion und mit wiederholten Schreiben an die Verwaltung. Wanink und der Itterbecker Gemeinderat sind dabei die ersten Adressaten der Windpark-Gegner. Einer ihrer Sprecher hat angekündigt, das sie bei einem für Ende Februar geplanten Treffen vor der Abstimmung des Rates diesem noch einmal dezidiert auseinandersetzen werden, welche Gründe ihr Vertrauen in das Vorgehen der Verwaltung und des Projektierers haben schwinden lassen.

Energiewende kann so nicht gelingen

Ihren Schreiben legen die Gegner immer wieder auch wissenschaftliche Artikel bei. „Man hat uns Untersuchungen zum Thema Infraschall aus Neuseeland und Finnland vorgelegt, von denen wir nicht abschätzen können, inwieweit die für uns in Deutschland überhaupt Relevanz haben“, sagt Wanink. Deswegen habe er sich in einem offiziellen Schreiben an das Niedersächsische Umweltministerium und Umweltminister Olaf Lies gewandt, damit dort eine Einschätzung erfolgt.

Eine vorläufige Antwort hat die Gemeinde nach Aussagen des Samtgemeindebürgermeisters von Uelsen, Hajo Bosch, bereits erhalten. „Daraus geht hervor, dass man dort von einer Unbedenklichkeit ausgeht“, berichtet er. Die Samtgemeinde Uelsen kommt bei den Windparkplanungen ins Spiel, wenn in der Mitgliedsgemeinde Itterbeck die Entscheidung für den Windpark fallen sollte. Dann muss im Samtgemeinderat beschlossen werden, die vorgesehenen Areale als Vorrangfläche für Windkraft auszuweisen. „Wielen hat ja bereits den Beschluss gefasst, sich aber noch nicht bei uns gemeldet“, sagt Bosch. Man warte nun offenbar noch den Itterbecker Beschluss ab.

Dass die Anwohner nicht gehört wurden, will Wanink nicht gelten lassen: „Zwei Anwohner sind Mitglieder im Rat, das Thema war bekannt.“ Das Unterbinden einer Diskussion beim ersten Informationstreffen Anfang Februar 2020 sei im Nachhinein aber falsch gewesen, gibt der Bürgermeister zu. „Wir haben dann die Anwohner noch einmal eingeladen und Ende Februar 2020 mit ihnen diskutieren können“, erzählt Wanink. „Außerdem wollten wir noch eine Bürgerversammlung zum Windpark machen, aber da kam uns dann Corona in die Quere.“ Deswegen habe man später den Weg gewählt, die Bürgerinnen und Bürger über eine Postwurfsendung zu informieren.

Dass zuerst mit den Grundstückseigentümern und nicht den Anwohnern gesprochen wurde, verteidigt Samtgemeindebürgermeister Bosch: „Ohne die Bereitschaft der Eigentümer, ihre Flächen für Windkraftanlagen zur Verfügung zu stellen, könnte das ganze Projekt ja nicht stattfinden“, sagt er. Auch er sieht es inzwischen kritisch, dass nicht direkt bei der ersten Infoveranstaltung offen im großen Plenum diskutiert wurde. „Wir können nur durch Aufklärung Akzeptanz für die Windräder und mögliche Bedenken aus der Welt schaffen“, stellt er fest.

Wie es für einen Teil der Anwohner bei den Protesten weniger um ökologische Aspekte als um die Höhe der Anwohnerentschädigungen gehe, gehe es natürlich auch der Gemeinde und damit den Ratsmitgliedern vorrangig um finanzielle Anreize für Itterbeck. Daraus macht Wanink kein Geheimnis. „Die Gemeinde könnte jährlich mit einem sechsstelligen Betrag aus den Windparkeinnahmen rechnen“, berichtet er. „Das ist für eine kleine Gemeinde viel Geld.“ Über die Verteilung der Entschädigung seitens den NVB, endgültige Anlagenhöhen, Anzahl und die einzelnen Standorte sei das letzte Wort ja auch noch nicht gesprochen. Generell schätzt er die finanziellen Planungen der NVB aber als sehr gut und vorteilhaft für Gemeinde, Grundstückseigentümer und Anwohner ein. „Die Wertschöpfung bleibt vor Ort“, meint auch Bosch

Später gebe es außerdem noch viele Möglichkeiten, im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens Einwände gegen das Projekt zu erheben, sagt Bosch. Man müsse jedoch auch in die Zukunft blicken: „Niedersachsen ist ein Windland und die Grafschaft hat eben Wind“, sagt Bosch. „Die Bevölkerung beschäftigt sich mit der Energiewende. Es herrscht das Bewusstsein, dass wir da etwas machen müssen“, ergänzt er. „Wenn Windkraft nicht gewollt ist, weil man deswegen Windräder auch in der heimischen Landschaft sieht, kann die Energiewende jedenfalls nicht gelingen“, fügt Wanink hinzu

---

Das sagen die Nordhorner Versorgungsbetriebe:

Wir verstehen uns als Dienstleister der Kommunen, mehr nicht“, stellt Dr. Michael Angrick, Geschäftsführer der Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) im Gespräch mit den GN klar. Als „Projektierer“ des geplanten Windparks in den Gemeinden Wielen und Itterbeck bezeichnet zu werden, treffe den Kern der Aufgabe, die die NVB dabei übernähmen, also nicht ganz. „Wir sind ein zu einhundert Prozent öffentliches Unternehmen und nicht auf den Betrieb des Windparks angewiesen“, sagt der NVB-Chef.

Angrick weiß um die lange Geschichte von Ideen für die Windkraftnutzung von Flächen in Itterbeck und Versuche von privaten Investoren, dort etwas zu entwickeln. Zufrieden sei man seitens der Verwaltung mit den angebotenen Ideen dort nie richtig gewesen. „Deswegen ist Bürgermeister Lambertus Wanink Anfang 2019 mit der Bitte an uns herangetreten, ein Konzept

zu erarbeiten“, berichtet er. Weil man intern nicht über eine ausreichende eigene Expertise dafür verfügte, wurde das genossenschaftliche iNeG-Ingenieursbüro mit der Erstellung eines Erstkonzepts beauftragt. Darin ist von bis zu 15 Windrädern die Rede sowie Anlagen mit einer Höhe von 250 Metern. Schon vor der ersten öffentlichen Präsentation in Itterbeck wurden diese Informationen bekannt und Widerstand regte sich.

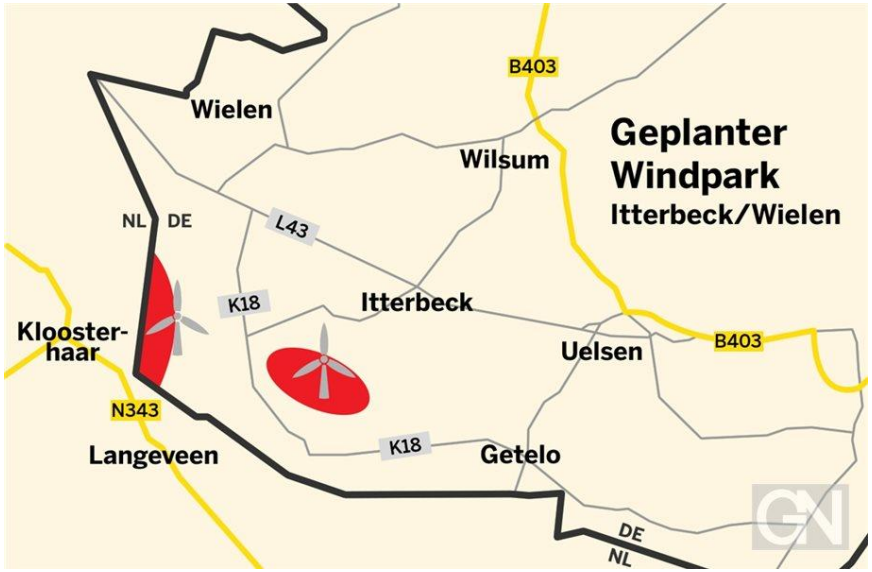
Aufgrund der wechselvollen Erfahrungen mit vorherigen Projektierern habe man sich seitens der NVB entschieden, von Anfang an mit offenen Karten zu spielen und das gesamte Verfahren transparent zu gestalten. „Dass das auch für Auskünfte zu Ausgleichszahlungsbeträgen für Grundstückseigentümer und Anwohner gilt, gäbe es so in der privaten Marktwirtschaft gar nicht“, ist sich Angrick sicher.

Wir entwickeln ein seriöses Projekt

Begonnen hat das Zahlenwerk bei einem Betrag von 150.000 Euro für Pacht und Ausgleichszahlungen sowie einer Beteiligungsmöglichkeit in Höhe von 2 Millionen Euro. Diese wurde inzwischen angehoben: auf 600.000 Euro und 7 Millionen Euro. „So ein Angebot findet man bundesweit kein zweites Mal“, sagt der Geschäftsführer. In der Regel würden von anderen Projektieren nur etwa 40.000 bis 70.000 Euro angeboten.

Bis die politischen Beschlüsse aus den Gemeinden zugunsten eines Parks da sind, wird das Projekt bei den NVB nicht weiter entwickelt, versichert Angrick. Anpassungen seien jedenfalls nötig, das sei bereits klar. Zum einen, um mit Blick auf das „Meppener Grenztraktat“ in Wielen die nötigen Abstände zur Grenze einzuhalten. Das betreffe auch die Anlagenhöhe, die hier nun maximal 200 Meter betragen kann. „Das bedeutet schon einen großen Verlust“, gibt Angrick zu. „Pro zehn Meter Höhe kann man mit zusätzlichen sechs Prozent Windertrag rechnen. Da gehen also pro Anlage etwa 30 Prozent verloren“, rechnet er vor.
Ab wann werden der Park und seine Entwicklung für die NVB dann also unrentabel? „Das gilt es genau zu prüfen“, sagt der Geschäftsführer. „Wir haben ein Umweltgutachten in Auftrag gegeben, das prüfen soll, welche Einflüsse die Anlagen auf die Tier- und Pflanzenwelt haben könnten.“ Die Gutachter hätten bislang keine K.O.-Kriterien entdeckt. Wenn die Anlagen aufgrund von Zugvogel- oder Jagdverhalten öfter abgeschaltet werden müssten, sei es natürlich schwierig, in eine profitable Zone zu gelangen. „Insbesondere, wenn wir auch noch kleinere Anlagen und in weiterem Abstand zur Wohnbebauung errichten sollen, aber wenn sich das noch lohnt, wären wir dazu auch bereit“, ergänzt er.

Angrick weiß, dass er sich weiter um das Vertrauen für den Windpark, insbesondere bei den Anwohnern in Itterbeckermoor, bemühen muss. „Aber wir entwickeln hier ein seriöses Projekt“, stellt er klar. Das sei schon allein mit Blick auf den guten Ruf der NVB nötig. Sobald die Planungen weitergehen können, könne sich noch viel ändern, und man würde sich über einen konstruktiven Dialog dazu freuen.



Im äußersten Westen der Grafschaft soll an zwei Standorten der Windpark Itterbeck/Wielen entstehen.

Karte: Humbert

GN vom 20.02.2021

Kommentar: Wirrer Wirbel um den Windpark in Itterbeck

Der Dorffrieden sei dahin, formulieren es die Anwohner des geplanten Windparks in Itterbeck in einem Schreiben an den Gemeinderat. Die Situation ist verfahren: Erst sind die 102 Wohnparteien am für den Windpark angedachten Gelände bis zu einer ersten Präsentation im Februar 2020 nicht mit einbezogen worden – etwa ein Jahr, nachdem Bürgermeister Lambertus Wanink mit der Bitte an die Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) herantrat, ein Konzept zu erstellen. Dann wurde eine Diskussion im Plenum zurückgestellt, weil man noch weitere Bürgerversammlungen abhalten wollte. Doch dann kam Corona, und die Veranstaltungen konnten nicht stattfinden. Stattdessen: Ein unpersönlicher Infobrief, der wie ein Werbeschreiben aussah und häufig ungesehen im Altpapier landete.

Alle wollten einen offenen Prozess, gerade nach den eher unschönen Erfahrungen mit Projektierern, die bereits zuvor etwas in Itterbeck entwickeln wollten. Mit Ruhm bekleckert haben sich in der Diskussion um den Park jedoch alle Beteiligten nicht: Weder die Verwaltung, die nicht von Anfang an einen Austausch von Pro- und Contra-Argumenten im großen Plenum zuließ. Noch die NVB, die zwar bei den Ausgleichszahlungen nachbesserte, aber zwischenzeitlich die Möglichkeiten für weitere Anpassungen des Plans nicht ausreichend kommunizierte.

Aber auch die Anwohner haben nicht sonderlich geschickt agiert: Ihnen war es zunächst nicht gelungen, mit einer Bürgerinitiative eine Institution zu schaffen, mit deren Repräsentanten man sich seitens Verwaltung und den NVB auch trotz Corona auseinander hätte setzen können. Das wurde jedoch inzwischen nachgeholt. Protestaktionen wie hupende Autokorsos um private Häuser oder bei Ratssitzungen sowie beinahe aus dem Ruder laufende unangemeldete „Spaziergänge“ grenzen jedoch schon fast an Nötigung und zerstören – bei aller aufgestauten Wut, sich nicht wahrgenommen zu fühlen – die Grundlage für jede künftige Diskussion.

Und jeder hat Angst: Die Anwohner, von anderen Itterbeckern geschnitten zu werden, wenn sie sich öffentlich gegen Windkraft und damit gegen viel Geld für die Gemeindekasse aussprechen. Die Ratsmitglieder und der Bürgermeister, die völlig unakzeptable Angriffe seitens der Protestler befürchten. Und auch die NVB: „Wir wollen auch noch über den Marktplatz gehen können, ohne angespuckt zu werden“, formuliert es Geschäftsführer Michael Angrick.

Die NVB denken nun als „Entschärfung“ an einen unabhängigen Moderator, der in der Post-Corona-Zeit alle Beteiligten zu besonnenen Diskussionen wieder zusammenzuführen und zwischen ihnen vermitteln soll. Dafür wäre es auch allerhöchste Zeit.

Korrektur: In einer früheren Version dieses Kommentars war zu lesen, dass die gegen das Projekt protestierenden Anwohner bislang keine Bürgerinitiative gegründet hätten. Ein Sprecher der Gruppe weist nun in einer Nachricht an die GN-Redaktion darauf hin, dass dies nichtzutreffend sei: Bereits im vergangenen Jahr haben die Anwohner nach eigenen Angaben eine Bürgerinitiative mit dem Namen „Pur Natur Itterbeck/Wielen“ gegründet, die zudem Mitglied im Verein „Vernunftkraft Niedersachsen – Landesverband Landschaftsschutz“ geworden sei. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Die Anwohner am geplanten Itterbecker Windpark protestieren mit Schildern gegen das Projekt.

Foto: Hille

GN vom 21.02.2021

Rennradfahrer in Getelo mit Schlagstock angegriffen

dpa/lni Getelo Bei einem Angriff auf einen Rennradfahrer mit einem Schlagstock ist ein 49 Jahre alter Mann leicht verletzt worden. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, war der Mann mit seinem Rennrad nahe der Ortschaft Getelo unterwegs. Nachdem er die Fahrbahn gewechselt hatte, wurde er von einem jungen Mann aus einem Auto heraus angesprochen. Der Autofahrer stoppte den Fahrradfahrer und schlug den 49-Jährigen. Danach flüchtete er unerkannt. Der Radfahrer wurde bei dem Angriff am Freitagnachmittag leicht am Arm verletzt. Die beiden Beteiligten sollen vor der Attacke in keinem Verhältnis zueinander gestanden haben, heißt es. Nähere Angaben zum genauen Hergang und zu einem mutmaßlichen Motiv machte die Polizei zunächst nicht.
© dpa-infocom, dpa:210221-99-530230/2
Ein Schild mit dem Schriftzug “ Polizei“ hängt an einer Polizeiwache.

Foto: Stefan Sauer/dpa Zentralbild/dpa/Symbolbild

GN vom 22.02.2021

Freiwillige pflegen Kopfweiden des Bronzezeithofes in Uelsen

Von Carl Hesebeck

Uelsen Kopfweiden sind ein prägendes Element in der norddeutschen Landschaft. Sie sind nicht nur schön anzusehen, sondern stellen auch einen wertvollen Lebensraum für viele Insekten und Vögel dar. Um ihr typisches Erscheinungsbild zu erlangen, ist eine stetige Pflege durch den Menschen erforderlich.

Vor rund fünf Jahren hat der Bronzezeithof in Uelsen zwischen dem Waldbadhotel und der Tennishalle 15 Weiden gepflanzt. „Mittlerweile sind die einzelnen Bäume etwa so dick wie ein Oberschenkel. Es ist ein wirklich wunderbares Fleckchen Erde hier“, schwärmt Geert Vrielmann vom Bronzezeithof. Die Weiden haben hier laut Vrielmann einen idealen Standort, denn der Boden ist sehr feucht und damit für diese Baumart gut geeignet.

Am Sonnabend haben einige ehrenamtliche Mitarbeiter des Freiluftmuseums die jungen Triebe der Weiden geschnitten, viel Wert wurde dabei auf den derzeit erforderlichen Abstand gelegt. Das ist immer noch Handarbeit und wird meist mit einer Motorsäge erledigt. „Die einzelnen Weidenruten sind für uns kein Abfall, sondern ein wertvoller Rohstoff“, erklärt Geert Vrielmann. Ein Teil des Materials soll in den Seitenwänden des neuen Stelzenspeichers verbaut werden, an dem die Ehrenamtlichen seit einiger Zeit arbeiten (die GN berichteten).

Weidenruten als Werkmaterial

Zunächst sind die Weidenruten aber gebündelt und im Heideweiher „Statt“ unweit des Bronzezeithofes ins Wasser gelegt worden. „Dafür haben wir vorher mit Revierförster Thomas Stribny von der Fürst zu Bentheimschen Domänenkammer als Eigentümerin und Manuela Monzka von der Naturschutzstiftung Rücksprache gehalten, damit auch aus Naturschutzsicht nichts gegen die kurzzeitige Einlagerung spricht“, berichtet Geert Vrielmann. Die dünnen Zweige werden durch das Wasser geschmeidiger – ein großer Vorteil, wenn die Ruten später in die Wände eingeflochten werden.

Das elastische und biegsame Holz kommt nicht nur beim Stelzenspeicher zum Einsatz, sondern auch bei den Zäunen rund um die Ackerflächen auf dem Bronzezeithof. Perspektivisch können sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch vorstellen, die Flechtzäune für einen Teil der angedachten „Celtic Fields“ zu verwenden. Für das laufende Jahr sind zudem zwei Korbflechter-Kurse in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule geplant – je nachdem, wie sich die Corona-Lage entwickelt.

Im Frühjahr werden die Weiden nun wieder austreiben und eine neue Krone bilden. Im Laufe der Zeit können durch den regelmäßigen Rückschnitt im Bereich des Kronenansatzes Höhlen entstehen. Hier finden zum Beispiel Bilche und Marder einen Lebensraum, aber auch Fledermäuse und Steinkäuze.

Kopfweiden benötigen für ihr typisches Aussehen regelmäßige Pflege.

Foto: Bronzezeithof

GN vom 23.02.2021

Gölenkamp investiert in Treffpunkte für die Gemeinschaft

Gölenkamp Wer in Gölenkamp auf den urzeitlichen Grabhügel Spöllberg steigt und seinen Blick schweifen lässt, bekommt einen Eindruck davon, wie weitläufig sich die Gemeinde, gelegen zwischen Uelsen, Neuenhaus und Esche erstreckt. Jan Beniermann, ehrenamtlicher Bürgermeister, steht seit 15 Jahren an der Spitze der etwa 600 Bürgerinnen und Bürger in den Ortsteilen Gölenkamp, Haftenkamp und Hardinghausen. Auch ihn zieht es immer wieder zum Spöllberg, wo 1840 der „Goldene Becher von Uelsen“ gefunden wurde – das vielleicht berühmteste frühgeschichtliche Relikt der Grafschaft, das man seit einiger Zeit nun wieder im Original auf der Burg Bentheim besichtigen kann.

Von der wertvollen Grabbeigabe einstiger Gölenkamper Rückschlüsse auf die heute in der Gemeinde vorhandenen Finanzmittel zu ziehen, wäre vielleicht etwas zu weit hergeholt. „Aber wir verfügen über eine gute Liquidität“, sagt Beniermann. „Und wir freuen uns, dass wir hier vor Ort noch viele Dinge selbst gestalten können.“ Als Landgemeinde mit großem Zusammenhalt unter den Einwohnern ist die Stimmung während der Corona-Krise verständlicherweise etwas gedrückt. „Die persönlichen Kontakte werden sehr vermisst“, berichtet der Bürgermeister. „Aber die meisten haben Verständnis für die Situation und halten Abstand.“

Dorftreffs im Blick

Geselligkeit in Gruppen pflegt man in Gölenkamp gerne. Das zeigt sich auch an den Investitionen, die die Gemeinde in den vergangenen Jahren – so auch 2020 und nun 2021 – in die Dorftreffs gesteckt hat und stecken möchte. Der „Dorftreff“ an der Hauptstraße wurde im vergangenen Jahr für rund 22.000 Euro und mit viel ehrenamtlichem Engagement renoviert: Im Versammlungs- und Nebenraum wurden die Deckenplatten, Türen und Elektrik erneuert sowie Maler- und Tapezierarbeiten durchgeführt. „Leider konnte der Dorftreff seitdem corona-bedingt noch nicht wieder genutzt werden“, sagt Beniermann.

Auch in der ehemaligen Haftenkamper Schule, die nun als IGEL (kurz für: „In Gemeinschaft Leben“) bekannt ist und wo sonst die Damenvölkerballmannschaft der SG Haftenkamp, die Fußball- und die Boule-Spieler sich treffen, ist es ruhig geblieben. Getan hat sich dafür etwas am Landjugendheim des Landjugendvereins Uelsen: Dort wurde 2020 an der Isolierung und am Eingangsbereich gearbeitet, 2021 soll der Vorbau in Angriff genommen werden. „Insgesamt haben wir in den vergangenen Jahren an diesen Gebäuden rund 40.000 Euro investiert“, berichtet Beniermann.

Wege und Brücken

Einen noch größeren Betrag investierte Gölenkamp 2020 in den ländlichen Wegebau: 300.000 Euro aus der Gemeindekasse flossen in den Ausbau von insgesamt 4,5 Kilometern. „Für diese Wege haben wir trotz Anträgen leider keine Förderungen erhalten und mussten das Geld selbst in die Hand nehmen“, sagt der Bürgermeister. 2021 steht eine Brückensanierung an: „An der Brücke nahe der Binnenborger Straße/Zur Vechte müssen im Unterbau einige Betonausbesserungen vorgenommen werden“, erklärt Beniermann. Da die Brücke über die Vechte und damit über die Grenze zur Gemeinde Esche verläuft, teilen sich beide Gemeinden die Gesamtkosten von 21.000 Euro jeweils zur Hälfte.

Auch ein neues Baugebiet wünscht sich Gölenkamp. Vorgesehen sind dafür etwa acht Bauplätze als „dörfliches Wohngebiet“ im Anschluss an bereits vorhandene Wohnhäuser am Hiltener Weg. Ende 2019 hatte der Gemeinderat den Aufstellungsbeschluss gefasst, aber: „Der Prozess ist noch in der Politik“, stellt Beniermann fest. Konkret gehe es um die Feststellung der Richtwerte für eine Geruchsemissionsbelastung. Wann es hier weitergehen kann, sei noch nicht abzuschätzen. „Das dauert scheinbar seine Zeit“, wagt der Bürgermeister keine Prognose.

Repowering möglich

Während in anderen Mitgliedsgemeinden noch über einen Windpark beraten wird, ist er in Gölenkamp seit rund 20 Jahren Realität. Im Windpark Gölenkamp/Wilsum stehen zehn Anlagen, die demnächst aus der Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) herausfallen. Nach Aussagen Beniermanns denken die Projektierer über ein Repowering auf den Flächen nach. „Das wird so aussehen, dass dort weniger Anlagen wieder aufgebaut werden, die dann jedoch höher ausfallen“, berichtet er. Man warte seitens der Projektierer wohl noch mögliche künftige EEG-Förderungen ab, bevor dort die Planungen konkreter werden.

Eine weitere interessante Möglichkeit im Bereich erneuerbare Energien ergebe sich aber vielleicht an einem der sich in privatem Besitz befindenden Baggerseen in Gölenkamp. „Wir wissen, dass gerade die Machbarkeit einer schwimmenden Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung aus Sonnenenergie auf so einer Fläche geprüft wird“, sagt Beniermann. Sollte sich eine solche Anlage dort lohnen, wolle man das Projekt seitens der Gemeinde, die daran jedoch nicht direkt beteiligt ist, positiv begleiten.

Für Jan Beniermann ist 2021 das letzte Jahr als Bürgermeister von Gölenkamp. „Die Entscheidung, im Herbst nicht wieder zur Wahl anzutreten, ist schon sehr alt“, sagt er. Nach 25 Jahren zeitaufwendiger ehrenamtlicher Arbeit im Gemeinderat und 15 Jahren als Bürgermeister wolle er nun kürzertreten. „Alles hat seine Zeit“, sagt er und hofft, dass der nächste Rat mit einigen neuen Mitgliedern weiter viel für die Gemeinde bewegen kann.

Der „Dorftreff“ Gölenkamp wird von vielen verschiedenen Gruppen als Treffpunkt genutzt. 2020 wurden hier einige Sanierungs- und Reparaturarbeiten vorgenommen.

Foto: Vennemann

GN vom 23.02.2021

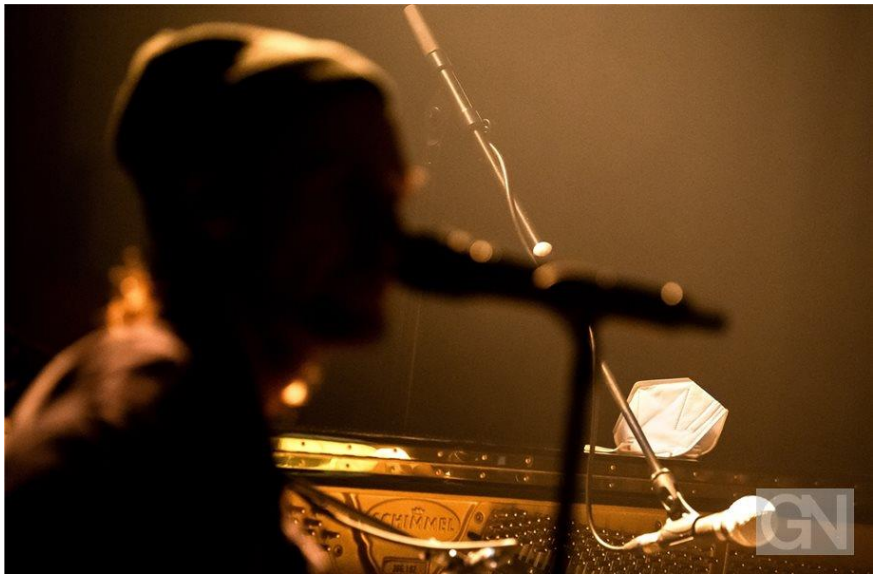
Uelsener Musiknacht überzeugt auch in digitaler Form

Uelsen Freude und Erleichterung sind groß beim Rotary-Club Uelsen-Coevorden. „Auch wenn die 13. Uelsener Musiknacht in diesem Jahr nicht live vor Ort stattfinden konnte, war das digitale Konzert ein voller Erfolg“, freuen sich die Organisatoren über die gelungene Premiere.

Am dritten Freitag im Januar sind verschiedene Musiker ohne Gage bei dem schon traditionellen Benefizkonzert der Rotarier aufgetreten. Allerdings nicht wie gewohnt live an verschiedenen Standorten in Uelsen, sondern digital auf der Facebook-Seite der Musiknacht (die GN berichteten).

„In all den Jahren zuvor konnten wir jeweils rund 1000 Eintrittskarten verkaufen, digital war der Zuspruch sogar noch größer. Fast 1400 Besucher haben im Livestream den Künstlern zugehört, Grüße versendet und die Aktion mit Emojis unterstützt“, teilt Berthold Scholte-Meyerink vom Organisationskomitee mit. Sandra Klok, Präsidentin des Rotary-Clubs ergänzt: „Viele haben auch für die sozialen Projekte gespendet, die unser Rotary-Club unterstützt. Mehr als 10.000 Euro sind in diesem Jahr zusammengekommen.“ Ihr dank gilt neben den Künstlern und Spendern vor allem Tom Wolf, der Klok zufolge maßgeblich für die Vorbereitung des Livestream-Konzertes verantwortlich war.

„Wir sind beeindruckt über den ungebrochenen großen Zuspruch zur Musiknacht“, meint die Präsidentin und hofft, im nächsten Jahr wieder zu dem Wanderkonzert in Uelsen einladen zu können. Die diesjährigen Spenden sollen den regionalen Projekten „Ein neuer Tag beginnt“ und „Talentencentrum Coevorden“ sowie international der „Ton Memorial School Sailing Foundation“ in Nepal zugutekommen.



Musiker und Veranstalter hoffen für die kommende Uelsener Musiknacht wieder auf Publikumspräsenz vor Ort.

Symbolfoto: dpa

GN vom 23.02.2021

„Wünschewagen“ bringt unheilbar Kranke zu Itterbecker Elefanten

Es sind Momente, die am Dienstag unter die Haut gehen. Elke Roos streckt ihre Hand aus und berührt die Haut eines Elefanten. Die mächtigen wie sanftmütigen Dickhäuter strecken ihre Rüssel entgegen und suchen den Kontakt zu ihrer Besucherin. Die 52-Jährige genießt die Zeit mit den Elefanten beim Zirkus Renz in Itterbeck sichtlich. Es ist der Herzenswunsch der unheilbar an Krebs erkrankten Frau, den Elefanten einmal ganz nahe zu kommen. „Es ist so schön und toll, dass wir ihren letzten Wunsch erfüllen können“, sagt Tochter Cindy Roos mit Tränen in den Augen. Mutter und Tochter leben mit ihrer Familie im Weserbergland. Mehr als drei Stunden lang sind sie am Dienstag in die Niedergrafschaft angereist, zu den Elefanten.

Möglich machte die Reise der „Wünschewagen“ des Arbeiter-Samariter-Bundes in Hannover. Ehrenamtliche begleiten darin sterbenskranke Menschen auf ihren vielleicht letzten Reisen. Oft fährt der wie ein Rettungswagen ausgestattete Wünschewagen ans Meer oder an andere Lieblingsorte. Jetzt wurde ein Besuch bei den beiden Elefantenkühen des Zirkus Renz möglich gemacht. „Es geht uns darum, die schönen Momente zu schaffen, das ist unsere Motivation“, sagt Andrea Stork. Sie betreut Elke Roos an diesem Tag gemeinsam mit ihrem Kollegen Robin Pardy. „Die Fahrten werden oft sehr kurzfristig angefragt und dann machen wir es möglich“, erklärt Robin Pardy. So war es auch im Fall von Elke Roos. Tochter Cindy hatte bereits mehrfach versucht, den Traum ihrer Mutter zu erfüllen und bei Zoos angefragt. Doch die lehnten ab, berichtet sie. Über eine Nachbarin wird die Reitlehrerin schließlich auf den „Wünschewagen“ aufmerksam. Innerhalb einer Woche wird die Reise organisiert. Der Kontakt zum Zirkus Renz kommt schließlich über den Fotografen Sven Hüsemann zustande. Der gebürtige Nordhorner bietet regelmäßig Fotoshootings mit den Elefanten auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände in Itterbeck an. „Den Anruf habe ich vor einer Woche bekommen und wir haben dann ganz spontan diesen Termin organisiert, sie wird gleich ein Foto-Shooting mit den Elefanten haben und ihren letzten Lebenswunsch bekommen“, sagt der Fotograf, kurz bevor der „Wünschewagen“ vorfährt. Sonst sind es glückliche Paare, die Hüsemann mit den Elefanten fotografiert. Dieses Foto-Shooting ist für ihn und Familie Roos besonders bedeutend, denn aufgrund der Corona-Situation durfte nur Tochter Cindy mitreisen. Während Elke Roos den Elefanten ganz nahe sein kann, schafft der Fotograf bleibende Erinnerungen.

„Überall stehen kleine Elefanten in der Wohnung meiner Mutter und sie wollte unbedingt einmal nach Afrika reisen, um sie zu erleben“

- Cindy Roos

Weshalb die Elefanten ihrer Mutter es so angetan haben, kann Cindy Roos nicht erklären. Es war schon immer so, sagt sie: „Überall stehen kleine Elefanten in der Wohnung meiner Mutter und sie wollte unbedingt einmal nach Afrika reisen, um sie zu erleben“. Die Reise nach Afrika ist durch die Krebserkrankung nicht mehr möglich. Und auch die Fahrt nach Itterbeck musste ganz schnell organisiert werden. Vor drei Wochen erlitt Elke Roos einen Herzstillstand während der Chemotherapie, sie wurde reanimiert. Doch seitdem muss die bis dahin selbstständige Frau intensiv betreut werden.

Der unmittelbare Kontakt zu den Elefanten erheitert die 52-Jährige Elke ganz offensichtlich. „Heute geht es ihr relativ gut, im Gegensatz zu den letzten zwei Tagen. Und ich hoffe, dass sie da noch ein paar schöne Erinnerungen daran hat und noch ein bisschen unter uns ist“, sagt Cindy Roos. Für sie, ihre Mutter und die gesamte Familie ist die Zeit mit den Elefanten unglaublich wichtig. „Ich bin dem Team des ‚Wünschewagens‘ und meiner Freundin, die mich darauf gebracht hat unendlich dankbar“, freut sich Cindy über die herzergreifenden Momente mit den beiden Elefanten.

Sichtlich berührt beobachtet auch Zirkusdirektorin Amanda Renz, wie Elke Roos die Anwesenheit der großen grauen Elefanten genießt. „Wir sind sehr dankbar darüber, dass wir das möglich machen können“, erklärt Amanda Renz. Solche emotionalen Momente sind selbst in der Zirkus-Welt selten.

Nach fast einer gemeinsamen Stunde begleiten die Elefantenkühe Leika und Limara, Elke Roos bis zum „Wünschewagen“ zurück. Die sanftmütigen Dickhäuter scheinen zu spüren, dass dieser Besuch bei ihnen ganz besonders wichtig war. Kurz bevor Elke Roos die Heimreise antritt, ist ein leises Abschiedströten zu vernehmen.

Einmal die Elefanten spüren: Elke Roos begleitet von ihrer Tochter Cindy.

Foto: Hille

GN vom 24.02.2021

SPD Uelsen: „Projektpläne für Depot Itterbeck gescheitert“

Uelsen Die SPD Uelsen sieht das Projekt „Ferien- und Freizeitpark in Itterbeck“ des niederländischen Investors Hennie van der Most im ehemaligen Bundeswehrdepot als gescheitert an. Das teilt der SPD-Ortsverband in einer Stellungnahme mit. „Der SPD-Ortsverband Uelsen hat nach intensiver Diskussion beschlossen, das Projekt nicht mehr zu unterstützen“, heißt es aus dem Parteivorstand, nachdem sich die Mitglieder in einer Online-Sitzung über die Situation ausgetauscht haben.

„Haben Pläne immer begrüßt“

„Die SPD Uelsen hat die geplante Folgenutzung als Ferien- und Freizeitpark als bedeutenden Baustein der touristischen Attraktivitätssteigerung in der Samtgemeinde Uelsen immer begrüßt“, betont Gerrit Jan Hesselink, Vorstandsmitglied und Vorsitzender des Planungsausschusses der Samtgemeinde Uelsen. „Angefangen vom Kauf des Bundeswehrdepots im Januar 2003 über den endgültigen Samtgemeinderatsbeschluss auf Änderung des Flächennutzungsplanes am 22. August 2016 bis zum heutigen Tag haben wir das Projekt immer mitgetragen und unterstützt“, pflichtet der Vorsitzende des Ortsverbandes, Jörg Reurik, bei. Sehr erfreulich sei auch gewesen, dass die Umweltverbände NABU und BUND bei der Planung mit ins Boot geholt worden seien und nach ihrer anfänglichen Ablehnung des Projektes ihre Vorschläge und Anregungen konstruktiv einbringen konnten.

Kritik an Informationspolitik

Nach der Änderung des Flächennutzungsplanes auf Samtgemeinde-Ebene konnte die Gemeinde Itterbeck am 15. August 2017 den Bebauungsplan für das Gelände beschließen. Ein anschließend zwischen der Gemeinde Itterbeck und dem Investor Hennie van der Most geschlossener städtebaulicher Vertrag sah unter anderem vor, Anfang 2019 mit dem Bau der ersten beiden Hotels und eines Apartmenthauses zu beginnen. Ein entsprechender Bauantrag sollte gestellt werden. „Doch nach unserer Kenntnis ist bislang nichts weiter passiert“, sagt der Fraktionsvorsitzende im Samtgemeinderat, Jan Hamhuis. Er kritisierte in diesem Zusammenhang die nach SPD-Auffassung „ungenügende Informationspolitik“ seitens der Samtgemeinde-Verwaltung und der Gemeinde Itterbeck in der Vergangenheit. „Und ganz offensichtlich soll diese spärliche Informationspolitik so fortgesetzt werden, denn von der Absicht, über eine andere Nutzung des Geländes – eventuell als Gewerbefläche – nachzudenken, haben wir ganz aktuell aus der Zeitung erfahren“, beklagt Hamhuis weiter.

Offene Fragen

SPD-Kreistagsmitglied Jürgen Balderhaar bringt einen weiteren Aspekt zur Sprache. „Mich würde interessieren, in welcher Höhe sich die bislang aufgewendeten Kosten auf Gemeinde-, Samtgemeinde- und Kreisebene bewegen“. Für anteilige Planungskosten, Flächenanpachtungen, naturschutzfachliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen seien nach seiner Kenntnis bereits erhebliche Kosten entstanden. „So hatte, vor dem Hintergrund der sehr hohen Kompensationsforderungen für die Gemeinde Itterbeck, der Kreistag im März 2018 eine Kreiszuwendung in Höhe von 200.000 Euro beschlossen. Ist diese Zuwendung gezahlt worden und wenn ja, wofür sind diese Mittel konkret eingesetzt worden?“, fragt Balderhaar und fügt hinzu: „Im Bebauungsplan waren naturschutzrechtliche Auflagen enthalten. Für die Umsetzung dieser Auflagen waren Fristen im Bebauungsplan gesetzt worden. Sind die Auflagen innerhalb der gesetzten Fristen umgesetzt worden? Falls Nein, was bedeutet das für die Gültigkeit des Bebauungsplanes und für die Vorhaben des Investors?“

Vorsitzender Jörg Reurik betont abschließend: „Wir bedauern das offensichtliche Scheitern des Projektes außerordentlich und würden einer touristischen Nutzung des Geländes weiterhin den Vorzug geben. Bei der Suche nach einer alternativen Nutzung des ehemaligen Depots bietet die Uelser SPD gerne ihre Unterstützung an.“

Die Zukunft des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck ist wieder offen.

Archivfoto: Berends

GN vom 01.03.2021

Temperaturen führen bei Bienen zu regem Treiben

Uelsen Kaum sind in den vergangenen Tagen zum ersten Mal die Temperaturen auf über 15 Grad gestiegen, war an so manchem Bienenvolk schon wieder ein reges Treiben zu beobachten. Bietet die Natur in Folge eines rasanten Temperaturanstiegs von teilweise mehr als 30 Grad überhaupt ausreichend Nahrung für die emsigen Arbeiterinnen und ihr Volk?

„Die Bienen haben sich bei diesem Wetter auf erste Erkundungsflüge begeben und sich Orientierung verschafft. Wasserquellen werden gesucht und manch eine Arbeiterin bringt auch schon die ersten Pollen mit zurück“, berichtet Andreas Buter-Staib, Vorsitzender des Imkervereines Uelsen und Umgebung. Pollen liefern derzeit vor allem die Krokusse, die in vielen Gärten zu finden sind – unter anderem stehen aber auch schon Hasel und Erle in der Blüte und liefern wertvolle Pollen.

„In den Völkern sind in der Regel noch ausreichend Futterreserven vorhanden. Eigentlich hätten wir zu dieser Jahreszeit eine andere Witterung. Die Bienen sind eigentlich ganze zwei Wochen zu früh unterwegs, eventuell sogar noch etwas früher“, erklärt Imker Buter-Staib, der sich selbst um 10 Bienenvölker kümmert. Die Bienenkönigin beginnt jetzt bereits mit der Eiablage – im Laufe des Jahres können das maximal bis zu 2000 Eier pro Tag sein. Schlägt die Witterung wieder um, wird auch die Eiablage eingestellt. Wichtig ist daher laut Auskunft des Imkervereins eigentlich ein gleichmäßiger Temperaturanstieg, der auch den Pflanzen als Lieferanten der Bienentracht – Nektar und Pollen – zugutekommt.

„Eine wichtige Rolle für die Honigbiene spielt die Obstblüte. Treten dann noch Fröste auf, frieren viele Blüten ab und es steht deutlich weniger Nektar zur Verfügung“, sagt Andreas Buter-Staib. Imkerkollegen rät der Uelser, in ihren Völkern vorsichtig nach der jeweiligen Königin zu schauen. Ihr Überleben ist für das Bienenvolk von großer Bedeutung – ohne Königin übernimmt eine der Arbeiterinnen diese Rolle. Zwar entwickeln sich aus ihren Eiern auch Bienen, allerdings schlüpfen nur männliche Nachkommen. Diese sogenannten Drohnen beteiligen sich nicht an der Suche nach Pollen und Nektar oder an anderen Arbeiten im Bienenstock, wie etwa der Pflege der Brut. Ein solches Volk verliert somit im Laufe der Zeit sämtliche Arbeiterinnen und geht zugrunde. Imker können diesem Problem entgegensteuern, indem sie eine neue Königin einsetzen. „Es lohnt sich jetzt sehr, die heimkehrenden Arbeiterinnen am Flugloch zu beobachten. Haben sie Pollen an den Füßen, ist das ein gutes Zeichen. Dann kann man mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sich im Stock eine Königin befindet“, erklärt Andreas Buter-Staib.

Wer den Honigbienen, aber auch Wildbienen und anderen Insekten im Garten etwas Gutes tun will, sollte einige Ecken im heimischen Grün unbearbeitet lassen. Ebenso wichtig ist eine kleine Wasserquelle, für Bienen erweist sich eine konstant nasse Moosdecke als ideal. Mit der Pflanzung von Sträuchern, Bäumen und krautigen Pflanzen wie Salweide, Esskastanie, Lavendel, Kornblume, Wilder Möhre und Wiesensalbei kann zudem das Nahrungsangebot im Garten aktiv aufgewertet werden.

Leidenschaft für Bienen: Andreas Buter-Staib (links) ist aktiver Imker und Vorsitzender des Imkervereins „Uelsen und Umgebung“. Neben der Betreuung von zehn eigenen Völkern begleitet er auch Jungimker Aron Reinhard.

Foto: GN-Archiv

GN vom 08.03.2021

SPD Uelsen gegen mehr Flächen für Windenergieanlagen

Uelsen „Die SPD-Samtgemeindefraktion hat in dieser Woche nach intensiver Diskussion beschlossen, weiterhin keine weiteren Flächen im Flächennutzungsplan der Samtgemeinde Uelsen für Windenergieanlagen auszuweisen“, berichtete Fraktionsvorsitzender Jan Hamhuis.

Um den Klimawandel zu stoppen, beziehungsweise um die Folgen des Klimawandels abzumildern, sei, neben dem Handlungsschwerpunkt Energieeinsparung, auch der Ausbau der erneuerbaren Energien für die SPD-Fraktion eine unbedingte Notwendigkeit. Daher habe man schon vor mehr als 20 Jahren einer Flächennutzungsplanänderung mit der Ausweisung einer Fläche für die Windenergienutzung im Gebiet der Gemeinden Gölenkamp/Wilsum selbstverständlich zugestimmt, so die Ratsmitglieder Jörg Reurik und Jürgen Balderhaar.

Auf der anderen Seite sei der Tourismus, beziehungsweise die touristische Weiterentwicklung, in der strukturschwachen Samtgemeinde Uelsen für die SPD Uelsen ebenfalls ein wichtiger politischer Handlungsschwerpunkt. Ein Pfund, mit dem man dabei wuchern könne, seien dabei die wunderschöne Natur und die Landschaft, insbesondere die offene Landschaft. „Um diese zu schützen und einer Beeinträchtigung der Landschaft beziehungsweise des Landschaftsbildes entgegenzuwirken, ist daher der oben genannte Flächennutzungsplan mit einer sogenannten Ausschlusswirkung versehen. Der Windkraft soll nur an einer bestimmten Stelle im Samtgemeindegebiet Raum gegeben werden“, heißt es von Seiten der SPD. Die Partei ist der Auffassung, dass die Schmerzgrenze für Urlauber und Mitbürger mit jeder neuen Windkraftanlage näher rücke und sieht die weitere Errichtung von Windenergieanlagen als kontraproduktiv zur Entwicklung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor an. „Von daher käme für uns allenfalls eine eventuelle Erweiterung, Stichwort Repowering, des bestehenden Windparks als mögliche Alternative in Frage“, sagte Gerrit-Jan Hesselink, Vorsitzender des Planungsausschusses der Samtgemeinde. Bei der ganzen Thematik verkenne man außerdem nicht die gewinnorientierten Interessen, insbesondere der Grundstückseigentümer. „Diese Interessen sollen dann womöglich unter dem Schlagwort „Klimawandel“ kaschiert werden“, vermuteten die Teilnehmer der Fraktionssitzung.

„Ein großes Fragezeichen macht die Fraktion hinter den zukünftigen planungsrechtlichen Vorgaben auf Bundes- und Landesebene und den möglicherweise damit einhergehenden Erleichterungen (unter anderem Änderung der Abstandsregelungen) hinsichtlich der Errichtung von Windparks“, erläuterten die Ratsmitglieder Jutta Gommer und Berend Kortmann. „Wir wissen um das Interesse an der Errichtung weiterer Windenergieanlagen in anderen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde“, berichteten die Ratsmitglieder Judith Hindriksen und Heike Klomp übereinstimmend und fügten abschließend hinzu: „Wenn das so kommt, und sollten zukünftig weitere Windenergieanlagen in anderen Mitgliedsgemeinden errichtet werden, können wir das Thema Tourismus, beziehungsweise dessen Weiterentwicklung, unseres Erachtens für die Samtgemeinde Uelsen ad acta legen. Wir haben nämlich keine zweite Landschaft im Kofferraum.

Die Windräder an der Deponie in Wilsum im Tinholter Feld.

Foto: Westdörp

GN vom 09.03.2021

Gemeinderat Itterbeck spricht sich für Windpark aus

Itterbeck Mit Spannung erwartet wurde am Dienstagabend die Sitzung des Gemeinderates in Itterbeck: Auf dem Plan stand dabei die Entscheidung, ob die Gemeinde die Samtgemeindeverwaltung in Uelsen damit beauftragt, auf Gemeindeflächen in Balderhaarmoor und Itterbeckermoor eine Sonderbaufläche für die Windenergienutzung auszuweisen. Das Ergebnis fiel knapp zugunsten der Aufstellung aus: Sechs der elf Ratsmitglieder stimmten für den Antrag, vier dagegen, ein Ratsmitglied enthielt sich.

Mit teils emotionalen Stellungnahmen wandten sich vier Mitglieder vor der Entscheidung noch einmal an den Rat. Sie erläuterten ihren Standpunkt und warum sie sich für oder gegen den Antrag entscheiden oder sich enthalten wollen. Besonderen Bedarf hatte es dafür offenbar gegeben, weil zwei dieser Ratsmitglieder zu den unmittelbaren Anwohnern des geplanten

Windparks gehören und die beiden anderen zu den Grundstückseigentümern, auf deren Fläche Windkraftanlagen entstehen sollen.

Anwohner enttäuscht

Der Entscheidung vorausgegangen waren monatelange Proteste der Anwohner an den betroffenen Flächen, die sich unter anderem mit einer Unterschriftenaktion überwiegend gegen den dort geplanten Windpark aussprechen (die GN berichteten). Vertreter dieser Gruppe fanden sich auch unter den fünf Zuschauern, die im Gemeindesaal Itterbeck zugelassen waren. Sie zeigten sich vom Ergebnis enttäuscht, sprachen aber auch ihren Respekt für die Entscheidung eines Grundstücksbesitzers aus, sich in der Abstimmung zu enthalten. Die Windparkgegner hatten sich nach eigenen Angaben im Gespräch mit den GN im Vorfeld bewusst dafür entschieden, nicht vor dem Gemeindesaal zu protestieren, um keine Corona-Auflagen zu verletzen.

Einen ausführlichen Bericht mit den genauen Inhalten des Beschlusses sowie den Stellungnahmen der Ratsmitglieder lesen Sie in Kürze bei den GN.

Korrektur: In einer früheren Version dieses Artikels war zu lesen, dass sich von zehn Ratsmitgliedern fünf für Aufstellung entschieden hatten. Richtig ist, dass sich von elf Ratsmitgliedern sechs für den Antrag ausgesprochen haben. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

Der elfköpfige Rat der Gemeinde Itterbeck mit Bürgermeister Lambertus Wanink (hinten) sowie fünf Zuschauer (im Vordergrund) bei der Sitzung im Gemeindesaal des Bürgerzentrums an der Hauptstraße in Itterbeck.

Foto: Vennemann

GN vom 10.03.2021

Uelsen bleibt weiter „staatlich anerkannter Erholungsort“

Uelsen Viel macht es nicht her – das schmucklose Dokument vom Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, das der Uelser Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Wilfried Segger, Ortsbürgermeister von Uelsen, in den Händen halten. Die Wirkung des unscheinbaren Schriebs für den Ort ist aber durchaus bedeutsam: „Uelsen ist nach einer Prüfung durch das Amt für regionale Landesentwicklung für zehn weitere Jahre als staatlich anerkannter Erholungsort zertifiziert“, freuen sich die beiden Politiker. Damit ist die Niedergrafschafter Gemeinde seit 1970 durchgängig mit dem vor allem touristisch wirksamen Prädikat ausgezeichnet.

„Die Auszeichnung ist für uns Bestätigung und Ansporn zugleich“, sagt Bosch. „Einerseits ist es eine tolle Belohnung für unsere touristischen Anbieter, aber auch für die Arbeit der Verwaltung. Andererseits wissen wir, dass wir das erreichte Niveau erhalten und stets auch Neues entwickeln müssen, um für die Gäste attraktiv zu bleiben.“ Aber nicht nur für die, betont Wilfried Segger: „Die Auszeichnung zeigt auch den Einheimischen, was für eine gute Wohn- und Lebensqualität wir in Uelsen haben. Man ist gerne hier, kann viel machen und erleben.“ Das Gütesiegel sei ein „wertvolles Prädikat“, das seitens der Touristen wahrgenommen werde, ergänzt Bosch.

Prüfung bestanden

Dem positiven Bescheid vorausgegangen war ein etwa halbjähriges Überprüfungsverfahren im vergangenen Jahr, an dem die beiden Mitarbeiterinnen der „Uelsen Touristik“, Hilke Koelmann und Heike Lennips, einen wesentlichen Anteil hatten. „Wenn die Zertifizierung auszulaufen droht, wird die Gemeinde informiert, um rechtzeitig eine neue Überprüfung beantragen zu können“, berichtet Lennips. Zuerst muss dann ein umfangreicher Antrag ausgefüllt werden. In einem Erhebungsbogen werden unter anderem Angaben zum Orts-Charakter, zu hygienischen Voraussetzungen, Unterkunftsmöglichkeiten, Veranstaltungsangeboten, Freizeit-, Erholungsmöglichkeiten sowie medizinische Versorgung abgefragt.

Dann erfolgt ein Vor-Ort-Termin, bei dem normalerweise eine Jury die Angebote begutachtet und bewertet. „Wegen Corona mussten wir das zwei Mal verschieben“, erzählt Koelmann. Im November 2020 kam dann schließlich pandemiebedingt eine einzelne Prüferin in die Gemeinde und wurde etwa fünf Stunden lang herumgeführt. „Wir haben im Ortskern begonnen und uns die Chocolaterie, den Bürgerpark, die Wind- und die Wassermühle, das Waldbad, den Wohnmobilstellplatz, den Geschichtspark Uelser Quellen, den Bronzezeithof, den Heideweiher ‚Statt‘ sowie den Blekkerhof angesehen“, listet Koelmann auf. „Dabei wurde seitens der Prüferin auch auf Barrierefreiheit, die Beschilderung und Qualitätsstandards geachtet.“ Schon beim Ausklang auf dem Grillplatz am Feriengebiet habe man erste positive Signale für eine erneute Auszeichnung erhalten, erinnert sich Bosch.

Ort der Naherholung

Mit dem nun für weitere zehn Jahre erteilten Gütesiegel, mit dem außer der klangvollen Bezeichnung keine weiteren Begünstigungen verbunden sind, wolle man offensiv in die Werbung gehen. „Falls Reisen bald wieder möglich sein werden, wird es wohl zuerst um den Naherholungstourismus gehen“, sagt Bosch. Mit dem Fokus auf Radfahrer und Wanderer biete Uelsen da viele Möglichkeiten, die auch noch weiter ausgebaut werden sollen. Die Verwaltung lässt durchblicken, dass man sich zeitnah um das Wanderwegenetz sowie dessen Beschilderung kümmern möchte – eine der Möglichkeiten für eine touristische Weiterentwicklung in Uelsen, die im Zertifizierungsprozess aufgezeigt wurden.

Am Alten Rathaus im Zentrum Uelsens präsentieren (von links) Bürgermeister Wilfried Segger, Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, die Uelsen-Touristik-Mitarbeiterinnen Heike Lennips und Hilke Koelmann sowie Erster Samtgemeinderat Ludwig Epmann den Bescheid, dass sich Uelsen zehn weitere Jahre „staatlich anerkannter Erholungsort“ nennen kann.

Foto: Vennemann

GN vom 10.03.2021

Windpark Itterbeck: Emotionale Stellungnahmen im Gemeinderat

Itterbeck Schweigend sitzen sie da. Im Gemeindesaal des Bürgerzentrums Itterbeck haben sich am Dienstagabend elf Gemeinderatsmitglieder zu einer denkwürdigen Sitzung versammelt, in der es um einen folgenschweren Entschluss geht: Soll der Gemeinderat die Verwaltung der Samtgemeinde Uelsen sowie die politischen Gremien der Samtgemeinde bitten, das Thema Windkraftnutzung aufzugreifen und ein entsprechendes Flächennutzungsplanverfahren für Flächen in den Ortsteilen Itterbeckermoor und Balderhaarmoor anzustoßen?

Auch die fünf im Saal zugelassenen Gäste, die der öffentlichen Sitzung unter Einhaltung der Corona-Bestimmungen beiwohnen können, sind angespannt. Unter ihnen befinden sich drei Anwohner, die einen Park vor ihrer Haustür mehrheitlich ablehnen, und zwei Grundstückseigentümer, die durch Pachtzahlungen und Beteiligungsmöglichkeiten bei den Windkraftanlagen profitieren könnten. Ihre Positionen sind gegensätzlich und unvereinbar, das wird im Laufe des Abends noch einmal ganz deutlich.

Keine Befangenheit

Gegen 19.30 Uhr eröffnet Bürgermeister Lambertus Wanink die Sitzung. „Ich möchte keine große Vorrede halten“, sagt er und kommt nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit – der Rat ist geschlossen zur Sitzung gekommen – zum wichtigsten Tagesordnungspunkt. Vorab gibt es aber noch etwas zu klären: „Es gab einen Telefonanruf bei der Gemeinde, in dem danach gefragt wurde, ob überhaupt alle Ratsmitglieder abstimmen dürfen - wegen angeblicher Befangenheit“, berichtet er. Hintergrund ist, dass zwei der Ratsmitglieder auch gleichzeitig Grundstückseigentümer sind, die von dem Windparkprojekt profitieren können.

Wanink berichtet, dass er sich in dieser Frage an den Landkreis gewandt habe und verliest Ausschnitte aus einer Antwort aus dem Kreishaus. Darin wird auf Paragraph 41 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetzes (NKomVG) verwiesen, nachdem ehrenamtlich Tätige in Angelegenheiten der Kommunen nicht beratend oder entscheidend mitwirken dürfen, wenn die Entscheidung einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil für sie selbst oder nahe Verwandte bringen könnte.

„Als unmittelbar gilt nur derjenige Vorteil oder Nachteil, der sich aus der Entscheidung selbst ergibt, ohne dass, abgesehen von der Ausführung von Beschlüssen (...) weitere Ereignisse eintreten oder Maßnahmen getroffen werden müssen“, heißt es im NKomVG weiter. Der Landkreis kommt zu der Auffassung, dass eine unmittelbare Wirkung hier nicht gegeben sei, da erst weitere Beschlüsse auf höherer politischer Ebene nötig sind - nämlich nach Beschluss in Itterbeck im Samtgemeindeausschuss und Samtgemeinderat Uelsen. Betrachte man die moralische Komponente, sei es aber möglich, sich zu enthalten, wobei diese Möglichkeit bei der Wahrung von Mehrheitsverhältnissen sicherlich eine Grenze finden würde.

Die Beschlussvorlage

Damit ist geklärt: Die Grundstückseigentümer im Rat dürfen mit abstimmen. Wanink verliest im Anschluss die Beschlussvorlage, die neben den Aufstellungsbeschluss auch folgende Punkte beinhaltet:

- Baubeschränkungshöhe für die Windkraftanlagen in den Vorranggebieten von 250 Metern.
- Falls die bislang angedachten Anlagen ganz oder teilweise nicht mit 250 Metern Gesamthöhe realisiert werden können, werden maximal jeweils acht Windkraftstandorte in den Gebieten Itterbeckermoor und Balderhaar/Striepe vorgesehen.
- Der Mindestabstand zur Wohnbebauung soll mindestens die dreifache Anlagenhöhe (Turm plus Rotorblatt) betragen.
- Für das Gebiet Itterbeckermoor soll, unabhängig von der Anlagenhöhe, immer ein Mindestabstand von 750 Metern eingehalten werden.
- Bei der Projekt- und Betriebsgesellschaft wird ein Beirat installiert. Er soll mit zwei Vertretern der Anwohner und zwei Vertretern der Flächeneigentümer (jeweils ein Flächeneigentümer aus Balderhaar und Itterbeck), jeweils einem Gemeindevertreter aus Itterbeck und Wielen sowie einem Vertreter der Projektgesellschaft besetzt werden.
- Darüber hinaus empfiehlt die Gemeinde Itterbeck, dass der Prozess der Bauleitplanung durch einen Moderator/Mediator begleitet wird, „um den unterschiedlichen Interessen und Einwendungen professionell gerecht zu werden“.

Emotionale Stellungnahmen

Vor der Abstimmung haben noch einige Ratsmitglieder Redebedarf. Vier von ihnen haben Stellungnahmen vorbereitet, die sie vortragen. In ihnen legen sie ihre persönlichen Erfahrungen der letzten Jahre und Monate dar. Deutlich wird: Diese Entscheidung lässt niemanden von ihnen kalt. „Ich bin grundsätzlich für erneuerbare Energien“, sagt einer der Flächeneigentümer im Rat. Das Konzept des Projektierers, der Nordhorner Versorgungsbetriebe, findet er richtig, das die Wertschöpfung in der Kommune bleibe. Er selbst würde eine kleine Fläche von rund 2000 Quadratmetern zur Verfügung stellen und dadurch weniger Pachteinnahmen bekommen als der Anwohner, der am weitesten weg wohnt. Er sei aber zum Entschluss gelangt, sich bei der Abstimmung zu enthalten. Die Anwohner unter den Zuhörern nehmen dies überrascht zur Kenntnis und reagieren mit Beifall.

Ein weiteres Ratsmitglied spricht von einer schweren Entscheidung und Abwägung: Einerseits gehe es um viel Geld für die Gemeinde, die den Haushalt für mindestens 20 Jahre gut entlasten könnte. Andererseits sei die Beeinträchtigung der Anwohner nicht von der Hand zu weisen. „Aber es gibt keinen Kompromissvorschlag, der alle zufriedenstellt“, stellte es fest. Im Streit um das Vorhaben seien im Ort bereits Freundschaften und Unternehmen Kunden verloren gegangen. „Egal wie ich abstimme - Einer wird immer sagen: Wie kannst du nur?“ Die Hoffnung liege nun darauf, dass es nach der Entscheidung wieder ein vernünftiges Miteinander geben könne.

Auch Anwohner befinden sich unter den Ratsmitgliedern. Sie begründen ihre Ablehnung für den Beschluss: „Man muss ehrlich sein: Bei dieser Entscheidung geht es um Geld, und nicht darum bei der Energiewende Vorreiter zu sein“, stellt eines von ihnen klar. Die Verteilung des Geldes sei jedoch ungerecht: Während Flächeneigentümer kaum Verluste zu befürchten und zusätzliche Einnahmen – auch durch Beteiligungsmöglichkeiten – hätten, trügen die Anwohner die Hauptlast. Dass sie auch nach der Erhöhung der Entschädigungen mehrheitlich gegen das Projekt seien, sei ein deutliches Signal, denn diese Zahlungen könnten einen erwarteten Wertverlust bei den eigenen Immobilien keinesfalls ausgleichen. Zudem fürchte man, dass der Park künftig noch erweitert werden und durch das Vorbild in Itterbeck auch andere Uelser Mitgliedsgemeinden auf die Idee kommen könnten, Windparkflächen ausweisen zu wollen. Dennoch: Die Entscheidung falle demokratisch, und man müsse sie dann auch akzeptieren. Man solle sich danach auch noch „vernünftig in die Augen schauen und miteinander umgehen können.“

„Egoismus und Missgunst“

Drastisch ist das Bild, das ein weiteres Anwohner-Ratsmitglied zeichnet. Anfänglich sei es dem Projekt gegenüber positiv eingestellt gewesen, da es ein gutes Konzept unter Berücksichtigung der Belange der Anwohner versprochen habe. „Zwischenzeitlich sind aber von beiden Seiten Fehler gemacht worden, die ich persönlich zutiefst verachte“. Gemeint sind damit unter anderem anonyme Anzeigen, Anschuldigung im Netz sowie Belästigungen durch Autokorsos. Egoismus seitens der Flächeneigentümer und Missgunst seitens der Anwohner hätten dazu geführt, dass Freundschaften auseinandergehen, nachbarschaftlicher Frieden entzweit wurde.

Vor der Abstimmung ergreift Bürgermeister Wanink noch einmal das Wort. „Ich halte das Konzept der NVB für das bisher Beste, das wir hier hatten“, sagt er. Mit dem geplanten Park schaffe man eine gute Basis, von der alle Gemeindemitglieder profitieren würden. Das Image von Windkraftanlagen sei generell nicht schlecht, an der Verteilung des Geldes könne man jedoch Kritik üben. Dennoch könnten Flächeneigentümer weit mehr Gelder von privaten Projektierern bekommen als nun veranschlagt. Die Landschaftsveränderung durch die Anlagen sei ein „Totschlagargument“, Ängste zu gesundheitlichen Gefahren müsse man aber ernst nehmen und im Genehmigungsverfahren abarbeiten und behandeln. „Mit meiner Haltung habe nicht nur Freunde gewonnen“, weiß Wanink. Er tröste sich mit einem Ausspruch, der Martin Luther zugeschrieben werde „Ein Bürgermeister, der seine Pflicht tut, hat nicht nur Freunde“ – „Ich hoffe, doch noch ein paar“, schließt Wanink.

Es wurde alles gesagt, die Abstimmung kann stattfinden: Sechs Ratsmitglieder votieren für den Vorschlag, darunter ein Flächeneigentümer und der Bürgermeister. Dagegen halten vier Gegenstimmen, zwei von den Anwohnern unter den Ratsmitgliedern. Ein Flächeneigentümer enthält sich. Somit gilt der Antrag als angenommen. Nun sind der Samtgemeindeausschuss und der Samtgemeinderat im Uelser Rathaus am Zug, die nächsten Schritte einzuleiten.

Die Zuschauer verlassen den Gemeindesaal im Anschluss. Die Anwohner sind gefasst, aber enttäuscht. Dass es im Vorfeld der Entscheidung nicht erneut zu Protesten vor dem Gemeindezentrum gekommen sei, war seitens der Bürgerinitiative gegen den Windpark eine bewusste Entscheidung, um nicht gegen Corona-Bestimmungen zu verstoßen. „Sonst wäre hier sicher einiges los gewesen“, sagen sie. Auch Windkraftgegner aus den Niederlanden hätten sich bereits angekündigt gehabt, man habe sie jedoch gebeten, nicht zu kommen.“ Man wolle nun abwarten und prüfen, wie man weiter gegen den Windpark vorgehen können. An der

Grundentscheidung des Rates, dass Windenergie in der Gemeinde Itterbeck gewollt ist, können sie nun allerdings nichts mehr ändern.

Itterbecker Anlieger protestieren mit Schildern gegen einen geplanten Windpark.

Foto: Hille

GN vom 13.03.2021

Uelser Samtgemeindehaushalt reduziert „aufs Wesentliche“

Uelsen Freude im Rat der Samtgemeinde Uelsen: Sie kann im Haushaltsjahr 2021 voraussichtlich 50.000 Euro Schulden tilgen und den Schuldenstand auf rund 5,28 Millionen Euro leicht verringern. Bei 11.339 Einwohnerinnen und Einwohnern sinkt auch die Pro-Kopf-Verschuldung zum Ende des Jahres auf voraussichtlich 465 Euro und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 509 Euro (Stand 31.12.2018). Am Montagabend wurde in der virtuellen Sitzung des Rates, die für mögliche, aber nicht vorhandene Zuschauer auch in den Ratssaal des Rathauses übertragen wurde, der neue Haushalt verabschiedet.

Im von Kämmerer Jens Heck vorgestellten Entwurf sind zwar Darlehensaufnahmen von rund 208.000 Euro vorgesehen, ihnen gegenüber steht jedoch eine Entschuldung von rund 258.000 Euro – eine Tatsache, über die sich alle Ratsfraktion glücklich zeigen. Im Ergebnishaushalt stehen Einnahmen von rund 7,52 Millionen Euro Aufwendungen von rund 7,1 Millionen Euro gegenüber. Mit rund 420.000 Euro Überschuss kann der Haushalt also positiv ausgeglichen gestaltet werden. Aber: „Die Aufwendungen beschränken sich dabei auf das Wesentliche“, heißt es dazu im Vorbericht, den Kämmerer Heck in Auszügen vorstellt. Leicht umgekehrt sieht es im Finanzhaushalt aus: Mit 7,55 Millionen Euro Aufwendungen und 7,56 Millionen Euro Ausgaben ergibt sich ein leichtes Defizit von 10.000 Euro.

Wesentliche Einnahmen verzeichnet die Samtgemeinde durch die Samtgemeindeumlage. Für 2021 wird hier eine Summe von rund 3,26 Millionen Euro erwartet. Die Löwenanteile liegen bei den Mitgliedsgemeinden Uelsen mit etwa 1,49 Millionen Euro und Itterbeck mit rund 644.000 Euro. Auch die Schlüsselzuweisungen des Landes in Höhe von erwarteten 2,6 Millionen Euro stellen eine wesentliche Einnahmequelle dar, die sich mit etwa 226.000 Euro über dem Niveau des Vorjahres, jedoch ungefähr auf dem von 2019 bewegt.

Brandschutz, Bildung, Breitband

Rund 890.000 Euro aus eigenen Mitteln will die Samtgemeinde Uelsen im laufenden Haushaltsjahr investieren. Allein 400.000 Euro entfallen dabei auf die Breitbandversorgung, die in allen Mitgliedsgemeinden weiter vorangetrieben wird. 200.000 Euro steckt die Samtgemeinde in den geplanten Feuerwehrstandort Itterbeck, rund 43.000 Euro werden für die Anschaffung von Zubehör und Kleidung für die Feuerwehrleute in der Samtgemeinde aufgewendet.

Im Bildungsbereich stehen mit der Einrichtung eines EDV-Labors an der Oberschule (75.000 Euro), der Erneuerung des Oberschulen-Pausenhofs (35.000 Euro), der Neugestaltung des Schulhofs der Grundschule Itterbeck (20.000 Euro) und einer Tartanbahn (10.000 Euro) sowie eines Sonnenschutzes an der Grundschule Wilsum (27.000 Euro) hohe Summen im Haushalt bereit. Für eine Neugestaltung der Pausenhalle an der Grundschule Uelsen werden 20.000 Euro eigene Mittel für Planungskosten bereitgestellt. Der geplante Umbau wird vor allem im Haushalt 2022 mit rund 350.000 Euro zu Buche schlagen.

Streitpunkt Schulhof

CDU-Fraktionschef Lambertus Wanink bewertet den neuen Hauhalt „trotz Corona und Unsicherheiten“ als positiv. Nicht nur die leichte Entschuldung sei erfreulich, sondern auch, dass die Samtgemeindeumlage stabil geblieben sei. „Dafür sind wir dankbar, denn sonst könnten wir in den Mitgliedsgemeinden unsere Aufgaben nicht so gut gestalten“, betont er. Waninks Parteikollege Lars Elferink mahnt, die steigenden Personalkosten im Blick zu behalten. Zwar seien die riesigen Aufgaben in der Verwaltung während der Corona-Krise gut bewältigt worden. Dennoch müsse man sich fragen, ob Verwaltungsprozesse nicht noch durch Möglichkeiten der Digitalisierung „vereinfacht und verschlankt“ werden können. Elferink regt dazu an, für die Jahre 2022 und 2023 Prognoseberechnungen für den Personalkostenbedarf anzustellen.

Jan Hamhuis, Chef der SPD-Fraktion, sieht die Investitionen in den Breitbandausbau positiv: „Während der Pandemie hat sich gezeigt, dass das richtig war.“ Beim Brandschutz dürfte man den Standort Uelsen in den kommenden Jahren nicht vergessen, und die künftige Entwicklung eines Ortskernkonzeptes sei sowohl für den Einzelhandel als auch mit Blick auf Gäste und Touristen wichtig. Bauschmerzen hat die SPD-Fraktion mit dem Haushaltsansatz für die Schulhofgestaltung der Oberschule: „Wir wissen, dass da was gemacht werden muss, aber wir sind noch gebrannt vom Soccerfeld“, berichtet Hamhuis. Die Kosten für das Feld hatten sich

nach einem Haushaltsansatz von 30.000 Euro am Ende verdreifacht. Ein entsprechender Antrag der SPD-Fraktion, die 35.000 Euro aus dem Haushalt 2021 zu streichen, fand im Samtgemeinderat allerdings am Ende keine Mehrheit.

Geert Vrielmann, Sprecher der Unabhängigen Wähler, berichtet aus seiner Fraktion, dass man zunächst auch Bedenken bei der Neugestaltung des Schulhofs gehabt habe. Allerdings hätten das Konzept eines „Grünen Klassenzimmers“ auf dem Schulhof und die engen Absprachen der Verwaltung mit der Schule selbst sie nun überzeugt. Für die Zukunft regte Vrielmann an, die Aufgaben des „Klimawandels auf kommunaler Ebene“ stärker in den Fokus zu rücken.

Im Anschluss wurde der Uelser Samtgemeindehaushalt 2021 unverändert zur Vorlage vom Rat mit großer Mehrheit bei zwei Enthaltungen aus den Reihen der SPD-Fraktion verabschiedet.

Hohe Investitionen in die Uelser Schulen will die Samtgemeinde 2021 tätigen: Unter anderem soll der Schulhof der Oberschule neu gestaltet werden. Das stößt nicht bei allen Fraktionen auf Zustimmung.

Archivfoto: Meppelink

GN vom 15.03.2021

Unterstützung für Zirkus Renz im Itterbecker Winterquartier

Itterbeck Dankbar und sichtlich gerührt zeigte sich Amanda Renz vom Traditionszirkus Karl Renz International am Sonntagmittag, als ihr Miguel Palstring und Ramona Hartwig zwei Schecks von je 1000 Euro auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände in Itterbeck überreichten. „Lawine der Hilfsbereitschaft“

Anfang Dezember hatte der 21-jährige Nordhorner Miguel Palstring die Idee, eine Facebook-Seite ins Leben zu rufen, deren Anliegen es war, mehr für die Umwelt und Nachhaltigkeit zu tun. Damit sollte zugleich der Gedanke verbunden werden, in der Vorweihnachtszeit Geschenke für die Kinder zu sammeln, deren Eltern nicht in der Lage waren, ihren Kindern Wünsche zu erfüllen. Zur großen Überraschung des Initiators hatten sich nach dem ersten Erscheinen des Facebook-Eintrags innerhalb von vier Stunden über 100 Follower bereit erklärt, viele Dinge, die nicht mehr benötigt wurden, zu verschenken, darunter Kleidung, Handys, Blumen, Spielzeug, selbst Pflastersteine waren dabei. Lawinenartig war nach einer Woche die Zahl der Mitglieder auf über 1000 gestiegen. Um die zahlreichen Angebote zu bewältigen, fand er Unterstützung bei seiner Patentante Ramona Hartwig. „Mit dieser Resonanz hatten wir nicht gerechnet“, freuten sich beide. Neben den Sachgeschenken wurde auch Geld gespendet. Die Geschenke wurden an Grafschafter Familien übergeben, was viel Freude auslöste. Teilweise wurden sie auch zu geringen Beträgen versteigert. So kam die erfreulich hohe Summe von 2000 Euro zustande.

Keine Einnahmen, Reserven verbraucht

Amanda Renz berichtete, dass seit dem 6. Januar 2020 nach der letzten Vorstellung in Maastricht der Zirkus, bedingt durch die Corona-Pandemie, keine Einnahmen mehr hat. Die Reserven waren schnell verbraucht. Wie Franz Renz erklärte, brauchen allein die beiden Elefanten „Limara“ und „Laika“ täglich 150 Kilogramm Futter und die weiteren restlichen Tiere noch einmal so viel. Der Nordhorner Tierschutzverein „Mensch und Tier im Glück“ hatte die Not erkannt und neben Futter auch Geldspenden eingesammelt. So geht der zweite Scheck im Wesentlichen ebenfalls an das Zirkusunternehmen. Neben den beiden Schecks hatten die Initiatoren auch noch 80 Kilogramm Mohrrüben, Gurken und Äpfel mitgebracht, ebenfalls Spenden aus dem Bekanntenkreis. Amanda Renz hofft sehnlich, dass der Zirkus sein Winterquartier in absehbarer Zeit wieder verlassen kann. Dann sollen in Nordhorn zwei Veranstaltungen stattfinden. Damit möchte sich die Familie Renz bei den vielen Unterstützern bedanken.

Spendenübergabe: Initiator Miguel Palstring mit Helferin Ramona Hartwig und Amanda Renz (von links) vor den beiden Elefanten „Limara“ und „Laika“. Foto: Abel

GN vom 16.03.2021

SV Olympia Uelsen spendet 2840 Euro in Form von Gutscheinen

Uelsen Vereinsvorsitzender Fritz Baumann und Dieter Kamphuis von der Werbegemeinschaft Uelsen freuen sich: Verschiedene Sportabteilungen des SV Olympia Uelsen spenden insgesamt 2840 Euro an gemeinnützige Einrichtungen in der Gemeinde – und zwar in Form von Uelsen-Gutscheinen. Am Mittwoch überreichte der Hauptkassierer des Sportvereins, Kevin Gronert, die Spendensumme symbolisch an die Werbegemeinschaftsvertreter.

„Die Idee dazu kam auf, weil unsere Mannschaften im vergangenen Jahr keine Feiern und Fahrten machen konnten, und deswegen noch etwas Geld in der Kasse war“, berichtet Gronert. Nun wollte man nicht nur etwas Gutes tun, sondern damit auch die lokale Wirtschaft unterstützen, die durch den langen Lockdown stark belastet wird. „Deswegen kaufen wir von der Spendensumme die Gutscheine. Sie werden dann in den einzelnen Abteilungen verteilt und dort an die Einrichtungen weitergegeben, die sie unterstützen möchten – beispielsweise an den Jugendtreff Uelsen oder die Intensivpflege-Wohngruppe ‚Schatzinsel‘ in der ‚Arche‘“, sagt Gronert. An der Spendensumme beteiligt haben sich die 2. Herren-Fußballmannschaft, die Fußball-Reisemannschaft und die „Alten Herren“ sowie die Volleyball-Abteilung. Die Boule-Abteilung stellt eine Sachspende für den „Blekkerhof“ bereit.

„Das ist ein tolles Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts“, sagen Baumann und Kamphuis. Die Sportvereine würden sonst oft von der lokalen Wirtschaft durch Sponsoring unterstützt und gäben durch diese Spendenaktion etwas an die zurück, von denen sie sonst etwas bekommen. „Gerade der stationäre Einzelhandel leidet, da kommt eine solche Aktion mit Blick auf die ersten Lockerungen genau richtig“, sagen sie.

2.840 Euro gegen Uelsen-Gutscheine im gleichen Wert: Diesen symbolischen „Tausch“ vollzogen (von links) Kevin Gronert (Kassierer SV Olympia Uelsen) und Fritz Baumann (Vorsitzender Werbegemeinschaft Uelsen) sowie Dieter Kamphuis (Werbegemeinschaft) vor dem Alten Rathaus.

Foto: Vennemann

GN vom 16.03.202

Diebe stehlen Teleskoplader im Wert von 77.000 Euro in Wielen

Wielen Fahrzeugdiebe haben am Mittwoch, 10. März, eine neuwertige Arbeitsmaschine von einem Betriebsgelände in Wielen gestohlen. Wie die Polizei mitteilt, verschafften sich die unbekannten Täter zwischen 6 und 8 Uhr Zugang zu dem Gelände an der Industriestraße und entwendeten einen rot-grauen Teleskoplader vom Typ „Manitou MT 1840 Easy 75 D“ im Wert von etwa 77.000 Euro. Wie sie die Maschine abtransportiert haben, ist laut Polizei bislang nicht bekannt. Hinweise nimmt die Polizei Nordhorn unter der Rufnummer 05921 3090 entgegen.

Fahrzeugdiebe haben eine Arbeitsmaschine in Wielen gestohlen. Die Polizei bittet um Hinweise.

Symbolfoto: S. Konjer

GN vom 20.03.2021

Uelsener Gemeinde-Haushaltsplan zwischen Vor- und Zuversich

Uelsen Über inhaltliche Ergänzungen zum Haushalt 2021 der Gemeinde Uelsen hatte Mitte Februar bereits der Wirtschafts- und Finanzausschuss diskutiert (die GN berichteten), nun wurde er mit den entsprechenden Ergänzungen, die auch im Verwaltungsausschuss gebilligt wurden am Montag in der Sitzung des Gemeinderats auch einstimmig verabschiedet. Neue Schulden in Höhe von voraussichtlich 349.000 Euro sind für die Gemeinde dabei unerlässlich:

Mit dem Bau einer dritten Kindertagesstätte im Ort sowie corona-bedingten Ausgleichszahlungen bei Verlusten in den Bereichen Jugendherberge (-137.400 Euro) und Bäder (-637.000 Euro) sowie steigenden Kosten beim Betrieb der Kindergärten (rund -673.000 Euro) stehen Uelsen in diesem Jahr wieder hohe Ausgaben bevor.

Kämmerer Jens Heck präsentierte dem Gemeinderat, der sich erstmals virtuell in einer Videokonferenz zusammenschaltete, die Eckdaten des neuen Haushalts. Bei Erträgen in Höhe von rund 6,75 Millionen Euro und Aufwendungen von 7,05 Millionen Euro bleibt am Ende ein Fehlbetrag von rund 300.000 Euro, den man jedoch aus Überschussrücklagen decken könne. Einnahmen erwartet die Gemeinde bei den Abgaben vor allem aus der Gewerbesteuer (1,9 Millionen, 2020: 2,33 Millionen) und der Einkommenssteuer (2,04 Millionen, 2020: 1,93 Millionen). Einen deutlichen Rückgang sieht der Haushaltsansatz bei der Vergnügungssteuer: Noch 2019 lag sie bei rund 152.000 Euro, bereits 2020 hatte diese Summe sich aufgrund der Pandemie auf etwa 82.000 Euro reduziert. In etwa diesen Betrag prognostiziert Heck auf für das laufende Haushaltsjahr.

Unterhalt und Investitionen

Neben oben erwähnten Kosten der Defizitabdeckungen bei Bädern und Kitas schlagen die Ausgaben für die Kreis- und Samtgemeindeumlage ins Kontor: Hier werden insgesamt 3,56 Millionen Euro fällig. Die größten Posten bei den Unterhaltsaufwendungen nehmen die Jugendherberge (28.000 Euro, unter anderem für Renovierungen und Heizung), der Straßenbau (120.000 Euro, unter anderem für den neuen Geh- und Radweg an der Südstraße) sowie bei der Straßenbeleuchtungsinfrastruktur (44.000 Euro) ein.

Der Finanzhaushalt weist mit Einzahlungen von rund 7,89 Millionen Euro und Auszahlungen von etwa 8,01 Millionen Euro einen Verlust von etwa 120.000 Euro auf. Durch die geplante Neuverschuldung von 349.000 Euro wächst der Schuldenstand der Gemeinde Uelsen zum Jahresende auf voraussichtlich etwa 2,16 Millionen Euro an. Die Pro-Kopf-Verschuldung wird dann bei rund 377 Euro liegen, der vergleichbare Landesdurchschnitt liegt bei 306 Euro (Stand: Ende 2018).

In welche Projekte investiert die Gemeinde 2021? Vorgesehen ist hier ein Netto-Investitionsvolumen von 538.500 Euro. Auch hier hat Uelsen die Kinderbetreuung sowie den Tourismus im Blick: 35.800 Euro sollen in den An- und Umbau des Kindergartens „Amselstrolche“ fließen, 310.000 Euro stehen für die Erweiterung von Kindertagesstättenplätzen zur Verfügung. Weitere Posten sind auch hier der Geh- und Radweg an der Südstraße (40.000 Euro Gemeindeanteil) sowie die Neuanlage von Versorgungsleitungen am gemeindeeigenen Campingplatz (120.000 Euro) und die Umgestaltung des Bürgerparks (25.000 Euro).

Wirtschaftliche Entwicklung im Blick behalten

Dieter Kamphuis von der Uelser CDU signalisierte in den Stellungnahmen der Fraktionen die Zustimmung seiner Partei für den Haushalt. „Die solide Finanz- und Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre lässt uns deutlich entspannter in die schwierige Zeit blicken“, urteilt er. Mit Blick auf die Beliebtheit von neuen Bauplätzen und generell sei die Investition in eine weitere Kita nicht nur notwendig, sondern sinnvoll, wenngleich vor allem die Betreuungskosten die Gemeinde vor eine „echte Herausforderung“ stellen. Durch eine weitere Entwicklung der lokalen Wirtschaft könne man auf längere Sicht vielleicht auch die Gewerbesteuereinnahmen noch steigern. „So können wir unsere Zuversicht und die hohe Lebensqualität im Ort bewahren“, sagte er. Auf die Wichtigkeit der Gewerbeentwicklung für die Sicherung von Steuereinnahmen und als Arbeitgeber wiesen im Anschluss auch Ratsmitglied Lars Elferink und Bürgermeister Winfried Segger hin.

Für die SPD-Fraktion äußerte Jutta Gommer den Wunsch, dass sich das Land künftig mehr an den Kosten für die Kinderbetreuung beteilige. Angesichts der zu erwartenden Anmeldungen, insbesondere im Krippenbereich, seit es gut, dass man bereits mit fraktionsübergreifender Einigkeit einen Standort für die neue Kita habe bestimmen können, an dem zudem Erweiterungsmöglichkeiten vorhanden seien. Mit Blick auf die Investitionen sagte sie, dass man „mit dem bisschen Geld, das uns zur Verfügung steht“ weiter gut „in kleinen Schritten vorangehen“ könne.

Friederike Klever von den Unabhängigen Wählern wies auf vorhandene Haushaltsreste aus den Vorjahren für Planungsleistungen hin und schlug vor, künftig die Ortsmitte mehr in den Fokus zu nehmen. Durch eine fahrradfreundliche Umgestaltung könne die Attraktivität des Ortskerns weiter gesteigert werden. Allgemein solle man wieder ein wenig weiter in die Zukunft blicken: „Wo wollen wir 2030 stehen und was müssen wir dafür jetzt planen?“, fragte sie.

Grundlegende Uneinigkeiten zum Haushalt sah jedoch keine Ratsfraktion. Entsprechend fiel das Abstimmungsergebnis zum Uelsener Gemeindehaushalt 2021 im Anschluss einstimmig aus.

Im Rathaus Uelsen wird gerechnet: Der Gemeindehaushalt 2021 ist geprägt von Ausgaben im Bereich der Kinderbetreuung.

Archivfoto: Vennemann

GN vom 23.03.2021

Erfolg für Musikschule Niedergrafschaft bei Landeswettbewerb

Uelsen Die Ergebnisse des diesjährigen Landeswettbewerbs „Jugend musiziert“ stehen fest und die sechs Teilnehmer der Musikschule Niedergrafschaft konnten stolze Erfolge verbuchen.

Einen ersten Preis sicherte sich der Gitarrenschüler Marvin Warnke in der Altersgruppe V mit 21 Punkten (Dozent Niels Ottink). Zweite Plätze belegten in der Altersgruppe III Leon Batterink mit 17 Punkten (Gitarre, Dozentin Saskia Spinder), Helena Bloemendal sowie Lukas Keen und Marek König alle mit 18 Punkten, (Gitarre, Dozent jeweils Niels Ottink). In der Altersgruppe V belegte Norek Arends einen 2. Platz mit 20 Punkten (Gitarre, Dozent Niels Ottink).

Die Musikschüler dieser Altersgruppen stellten sich der außergewöhnlichen Herausforderung, mittels eines aufgenommenen Videos am Wettbewerb teilzunehmen. Aufgrund der gültigen Kontaktbeschränkungen konnte der Wettbewerb nicht in üblicher Form als Präsenzveranstaltung mit musikalischer Begegnung stattfinden. Ein Regionalwettbewerb für die Altersgruppen I und II in Präsenz ist allerdings für den Sommer geplant, für die Altersgruppen III bis VII wurde pandemiebedingt darauf verzichtet.

Gitarrenschüler Marvin Warnke errang einen ersten Platz.

Foto: Musikschule

GN vom 24.03.2021

Umfrage: Unverpackt-Laden in Uelsen hätte Potenzial

Uelsen Ein Unverpackt-Laden in einer ländlichen Samtgemeinde: Kann das funktionieren? Diese Frage stellte sich auch der aus Uelsen stammende Student Mathis Egbers im Rahmen seiner Geographie-Bachelor-Arbeit. Dazu hat er Menschen aus der Samtgemeinde Uelsen mittels einer Online-Umfrage um eine Einschätzung gebeten (die GN berichteten). Der 23-Jährige freut sich: Nach dem Bericht auf GN-Online und in der Tageszeitung gab es noch einmal einen ganzen Schwung neuer Teilnehmer, deren Antworten er auswerten konnte. Das Ergebnis: Rund zwei Drittel der Befragten wünschen sich einen solchen Unverpackt-Laden in der Samtgemeinde und fast alle Interessenten wären auch bereit, dafür weitere Anfahrtswege sowie höhere Preise in Kauf zu nehmen.

„Von 946 Teilnehmern konnte ich 812 Antwortbögen auswerten, da einige die Umfrage nicht bis zum Ende ausgefüllt haben“, berichtet Egbers. Als Datengrundlage sei das zwar nicht repräsentativ, aber immerhin habe damit jeder 14. Einwohner der Samtgemeinde teilgenommen. „Die Teilnehmer kamen dabei aus allen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde“, sagt der Student. „Zwei Drittel von ihnen sind weiblich, und das Durchschnittsalter liegt bei etwa 41 Jahren.“

Noch kein plastikfreier Einkauf möglich

Die Ergebnisse bezüglich der Einstellung zu bestimmten Unverpackt-Themen zeichnen ein eindeutiges Bild. „Der generelle Wandel zu einem nachhaltigeren Lebensstil zeigt sich auch in der Samtgemeinde Uelsen“, sagt Egbers. Knapp die Hälfte der Befragten achtet schon jetzt beim Einkauf auf unverpackte und plastikfreie Lebensmittel: Obst und Gemüse ohne Umverpackung, Getränke in Glasflaschen und die Vermeidung von Plastiktüten durch mitgebrachte Körbe oder Stofftaschen stehen dabei ganz oben auf der Liste. „Allerdings sagen nur etwa sechs Prozent, dass man in der Samtgemeinde seinen Einkauf vollständig plastikfrei gestalten könnte. Und das will ein Unverpackt-Laden ja bieten“, erklärt der 23-Jährige.

Noch deutlicher zeigt sich die Orientierung zur Nachhaltigkeit bei der Nutzung von Direktvermarktern – also Einrichtungen wie Milchtankstellen und Hofläden. Diese nutzen 90 Prozent der Befragten bereits, davon wiederum drei Viertel gelegentlich bis häufig. Der Grund ist dabei jedoch nicht vorrangig der plastikfreie Einkauf, wie der Student herausgefunden hat: „Die Menschen wollen regional erzeugte Produkte kaufen und so vor allem die ansässigen Landwirte unterstützen.“ Zwei Drittel der Nutzer nehmen dafür auch längere Anfahrtswege und höhere Kosten in Kauf.

Unterstützung für Direktvermarkter

Das lasse sich auch auf einen Unverpackt-Laden übertragen, sagt Egbers. „Es gibt in der Samtgemeine Uelsen offenbar eine große Bereitschaft dafür, die eigenen Einkaufsroutinen zu verändern. Das Potenzial für einen Unverpackt-Laden ist also auf jeden Fall gegeben.“ Zwar

müsse man die Ergebnisse der Umfrage immer ein Stück weit hinterfragen, weil der Fragebogen hauptsächlich generelle Zustimmungen erfasse, aber nicht notwendigerweise das tatsächliche Verhalten. Dadurch, dass die Umfrage allerdings völlig anonym ablief, habe es für die Teilnehmenden keinerlei Veranlassung gegeben, das eigene Verhalten mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit besser darzustellen, als es tatsächlich ist.

Nach dem großen Interesse an der Umfrage ist Mathis Egbers gerne bereit, seine Ergebnisse mit Interessenten, Verbänden oder der Uelser Verwaltung zu teilen - falls jemand nach den positiven Ergebnissen und der Zustimmung der Befragten nun konkret darüber nachdenken sollte, tatsächlich einen Unverpackt-Laden in der Samtgemeinde Uelsen zu eröffnen.

Würde wohl seine Kunden finden: In der Samtgemeinde Uelsen würde ein Unverpackt-Laden wahrscheinlich gut ankommen, zeigt eine Umfrage.

Symbolfoto: pixabay

GN vom 25.03.2021

Auto fängt nach Unfall auf B403 bei Wilsum Feuer

Wilsum Bei einem Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 403 zwischen Uelsen und Wilsum ist ein 71-jähriger Autofahrer aus Laar am Donnerstag schwer verletzt worden. Er war gegen kurz vor 13 Uhr mit einem Mercedes von Uelsen in Richtung Wilsum unterwegs.

In einer lang gezogenen Linkskurve kam das Fahrzeug aus bislang unbekannter Ursache nach rechts von der Fahrbahn ab, prallte gegen einen Baum, überschlug sich und kam auf dem Dach liegend neben der Straße zum Stehen. Dann fing das Wrack Feuer. Ersthelfer halfen dem 71-Jährigen, der allein unterwegs war, aus dem brennenden Auto und starteten erste Löschversuche.

Die Feuerwehr Wilsum eilte mit 20 Rettungskräften und vier Fahrzeugen herbei und bekämpfte die Flammen. Der Mann, der sich bei dem Unfall schwere Verletzungen zugezogen hatte, wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Auch ein Notarzt war vor Ort.

Die Bundesstraße 403 wurde für die Rettungs- und Aufräumarbeiten zeitweise voll gesperrt.

Schwer beschädigt wurde der Mercedes bei dem Unfall in Wilsum.

Foto: Konjer

GN vom 29.03.2021

Notfallplaketten jetzt auch in der Samtgemeinde Uelsen

Uelsen In anderen Niedergrafschafter Samtgemeinden hängen sie schon eine Weile, nun zieht auch Uelsen nach: Mehr als 90 Notfallplaketten werden in den kommenden zwei Wochen, pünktlich zu Ostern und zum Beginn der Radfahrsaison, an vorab festgelegten Punkten in den Mitgliedsgemeinden Uelsen, Getelo, Gölenkamp, Halle, Wielen, Wilsum und Itterbeck angebracht. Die Installation der Schilder, die unter anderem an Bushaltestellen und Rasthütten befestigt werden, übernehmen die Mitglieder des Seniorenbeirats Uelsen, der das Projekt nach seiner Neubesetzung im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht hat.

Am Freitagvormittag ließen es sich Seniorenbeiratsvorsitzender Herbert Koers und seine Stellvertreterin Frieda Rotter nicht nehmen, das erste Schild im Beisein von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Berthold Scholte-Meyerink von Vorstand der Volksbank Niedergrafschaft an der Rasthütte im „Uelser Holt“ selbst anzubringen. „Durch die Nummer auf der Plakette wissen Rettungskräfte im Fall der Fälle genau, wo sie hinmüssen“, erklärt Koers. Die Lage sei bei der Leitstelle in Meppen erfasst, so könne Hilfe schnell und gezielt geschickt werden, auch wenn man als Ortsfremder nicht so genau wisse, wo man

eigentlich sei. „Wir hoffen natürlich, dass die Schilder möglichst wenig in Anspruch genommen werden müssen“, äußert Koers einen Wunsch des Seniorenbeirats.

Zusätzlich ist auf dem Schild auch noch der Name des Standorts und der Straße vermerkt. „Es handelt sich ja nicht immer um einen Notfall“, sagt Koers. „Wenn man mal jemanden herbeirufen möchte, weil man einen Platten hat oder Ähnliches, kann man so auch abseits der Rettungspunkt-Nummer mitteilen, wo man sich befindet.“ Bosch bedankt sich im Namen der Verwaltung beim Sponsor Volksbank, der die Schilder und Schrauben finanziert hat. „Die Schilder kommen sowohl Einheimischen als auch den Gästen in der Samtgemeinde zu Gute. Wir haben das Projekt daher sehr gerne unterstützt“, sagt Scholte-Meyerink.

An der Rasthütte im „Uelser Holt“ bringen Seniorenbeiratsvorsitzender Herbert Koers und seine Stellvertreterin Frieda Rotter die erste von mehr als 90 Notfallplaketten in der Samtgemeinde Uelsen an. Mit dabei sind auch Berthold Scholte-Meyerink (Volksbank Niedergrafschaft, links) und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts).

Foto: Vennemann

GN vom 02.04.2021

Neuer First für den Bronzezeithof in Uelsen

Was eint neugierige Vögel und das Dach des Haupthauses des Bronzezeithofes in Uelsen? In diesem Fall zahlreiche Insekten, die das Reetdach in den warmen Monaten als „Kinderstube“ nutzen und in die hohlen Reethalme ihre Eier legen. „Im Bereich des Kammfirstes hat das dazu geführt, das die Vögel bei der Nahrungssuche immer wieder Halme herausziehen und sich der First so nach und nach aufgelöst hat“, erklärt Geert Vrielmann vom Arbeitskreis Bronzezeithof. Vor etwa fünf Jahren war der First erneuert und mit Dachpappe versehen worden, die anschließend mit Heidekraut verkleidet wurde. „Leider ist auch das Heidekraut wieder von den Vögeln herausgezogen worden“, berichtet Lars Elferink, Vorstandsmitglied des Uelser Verkehrs- und Verschönerungsvereins.

Reetdach marode

Feuchte Witterung sorgte schließlich dafür, dass das Reetdach unterhalb des Firstes in Mitleidenschaft gezogen wurde und sich die Halmschicht langsam zersetzte. An diesem Punkt kam die Fachfirma von Cor Kocks ins Spiel. „Es gibt nicht viele Firmen in der Region, die sich mit dem Eindecken eines Reetdaches auskennen. Cor Kocks hat mit seinem Mitarbeiter Johan Fuhler zweieinhalb Tage am Dach gearbeitet“, erzählt Ulla Wigger vom Bronzezeithof. Für den First wurde wieder Heide genutzt, diesmal aber mit einem zusätzlichen Schutz: Ein dünnes Drahtgeflecht soll verhindern, das Vögel den First erneut „auseinanderrupfen“.

Im selben Zuge wurde auch die marode Reetschicht unter dem First erneuert. Das restliche Dach wurde ebenfalls auf Schadstellen untersucht, die mit kleineren Reparaturarbeiten ausgebessert werden konnten. „Wir hoffen, dass unser Dach noch lange hält. Mittlerweile hat man aber auch bei anderen Häusern festgestellt, dass die Lebensdauer von Reetdächern nicht mehr so hoch ist. Experten vermuten, dass das am höheren Stickstoffgehalt in der Luft liegen könnte, der das Wachstum von Moosen fördert“, erzählt Geert Vrielmann.

Stelzenspeicher eingedeckt

Cor Kocks übernahm außerdem auch das Eindecken des Stelzenspeichers, der derzeit in direkter Nachbarschaft zum Haupthaus entsteht (die GN berichteten). Dessen Baukosten von rund 6000 Euro werden durch eine Zuwendung der Stiftung Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland über 1000 Euro unterstützt. „Für unser Projekt ist das eine tolle Hilfe“, freut sich das Team des Bronzezeithofes. Einige Arbeiten sind bis zur Fertigstellung des Gebäudes noch zu erledigen.

Traditionell beginnt die Saison des Freilichtmuseums stets am ersten Sonntag im April, durch die Corona-Krise ist der Termin aber in diesem Jahr nicht zu halten. „Wir hoffen, im Mai wieder für Besucher öffnen zu können. Das hängt aber natürlich davon ab, wie sich die Lage weiterentwickelt“, sagt Ulla Wigger. Der Uelser Geschichtspark werde schon rege von Spaziergängern angenommen, entsprechend könnten auch die Einrichtungen entlang des sieben Kilometer langen Pfades bei zukünftigen Lockerungen profitieren.

Das Dach des Stelzenspeichers wurde von einer niederländischen Fachfirma fertiggestellt. Foto: Hesebeck

GN vom 02.04.2021

Auto drängt Lastwagen in Wilsum von Straße und ergreift Flucht

Wilsum Durch ein gefährliches Überholmanöver hat ein Auto auf der Emlichheimerstraße in Wilsum einen Lastwagen am Donnerstag von der Straße gedrängt und anschließend die Flucht ergriffen. Wie die Polizei mitteilt, war ein 36-Jähriger mit seinem Sattelzug gegen 16.50 Uhr auf der Bundesstraße in Richtung Wilsum unterwegs, als ihm ein überholendes Auto auf seiner Fahrbahn entgegenkam. Nur durch eine Gefahrenbremsung konnte der Lastwagenfahrer einen Zusammenstoß verhindern. Hierbei kam er mit seinem Fahrzeug von der Fahrbahn ab. Dabei wurde die Berme erheblich beschädigt.

Laut Polizei setzte der bislang unbekannte Unfallverursacher seine Fahrt fort. Für die Bergungsabreiten war die Straße zeitweise voll gesperrt. Zeugen, die Hinweise zum Unfallhergang geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei Emlichheim unter der Rufnummer 05943/92000 zu melden.

GN vom 03.04.2021

GN-Videoandacht: Jesus Christus – Licht der Welt

Mit einer Kerze in der Dunkelheit vor der Kirche in Uelsen startet die GN-Videoandacht zu Ostern. „Christus, Licht der Welt – Gott sei ewig Dank!“ Mit diesem altkirchlichen Gesang beginnt die lutherische Kirchengemeinde in Uelsen immer ihre Osternachtfeier. Dabei wird die Osterkerze in die dunkle Kirche getragen. Am frühen Sonntagmorgen, beim ersten Sonnenstrahl, versammelt sich die Gemeinde – in diesem Jahr digital – und feiert mit einer immer heller werdenden Kirche das „Wunder der Auferstehung“, erläutert die Gemeinde zur aktuellen Andacht. „Jesus Christus bringt Licht in unser Dunkel.“ Pastorin Anne Noll sagt: „Inder Auferstehung Jesu Christi merken wir in krasser Deutlichkeit, dass Gott mehr Möglichkeiten hat als Menschen auch nur ausdenken können.“
Die Pastorin lädt alle, die sich in die Andacht einklicken möchten, herzlich ein, sich an Lichtmomente zu erinnern. Die, von denen die Bibel erzählt. Und nachzuspüren, wo Jesus Christus Licht in das persönliche Erleben der Menschen gebracht hat. Ostern bedeute Hoffnung, bedeute Licht im Dunkeln. „Gerade in diesen Zeiten, in denen wir uns durch die Pandemie und dadurch persönliches Erschöpftsein wie im Dunkeln fühlen, ist es gut zu wissen, woher Licht und Hoffnung kommt“, so Noll und wünscht allen Leserinnen und Lesern gesegnete Ostern.

Anne Noll, Pastorin im lutherischen Pfarrverbund Niedergrafschaft, spricht in der GN-Videoandacht über Jesus Christus als das Licht in der Dunkelheit. Foto: privat

GN vom 03.04.2021

Zirkus bietet Auto-Safari auf früherem Bundeswehrgelände an

Itterbeck „Unglaublich, wie schnell die Tiere das gelernt haben.“ Junior-Zirkusdirektor Franz Renz muss ein wenig schmunzeln. Seit dem Vormittag lädt der Zirkus Renz, der eine neue Heimat auf dem ehemaligen Bundeswehrdepot in Itterbeck gefunden hat, zu einer Auto-Safari ein. Hier warten Ponys, Elefanten, Kamele und Rinder auf die Besucher und können sich hautnah erleben lassen.

Damit die Safari gelingt, bekommen die Gäste am Eingang eine große Tüte mit Möhren und Brotscheiben durch das Autofenster gereicht. So gerüstet geht es zur ersten Station, den Ponys. Obwohl die Safari erst zwei Stunden alt ist, haben sie schnell gelernt, dass es jetzt was extra zu futtern gibt und so strecken sie ihr Maul ganz ohne Scheu durch das geöffnete Autofenster. Genauso machen es die Elefanten an der nächsten Station. Was für eine

Überraschung, als hier dann gleich ein Rüssel ins Wageninnere kommt und geschickt nach Essbarem verlangt.

„Es läuft sehr gut“

Deborah und Richard van Vondel sind mit ihren beiden Kindern aus dem niederländischen Losser zum Depot gekommen. „Das ist toll, das man den Tieren hier so nahe kommen kann“, stellen die beiden übereinstimmend fest. „Ich habe noch nie einen Elefantenrüssel so nahe bei mir gehabt“, fügt Deborah hinzu, die auf dem Beifahrersitz die Tüte schützend festhält. Das muss sie auch, denn die Elefanten sind beim Stibitzen der Möhren sehr geschickt. Natürlich passt auch Franz Renz jun. auf, dass die beiden Dickhäuter nicht zu aufdringlich werden. Er und seine Mitarbeiter haben die Safari gut im Blick, denn nicht jeder ist im Umgang mit solchen Tieren geübt.

„Es läuft sehr gut“, stellt Renz zufrieden fest. „Es ist eine gute Gelegenheit für uns, unseren Gästen etwas anzubieten.“ Der Zirkus, der wegen der Corona-Pandemie in Itterbeck festsitzt, hatte bereits im vergangenen Jahr zu einer Safari eingeladen. Da konnten die Gäste noch in Gruppen zu den Tieren gehen, das ist aber bei den jetzt geltenden Regeln nicht möglich. Vom sicheren Auto aus getrennt von den anderen Gästen hat man so zumindest eine kleine Gelegenheit, den Tieren näherzukommen. „Natürlich haben wir dadurch auch wieder Einnahmen“, freut sich Renz. Denn Vorstellungen und Tourneen sind für den Familienzirkus auch weiterhin nicht möglich.

Besucher unterstützen Zirkus

Dass das eine gute Sache ist, findet auch Daniela Pabst aus Nordhorn. Sie ist gemeinsam mit ihrem Mann Stefan und ihren Brandenburger Gästen Jacqueline Jaentsch und deren Sohn Tom nach Itterbeck gekommen. „So einen kleinen Zirkus zu unterstützen lohnt sich doch“, meint sie. „Außerdem ist es gar nicht so einfach etwas zu finden, wo man in diesen Tagen hinkann.“ Die vier sind mit ihrem Wagen bei den Kamelen angekommen. Die großen Tiere sind nicht weniger zutraulich als die Elefanten, schnell sind sie abwechselnd mit ihrem Kopf im Wageninnere und lassen sich gegen einen Futterobolus auch gerne streicheln. Dass sehr viele Kamelköpfe in das Wageninnere gleichzeitig passen, muss dann auch eine niederländische Familie feststellen, die mit einem Bulli zur Safari gekommen ist, durch die seitliche Schiebetür sind gleich sechs Kamelmäuler dabei, Fressbares zu erlangen. Aber niemand im Auto hat Angst, sogar im Gegenteil, wie das laute Lachen der Erwachsenen und Kinder deutlich macht.Die Auto-Safari wird vom Zirkus Renz über die Ostertage jeweils von 11 bis 17 angeboten, dann jeden Samstag und Sonntag ebenfalls von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt kostet pro Auto 15 Euro, Leckerbissen für die Tiere sind inbegriffen.

Füttern die Tiere mit großem Vergnügen (von links): Daniela Pabst aus Nordhorn und Jacqueline Jaentsch aus Brandenburg.

Foto: Plawer

GN vom 06.04.2021

Wandergeselle in Uelsen und Getelo zu Gast

Uelsen Auf einen besonderen Wanderer ist Tim Hamhuis aus Getelo am Karfreitag gestoßen: Im Uelser Holt hat er Matthias kennengelernt, der als Elektriker für drei Jahre und einen Tag auf der Walz ist. Der 28-Jährige wohnt ursprünglich an der Elbe und hat für die Zeit der Wanderschaft – wie es für Wandergesellen üblich ist – seinen Nachnamen abgelegt, berichtet Tim Hamhuis im Gespräch mit den GN. Außerdem verpflichtet er sich, ohne Geld, ohne Handy und ohne gesicherten Arbeitsplatz auszukommen. Von seinem Heimatort muss er zudem mindestens 50 Kilometer weit entfernt bleiben. Die Wanderjahre zählen seit 2015 zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO.

Seit Ende 2019 ist der 28-jährige Matthias unterwegs – also, kurz bevor die Corona-Pandemie auch Deutschland erreichte. „Hätte er das alles gewusst, dann wäre er wahrscheinlich nicht auf Wanderschaft gegangen, sagte er mir“, berichtet Hamhuis. Denn in Zeiten des Abstands und Lockdowns habe man es als Wandergeselle nicht leicht. Viele böten aus Angst, sich mit dem Virus anzustecken, keinen Schlafplatz an. Mitfahrgelegenheiten zu finden sei ebenfalls schwierig. Und auch in Bäckereien könne man sich bei einem Kaffee nicht mal eben aufwärmen, wenn die Nacht draußen verbracht werden musste, wusste Hamhuis aus den Erzählungen des Wandergesellen zu berichten. Der Geteloer lud den Elektriker kurzerhand zu sich nach Hause ein. „Er blieb eine Nacht bei uns. Bald möchte er seine Wanderschaft nach Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg fortsetzen“, sagt Tim Hamhuis.

Bevor Wandergeselle Matthias allerdings weiterzog, traf er noch auf Getelos Bürgermeister Hartmut Menken und auf Uelsens Bürgermeister Wilfried Segger. „Beide durften sich in seinem Wanderbuch verewigen, in dem Matthias all seine Geschichten von seiner Reise dokumentiert sowie Arbeitszeugnisse und Städtesiegel sammelt“, berichtet Hamhuis und ergänzt: „In alter Tradition heißt es: Erhält man das Siegel des Bürgermeisters einer Gemeinde, darf man sich drei Tage in den Gemeindemauern sicher aufhalten.“ Die Siegel der Gemeinden Getelo und Uelsen zieren nun auch das Wanderbuch des Elektrikers. „Das habe ich am Samstag noch schnell organisiert“, sagt der hilfsbereite Geteloer.

Wandergeselle Matthias und der Bürgermeister der Gemeinde Getelo, Hartmut Menken.

Foto: Tim Hamhuis

GN vom 07.04.2021

Derzeit nur Dauercamper in Uelsen erlaubt

Uelsen Erholung vom Trubel des Alltags, dafür ist der Uelser Campingplatz bekannt. Viel Grün, eine gute Altersdurchmischung und große Parzellen sorgen für die nötige Ruhe.

Aber so ruhig, wie es an diesen Ostertagen ist, das ist für den beliebten Ferienplatz allerdings ungewöhnlich. Verantwortlich dafür ist die Corona-Pandemie mit dem Beherbergungsverbot. Und so bleibt der Platz für die Wohnmobile und Wohnwagen leer und die Rezeption am Eingang unbesetzt. Gut 20 Plätze stünden für die Besucher zur Verfügung. Der Rasen hier ist frisch gemäht und die Wagen könnten an die Strom- und Wasserversorgung angeschlossen werden. Aber nun hängen die Anschlüsse traurig in der Luft. Nur ein alter Wohnwagen steht ungewaschen am Rande und wartet darauf, wieder geputzt zu werden, um sich in eine gemütliche Ferienherberge zu verwandeln. Auch das Sanitärhaus mit den Waschgelegenheiten und Toiletten bleibt verschlossen, die roten Bänder zwischen den Waschbecken aber zeugen noch von den Hygienemaßnahmen im vergangenen Jahr.

Der Anblick fällt auch Jürgen Grobbe schwer. „Normalerweise sind wir zu den Ostertagen zu 60 Prozent ausgelastet“, stellt er bedauernd fest. Grobbe ist Platzwart und für den reibungslosen Ablauf auf dem Campingplatz bei der Jugendherberge verantwortlich. „Vielleicht wären es bei diesem guten Wetter zu Ostern sogar noch mehr geworden, denn Camping ist in Deutschland wieder in und jetzt, wo die Deutschen nicht ins Ausland fahren dürfen, sind die Ziele in Deutschland wieder mehr im Blick.“ Aber leider ist die Anreise nach Uelsen noch nicht möglich, denn für Kurzzeitcamper gilt eben das Beherbergungsverbot.

Ganz anders verhält es sich für Frans van Neijkerk. Er sitzt fröhlich vor seinem „Mobile home“ und genießt die Sonne, den Kaffee und die Tageszeitung. Als Dauercamper darf er nach Uelsen auf den Campingplatz kommen. Neijkerk kommt aus dem niederländischen Almelo. Schon seit über 20 Jahren hat er sein Feriendomizil auf dem Campingplatz. Man sieht es an dem vielen Grün, das sein Haus umgibt. Auch ihm fällt die ungewöhnliche Ruhe und die Leere auf dem Platz für die Wohnwagen auf und er erkundigt sich erst mal beim Platzwart, ob auch alles in Ordnung sei.

„Wir haben viele Niederländer, die hier ihr „Mobile home“ stehen haben“, erklärt Platzwart Grobbe, „aber einige kommen auch aus dem Ruhrgebiet, die weiteste Anreise hat eine Familie aus Bayern, die hier ihren Dauerstellplatz haben.“

Auf dem Uelser Campingplatz gibt es gut 150 Plätze für Dauercamper, die also eine Parzelle für das ganze Jahr gebucht haben. „Die Plätze sind begehrt“ stellt Uelsens Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch zufrieden fest. „Dafür brauchen wir eigentlich keine Werbung machen, das geht von Mund zu Mund, der eine Gast informiert Freunde und Bekannte, wenn wieder etwas frei geworden ist.“

So haben auch Tine Hoedjes und ihr Partner Koos de Beer von einem freien Platz erfahren. Die beiden kommen aus dem holländischen Alkmaar und hatten von ihren Nachbarn zuhause von dem schönen Campingplatz erfahren.

„Viele der anderen Dauercamper kommen jetzt nur für ein paar Stunden hierher, um nach dem Rechten zu schauen und um ein bisschen was in Ordnung zu bringen. Gerade die Niederländer haben Sorgen, dass sie, wenn sie zu lange hier sind, in Quarantäne müssen“, erklärt Grobbe die Situation.

Tine und Koos wollen aber länger bleiben und so steigen die beiden erst einmal auf ihre Fahrräder, um im Ort noch einige Besorgungen für die Ostertage zu machen. „Wir haben hier ganz bewusst auf einen Kiosk auf dem Platz verzichtet, denn das wäre viel zu aufwendig für uns und die Geschäfte in Uelsen sind ja gut zu erreichen“, erklärt Grobbe.

Für die Ferienanlage sind die Dauercamper ein echter Gewinn, denn die Pächter bringen ihr „Mobile home“ mit, stellen sie an Ort und Stelle auf und pflegen auch die etwa 300 Quadratmeter große Parzelle. Und da diese „Mobile homes“ wie eine normale Ferienwohnung mit Wasserversorgung und Abwasserentsorgung eingerichtet sind, können die

Gemeinschaftsanlagen auch geschlossen bleiben, solange die Kurzzeitcamper in Uelsen fehlen.

„Was uns auch auszeichnet ist die Altersmischung, die für eine gute Gemeinschaft sorgt. Besonders ältere Menschen fühlen sich wohl, weil sie hier in einem geschützten Raum sind“, berichtet Bosch. So wie ein älterer Herr, der ebenfalls schon seit vielen Jahren als Dauercamper nach Uelsen kommt und nun an Demenz erkrankt ist. „Hier kann er nicht verloren gehen, die Umgebung ist vertraut und die anderen kennen ihn und bringen ihn auch immer wieder sicher nach Hause.“ Wie es aber für Kurzzeiturlauber für den Campingplatz in Uelsen in der anhaltenden Corona-Pandemie weitergeht, steht noch nicht fest. Das hängt davon ab, ob und wann das Beherbergungsverbot aufgehoben wird. „Wir sind aber sehr kulant und stornieren Buchungen selbstverständlich kostenlos, wenn eine geplante Anreise wegen Corona nicht möglich ist“, versichert Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. „Damit können wir ja auch ein bisschen werben“, meint der Samtgemeindebürgermeister mit einem Augenzwinkern.

Dauercamper Koos de Beer und Tine Hoedjes aus Alkmaar machen sich mit dem Fahrrad auf, um im Ort noch Einkäufe zu machen.

Foto: Plawer

GN vom 09.04.2021

Spendenaktion für dringende Nierentransplantation im Irak

Uelsen Im Juni 2019 bricht Ahmed Salim Maroof plötzlich bei der Arbeit zusammen. Die Diagnose ist katastrophal – akutes Nierenversagen. Hoffnung auf Heilung verspricht nur eine Organtransplantation. Doch dafür gibt es in Deutschland lange Wartelisten. Jetzt hat er die Chance, dass Verwandte im Irak ihm eine Niere spenden. Die Operation kann aber nur dort stattfinden und muss privat bezahlt werden. Sein Arbeitgeber, die Ziegelei Deppe in Uelsen, hat nun eine Spendenaktion ins Leben gerufen, um ihrem Mitarbeiter die Reise zu ermöglichen.

Der 36-jährige Ahmed Salim Maroof kam im Sommer 2003 aus dem Irak nach Deutschland und lebt mit seiner Frau in einer Doppelhaushälfte am Dorfrand von Uelsen. Seit 2012 ist er Maschinen- und Anlagenführer in der Ziegelei Deppe. Der Uelser erinnert sich genau: Es war der 11. Juni 2019, als er bei der Arbeit plötzlich zusammenbrach. „Ich dachte, ich hätte eine Art Vergiftung“, sagt er im GN-Gespräch. Er war erst im April 2019 bei einem Gesundheitscheck gewesen, bei dem alles in Ordnung war – auch die Blutwerte. Doch die Diagnose im Krankenhaus ist dramatisch: akutes Nierenversagen. „Ich lag auf der Intensivstation und war mit vielen Kabeln an Maschinen angeschlossen“, erzählt Maroof sichtlich ergriffen. 17 Tage verbringt er im Universitätsklinikum Münster und muss von da an dreimal wöchentlich zur Dialyse.

Dialyse ist lebensnotwendig

Doch die Prozedur läuft zu Beginn nicht problemlos. Der Körper von Ahmed Salim Maroof wehrt sich gegen die Zugänge zur künstlichen Blutwäsche. „Das hat viel mit dem Willen zu tun“, sagt der 36-Jährige. Für die langfristige Dialyse erhält Maroof hier eine operative Verbindung zwischen Arterie und Vene, einen Dialyseshunt. Dieser Gefäßzugang ist dauerhaft und man vermeidet dadurch ein wiederholtes Punktieren der Gefäße mit den entsprechenden Risiken wie Infektionen oder Verletzungen. „Dreimal die Woche werden mir meine fünf Liter Blut in viereinhalb Stunden 91 Mal ab- und wieder eingepumpt und dabei gewaschen.“ Die Dialyse ist anstrengend: „Nach zwei Stunden merke ich, wie ich austrockne“, erzählt der Uelser weiter.

Das Leben von Ahmed Salim Maroof hat sich seit Juni 2019 sehr verändert, er kann nicht arbeiten, muss extrem auf seine Ernährung achten. Zur Zeit darf er nur 800 Milliliter Flüssigkeit am Tag zu sich nehmen und zwar inklusive Getränke und Essen. „Das ist hart. Halte ich mich nicht strikt an die Regeln, geht es mir sofort sehr schlecht. Ich bekomme Muskelkrämpfe, Kopfschmerzen, Bluthochdruck, Herzprobleme und in meiner Lunge sammelt sich Wasser. Das ist lebensbedrohlich,“ erzählt er. Zudem muss er 15 Tabletten täglich nehmen, die die Stoffwechselvorgänge in seinem Körper einigermaßen regeln.

Acht Jahre auf eine neue Niere warten

Einen Ausweg aus der lebenslangen Dialyse bietet nur eine Spenderniere. In Deutschland muss er darauf aber mindestens acht Jahre warten. „Leider spenden nur etwa 10 Prozent der Menschen in Deutschland ihre Organe, das ist sehr schade. Andere Länder sind da viel weiter. In Spanien dauert es beispielsweise im Schnitt nur ein Jahr bis zu einer Transplantation“, berichtet Ahmed Salim Maroof enttäuscht.

Auch seine Verwandten in Deutschland kommen als Spender nicht in Frage. Doch es gibt Hoffnung. Bei einem Bruder und einem Cousin, die im Irak leben, besteht eine Chance von 98 Prozent, dass eine Niere in Frage kommt. Das Problem: Die Iraker dürfen nicht nach Deutschland einreisen. Und eine Operation dort wird von der Krankenkasse nicht bezahlt. Hinter der Entscheidung der Krankenkasse steht offenbar die Absicht, „Organtourismus“ zu vermeiden.

Spendenaktion

Die Operation im Irak kostet 35.000 Euro. Ahmed Salim Maroof möchte die Strapazen, die damit verbunden sind, auf sich nehmen. Und seine Verwandten sind gerne bereit, eine Niere zu spenden. „Doch einfach mal so 35.000 Euro hat keiner übrig“, erläutert Dirk Deppe, Geschäftsführer der Ziegelei. Und die Sorge, dass die Familie anschließend vor einem unlösbaren Schuldenberg steht, ist groß. „Ich spare, wo ich kann, habe mir bereits etwas Geld geliehen und auch schon Dinge verkauft“, sagt der Uelser.

Gerold Krabbe, Freund und Kollege von Maroof, hat schließlich die Idee, für ihn eine firmeninterne Sammelaktion zu starten. Im Gespräch mit dem Geschäftsführer entsteht dann der Plan, Ahmed Salim Maroof mit einer von der Ziegelei initiierten, größeren Spendenaktion zu unterstützen. „Ahmed steckt völlig unverschuldet in einer schrecklichen Situation und braucht jetzt unsere Unterstützung“, sagt Deppe mit Nachdruck.

Bei der firmeninternen Sammlung sind 3000 Euro zusammengekommen, über einen in den sozialen Medien verbreiteten Aufruf weitere 5000 Euro. Um die kurzfristige Reise und Operation bezahlen zu können, erhält Maroof maximale Unterstützung von seinem Arbeitgeber. „Das Geld für die Behandlung strecken wir ihm als Unternehmen kurzfristig vor“, sagt Dirk Deppe, das sei selbstverständlich.

Am Sonntag geht die Reise los

Ahmed Salim Maroof wird schon am Sonntag dieser Woche in den Irak fliegen. Eile ist geboten, da dort ab Mai regelmäßig mit großer Hitze zu rechnen ist und bis dahin die Behandlung abgeschlossen sein sollte. Mit nur 800 Milliliter Flüssigkeit am Tag wären sehr hohe Temperaturen für den 36-Jährigen unerträglich. Vor Ort wird schnellstmöglich ermittelt, welcher Verwandter die Niere spenden kann. „Ich muss nach der Operation etwa zwei Wochen auf der Intensivstation bleiben und anschließend sechs Wochen in strenge Quarantäne, weil mein Immunsystem heruntergefahren ist“, blickt Maroof mit Sorge in die Zukunft.

Wer Ahmed Salim Maroof mit einer Spende unterstützen möchten, kann folgende Bankdaten nutzen: Deppe „Spende für Ahmed“, Volksbank Niedergrafschaft, IBAN: DE98280699261200272001, BIC: GENODEF1HOO. Einen Video-Spendenaufruf gibt es hier: https://linksharing.samsungcloud.com/59E0C4Wz4VAE Für den Fall, dass mehr Geld auf dem Spendenkonto eingeht, als für Maroofs Behandlung benötigt wird, wird der restliche Betrag an die Deutsche Stiftung Organtransplantation überwiesen. Sollte die Krankenkasse rückwirkend doch noch Kosten der Behandlung übernehmen, wird mit der gegebenenfalls erstatteten Summe ebenso verfahren.

Maximale Unterstützung von der Ziegelei Deppe mit Geschäftsführer Dirk Deppe (links) erhält Ahmed Salim Maroof.

Foto: Stephan Konjer

GN vom 20.04.2021

Planschbecken im Waldbad Uelsen für kleine Gäste bereit

Uelsen Das Waldbad in Uelsen ist aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen. Das Team des Hallen- und Freibades hofft allerdings auf eine baldige Öffnung unter entsprechenden Hygienebedingungen. Dann steht ein neues Planschbecken für die kleinen Gäste zur Verfügung. „Wir nutzen die Zeit für Sanierungs- und Reparaturarbeiten“, sagt Bäderkoordinator Volker Mende von den Bäderbetrieben Nordhorn/ Niedergrafschaft. Das rund zehn Jahre alte Planschbecken im Uelser Waldbad war das Sorgenkind von Aljoscha Pongartz, dem kommissarischen Betriebsleiter im Hallen- und Freibad in Uelsen. Denn die Beckenkonstruktion aus GFK-Kunststoff wies immer mehr Risse und Leckagen auf. Das Planschbecken musste immer häufiger für Ausbesserungsarbeiten gesperrt werden. „Die Situation war sehr unbefriedigend und wir konnten das Planschbecken nicht länger betreiben“, erklärt Betriebsleiter Pongartz. Weil die Gewährleistung für das GFK-Becken bereits fünf Jahre erloschen ist, muss die Samtgemeinde Uelsen insgesamt rund 140.000 Euro für das neue Planschbecken investiere.

Laut Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch ein notwendiger Schritt, denn auf das Becken für die kleinsten Gäste kann das Waldbad nicht verzichten. „Für die Menschen in der Samtgemeinde als staatlich anerkannter Erholungsort gehört ein Familienschwimmbad einfach dazu“, erklärt Bosch.

Volker Mende und Aljoscha Pongartz gehen davon aus, dass ihnen die neue Konstruktion des Planschbeckens weniger Sorgen bereitet als das alte Becken. Das Nordhorner Unternehmen Feldkamp entfernte das alte, rissige Kunststoffbecken und fertigte eine ebenso große stabile Edelstahl-Lösung. Wichtig ist Volker Mende dabei gewesen, dass keine scharfen und gefährlichen Metallkanten am Becken entstehen: „Darauf haben wir und die ausführende Firma sehr genau geachtet“, erklärt Mende.

Die bereits bekannten bunten Wasserspielzeuge und Dschungelfiguren bleiben den kleinen Badegästen erhalten. Dazu gehört auch die beliebte Rutsche. In den kommenden Tagen sind Handwerker noch mit einigen Restarbeiten am Planschbecken beschäftigt. Dann kann es mit Wasser gefüllt werden und die Gäste könnten mit dem Planschen loslegen – vorausgesetzt die Corona-Situation und die aktuellen Verfügungen erlauben den Bäderbetrieben eine Öffnung des Hallenbades. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, BNN-Bäderkoordinator Volker Mende und Betriebsleiter Aljoscha Pongartz freuen sich über das erneuerte Planschbecken im Waldbad.

Foto: Hille

GN vom 21.04.2021

Sina Koers ist seit 50 Jahren Itterbecks Gemeindesekretärin

Itterbeck Drei verschiedene Bürgermeister hat sie miterlebt und über die Jahre in ebenso vielen Bürgerbüros der Gemeinde Itterbeck gearbeitet: Sina Koers, Sekretärin im Büro der Gemeindeverwaltung in Itterbeck, konnte am 1. April 2021 ihr 50-jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Am 1. April 1971 nahm sie offiziell ihre Tätigkeit auf, damals noch unter Bürgermeister Geert Elbert im Dorfgemeinschaftshaus. Für ihr engagiertes Wirken in der Itterbecker Gemeindeverwaltung und später auch in der Samtgemeindeverwaltung in Uelsen wurde sie nun bei einer kleinen Feierstunde von Itterbecks derzeitigem Bürgermeister Lambertus Wanink sowie den stellvertretenden Bürgermeistern Holger Vorrink und Heinrich Lügtenaar geehrt.

Wanink zeichnet in seiner kurzen Rede den Werdegang von Sina Koers nach, die als Bürogehilfin in Teilzeit im Alter von 17 Jahren begann, im Gemeindebüro Itterbeck zu arbeiten. 1974 wurde Itterbeck Teil der Samtgemeinde Uelsen, deswegen wurde Koers fortan dort angestellt. Als offizielle Nebenstelle blieb das Büro in Itterbeck jedoch erhalten, war an drei Vormittagen und am Freitagabend geöffnet – „Für die Leute, die auswärts arbeiteten und dann nach Hause kamen“, erklärt Wanink. In den Jahren 1982 und 1983 ließ sich Koers zur Verwaltungsfachangestellten ausbilden, absolvierte im Anschluss noch den Angestelltenlehrgang mit abschließender Prüfung.

„Kommt mir nicht so lange vor“

Abgesehen von einem Erziehungsurlaub nach der Geburt ihrer Tochter war und ist Koers durchgängig in der Gemeinde Itterbeck beschäftigt. Als Bürgermeister übernahm von 1990 bis 2001 Heinrich Meyer, danach kam Lambertus Wanink, der im Herbst aufhört (die GN berichteten). „Es ist schön, jemanden zu haben, der so viel Wissen aus der Gemeinde und der Gemeindearbeit in sich vereint“, sagt Wanink. Koers habe ein gutes Gedächtnis und sei für ihn eine „lebende Erinnerungsstütze“. Zum feierlichen Anlass überreicht Wanink seiner Mitarbeiterin einen Blumenstrauß und eine Urkunde.

„Es kommt mir gar nicht so lange vor“, sagt Koers, „eher wie dreißig oder vierzig Jahre.“ Sie berichtete von den vielfältigen von ihr zu erledigenden Aufgaben, die sich mit verschiedenen neuen Einrichtungen und einer zunehmenden Einwohnerzahl der Gemeinde stets erweiterten. Immer wenn es um Personalausweise, An- und Ummeldungen oder Bescheinigungen geht, kommen die Leute zu ihr. Sie kümmert sich um die Einladungen für die Ratssitzungen, Haussammlungen, Laufzettel, die Organisation von Altennachmittagen und -fahrten, um nur eine Auswahl zu nennen. In den Sommermonaten übernimmt sie alles Organisatorische zum kleinen gemeindeeigenen Freibad, ab 2001 kam noch die Buchhaltung zum Waldfriedhof dazu.

„Ich war immer interessiert daran, was in der Gemeinde passiert“, antwortet sie auf die Frage, warum sie sich als junge Frau gerade für diesen Beruf interessierte. „Durch meine Arbeit ist das Interesse daran noch mehr gewachsen.“ Dass sie durch ihre Aufgabe mit vielen Menschen in Kontakt kam und ihnen helfen konnte, hat ihr immer besonders gut daran gefallen. „Es sind immer wieder die Begegnungen und Verbindungen mit Menschen, die dem Leben erst einen Sinn geben“, sagt sie.

„Tätigkeit für die Gemeinde eine Herzensangelegenheit“

Und es führte auch zu vielen schönen Erlebnissen: „1983 ist das Gemeindebüro aus dem Dorfgemeinschaftshaus an die Hauptstraße in ein Gebäude umgezogen, in dem sich vorher die Volksbank befand“, berichtet Koers. „In der ersten Zeit dort passierte es immer wieder, dass Niederländer dort hineinkamen und ein Bündel Geldscheine auf den Tisch legten, weil sie dachten, dort wäre immer noch eine Bank“, erinnert sie sich und lacht.

Seit 2012 befindet sich das Itterbecker Gemeindebüro im neuen Bürgerzentrum. Auch dort gefällt es Sina Koers gut – und seit sie 2013 ihre Aufgaben im Uelsener Rathaus aufgab, ist es auch ihr einziger Arbeitsort, den sie gut mit dem Fahrrad erreichen kann. „Das ist mir auch in der Freizeit das liebste Gefährt“, sagt sie. „Und wenn ich im Ort unterwegs bin, habe ich die Hand dauernd zum Gruß erhoben.“ Einen besonderen Dank richtet sie auch an ihren Mann: Herbert Koers, ehemaliger Samtgemeindebürgermeister von Uelsen, habe stets Verständnis

dafür gehabt, wenn sie auch mal länger im Büro blieb: „Meine Tätigkeit für die Gemeinde war und ist für mich eine Herzensangelegenheit.“

Lambertus Wanink (Bürgermeister der Gemeinde Itterbeck, links) gratuliert der Gemeindesekretärin Sina Koers zu ihrem 50-jährigen Arbeitsjubiläum. Am 1. April 1971 begann sie ihre Tätigkeit in der Itterbecker Verwaltung – damals noch im Dorfgemeinschaftshaus unter Bürgermeister Elbert.

Foto: Vennemann

GN vom 25.04.2021

In Wielen wird die Grenzschranke zur Ladentheke

Ein weißer Transporter parkt am Wegesrand, die Heckklappe steht offen. Im Kofferraum stehen zahlreiche Kartons, einige Bierkisten und Papiertüten, an denen sich Zettel befinden, die im Frühlingswind flattern. Vor dem Wagen stehen zwei Männer und werfen einen ausschauenden Blick nach vorne, die Straße entlang. Nur wenige Meter von der Stelle entfernt, an der sie parken, wird der Weg durch zwei Schildsperren verengt, sodass nur Fahrzeuge mit einer bestimmten Breite hindurchpassen. Ein Betonhindernis sowie eine verrostete und verbogene Stange sollen verhindern, dass man sich rechts oder links daran vorbeimogeln könnte. Ein sonnengebleichtes Schild weist darauf hin, dass hier die „Gemeente Hardenberg“ beginnt.

Der Niedergrafschafter Grenzübergang am Balderhaarweg, gelegen auf dem Gebiet der Gemeinde Wielen, wird seit einigen Tagen in den Abendstunden zum Schauplatz eines außergewöhnlichen Freilufthandels. In einer Gegend, die kaum ländlicher liegen könnte, treffen sich der deutsche Tankstelleninhaber Holger Vorrink von der Freien Tankstelle Vorrink aus Itterbeck und seine niederländischen Kunden, die aufgrund der aktuellen Corona-Regelungen nur unter bestimmten Voraussetzungen ins Land einreisen dürfen – beispielsweise mit einem negativen Corona-Test, der nicht älter als 48 Stunden sein darf.

Da aber viele Niederländer die für sie anfallenden Kosten für einen solchen Test mit schriftlichem Nachweis nicht auf sich nehmen wollen, nur um wie gewohnt in Deutschland einzukaufen, bleiben in den grenznahen Orten die sonst zahlreichen Einkaufstouristen größtenteils aus. Mit gravierenden Folgen für einige Geschäftsleute in der Region, wie Vorrink berichtet. „Im Bereich des Verkaufs von Tabakwaren und Spirituosen ist unser Umsatz an der Tankstelle um rund 80 Prozent eingebrochen“, sagt er. Seine Tankstelle liegt günstig an der Itterbecker Hauptstraße gelegen, viele Niederländer passieren sie normalerweise auf dem Weg zum Einkaufen bei den Discountern in Uelsen.

Um die Geschäftseinbußen ein wenig abzufedern, kam Vorrink auf eine ungewöhnliche Idee: „Wenn die Kunden nicht zu den Waren kommen können, dann kommen wir mit den Waren eben zu den Kunden“, bringt er den Einfall auf den Punkt. Konkret sieht das so aus: Die Niederländer bestellen Waren im Mindestwert von 100 Euro per Anruf oder Nachricht an Vorrinks Mobiltelefon. Für eine Transportkostenpauschale von fünf Euro bringt Vorrink das Gewünschte dann zur Grenze am Balderhaarweg. Die Niederländer bleiben auf ihrer Seite der Grenze, Vorrink und sein Mitarbeiter auf der deutschen Seite. Geld und Waren werden über die Staatsgrenze getauscht.

„Wenn die Kunden nicht zu den Waren kommen können, dann kommen wir mit den Waren eben zu den Kunden.“

Für diesen Freitagabend hat Vorrink rund ein Dutzend große Bestellungen hereinbekommen, die nun um 18 Uhr an der Grenze abgeholt werden sollen. „Zum Wochenende hin wollen sich vor allem viele Stammkunden, die sonst zu uns kämen, mit Tabak und Zigaretten eindecken“, sagt er, während er an der Tankstelle die vorbereiteten Bestellungen in seinen Transporter einlädt. „Einige Kunden haben auch schon nach Benzin gefragt, aber das können wir natürlich nicht machen“, berichtet er und lacht.

Rechtliche Bedenken sieht er bei der Aktion nicht. „Jeder bleibt generell auf seiner Seite, die Grenze wird maximal für wenige Sekunden zur Warenannahme und für wenige Meter überschritten. Es werden Masken getragen und Abstände eingehalten.“ Dass sich aber auf niederländischer Seite nicht alle Kundinnen und Kunden an die Maskenpflicht halten, ist auch an diesem Abend zu beobachten. „Darauf haben wir leider keinen Einfluss“, sagt Vorrink achselzuckend.

Die Fahrt zur Grenze von Itterbeck aus dauert nur eine Viertelstunde. Schon gut zwanzig Minuten vor dem vereinbarten Zeitpunkt fahren die ersten Pkw von der niederländischen Seite aus an die Schranke heran. Mit entweder abgezähltem Geld oder EC-Karte in den Händen – „Pinnen“ ist selbst hier draußen möglich – rufen die Kunden ihren Namen oder ihre Bestellnummer hinüber. Vorrink sucht die Bestellung heraus und die Tüten, Kartons und Kisten werden über die Grenze hinüber verkauft. Nicht selten geht es dabei um Summen zwischen 200 und 400 Euro pro Kunde.

Eine der Kundinnen an diesem Abend ist Janette, die auf diese Weise zum ersten Mal einkauft. Sie fährt sonst zur Tankstelle und versorgt sich dort mit Tabak, der in den Niederlanden deutlich teurer ist als im Nachbarland. Die Grenz-Verkaufsaktion von Vorrink findet sie gelungen. Wie die meisten Kunden hat auch sie über die Facebook-Seite in den Sozialen Medien von dem Service der Tankstelle erfahren und sich daraufhin gemeldet. Einen teuren Corona-Test zu machen, nur um in Deutschland Tabak zu kaufen, kommt für sie nicht infrage.

Gegen halb sieben sind alle Kunden – bis auf einen – bereits da gewesen und haben ihre Bestellungen abgeholt. Aber noch ist der Kofferraum nicht leer. Vorrink wählt die Nummer des Kunden und erfährt, dass dieser am falschen Grenzübergang gewartet hat, seine Bestellung aber gerne noch holen würde. Unbürokratisch wird geklärt, dass Vorrink zur anderen Grenzstelle fährt und dort die Waren abliefert. Bei hohem Bestellaufkommen wird auch schon mal am Nachmittag ein zweiter Übergabetermin an der Grenze am Balderhaarweg eingeschoben, berichtet er.

Mit dem Geschäft an diesem Abend ist Vorrink zufrieden. „Es bedeutet zwar einen enormen Aufwand für uns, aber so können wir weiter für unsere niederländischen Kunden da sein. Es rentiert sich aber auf die Dauer nicht: Wir können vielleicht zwanzig bis dreißig Prozent dessen damit ausgleichen, was wir unter normalen Umständen an der Tankstelle in diesem Warenbereich umsetzen würden“, verrät Vorrink. Seine erfolgreiche Idee dieser speziellen Art des grenzüberschreitenden Handels hat jedenfalls schon Schule gemacht: Eine weitere Tankstelle in Emlichheim bietet nun auch einen „Shuttle-Service“ zur Grenze an.

Die Kunden stehen Schlange: Seit Vorrink das Angebot bei Facebook veröffentlicht hat, fährt er mindestens einmal am Tag mit dem Transporter zur Grenze.

Foto: Hille

GN vom 28.04.2021

Lehrer Schmidt digital zu Gast im Kanzleramt

Uelsen Er kann rechnen, er kann reden, er kann „old school“ – und vor allem: Er kann digital. Die Rede ist – Grafschafter müssen an der Stelle gar nicht lange nachdenken – von Lehrer Schmidt. Von Schulleiter Kai Schmidt, um genau zu sein. Mit seinen YouTube-Videos ist er im Bereich Mathe inzwischen der größte Influencer Deutschlands und im deutschsprachigen Raum. Aber nicht nur das: Jetzt hat ihn auch der Ruf aus dem Bundeskanzleramt erreicht. Am Dienstag nahm Schmidt an einer Bildungsrunde gemeinsam mit Kanzlerin Angela Merkel, Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dorothee Bär, Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung, sowie mit Abgeordneten aus Wissenschaft, Wirtschaft und dem Bildungsbereich teil. „Vertreten in der Runde war das ‚Who is who‘ Deutschlands“, fasst Schmidt zusammen.

Das „Who is who“

Dass ihn der Ruf zur Teilnahme ereilt hat, habe ihn zunächst sprachlos gemacht, gibt er in einem Video darüber zu. „Das kommt bei mir selten vor.“ Das Thema „Kulturwandel: Digitales Lernen“ sei aber genau sein Steckenpferd und deshalb nahm er die Einladung natürlich gerne an. „Gesucht wurden zu diesem Thema best-practice-Beispiele – also gute Beispiele. Damit kann ich aus meiner Schule natürlich dienen“, stand für ihn außer Frage, dass er dabei sein wollte.

Gedankenaustausch

90 Minuten lang dauerte der Gedankenaustausch via Videokonferenz, bei dem die Akteure zunächst einmal ihre verschiedenen Ideen und Ansätze vorstellten und erläuterten. Anschließend ging es darum, wie sich diese Inspirationen in die Realität umsetzen lassen. Kai Schmidt: „Mein Wunsch wäre das Neu- und Weiterdenken von Schulbüchern. Ich will sie nicht abschaffen, sondern anders einsetzen und integrieren.“ Dazu gibt es bereits einige Vorschläge von seiner Seite. „Angela Merkel hat in der Runde erzählt, dass sie zur Vorbereitung auf dieses Gespräch das Video zum Wurzelziehen, das ich erstellt habe, angeschaut hat.“

Eine Marke

Ursprünglich, so blickt Kai Schmidt auf die Anfänge zurück, habe er die kleinen Filme nur für seine Lerngruppe erstellt. Mit einer „Deppen-Antenne“, einem Selfie-Stick, in der Hand. Als ein-Mann-Talent. Schnell war der Schulserver allerdings voll durch die große Datenmenge. Eine Schülerin gab ihm den Tipp, mit seinen Dreh-Ergebnissen auf den YouTube-Kanal auszuweichen. Der Schulleiter: „Dort sollten eigentlich nur die Jugendlichen der Oberschule drauf schauen. Und die Videos auch nicht teilen. Da hat sich natürlich niemand dran gehalten.“ Inzwischen hat Lehrer Schmidt nicht nur eine eigene Homepage oder ist auf der Schul-Seite im Internet präsent, auf Facebook sowie auf Instagram bespielt er Social-Media ebenso. Beim

Start war sein Gesicht noch nicht im Bild erkennbar, seit zwei Jahren ist aus Lehrer Schmidt schon fast eine Marke geworden. Eine, die sich bis nach Berlin herumgesprochen hat.

Das Beste aus zwei Welten

Seine Schüler nehmen den Rummel um ihn gelassen. „Die sind das gewohnt“, grinst Schmidt. Interessanter sei es für die Jugendlichen gewesen, ein wenig vom Drumherum zu erfahren. „Man wird natürlich vorbereitet“, verrät Kai Schmidt. „Es wird vorgeschrieben, was man anziehen soll – nichts, worauf Werbung zu erkennen ist –, wie das Mikro und wie die Kamera eingestellt werden müssen.“

Was sich der Uelsener Pädagoge von seiner Teilnahme an der Kanzleramts-Runde verspricht? „Ich hoffe, dass ich ein klein wenig dazu beitragen konnte, dass digitales Lernen und Denkern nicht mit der Pandemie zu Ende geht. Man sollte die Vorteile daraus als Gewinn betrachten und als normal mit in den Schulalltag einbauen. Eigentlich ist es ganz einfach: Wir sollten das Beste aus beiden Welten herausnehmen und zusammenführen.“

Mitglied in der digitalen Kanzleramtsrunde war am vergangenen Dienstag auch der Leiter der Uelsener Oberschule, Kai Schmidt.

Screenshot: Menzel

GN vom 06.05.2021

Uelser Schützenfest fällt auch dieses Jahr aus

Uelsen Mit Freunden lachen, tanzen, feiern, lang nicht mehr gesehene Menschen treffen, oder einfach nur schöner Musik lauschen und in geselliger Runde Gespräche führen – auf diese besondere Atmosphäre müssen die Uelser Bürger und Gäste des traditionellen Schützenfestes noch ein weiteres Jahr verzichten. „2021 sollte eigentlich wieder am 2. Juli-Wochenende gefeiert werden können, doch die Hoffnung wurde von Woche zu Woche schwächer“, sagt Gerold Voet, Präsident der Uelser Bürgerschützen in einer Vereinsmitteilung. Die Covid-19-Pandemie macht auch in diesem Jahr dem Uelser Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Überraschend kommt dieser Umstand nicht. Man habe jedoch mit der Absage warten wollen, um gegenüber benachbarten Vereinen nicht vorzupreschen. „Jede Fest-Absage trifft die von Corona ohnehin schwer gebeutelte Gastronomie- und Schaustellerbranche hart. Sie ist jedoch für die Uelser nicht nur aus Rücksicht auf die Gesundheit der Besucher, sondern auch aus Rücksicht auf den guten Ruf des Schützenfestes als qualitätsvolles, sicheres Fest, alternativlos“, so Voet weiter.

Die Chancen auf ein Schützenfest im Jahre 2022 sehen die Uelser jedoch im Hinblick auf die aktuelle Entwicklung in der Impfkampagne ziemlich positiv. Der Vorstand hofft, dass die regulären Vereinsaktivitäten in den jeweiligen Abteilungen, die Ausbildung und das gemeinsame Musizieren in den Spielmannszügen sowie das Ausüben des Schießsports im Herbst wieder aufgenommen werden können. Der amtierende Thron indes mit König Andree Kortman und Königin Melanie Hamhuis an der Spitze signalisierte, für ein weiteres Jahr die Bürgerschützen regieren zu wollen.

Kein Schützenfest in Uelsen - Der sonntägliche Umzug mit dem Uelser Spielmannszug (Foto zeigt Umzug zum 100-jährigen Bestehen) fällt erneut aus und die Straßen bleiben leer.

Foto: BSV

GN vom 07.05.2021

Kunstausstellung in Uelsener Galerie

Itterbeck/Uelsen „Endlich können wir wieder ein ‚normales' Leben führen", meint Jaap van der Meer, als er stolz seine Galerie in Uelsen zeigt. Hier hat er im Zentrum der Niedergrafschafter Gemeinde in der Mühlenstraße 1 gegenüber der Sparkasse ideale Räumlichkeiten gefunden, um seine Bilder und Skulpturen auszustellen.

Jaap van der Meer, ein niederländischer Künstler aus Delft, lebt seit einigen Jahren in Itterbeck. Ursprünglich hatte er im Frühjahr des vergangenen Jahres eine Ausstellung in der Galerie des Schulmuseums auf dem Heimathof in Itterbeck geplant, die aber wegen der Corona-Krise ausfallen musste. Nun freut sich der Künstler, dass er nach zwei Jahren endlich wieder seine Werke einer größeren Öffentlichkeit präsentieren kann.

Der 81-jährige van der Meer ist auf seinem Gebiet ein Autodidakt. Nach dem Krieg gab es für den jungen Niederländer zunächst keine Möglichkeit für eine umfassende künstlerische Ausbildung, doch wurden die Liebe zur Kunst und seine Kreativität schon früh durch den Delfter Maler Harm Kamerling Onnes stimuliert. In dessen Atelier konnte van der Meer nach Herzenslust in verschiedenen Kunstrichtungen experimentieren. Später war er in Paris tätig, in den Niederlanden in Friesland und Groningen und für eine kurze Zeit in Ostrhauderfehn in Ostfriesland. Der Künstler Jaap van der Meer bezeichnet sich selbst als jemand, der „eine klare Meinung hat, sich manchmal gegen die Kunstwelt absetzt und sich nicht in eine bestimmte Ecke drängen lässt".

Die Kunstgalerie in Uelsen ist außer sonntags täglich von 10 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr unter Einhaltung der aktuellen Hygienevorschriften geöffnet. Interessierte dürfen sich auch gerne beim Künstler außerhalb dieser Zeiten melden, telefonisch unter 05948 9335350 oder per Mail an petraenjaap@t-online.de.Jaap van der Meer neben seiner Acrylmalerei „Beaune".

Foto: Vogel

GN vom 08.05.2021

Rasenmähertraktor fängt in Wilsum Feuer

Wilsum Zu einem vermeintlichen großen Flächenbrand rückten die Feuerwehren der Samtgemeinde Uelsen am Samstagnachmittag nach Wilsum aus. Zu dem angekündigten Großbrand kam es nicht. In der Straße „Upt Hooge" fanden die Feuerwehrmänner und -frauen einen brennenden Rasenmähertraktor vor. Während des Mäheinsatzes überhitzte der Rasenmäher nach Angaben der Polizei zunächst. Kurz darauf stand die Maschine in Flammen.

Der Brand wurde von den Feuerwehrleuten schnell unter Kontrolle gebracht. Zwar gingen die Flammen auch auf Teile des Rasens über, der umherstehende Baumbestand blieb jedoch vom Feuer verschont. An dem Rasenmäher entstand Totalschaden. Dessen Fahrer blieb unverletzt. Die Polizei geht von einem technischen Defekt als Ursache aus.

Vermutlich ein technischer Defekt hat für einen Rasenmäherbrand in Wilsum gesorgt.

Foto: Hille

GN vom 10.05.2021

Regionales Netzwerk analysiert Pflegesituation in der Region

Uelsen Der 12. Mai als internationaler Tag der Pflege soll auf die Bedeutung sowie auf die Missstände im Pflegebereich aufmerksam machen. So passt es, dass Hajo Bosch, Bürgermeister der Samtgemeinde Uelsen, zu der regionalen Netzwerkveranstaltung „Pflegetische“ einlud. Auf diesem Weg verschaffte er sich ein Bild von der Versorgungsstruktur und dem -bedarf in Uelsen. „Zu einer intakten Sozialgemeinschaft einer Kommune gehört auch, das Thema Pflege in den Fokus zu rücken“, bekräftigt der Bürgermeister die Relevanz von Pflege vor dem Hintergrund der Daseinsvorsorge. „Die wachsende Zahl alter Menschen mit Hilfs- und Unterstützungsbedarf zählt zu den Herausforderungen, mit denen Kommunen vor Ort konfrontiert werden.“. So tagen die „Pflegetische“ als regionales Netzwerk der Arbeitsgemeinschaft Pflege (AGP) zum zweiten Mal in Uelsen, wenn auch in diesem Frühjahr digital.

Eingeladen zu dem digitalen Zusammentreffen wurden Vertreterinnen und Vertreter, die tagtäglich die Versorgung von Menschen mit Hilfebedarf organisieren: Pflegedienstleiter ambulanter Pflegedienste, eine Case Managerin sowie eine Mitarbeiterin des Pflegestützpunkts vom Landkreis berichteten über ihre Erfahrungen. Im Zentrum der Diskussion um die pflegerische Versorgung standen weniger das Pflegepersonal, sondern insbesondere die von Pflege betroffenen älteren Menschen und ihre Angehörigen in der Samtgemeinde. Zugang zu den auf Pflege und Versorgung angewiesenen Menschen zu erhalten und ihre Bedarfe sichtbar zu machen, liegt im Interesse der Kommune.

Wie bekomme ich einen Pflegegrad? Welche Hilfeleistungen werden von der Pflegekasse bezahlt? Wie komme ich zum nächsten Behandlungstermin meines Facharztes? „Wenn Menschen krank oder pflegebedürftig werden, ergeben sich häufig solche und zahlreiche andere Fragen. Viele Menschen beschäftigen sich ungern im Vorfeld mit dieser Situation oder versuchen allein zurechtzukommen, obwohl ein Hilfebedarf besteht“, schildert Heike Klomp ihre Erfahrungen als Case Managerin des Regionalen Pflegekompetenzzentrum.

Dabei ist die Versorgung von Pflegebedürftigen mit den passgenauen Angeboten oft nicht einfach, da Versorgungslücken beispielsweise in Bezug auf niedrigschwellige Angebote und haushaltnahe Dienstleistungen fehlen. Dafür gibt es wirtschaftliche Gründe, denn manche Leistungen sind für ambulante Pflegedienste schlichtweg nicht rentabel.

Um im Bereich der ambulanten Versorgung neue Lösungsansätze zu erfahren, möchte die Samtgemeinde über den Tellerrand schauen: Das in Almelo gegründete Konzept „Buurtzorg“ wird bei dem nächsten Treffen des Pflegetischs im Oktober vorgestellt.

Dieser Anbieter ambulanter Pflege vertritt über die „Nachbarschaftspflege“ einen innovativen Ansatz bei der Versorgung älterer Menschen und ist damit Ideen- und Impulsgeber zur Bewältigung der Versorgung älterer und auf Unterstützung angewiesener Menschen.

Immer mehr Menschen haben im Alter Unterstützungsbedarf.

Foto: dpa

GN vom 11.05.2021

Wieder Allgemeinverfügung zum Himmelfahrtstag in Uelsen

Uelsen Die im vergangenen Jahr von der Samtgemeinde Uelsen erstmals erlassene Allgemeinverfügung, die am Himmelfahrtstag das Mitbringen und Mitführen von Glasflaschen und Dosen auf den beliebten „Dautrapper“-Strecken von der Uelser Wassermühle bis zur Gaststätte Nyhuis am Lönsberg in Halle-Hesingen verbietet, kommt auch in diesem Jahr am 13. Mai wieder zu Einsatz. Sie gilt zusätzlich zu den zu diesem Zeitpunkt bestehenden Corona-Regeln bezüglich der Anzahl des Treffens mit haushaltsfremden Personen sowie Masken- und Abstandsregelungen.

Auf der Internetseite der Samtgemeinde Uelsen stehen die Allgemeinverfügung sowie zwei Kartenausschnitte, auf denen die betroffenen Wege verzeichnet sind, zum Lesen und Herunterladen bereit. Die Allgemeinverfügung war aus Sicht der Polizei und der Verwaltung im vergangenen Jahr nötig geworden, weil zuletzt immer mehr Personen als „Sauftouristen“ zum „Dautrappen“ nach Uelsen kamen, die Wege durch Abfall verschmutzt sowie Sachbeschädigungen begangen wurden und es vermehrt zu Auseinandersetzungen unter den Wanderern und gegenüber Ordnungskräften gekommen war.

Die Einhaltung der Allgemeinverfügung und Corona-Regeln soll nach Auskunft der Verwaltung auch in diesem Jahr wieder ganztätig im betroffenen Gebiet kontrolliert werden. Im vergangenen Jahr fiel das „Dautrappen“ in Uelsen gänzlich aus: Nur vereinzelt waren Personen auf den sonst vor allem von trinkenden Jugendlichen okkupierten Strecken unterwegs. Die Polizei, die mit rund 50 Kräften im Einsatz war, stellte keine Verstöße fest.

2020 fiel das „Dautrappen“ zum Lönsberg komplett aus. Auch in diesem Jahr greift wieder eine Allgemeinverfügung der Samtgemeinde Uelsen mit einem Verbot des Mitbringens und Mitführens von Glasflaschen und Dosen auf bestimmten Wegen am Himmelfahrtstag.

Archivfoto: Hille

GN vom 13.05.2021

„Dautrapper“ bleiben Strecken in Uelsen fern

Uelsen Am Himmelfahrtstag sind die „Dautrapper“ in Uelsen den gewohnten Strecken, wie bereits im vergangenen Jahr, ferngeblieben. Nur vereinzelt waren Familien oder Paare mit Rädern unterwegs, um das schöne Wetter auszunutzen und eine Tour in dem Gebiet zu unternehmen. Gruppen von jungen Menschen, die mit Bier und Schnaps gefüllte Bollerwagen oder Rucksäcke mit sich führten, suchte man entlang des sonst üblichen Wanderweges vom Parkplatz an der Wassermühle in Uelsen bis zur Gaststätte Nyhuis in Halle-Hesingen vergebens. Auch am Lönsberg, sonst Ziel der Wanderer, war kaum etwas los: Die Wirtschaft war geschlossen.

Die Samtgemeinde Uelsen hatte für den 13. Mai erneut eine eintägige Allgemeinverfügung erlassen, die auf den „Dautrapper“-Strecken das Mitbringen und Mitführen von Glasflaschen und Dosen verbietet. In den Vor-Corona-Jahren waren dort am Himmelfahrtstag bis zu 2500 Personen unterwegs. Die Folge: Große Müllmengen, die trotz aufgestellter Sammelbehälter in der Natur landeten, viele Glasscherben, verärgerte Anwohner und alkoholbedingte Zusammenstöße zwischen Gästen und Ordnungskräften. Zusammen mit den geltenden Corona-Regeln, nach denen große gemeinsame Feierlichkeiten wie das „Dautrappen“ und Zusammenkünfte von mehr als einer Person zusätzlich zu einem Haushalt untersagt sind, hat die Verfügung offenbar auch in diesem Jahr wieder gegriffen.

Zwar waren auch Kontrollen auf den Strecken angesagt, allerdings zeigten die Beamten in diesem Jahr weit weniger Präsenz als noch 2020: Damals waren zahlreiche Mannschaftswagen auf und neben dem abgesperrten Parkplatz an der Uelser Wassermühle abgestellt. Rund 50 Kräfte waren nach Angaben der Polizei im Einsatz. In diesem Jahr herrschte dort gähnende Leere – nur ein paar Pkw parkten dort, einige Spaziergänger starten von hier aus eine Runde um den Mühlenteich oder über den Wanderweg entlang des „Geschichtspfads Uelser Quellen“.

Nichts los: Der Parkplatz an der Wassermühle in Uelsen ist in den Vor-Corona-Jahren am Himmelfahrtstag der Treffpunkt für mehr als 2000 Jugendliche gewesen. 2020 standen hier viele Polizeiwagen.

Foto: Vennemann

GN vom 15.05.2021

Feuerwehr löscht Heckenbrand in Uelsen

Uelsen Beim Abbrennen von Unkraut ist am Samstagnachmittag eine Hecke am Uelser Eschweg in Brand geraten. Der Besitzer des Grundstücks versuchte noch, die Flammen mit Feuerlöschern sowie einem Gartenschlauch zu löschen – scheiterte aber.

Die Feuerwehren aus Uelsen und Itterbeck rückten an. Die Hecke brannte da bereits auf einer Länge von sechs bis sieben Metern. Die Einsatzkräfte konnten ein weiteres Ausbreiten verhindern.

In diesem Zusammenhang bittet die Feuerwehr darum, Unkraut nicht durch Abbrennen zu entfernen – oder dabei äußerste Vorsicht walten zu lassen. Immer wieder geraten Hecken im Sommer bei dieser Praxis in Brand.

Die Feuerwehr musste die brennende Hecke löschen.

Foto: Schock

GN vom 16.05.2021

Uelsener Wanderwege erhalten Auffrischung

Uelsen Die drei bestehenden Wanderwege in der Gemeinde Uelsen erhalten ein neues Logo, werden teilweise erweitert und vollständig mit einer einheitlichen Beschilderung versehen. Zusätzlich wird die Uelser Wanderkarte, die bei der Uelsen-Touristik im Alten Rathaus erhältlich ist, mit den erweiterten Strecken neu aufgelegt. Im Laufe der Saison soll das umfassende „Update“ erfolgen, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch.

„Neben dem Radfahren ist Wandern ein absoluter Trend geworden“, sagt Bosch. Nach der erneuten Auszeichnung der Gemeinde Uelsen als staatlich anerkannter Erholungsort hatte sich ein Arbeitskreis zusammengefunden, um die Uelsener Wanderwege noch einmal in den Blick zu nehmen. „Wir haben uns ein neues Logo ausgedacht und ein Konzept für eine einheitliche Beschilderung, die sich an dem Wanderweg entlang des ‚Geschichtsparks Uelser Quellen‘ orientiert“, berichtet Heike Lennips von der Uelsen-Touristik. Die Wanderwege werden mit Pfeilen in den Farben Orange, Türkis und Pink gekennzeichnet werden.

Die bestehende Streckenführung der Wanderwege wurde weitgehend beibehalten, jedoch an drei Stellen erweitert: „Wir haben nun den Uelser Holt mit aufgenommen und einen Stich zum Wacholderhain in Getelo mit eingebaut“, sagt Bosch. Auch der Laufparcours im Uelser Feriengebiet ist nun Teil eines Wanderwegs.

Neue Sitzmöglichkeiten

Um die Wege noch attraktiver zu machen, werden dort weitere Sitzmöglichkeiten geschaffen. „Wir werden rund zwanzig neue Bänke im einheitlichen Design aufstellen, hinzu kommen noch ein paar Holzliegen und Bank-Tisch-Kombinationen“, sagt Wilfried Segger, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen. Außerdem werde eine weitere Schutzhütte nahe der „Höcklenkamper Schweiz“ an der Hesinger Straße aufgestellt. „Die Aussicht dort ist wirklich sehr schön“, meint Segger.

Das „Wanderweg-Update“ lässt sich die Gemeinde Uelsen rund 90.000 Euro kosten, 44.000 Euro stammen aus einer Förderung des Amtes für regionale Landesentwicklung. Eine weitere Förderung seitens des Landkreises stehe noch in Aussicht. „Davon profitieren nicht nur Touristen, sondern auch unsere Bürgerinnen und Bürger, die gerne in der Gemeinde wandern und spazieren gehen“, sagt Lennips. Gerade im vergangenen Jahr habe die Wanderkarte – auch unter Einheimischen – im Büro der Uelsen-Touristik reißenden Absatz gefunden.Auch der Laufparcours im Feriengebiet gehört nun zu einem Wanderweg in Uelsen.

Das neue Logo und den Förderbescheid über 44.000 Euro präsentieren dort (von links) der Erste Samtgemeinderat Ludwig Epmann, Heike Lennips von der Uelsen-Touristik, Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und der Uelser Bürgermeister Wilfried Segger. Foto: Vennemann

GN vom 18.05.2021

Samtgemeinde Uelsen saniert verschiedene Wege

Uelsen In einigen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Uelsen werden von Mittwoch, 19. Mai, bis Sonntag, 20. Juni, einzelne Wegabschnitte saniert und ausgebessert. Das teilt die Samtgemeindeverwaltung mit und nennt über die betroffenen Bereiche. In Itterbeck sind die Wilsumer Straße (Gewerbegebietszufahrt), Kirchweg, Am Ullenbach, Am Berge und die Kreuzung Querweg/Vorgrundweg betroffen. In Uelsen die Straße „Am Nüssberg“, in Wielen der Radweg Dorfstraße und in Gölenkamp „Zum Feld“. Im Rahmen der Bauarbeiten wird es voraussichtlich zu kleineren Einschränkungen und Umleitungen kommen. Die Anlieger werden von der bauausführenden Firma informiert.

Anlieger der betroffenen Wegabschnitte müssen sich auf Einschränkungen einstellen. Symbolfoto: dpa

GN vom 19.05.2021

Neu gestaltete Familienzimmer in der Jugendherberge Uelsen

Uelsen Die Ankündigung, dass in wenigen Wochen vielleicht wieder die ersten Gäste aus Niedersachsen für touristische Übernachtungen kommen können, freut Yvonne Kritsch, die Leiterin der Jugendherberge in Uelsen. Denn rechtzeitig zum Saisonbeginn sind die drei separaten Familienzimmer in einem Nebengebäude der Jugendherberge, die mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Uelsen neu gestaltet werden konnten, nun fertig und stehen für die ersten Übernachtungen bereit.
Mit einem Budget von rund 10.000 Euro hat Kritsch mit viel Eigenleistung die rund 16 Quadratmeter großen Zimmer, die ehemals noch etwas klassischen „Jugendherbergscharme“ mit Etagenbetten und schlichtem Kleiderschrank versprühten, in Räume verwandelt, die eher Hotelzimmern gleichen. „Wir wollten alles etwas ansehnlicher und gemütlicher machen“, sagt die Herbergsleiterin. Der Linoleumfußboden ist verschwunden, die Wände wurden neu verputzt und gestrichen. Das Mobiliar wurde vollständig ausgetauscht: Ein großes Doppelbett mit reichlich Stauraum unter den Matratzen ist vorhanden, ein weiteres Einzelbett kann zum Doppelbett ausgeklappt werden. Eine offene Garderobe und eine Sitzecke gehören zu jedem

Raum. „Außerdem haben wir jetzt eine Auswahl von Tee und einen Wasserkocher auf den Zimmern“, sagt Kritsch.

„Ansehnlicher und gemütlicher“
„Mit der Neugestaltung der Räume wollen wir zeigen, dass wir beim Thema Tourismus trotz der Corona-Krise nach vorne blicken“, sagt Wilfried Segger, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen. Trotz Verlusten im Bereich der größtenteils geschlossenen Jugendherberge im Haushalt der Gemeinde im vergangenen Jahr, sei es nun sinnvoll, gerade in diesem Bereich zu investieren. Weitere Beispiele seien die Auffrischung der Wanderwegangebote und die Neugestaltung des Bürgerparks im Ortskern. „Vor allem für Kurzurlaube eignen sich diese Zimmer optimal“, ist Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch überzeugt. Durch die Lage der Jugendherberge im Feriengebiet könne man Wanderwege in der Natur, den Bronzezeithof und den Abenteuerspielplatz schnell zu Fuß erreichen. Durch die Anbindung an die Jugendherberge sei außerdem eine Verpflegung bis hin zur Vollpension möglich.
Bei Buchungen für die Familienzimmer setzt Kritsch vor allem auf die Werbung im Internet: „Die Zimmer werden über unsere eigene Internetseite und die des Grafschaft Tourismus, aber auch über gängige Buchungsportale angeboten.“ Reservierungen seien schon eingegangen, „nun kommt es darauf an, ob wir dann auch wirklich öffnen dürfen“, sagt die Herbergsleiterin.

Die drei Familienzimmer der Jugendherberge in Uelsen sind renoviert und neugestaltet worden. Foto: Vennemann

GN vom 19.05.2021

Wegesanierung auf dem Friedhof in Uelsen abgeschlossen

Uelsen In den vergangenen Monaten sind auf dem Friedhof an der Höcklenkamper Straße in Uelsen rund 400 Meter Wege erneuert worden und neu entstanden. Neben der Sanierung dreier Hauptwege und eines Querwegs wurde auch ein halbes Dutzend kleinerer Zuwegungen geschaffen, über die bislang unbelegte Flächen für halbanonyme Gräber (Rasenfläche mit Bodenplatte am Wegesrand) erreicht werden können. „Das ist inzwischen die beliebteste Bestattungsform auf unserem Friedhof“, berichtet Hajo Bosch, Vorsitzender der „Anstalt öffentlichen Rechts – Friedhof Uelsen“, die für die Baumaßnahmen rund 127.000 Euro investiert hat.

Zusätzlich wurde die Regenwasserableitung an den Wegen saniert, um auch bei höheren Niederschlagsmengen das Wasser problemlos zum Regenkanal an der Höcklenkamper Straße abzuleiten. „Bei Starkregen ist das Wasser auf dem leicht abschüssigen Gelände vom Mühlenberg aus öfter auf die Straße gelaufen“, sagt Detlef Egberink vom Bauamt der Samtgemeinde Uelsen. Durch neue Rinnen und Kanalführungen entlang der Wege soll dies nun nicht mehr passieren.

Auf dem Friedhof in Uelsen sind rund 400 Meter Wege saniert worden und neu entstanden. Erster Samtgemeinderat Ludwig Epmann (links), Hajo Bosch (Vorsitzender der „Friedhof Uelsen – Anstalt öffentlichem Rechts) und Detlef Egberink (Bauamt Samtgemeinde Uelsen) besichtigten abgeschlossenen Arbeiten.

Foto: Vennemann

GN vom 20.05.2021

Segger bereit für zweite Amtszeit als Uelser Bürgermeister

Uelsen Wilfried Segger aus den Reihen der Uelser CDU steht nach der Kommunalwahl im Herbst weiter für das Amt des ehrenamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde Uelsen zur Verfügung. „Wenn der neue Rat zu dem Entschluss kommen sollte, mich zu wählen, würde ich das gerne machen“, sagt der amtierende Bürgermeister Segger im Gespräch mit den GN.

„Nach meiner Wahl im Rat im November 2019 hatte ich ein paar Monate Zeit, in die normale Arbeit auf dem Posten hineinzuschnuppern – und dann kam Corona“, berichtet er über seine bisherige Zeit als Bürgermeister. Vor allem die repräsentativen Termine bei Geburtstagen, Eröffnungen und Jubiläen seien für ihn weggefallen, die Kommunikation mit den Bürgern fand fast nur noch digital statt. Segger ist vierfacher Familienvater, der zudem viel Zeit mit der Arbeit im eigenen Betrieb verbringt. „Es ist manchmal schon ein Spagat, um allen Dingen gerecht werden zu können“, gibt er zu. „Aber es macht mir Spaß! Es ist ein Ehrenamt, mit dem ich mich in den Dienst der Gemeinde Uelsen stelle, und das empfinde ich auch so.“

Um sich ganz auf diese Aufgabe und den kommenden Wahlkampf konzentrieren zu können, plant der Uelser Bürgermeister, in Kürze vom Amt des Vorsitzenden des CDU-Ortsverbands Uelsen zurückzutreten. Nachfolger soll nach Wunsch Seggers der bisherige stellvertretende Vorsitzende Lars Elferink werden. Die Vorstandswahlen des Ortsverbandes sollen bei einer Mitgliederversammlung Anfang Juni abgehalten werden - falls es die Corona-Lage zulässt, bei einem Präsenztreffen. Dort sollen auch die Kandidatenlisten für die Kommunalwahl im Herbst festgelegt werden.

Wilfried Segger, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen, möchte sein Ehrenamt nach Möglichkeit nach der Kommunalwahl 2021 weiterführen.

Foto: Vennemann

GN vom 22.05.2021

Blumenpatenschaft als Spende für den „Hof Blekker“ in Uelsen

Uelsen Wie schon in den vergangenen Jahren wird auch 2021 am Ortsrand von Uelsen direkt an der Bundesstraße 403 eine Blühwiese angelegt, an der man sich für den Preis von 50 Euro pro 100 Quadratmeter als Blumenpate beteiligen kann. Das Besondere: Das Geld wird nicht für die Beschaffung des einjährigen Saatguts und zum Kostenausgleich für den Ausfall der landwirtschaftlichen Fläche für andere Zwecke benutzt, sondern in voller Höhe als Spende an den „Hof Blekker“ in Uelsen weitergeleitet. Auf dem von dem Verein „gemeinsam leben und wohnen e.V.“ betriebenen heilpädagogischen Bauernhof in Uelsen leben und arbeiten Menschen mit Behinderungen. Diese werden – wie bereits im vergangenen Jahr – zusammen mit dem „Hof Blekker“-Team künftig auch beim Pflegen der Blühwiese helfen.

„Die Pflanzen auf der 2020 angelegten zweijährigen Blühfläche stehen schon in voller Pracht“, freut sich Wilfried Segger, Landwirt und ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen. Er stellt die Fläche bereits seit drei Jahren zur Verfügung. Neben der bestehenden Fläche mit zweijähriger Blühfläche stehen in diesem Jahr noch rund 9000 Quadratmeter zur Verfügung, für etwa zwei Drittel davon gebe es schon Blumenpatenschaften. „Die Aussaat soll Mitte Juni erfolgen, es ist also noch etwas Zeit, sich dafür zu entscheiden, mitzumachen“, sagt er.

Die Vorbereitung und Aussaat sowie das Saatgut spendet Segger, damit die Beiträge der Blumenpaten vollständig dem „Hof Blekker“ zur Verfügung gestellt werden können. „Deswegen kann der Betrag auch als Spende in der Steuererklärung geltend gemacht werden“, sagt er. Eine entsprechende Spendenbescheinigung sei über den „Hof Blekker“ erhältlich. Auf der Internetseite www.blumen-patenschaft.de können die Blumenpatenschaften direkt online abgeschlossen werden. Weitere Informationen erteilt Wilfried Segger unter der Mobilfunknummer 0172-5316096 oder der „Hof Blekker“ unter 05942-989377.

Wildblumen sehen nicht nur schön aus, sondern helfen auch der Insektenwelt.

Symbolfoto: Westdörp

GN vom 27.05.2021

Baubeginn für Radweg zwischen Halle und Getelo noch 2021

Halle Noch in diesem Jahr sollen die Bauarbeiten für einen neuen Rad- und Gehweg an Kreisstraße (K) 40 zwischen Halle und Getelo beginnen. Das teilt der Landkreis mit.
Ersatz für rote Schutzstreifen

Im Rahmen des bundesweiten Pilotprojektes „Schutzstreifen außerorts“, an dem sich der Landkreis 2013 beteiligt hatte, waren in dem Bereich an der K40 beidseitig rote Schutzstreifen auf der Fahrbahn für Radfahrer aufgetragen worden. Nachdem die Schutzstreifen am Ende der Projektphase 2019 wieder entfernt werden mussten, stand ein Radweg auf der Wunschliste von Gemeinde und Landkreis.

Sieben Kilometer Radweg

Daraufhin habe der Landkreis Planungen zum Bau eines konventionellen Geh- und Radweges neben der Fahrbahn aufgenommen. „Nach dem Planfeststellungsverfahren und der Antragsstellung beim Land Niedersachsen war das Bauvorhaben des rund sieben Kilometer langen Geh- und Radweges in das Jahresbauprogramm 2021 aufgenommen worden“, heißt es aus dem Kreishaus.

„Die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer muss gewährleistet sein, vor allem an einer viel befahrenen Kreisstraße. Ich freue mich, dass wir nun einen sicheren Geh- und Radweg entlang der K40 realisieren können“, äußert sich Landrat Uwe Fietzek.

Bauarbeiten bis 2022

Die Bauarbeiten sollen mit erforderlichen Gehölzarbeiten in diesem Jahr starten, bevor die Hauptarbeiten zum Bau des rund 2,5 Meter breiten neuen Geh- und Radweges im kommenden Frühjahr beginnen. Das gesamte Vorhaben soll 2022 abgeschlossen werden. Die Kosten sollen sich nach Angaben des Landkreises insgesamt auf knapp 3,5 Millionen Euro belaufen. Das Land Niedersachsen übernimmt 60 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten.

Die Bauarbeiten für den neuen Geh- und Radweg an der K40 sollen 2022 abgeschlossen sein.

Archivfoto: Hille

GN vom 30.05.2021

Uelser CDU überprüft Themenschwerpunkte mit Online-Umfrage

Uelsen Der CDU-Ortsverband in Uelsen will mit Blick auf den kommenden Kommunalwahlkampf neue Wege gehen und mittels einer Online-Umfrage unter den Bürgerinnen und Bürgern in der Samtgemeinde herausfinden, welche Themen sie besonders bewegen. „Wir können uns im Verband natürlich auf viele Themen verständigen, von denen wir denken, dass sie die Wähler interessieren, aber gerade in der Corona-Pandemie fällt es schwer, im persönlichen Kontakt mit den Menschen abzugleichen, ob das auch so ist“, sagt Wilfried Segger, Ortsverbandsvorsitzender der Uelser CDU und ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen. „Wir würden gerne ein allgemeines Meinungsbild erhalten.“

Deswegen hat Johannes van Wieren nun unter dem Titel „#wegenmorgen – Was bewegt die Samtgemeinde Uelsen?“ eine Internet-Umfrage gestaltet, mittels derer man innerhalb von zehn Minuten auf dem PC, Laptop oder Smartphone eine Gewichtung an eigenen Schwerpunkten ausdrücken kann. Van Wieren unterstützt den Vorstand des Ortsverbandes seit einiger Zeit. Der aus Uelsen stammende BWL-Student war bereits in CDU-Gruppen der Universität Münster aktiv und plant seine Rückkehr in die Grafschaft. Er hat die Umfrage nach der Themenvorauswahl des Ortsverbandes erstellt. „Wir freuen uns natürlich, wenn die Ergebnisse der Umfrage unsere Annahmen bestätigen, sind aber auch froh über ganz neue Impulse“, sagt Lars Elferink, Stellvertretender Vorsitzender des CDU-Ortsverbands.

Aus diesem Grund hat van Wieren die Umfrage so gestaltet, dass neben einer Gewichtung der Themen mit Zahlenwerten auch zu den jeweiligen Themenkomplexen wie beispielsweise Bildung, Wirtschaft, Umwelt und Wohnen eigene Ideen und Gedanken eingegeben werden können. „Das ist allerdings kein Muss“, stellt van Wieren klar. „Man kann auch Themenblöcke auslassen, wenn sie einem nicht wichtig sind.“ Freiwillig sind auch abschließende Angaben zu Alter, Berufsstand und aus welcher Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde man stammt. „Die Umfrage ist aber komplett anonym“, versichert van Wieren. Sie ist noch bis etwa Mitte Juni unter diesem Link erreichbar.

Hat die Online-Umfrage des CDU-Ortsverbands Uelsen entwickelt und realisiert: BWL-Student Johannes van Wieren.

Foto: Vennemann

GN vom 31.05.2021

Rennradfahrer nach Unfall in Wilsum in Lebensgefahr

Wilsum Ein 67-jähriger Rennradfahrer schwebt nach einem Unfall in Wilsum am Montagnachmittag in Lebensgefahr. Bisherigen Informationen zufolge war der 67 Jahre alte Niederländer mit seinem Rennrad auf der Gölenkamper Straße unterwegs. Beim Überqueren der B403, der Hauptstraße, übersah er offenbar einen Golf, der in Richtung Uelsen fuhr. Die Golf-Fahrerin konnte dem Rennradfahrer nicht mehr ausweichen. Es kam zum Zusammenstoß. Der 67-Jährige stürzte vom Rad und verletzte sich dabei lebensgefährlich schwer. Noch an der Unfallstelle versorgten ihn die Ersthelfer, ein alarmierter Rettungshubschrauber flog jedoch ohne den Verletzten ab. Die Einsatzkräfte brachten ihn in einem Rettungswagen in ein Krankenhaus. Sein Rennrad zersprang in mehrere Teile, auch der Golf ist stark beschädigt worden. Die Fahrerin und ihre zwei Kinder blieben augenscheinlich unverletzt. Sie wurden von den Rettungskräften betreut.

Für die Unfallaufnahme bleibt die B403 am Montagnachmittag einige Stunden gesperrt.

Ein Rennradfahrer ist bei einem Unfall in Wilsum lebensgefährlich schwer verletzt worden.

Foto: Hille

GN vom 01.06.2021

67-jähriger Rennradfahrer nach Unfall in Wilsum gestorben

Wilsum Der 67-jährige Rennradfahrer ist nach dem Unfall in Wilsum am Montagnachmittag im Krankenhaus gestorben. Das teilt die Polizei am Dienstag mit. Demnach wurde der Mann aus Woerden „so schwer verletzt, dass er unmittelbar nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb“. Der Niederländer hatte laut Mitteilung gegen 14.20 Uhr beim Überqueren der Hauptstraße einen in Richtung Uelsen fahrenden VW Golf einer 36-Jährigen übersehen. Die Golf-Fahrerin konnte dem Rennradfahrer nicht mehr ausweichen. Es kam zum Zusammenstoß. Die Einsatzkräfte brachten ihn in einem Rettungswagen in ein Krankenhaus. Die Fahrerin erlitt einen Schock. Ihre beiden mit im Fahrzeug sitzenden Kinder blieben unverletzt.

GN vom 02.06.2021

Saisonstart auf dem Bronzezeithof in Uelsen

Uelsen Große Vorfreude auf dem Bronzezeithof in Uelsen: Am kommenden Sonntag können die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Freiluftmuseums zum ersten Mal seit langer Zeit wieder in ihre Gewänder schlüpfen und Besucher in die Zeit vor rund 3000 Jahren eintauchen lassen.

„Bedingt durch Corona hat sich unser Saisonstart in diesem Jahr deutlich hinausgezögert, nun können es viele kaum erwarten“, freut sich Geert Vrielmann vom Bronzezeithof über die Eröffnung. Zwar ist die Besucherzahl derzeit auf 60 Personen begrenzt und es gelten die üblichen Abstands- und Hygieneregeln, aber dennoch überwiegt die Freude über den Saisonstart. Das Haupthaus wird zudem nur in eine Richtung begehbar sein, um die Abstandsregelung einhalten zu können.

Veranstaltungen wie das gemeinsame Brotbacken am ersten Sonntag im Monat oder das Bogenschießen müssen vorerst allerdings ausfallen, dennoch gibt es auf dem Gelände viel zu sehen. Die Bautätigkeiten rund um den im vergangenen Jahr errichteten Stelzenspeicher sind mittlerweile fast abgeschlossen, einige Wände sollen noch mit Lehm verputzt werden. Eventuell soll das in einer Aktion des Ferienpasses geschehen, um Kinder und Jugendliche aktiv in die spannende Arbeit einzubinden.

Auf der Weide unweit des Haupthauses lassen sich neben den Soayschafen auch Teile der Herde der Dexter-Rinder beobachten, die normalerweise nur wenige 100 Meter vom Bronzezeithof entfernt auf einer Weide der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim ganzjährig draußen leben.

„Für uns ist die Öffnung auch wichtig, um wieder etwas Geld in die Kasse zu bekommen. Wir hatten durch die Schließung lange Zeit keine Einnahmen und konnten im vergangenen Jahr keine Schulklassen oder touristische Gruppen bei uns begrüßen“, erklärt Geert Vrielmann im Gespräch mit den GN. Das dennoch wieder einiges auf dem weitläufigen Gelände bewegt werden konnte, liegt am großen Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Geschichtsinteressierte und Entdecker können dem Bronzezeithof am Sonntag von 13 bis 17 Uhr einen Besuch abstatten. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 3 Euro, Kinder zahlen 2 Euro. Ein negativer Corona-Test ist nicht erforderlich.

Der Besucher wird in die Zeit vor rund 3000 Jahren versetzt.

Foto: Hesebeck

GN vom 03.06.2021

Bauarbeiten zwischen Uelsen und Itterbeck

Uelsen/Itterbeck Wegen Bauarbeiten in Itterbeck an der Wilsumer Straße entfallen vom 8. bis 10. Juni für die Linie 10 die Haltestellen Uelsen Weißer Berg, Itterbeck Post, Itterbeck Gewerbegebiet, Itterbeck Hinderink und Wilsum Eichenallee. Die Busse der Linie 10 fahren ab der Haltestelle Uelsen Markt direkt nach Wilsum durch. Ein Kleinbusersatzverkehr wird zu den fahrplanmäßigen Zeiten zwischen Itterbeck Post und Uelsen Markt eingerichtet.

Weitere Informationen erfolgen bei der VGB-Mobilitätszentrale in Nordhorn unter der Telefonnummer 05921 8035-0 (Montag bis Freitag 7.30 bis 17 Uhr).

Vom 8. bis 10. Juni entfallen Bushaltestellen wegen der Bauarbeiten.

Foto: dpa

GN vom 03.06.2021

Wegebauarbeiten in der Gemeinde Itterbeck

Itterbeck In der Gemeinde Itterbeck wird die Wilsumer Straße (Gewerbegebietszufahrt) ab Einmündung auf die Landesstraße (L43) bis einschließlich Parkplatz Stahlbau Peters saniert. Die Arbeiten beginnen am Montag, 7. Juni, 7 Uhr, und dauern voraussichtlich bis Freitag, 11. Juni.
Ab Dienstag, 8. Juni, 18.15 Uhr, wird im Bereich der Wilsumer Straße eine Vollsperrung aufgebaut. Der bestehende Radweg ist unter Einschränkungen nutzbar. Alle Gewerbetreibenden/Anlieger wurden verständigt. Der Linienbusverkehr zwischen Itterbeck und Wilsum so wie Wilsum und Itterbeck entfällt vom Dienstag, 8. Juni, 18:15 Uhr, bis Donnerstag, 10. Juni, 24 Uhr. Der Schulbus ist nicht betroffen. Von der VGB wird in Itterbeck (Haltestelle „Alte Post“, L43) ein Ersatzverkehr (Itterbeck nach Uelsen/Uelsen nach Itterbeck) angeboten.

Die Arbeiten beginnen am Montag, 7. Juni, 7 Uhr, und dauern voraussichtlich bis Freitag, 11. Juni.

Foto: dpa

GN vom 07.06.2021

Studienvorbereitende Ausbildung für begabte Musikschüler

Uelsen Am Samstag, 18. September, 10 Uhr, finden in den Räumlichkeiten der Musikschule Niedergrafschaft in Uelsen SVA-Prüfungen statt.

Bei der SVA handelt es sich um die „Studienvorbereitende Ausbildung“ für begabte Musikschüler, die mit Mitteln des Landes Niedersachsen gefördert wird. Im SVA-Programm werden die Musikschüler intensiv auf die mit hohen Anforderungen verbundenen Aufnahmeprüfungen an Hochschulen vorbereitet. Neben dem Instrumentalunterricht im Haupt- und Nebenfach werden hier ergänzende Lerninhalte wie zum Beispiel Harmonielehre, Gehörbildung und Musiklehre vermittelt. Im Rahmen der Prüfungen werden instrumentale und vokale Fertigkeiten sowie Grundkenntnisse aus der Musiktheorie und der Gehörbildung abgefragt.

Anmeldungen zur Prüfung nimmt das Sekretariat der Musikschule Niedergrafschaft unter Telefon 05942 575 oder per Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de entgegen, Neuanmeldungen werden bis zum 1. Juli angenommen.

SVA-Prüfung aus dem Jahr 2020 zeigt von links Fachlehrer Ton Zwerink, Prüfungskandidatin Charlotte Knipper und den externen Prüfungsbegleiter Professor Florian vom Institut für Musik an der Hochschule Osnabrück.

Foto: Musikschule Niedergrafschaft

GN vom 07.06.2021

Feuerwehr löscht Traktorbrand in Wilsum

Wilsum Die Feuerwehr Wilsum hat am Montagnachmittag einen Traktorbrand an der Brookstraße in Wilsum gelöscht. Das Fahrzeug hatte während der Arbeit auf einem Feld aus bislang unbekannter Ursache Feuer gefangen. „Der Fahrer reagierte geistesgegenwärtig und fuhr den Traktor an eine angrenzende Straße“, schreibt die Feuerwehr auf ihrer Facebook-Seite. Noch bevor die Feuerwehr eintraf, hatte der Landwirt die Flammen weitgehend gelöscht und Schlimmeres verhindert. Der Feuerwehreinsatz konnte nach etwa 45 Minuten beendet werden.

Die Feuerwehr Wilsum löschte den Brand.

Foto: Feuerwehr

GN vom 09.06.2021

Klicktipp: NDR begleitet Ex-Bürgermeister in seinem VW-Bulli

Itterbeck Uelsens ehemaliger Samtgemeindebürgermeister Herbert Koers genießt seinen Ruhestand hinter dem Lenkrad eines alten Volkswagen T1-Bullis. Davon konnten sich Zuschauer der NDR-Sendung „Hallo Niedersachsen“ am Samstagabend ein Bild machen.

Bei einer Fahrt in seinem liebevoll „Berti“ getauften Kult-Gefährt durch die Grafschafter Landschaft schwärmt Koers von der verlässlichen Mechanik des VWs und den Reaktionen von anderen Verkehrsteilnehmern, wenn der 50-PS-Benziner, Baujahr 1966, durch die Lande rollt. Nachdem Koers 16 Jahre auf dem Chefsessel im Rathaus Uelsen weilte, bis er 2019 von Nachfolger Hajo Bosch abgelöst wurde, hat er nun auf dem Fahrersitz des Kleinbusses einen neuen Lieblingsplatz gefunden.

Warum sich Herbert Koers mit dem Bulli einen echten Kindheitstraum erfüllt hat und der ausgerechnet „Berti“ heißt, erklärt er in dem kurzweiligen Beitrag des NDR. Der ist zum Nachschauen auf der NDR-Webseite abrufbar.16-Jahre saß Herbert Koers auf dem Chefsessel der Samtgemeinde Uelsen. Heute nimmt er lieber auf dem Fahrersitz seines VW-Bullis Platz.

Quelle: NDR

GN vom 11.06.2021

Protest gegen Windparkpläne bei Ausschusssitzung in Uelsen

Uelsen Der Protest reißt nicht ab: Bei der Sitzung des Planungs- und Umweltausschusses der Samtgemeinde Uelsen am Donnerstagabend im Forum der Oberschule Uelsen versammelten sich rund 40 Gegner des für Itterbeck und Wielen geplanten Bürgerwindparks auf dem Schulhof, um mit lauten Rufen, Klatschen und Transparenten ihrem Protest gegen das geplante Projekt Ausdruck zu verleihen. Während drinnen Vertreter der Anwohner, der Eigentümer und der Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) – dem geplanten Betreiber der Windräder – dem Ausschuss ihre Standpunkte erläuterten, wurden draußen Plakate geschwungen.

Der Ausschuss hatte an diesem Abend nur einen Tagesordnungspunkt: Es ging um den Aufstellungsbeschluss für die 10. Änderung des Flächennutzungsplans, mit dem der Samtgemeinderat am Montag die Ausweisung von Sondergebieten für Windenergie in Itterbeck und Wielen beschließen könnte. Die Argumente der Parteien sind bekannt: Zwei Drittel der direkten Anwohner an den Flächen haben sich per Unterschriftenaktion gegen die Windräder ausgesprochen. Gebhard Völkerink, Mitglied des Gemeinderates Itterbeck und Anwohner, erläuterte noch einmal die Sorgen. Dazu gehören neben Gesundheitsbedenken wegen Infraschall vor allem Fragen der Entschädigung und der Verteilung von Geldern für Anwohner und Grundstückseigentümer, Immobilienwertverlust und Zerstörung des Landschaftsbildes. „Mit welchen Schäden könnten Sie leben?“, fragte Völkerink die Ausschussmitglieder. Er verwies auf die knappe Entscheidung im Itterbecker Rat für die Windparkpläne: „Moralisch betrachtet, wäre es wohl eher ein Unentschieden gewesen.“

Für die Eigentümer äußerten sich Jan Hemmeke und Eckard Grobbe: Sie berichteten von den vielen Versuchen privatwirtschaftlicher Projektierer, in Itterbeck Windkraftanlagen zu errichten, bei denen die Eigentümer der Flächen, auf denen sie entstehen sollten, weit höhere Pachtbeträge hätten bekommen können.

„Wir Eigentümer werden durch den Bürgerwindpark auf erhebliche Summen verzichten“, gab Hemmeke zu bedenken. Durch das Projekt der NVB bleibe nun aber die Wertschöpfung komplett vor Ort und werde auch den Gemeinden in den kommenden Jahren „für viele Projekte Geld“ einbringen. Sollte das Projekt nun abgelehnt werden, werde es nicht lange dauern, bis weitere Versuche anderer Unternehmen gestartet würden. „In fünf Jahren würden wir dann – wie schon seit vielen Jahren – wieder über Windkraft in Itterbeck und Wielen sprechen“, ist Grobbe sicher.

Im Anschluss stelle NVB-Geschäftsführer Dr. Michael Angrick die aktuellen Pläne noch einmal vor: Demnach können an der Grenze zu den Niederlanden nun nur noch Anlagen in Höhe von 200 Metern entstehen, um die Abstandsregeln des „Meppener Grenztraktats“ nicht zu verletzen. Es sei noch zu früh zu sagen, wo die Anlagen auf der dann ausgewiesenen Fläche stehen würden. Auch die für Eigentümer und Anwohner positive Veränderungen und Nachbesserungen bei Pacht- und Entschädigungszahlen zeichnete er nach. „Wir legen alle Zahlen offen“, betonte Angrick.

Vor der Abstimmung gaben die Fraktionen im Ausschuss noch kurze Statements ab. Wilfried Segger erläuterte, warum die CDU-Fraktion geschlossen für die Windparkpläne stimmen werde: „Die Vorteile überwiegen die Nachteile.“ Die Räte in Itterbeck und Wielen seien demokratisch gewählt und hätten mehrheitlich oder einstimmig entschieden: „Nichts tun ist keine Option.“

Auch Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch warb für das Projekt: „Wir müssen jetzt anfangen!“, sagte er mit Blick auf die Energiewende. „Wir werden auch weiter und mehr Strom brauchen und müssen uns die Frage stellen: Wie wollen wir klimaneutral und atomfrei Energie gewinnen?“

Die SPD werde sich gegen die Änderung des Flächennutzungsplans aussprechen, sagte Jan Hamhuis. Man wolle sich damit an die 2001 beschlossene Ausschlusswirkung halten, keine weiteren Windkraftflächen als die bestehenden in Wilsum und Gölenkamp in der Samtgemeinde auszuweisen. Möglich sei, durch neuere und effizientere Anlagen dort mehr Windenergie zu gewinnen. Die Landschaft solle mit Blick auf den Tourismus geschützt werden, zudem fehle es an der richtigen Infrastruktur, den nicht vor Ort verbrauchten Strom zu speichern.

Friederike Klever von der UWG sagte, dass in ihrer Fraktion zu dem Thema keine Einigkeit herrsche, sie persönlich jedoch für die Änderung stimmen werde. „Wir, die Generation über 50, haben es versäumt, andere Wege für die Energiewende zu finden. Wir müssen jetzt aktiv werden – wir sind dran!“ Mit Blick auf den Tourismus beurteilte sie die landschaftliche Qualität von Itterbeckermoor nachrangiger als die anderer Orte in der Samtgemeinde.

Mit den zusammen sechs Stimmen der CDU und der UWG sprach sich der Ausschuss bei den drei Gegenstimmen der SPD und ohne Enthaltung mehrheitlich dafür aus, dem am Montag in einer öffentlichen Sitzung am selben Ort tagenden Samtgemeinderat die Flächennutzungsplanänderung zu empfehlen. Die teils auch aus den Niederlanden angereisten

Protestler hatten das Ergebnis nicht abgewartet und waren noch während der zweistündigen Sitzung bereits wieder abgereist.

Gegner der für Itterbeck und Wielen geplanten Windkraftanlagen versammelten sich an der Oberschule in Uelsen und demonstrierten während der Ausschusssitzung. Neben Anwohnern der geplanten Flächen waren auch niederländische Windparkgegner zur Unterstützung angereist.

Foto: Vennemann

GN vom 12.06.2021

GN Videoandacht: Ich bin ein Teil von Gottes Geschichte

Die Erzählung des Propheten Nathan entlarvt Davids Versagen als König. Pastor Dieter Bouws verweist in seiner Videoandacht aus der Evangelisch-altreformierten Kirche in Uelsen auf die Macht biblischer Geschichten und verweist besonders auf „den Geschichtenerzähler“: Jesus von Nazareth.

„Geschichten haben Macht! Das zeigt Nathans Erzählung vom armen Mann mit seinem Lamm. Wäre David bereit gewesen, sich zu seinem Fehlverhalten zu bekennen, wenn Nathan ihn direkt darauf angesprochen hätte? Ich denke nicht!“, sagt Pastor Bouws. „Geschichten können uns – wie bei David - für die eigenen Abgründe sensibilisieren. Sie geben uns aber auch die Kraft, das Leben neu anzupacken. Sie rühren unser Herz an und können uns sensibel machen für die Not anderer. Erzählungen setzen Bilder in uns frei, die sich nicht so schnell abschütteln lassen.“

Ein Meister der Geschichtenerzählung war Jesus. Von ihm heißt es: „Ohne Gleichnisse redete er nicht zu den Menschen.“ Aber Jesus erzählte nicht nur Geschichten, mit seinem Leben schrieb er Geschichte. Eine Geschichte von der Liebe Gottes zu den Menschen. Eine Geschichte von einem Leben, das alles gibt,

um die Menschen für Gott zu gewinnen. Eine Geschichte von Schuld, Leid und Sterben. Jesus wird „ein Kind des Todes“, obwohl er, anders als im Gleichnis des Nathan und anders als König David, nichts Unrechtes tat.

Pastor Dieter Bouws verweist in seiner Videoandacht aus der Evangelisch-altreformierten Kirche in Uelsen auf die Macht biblischer Geschichten und verweist besonders auf „den Geschichtenerzähler“: Jesus von Nazareth.

GN vom 12.06.2021

Buchprojekt: Wilsumerin im Vietnamkrieg getötet

Fenna Wanink weiß noch genau, an welcher Stelle des Weges zwischen Emlichheim und Wilsum sie im Sommer 2009 die Nachricht im Autoradio gehört hat. Noch heute verspürt sie

„ein Ziehen“, wenn sie dort vorbeifährt, so stark sei die Erinnerung. „Das ist mir so durch Mark und Bein gegangen“, sagt sie sichtlich berührt. Und das war die Nachricht: Zwei junge Frauen, die wenige Tage zuvor zusammen mit weiteren für Hilfsorganisationen tätigen Personen in der nordjemenitischen Provinz Saada entführt worden waren, hatte man erschossen aufgefunden. Sie hatten im Jemen als Praktikantinnen in einem Krankenhaus gearbeitet.

Im selben Sommer hält sich Fenna Waninks damals 28 Jahre alte Tochter für einige Monate im Jemen auf. Sie war dort als Krankenschwester tätig, hatte zuvor schon in Finnland und Israel in Krankenhäusern gearbeitet. „Als wir von der Entführung der anderen Deutschen erfuhren, war sie erst sechs oder sieben Wochen dort. Danach lebten wir in einer ständigen Spannung. Sie ist dann zum Glück gesund und wohlbehalten wiedergekommen“, sagt Wanink. Aber als sie die Nachricht im Autoradio hörte, da sei ihr durch den Kopf gegangen, wie es damals wohl der alten Frau Kortmann aus Waninks altreformierten Heimatgemeinde in Wilsum gegangen sei, als sie vom Tod ihrer 29-jährigen Tochter Hindrika Kortmann erfahren musste. Das war im Jahr 1969, als Hindrika, ebenfalls ausgebildete Krankenschwester, bereits einige Monate in Vietnam war. Sie wollte als Mitglied des Malteser-Hilfsdienstes dort vor allem Kindern und den Verletzten des Vietnamkriegs helfen.

Initialzündung für Buchprojekt

Dass sich die Geschichten in einigen Punkten gleichen, aber sie in ihrem Fall gut ausging und im Fall der Krankenschwester aus Wilsum – beinahe genau 40 Jahr zuvor – ein böses Ende nahm, war so etwas wie die Initialzündung für das Buchprojekt „In memoriam Hindrika Kortmann“, das Wanink mehr als ein Jahrzehnt später dann tatsächlich in Angriff nehmen sollte. „Ich wollte, dass diese Person und ihre Geschichte nicht vergessen werden“, sagt die gebürtige Wilsumerin. Immer wieder, wenn sie Dokumentationen über den Vietnamkrieg im Fernsehen sah, dachte sie an das Schicksal der Krankenschwester. „Als das alles passiert ist, war ich 15 Jahre alt, aber das hat mich damals nicht völlig durchdrungen“, erinnert sich Wanink. „Es war aber ein großes Thema bei uns in der Gemeinde, da die Familie Kortmann dort auch stark eingebunden war: Hindrikas Mutter war dort als Küsterin beschäftigt.“

Das Land befindet sich in einer von Menschen her gesehen, fast aussichtsloser Situation. Falls hier Friede eintreten sollte, wird der zunächst nicht milder eher noch grausamer sein als dieser Krieg.Hindrika Kortmann, Brief der Wilsumerin an die Familie Kamps, im April 1969

Wanink ist seit 2004 Mitglied der Geschichtswerkstatt Itterbeck und damit nicht völlig unbedarft, wenn es darum geht, sich Informationen über Themen zu beschaffen, die sich einmal in der Gemeinde und Umgebung zugetragen hatten. Weil die Gruppe wegen der Corona-Pandemie monatelang nicht aktiv sein konnte, entsann sie sich ihres Plans, mehr über die Wilsumer Krankenschwester herauszufinden, und startete im Herbst 2020 ihre Recherche. „Eine wichtige Quelle war für mich natürlich das Buch ‚Eine Handvoll Menschlichkeit‘, dass die beiden Überlebenden der Entführung Monika Schwinn und Bernhard Diehl geschrieben haben“, sagt Wanink. Einige Ausschnitte aus dem umfänglichen Erfahrungsbericht hat sie in ihr Buch mit aufgenommen. Auch im Internet wurde sie fündig: „Je nachdem, welche Suchbegriffkombination man eingibt, kommt man zu ganz unterschiedlichen Quellen“, berichtet sie von der Online-Recherche.

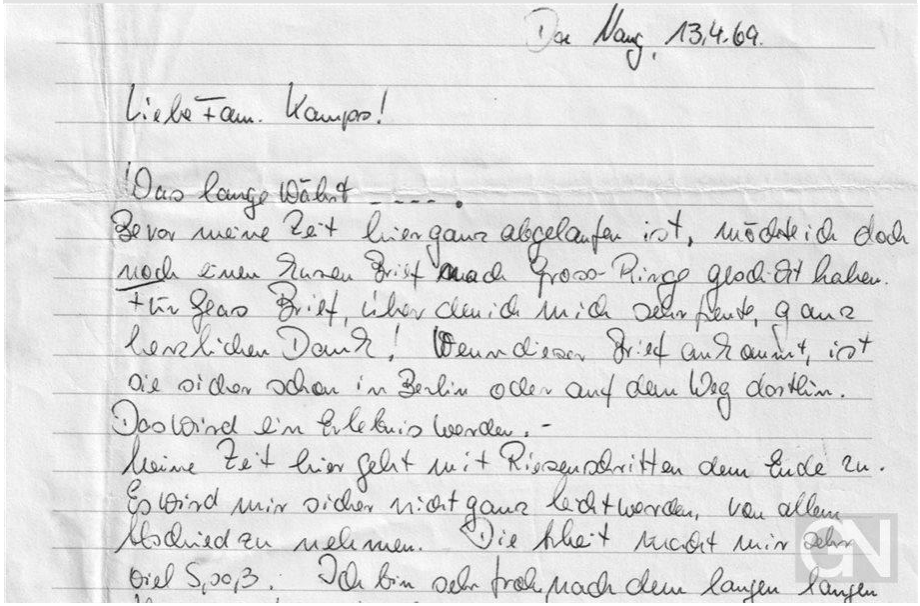
Briefe und Tonbandaufnahme gefunden

Doch das reichte Wanink nicht. Sie nahm Kontakt mit Zeitzeugen aus der Grafschaft auf und versuchte, in Gesprächen mehr über die Wilsumer Krankenschwester und ihr Schicksal herauszufinden. „Ich habe mit einigen älteren Gemeindemitgliedern gesprochen, die sich noch erinnerten“, erzählt die Autorin. „Wegen Corona fand das meiste davon am Telefon oder von der Veranda herab im Vorgarten statt.“ Waninks Bemühungen trugen schnell Früchte: Über ehemalige Nachbarn der aus Großringe stammenden Kortmanns gelangte sie an einen Originalbrief, Postkarten und Fotos, die Hindrika ihnen damals zugeschickt hatte. „Im Kirchenarchiv fand sich sogar noch eine Tonbandaufzeichnung vom Trauergottesdienst am Dezember 1969“, sagt Wanink. „Einer unserer Nachbarn hatte noch ein passendes Abspielgerät, so konnte ich auch diese Aufnahme nutzen.“

Lebenslauf Hindrika Kortmann

Wie die Krankenschwester nach Vietnam kommt – und dort den Tod findet

Hindrika Kortmann wird am 4. Oktober 1940 in Großringe als Tochter von Johann und Everdine Kortmann geboren. Ihr Vater stirbt im Zweiten Weltkrieg, die Familie zieht 1941 nach Wilsum, wo Everdine Kortmann ab 1947 als Küsterin der altreformierten Gemeinde arbeitet.


Da Nang, 13.4.69.

Liebe Fam. Kamps!

Das lange Wähnt ---.
Bevor meine Zeit hier ganz abgelaufen ist, möchte ich doch noch einen Ihnen Brief nach Groß-Ringe geschrieben haben. Für Ihren Brief, über den ich mich sehr freute, ganz herzlichen Dank! Wenn dieser Brief ankommt, ist sie sicher schon in Berlin oder auf dem Weg dorthin. Das wird ein Erlebnis werden. -
Meine Zeit hier geht mit Riesenschritten dem Ende zu. Es wird mir sicher nicht ganz leicht werden, von allem Abschied zu nehmen. Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Ich bin sehr froh nach dem langen langen

Ab 1960 absolviert Hindrika Kortmann ihre Vorausbildung für die Krankenpflegeschule in Nordhorn, im März 1963 erhält sie ihr Diplom als examinierte Krankenschwester. Kortmann arbeitet dann zunächst als Narkoseschwester im Stadt- und Kreiskrankenhaus in Nordhorn,

Anfang 1968 wechselt sie zur Pieter-van-Foreest-Klinik in der Nähe von Amsterdam und lernt die Auslandsarbeit des Malteser Hilfsdienstes kennen.

Noch im selben Jahr bricht sie nach Vietnam auf, arbeitet dort in einem 120 Betten umfassenden Malteser-Krankenhaus in An-Hoa, das sie mit aufbaut. Am 27. April 1969 wird sie zusammen mit vier anderen Deutschen bei einem Ausflug in die Umgebung von den Vietkong entführt und stirbt am 17. Juli in Gefangenschaft an Nahrungsmangel und Entkräftung.

Sie wird von nordamerikanischen Gefangenen begraben, die nach ihrer Freilassung im November 1969 von Hindrikas Tod berichten können. 1990 werden Kortmanns sterbliche Überreste durch eine forensische Untersuchung identifiziert und 1992 nach Wilsum überführt und begraben.

Und völlig unverhofft tat sich noch eine weitere Quelle auf: „Eines Tages sagte meine Schwester, dass unsere Mutter in einem Schrank in unserem Elternhaus viele Zeitungsartikel aus den Grafschafter Nachrichten aufbewahrt hat und dass darunter vielleicht auch die über Hindrika Kortmann sein könnten“, sagt Wanink. Und tatsächlich: Zwischen zahlreichen Ausrissen von Todesanzeigen aus dem erweiterten Bekanntenkreis fanden sich auch die Berichte, die seinerzeit in den GN erschienen. Einer der ersten, der Titelseiten-Artikel „Schwester aus Wilsum in Vietnam vermißt“ vom 30. April 1969, ziert auch das Titelbild von Fenna Waninks Buch.

Immer mehr Menschen wussten etwas über Hindrika zu berichten, weitere Fotos tauchten bei der Recherche auf. Schließlich hatte Wanink eine ganz Kiste mit Material zusammengesammelt und musste überlegen, was sie damit anfängt. „Meine Tochter hat zuerst angeregt, daraus eine Ausstellung zu machen, aber dann habe ich mich doch für ein Buch entschieden“, sagt Wanink. Bei der Aufbereitung und Gestaltung des Materials half ihr der mit seiner Familie auf dem elterlichen Itterbecker Hof lebende Sohn, die weiteren Söhne und ihre Tochter gaben Tipps zur Materialauswahl und lasen Korrektur. Herausgekommen ist ein rund 90-seitiges Buch, das derzeit im Druck ist. „Das Originalmaterial darf ich in Absprache mit Personen, die es mir zur Verfügung gestellt haben, ans Archiv der altreformierten Gemeinde Wilsum übergeben“, berichtet die Autorin.

„Man gerät in einen Sog“

Neben den Texten hat Fenna Wanink auch selbst einige Fotos für ihr Buch gemacht – vom Grab Hindrika Kortmanns und vom Grab der Mutter, die beide in Wilsum begraben sind. „Ich weiß nicht, wer die mit Steinplatten belegten Grabstellen pflegt“, sagt Wanink. „Aber als ich erfuhr, dass Hindrika ihrer Mutter immer Blumen mitbrachte und in die Vase stellte, da dachte ich: Ein Grab ohne Blumen, das geht gar nicht.“ Seitdem besucht sie die Gräber regelmäßig, hat die Platten geschrubbt und von Moos befreit. Durch die Beschäftigung mit der Familie sei sie auch irgendwie mit ihr zusammengewachsen, sagt Wanink. „Man gerät in einen Sog“, beschriebt sie, wie sie sich während des Zusammenstellens und Schreibens fühlte.

Neben Hindrika Kortmanns Lebenslauf, Erinnerungen an sie und die Familie Kortmann, sowie der Geschichte der Entführung und den Auswirkungen ihres Todes, kommt im Buch auch immer wieder die Sprache auf die religiöse Komponente ihrer Arbeit als Krankenschwester. „Das ist mir wichtig, es herauszustellen“, gibt Wanink zu. „Ich habe das Gefühl, dass sich heute immer weniger Menschen trauen, anderen zu helfen, weil sie sich dazu berufen fühlen.“

Es habe damals viel Gerede gegeben: Wenn Kortmann zu Hause in Wilsum geblieben wäre, dann wäre sie nicht entführt worden und umgekommen. Wanink sah sich mit ganz ähnlichen Sprüchen konfrontiert, als ihre Tochter in den Jemen aufbrach. „Wenn man es selbst nicht versteht, so sollte man es doch wenigstens respektieren, wenn jemand das aus einem persönlichen Verantwortungsgefühl heraus tun möchte, egal, ob es religiös oder humanistisch motiviert ist“, sagt die vierfache Mutter. „Aber ohne Menschen, die helfen, weil sie einfach helfen wollen, geht es doch nicht.“

Einnahmen gegen an Malteser

Mit der Buchveröffentlichung endet für Fenna Wanink die Arbeit am Thema Hindrika Kortmann. Ob sie zeitnah ein weiteres Projekt in Angriff nimmt, weiß sie noch nicht: „Das lasse ich mal auf mich zukommen“, sagt sie lachend. Erst einmal freut sie sich, dass sie den vielen Helfern bald ein Exemplar ihres Werks zukommen lassen kann. Sobald es verfügbar ist, möchte sie es auch in diversen Buchläden der Niedergrafschaft zum Verkauf anbieten, voraussichtlich zum Preis von 13 Euro. „Das Geld aus den Verkäufen ist übrigens nicht für mich“, sagt Wanink. „Ich möchte es dem Malteser Hilfsdienst spenden, für den Hindrika Kortmann in Vietnam tätig war.“

Die Krankenschwester Hindrika Kortmann ging 1968 als Krankenschwester nach Vietnam. Dort fand sie ein Jahr später den Tod.

Porträtbearbeitung: Vincent Wigbels

GN vom 13.06.2021

Geschichte auf dem Bronzezeithof spielerisch entdecken

Uelsen Geschichte spielerisch entdecken und dabei gleichzeitig auf spannende Weise Inhalte aus dem Unterricht kennenlernen: Der Bronzezeithof in Uelsen hat durch seine authentische Gestaltung und vor allem auch das große Engagement seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter das Potenzial, als sogenannter außerschulischer Lernort (ALO) Kindern und Jugendlichen

Geschichte und Lebensweise der Menschen vor rund 3000 Jahren nachvollziehbar zu vermitteln.

Genau mit dieser Thematik hat sich Lisanne Köster in ihrer Masterarbeit beschäftigt. Die Uelserin studiert an der Universität Hildesheim Grundschullehramt und hat sich auf den Deutsch- und Sachkundeunterricht spezialisiert. „Den Bronzezeithof kenne ich schon von Kindesbeinen an. Ich fand das Thema ‚ALO' sehr interessant und habe mich bei mir zu Hause nach entsprechenden Orten umgeschaut", erzählt Lisanne Köster.

Nach einem Besuch auf dem Gelände des Freiluftmuseums im Feriengebiet stand für die Studentin fest, hier die ideale Grundlage für ihre Arbeit gefunden zu haben. „Alle Mitarbeiter sind mit großem Einsatz bei der Sache und bemühen sich sehr um die Besucher. Hier gibt es viele praktische Ansätze, etwa das Kornmahlen oder Bogenschießen", erklärt Köster, der für ihre Abschlussarbeit ein lokaler Bezug wichtig war.

Darin hat Lisanne Köster Unterrichtsbausteine entwickelt, die sich um die Themen „Leben früher", „Zeitvergleich früher und heute" sowie „Nahrungsbeschaffung in der Bronzezeit" drehen. „Die unterschiedlichen Themen haben eine sach- und kindgerechte Ausrichtung, sie eignen sich vor allem für Kinder der 3. und 4. Klasse. Es ist aber auch möglich, den Stoff für andere Altersgruppen anzupassen", erklärt Köster.

Beim Baustein „Nahrungsbeschaffung" bietet sich etwa das Kornmahlen an, das Schülerinnen und Schüler ganz praktisch auf dem Bronzezeithof ausprobieren können. Erweitern lässt sich dieser Unterrichtsbaustein dann noch um das Sammeln von Früchten und Kräutern, auch das Kochen einer Suppe oder das Backen eines Brotes aus dem zuvor gemahlenen Mehl wäre möglich.

All das können Lehrkräfte oder andere Betreuer in der Masterarbeit von Lisanne Köster nachvollziehen und sogar gleich auf vorgefertigte Arbeitsblätter zurückgreifen. Damit avanciert die Abschlussarbeit quasi zu einer Art Handreichung oder Handbuch, die die Vermittlung von Wissen rund um die Bronzezeit stark vereinfacht und gleichzeitig mit dem Freilichtmuseum in Uelsen verknüpft.

„Schon bei der Gründung des Bronzezeithofes 2005 haben wir die Idee des außerschulischen Lernortes als Teil unseres Konzepts festgehalten. Wir sind uns unseres Bildungsauftrages bewusst, verfügen aber gleichzeitig nur über begrenzte personelle Kapazitäten. Ideal wäre für uns ein Museumspädagoge, als Bindeglied zwischen Besuchern und Darstellern. Vielleicht kann diese Aufgabe irgendwann eine Lehrkraft stundenweise übernehmen", hofft Geert Vrielmann vom Team des Bronzezeithofes. Dessen ehrenamtliche Mitarbeiter freuen sich über die neuen Impulse aus der Arbeit von Lisanne Köster. Vor allem für Kinder bemühen sich die Darsteller seit jeher, Geschichte leicht zugänglich und anschaulich zu vermitteln.

Mit ihrer Arbeit konnte die angehende Referendarin auch bei den Betreuern ihrer Masterarbeit punkten und sich über eine 1,0 als Note freuen. „Ich möchte meine Ideen hier gerne irgendwann in die Praxis umsetzen, nun geht es demnächst für das Referendariat nach Hameln", berichtet Lisanne Köster im Gespräch mit den GN.

Vorab unterrichtet sie als Vertretungslehrerin an Grundschulen in der Grafschaft, unter anderem in Hoogstede. Es bestehen also gute Chancen, dass Lisanne Köster ihre Konzepte für das außerschulische Lernen auf dem Bronzezeithof einmal selbst in die Praxis umsetzt – spätestens nach dem Referendariat.

Wer Interesse an der Arbeit von Lisanne Köster hat, kann sich an den Bronzezeithof oder direkt unter koesterl@uni-hildesheim.de an die Studentin wenden. „Wir würden uns freuen, wenn Lehrkräfte Interesse an der Arbeit zeigen und vielleicht auch bei zukünftigen Ausflügen darauf zurückgreifen", sind sich Lisanne Köster und Geert Vrielmann einig.

Studentin Lisanne Köster übergibt Geert Vrielmann ein Exemplar ihrer Masterarbeit.

Foto: Hesebeck

GN vom 14.06.2021

Niedergrafschafter Musikschüler punkten bei Jugend musiziert

Uelsen Schüler der Musikschule Niedergrafschaft haben beim jüngst ausgewerteten zweiten Teil des Regionalwettbewerbs „Jugend musiziert" im Bereich Emsland/Grafschaft Bentheim einige vordere Plätze belegt.

Eine anwesende Fachjury bewertete dabei die vorab eingereichten Videos der musikalischen Beiträge der Teilnehmer. Die für den Sommer geplante Präsenzveranstaltung für die jüngeren Altersgruppen wurde coronabedingt abgesagt.

Gute Ergebnisse
Einen hervorragenden ersten Preis mit 25 Punkten sicherten sich die Klarinetten-Schülerin Viola Warnke und ihre Begleiterin am Klavier, Felina Warnke. Ebenfalls einen ersten Platz mit 24 Punkten konnte das Duo Lotta-Maaike Sumbeck mit der Violine und Imke Heikens am Klavier verbuchen. Weitere erste Plätze belegten die Gitarrenschüler Lennart Vivell mit 23 Punkten, Mika Ekelhoff mit 22 Punkten und Marie Helweg mit 21 Punkten. In der Kategorie „Solowertung Trompete“ konnte sich der Schüler Matti-Ole Sumbeck mit 22 Punkten den ersten Platz sichern.
„Hohes Niveau“

„Hinter diesen Bewertungen steckt sehr viel Arbeit, denn ohne ein kontinuierliches Üben, motivierende und fordernde Lehrer und Lehrerinnen sowie engagierte Eltern wären diese guten Ergebnisse nicht möglich“, heißt es vonseiten der Musikschule. „Wir freuen uns über das musikalisch hohe Niveau unserer Schüler.“ Den Teilnehmern zeige sich, dass sich die Mühe und das Durchhalten gelohnt habe.

Klarinettenschülerin Viola Warnke wird von Felina Warnke am Klavier begleitet.

Foto: privat

GN vom 16.06.2021

300 EM-Fans beim „Rudelgucken“ im „Zak“-Biergarten in Uelsen

Uelsen Der deutschen Elf gemeinsam auf einem großen Bildschirm zujubeln, das hat seit dem „Sommermärchen 2006“ hierzulande eine gewisse Tradition. Coronabedingt sah es nach der vom vergangenen in dieses Jahr verschobenen Europameisterschaft lange Zeit nicht so aus, als ob das „Rudelgucken“ im Juni 2021 möglich sein könnte. Doch die zurückgehenden Infektionszahlen und aktuellen Lockerungen machen es möglich: „Public Viewing“ zum Auftaktspiel der deutschen Mannschaft am Dienstagabend war auch in der Grafschaft wieder möglich. Unter anderem hatte sich das Team des Eventcenters „Zak“ in Uelsen darauf vorbereitet, dass am Ende rund 300 angemeldete Gäste das Fußballspiel gegen Frankreich unter freien Himmel auf einem 15 Quadratmeter großen LED-Bildschirm verfolgen wollten.

Wer sich das Spiel in Open-Air-Biergarten des „Zak“ ansehen wollte, musste zwar keinen Eintritt bezahlen, sich aber vorab um einen kostenlosen Termin im Testzentrum des Eventcenters bemühen. Egal, ob genesen oder bereits vollständig geimpft: Nur mit einem negativen Nasen-Rachen-Test durfte man auf das Gelände betreten. Auf das Ergebnis, das eine halbe Stunde, nachdem das Stäbchen in der Nase war, per E-Mail an das eigene Smartphone geschickt wurde, warteten die häufig in kleinen Gruppen angereisten Fußballfans auf dem großen Diskotheken-Parkplatz.

„Zak“-Betriebsleiter Frank Scharnowski hat der Run auf die Tickets ein wenig überrascht. „Heute gegen 17 Uhr waren wir ausverkauft“, sagt er vor dem Spiel. „Für das Match gegen Portugal am Samstag werden wir den Platz wohl noch etwas erweitern.“ An rund 30 Tischen und Bänken vor dem Bildschirm nahmen die meist jugendlichen Besucher Platz. Wer mochte, durfte sogar seine Wasserpfeife mitbringen: Ein Angebot, von dem reichlich Gebrauch gemacht wurde, denn auf jedem zweiten Tisch fand sich schließlich eine solche Shisha. Wasser und Kohlen für die Pfeifen stellte die Diskothek. Weil es sich um eine Diskoveranstaltung handelte, entfiel zudem die Drei-Haushalte-Regel, Cliquen und Familien konnten – am Platz auch ohne Maske – zusammensitzen.

Auch „Zak“-Betreiber Hans-Bernd Pikkemaat ließ es sich nicht nehmen, das Spiel in seiner Uelsener Diskothek zu schauen. Er zeigte sich sehr stolz auf sein Team, das innerhalb kürzester Zeit ein Hygienekonzept mit eigenem Testzentrum und Bedienung an den Tischen per Nachrichten-App auf dem Smartphone möglich gemacht hatte.

Bezahlt wurde mit Wertmarken, die an einer gesonderten Kasse gekauft werden konnten und auch bei kommenden Veranstaltungen im „Zak“ gültig sind. „Am Samstag haben zudem alle, die zum ‚Public Viewing‘ kommen, im Anschluss freien Eintritt zur Party in der Disko“, verspricht er.

Rechte Stimmung wollte am Dienstagabend allerdings angesichts des Spielverlaufs nicht aufkommen. Auch wenn viele junge Fans in Deutschland-Trikots gekommen waren und dem Geschehen im Münchner Station aufmerksam bei moderat fließenden Biermengen folgten, trug das frühe und spielentscheidende Eigentor von Mats Hummels nicht gerade dazu bei, das Fußball-EM-Fieber bei den Zuschauern zu entfachen. Einzelne Anfeuerungsrufe und Trötenklänge gab es vor allem in den letzten 20 Minuten, bevor der Abpfiff die deutsche Niederlage besiegelte und die Gäste sich auf den Heimweg machten.

Immerhin: Frank Scharnowski hatte vor dem Spiel das Endergebnis gegenüber den GN richtig getippt.

Bei Wasserpfeife und Bier ließen es sich die meist jugendlichen Besucher gut gehen – am Tisch sogar ohne Maske.

Foto: Hille

GN vom 17.06.2021

Beim VVV Uelsen endet die „Ära Jan Momann“

Uelsen Es sei eine „langfristig geplante Staffelübergabe“ gewesen, nun wurde sie vollzogen: Nach 18 Jahren an der Spitze des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Uelsen (VVV) und insgesamt 24 Jahren im Vorstand ist Jan Momann bei den kürzlich abgehaltenen Vorstandswahlen nicht mehr angetreten und reicht den Staffelstab des 1. Vorsitzenden an Gebhard van Wieren weiter. Kürzlich trafen sich die beiden im „Wohnzimmer“ des VVV, im Alten Rathaus in Uelsen, um zusammen mit Kassenwart Lars Elferink auf die „Ära Momann“ zurückzublicken und über die derzeitigen Pläne des VVV für die Zeit nach der Corona-Pandemie zu sprechen.

Höhepunkte habe es für ihn viele gegeben, sagt Momann. „Zum Beispiel als 2009 der NDR in Uelsen war und hier mit gefühlt zwanzig Übertragungswagen einfiel“, erinnert er sich lachend. Der ganze Ort sei damals auf den Beinen gewesen und habe mitgemacht, es wurde eine große Strandparty vor der reformierten Kirche organisiert. Außerdem sei da der Bronzezeithof, den der VVV unter Momanns Führung von der ersten Idee im Jahr 2004 bis zur Nutzungsvereinbarung im Jahr 2007 maßgeblich mit aufgebaut hat und der heute noch vom VVV betreut wird. „Dieser Ort erlebbarer Geschichte ist ein absolutes Alleinstellungsmerkmal für Uelsen“, meint Elferink. Zusammen mit dem Café-Angebot des angrenzenden „Hof Blekker“ habe sich dort eine wunderbare Symbiose für den Tourismus ergeben.

Mann der „kurzen Wege“

Die Aufgaben des Verkehrs- und Verschönerungsvereins hätten sich seit Gründung im Jahr 1974 sehr gewandelt, erzählt Momann. „Die Unterhaltung des Wander- und Radwandernetzes liegt inzwischen beispielsweise bei der Uelsen Touristik und dem Grafschaft Bentheim Tourismus“, erklärt er. Der VVV habe sich immer mehr auf Veranstaltungen verlegt, immer mit Blick auf Geselligkeit, Tradition und Brauchtum. „Deswegen sind unsere Märkte inzwischen auch viel weniger gewerblich als handwerklich geprägt“, sagt der Mann, der durch seine VVV-Tätigkeiten in Uelsen bestens vernetzt ist und gerne die „kurzen Wege“ zwischen Verwaltung, Politik, heimischer Wirtschaft und Vereinen suchte, persönlich und vertrauensvoll.

Momann wird in diesem Jahr 69 Jahre alt und hatte bereits bei der Jahreshauptversammlung des VVV im Jahr 2018 angekündigt, künftig kürzertreten zu wollen – genug Zeit also, eine Nachfolge aufzubauen. „Das hat mir immer alles sehr viel Spaß gemacht!“, stellt der nun ehemalige Vorsitzende klar. Gleichzeitig hätten die Aktionen des VVV, vorrangig die Organisation großer Märkte wie des Kunst- und Handwerkermarkts sowie des Uelser Weihnachtsmarktes, stets sehr viel Arbeit bedeutet. Nicht immer ging es dabei reibungslos ab: „Man darf als Vorsitzender nicht davon ausgehen, dass man das ganze Jahr über Schulterklopfen empfängt“, sagt er augenzwinkernd. „Aber ich habe im Anspruch, das Niveau hochzuhalten, nie zurückgesteckt.“ Mit dem ebenfalls bestens vernetzten van Wieren an der Spitze sei er „überaus optimistisch, dass die erfolgreiche Entwicklung das VVV weitergeht.“

„Die Ideen sprießen“

„Wir planen bereits für die Saison 2022“, bestätigt der neue Vorsitzende Gebhard van Wieren, der seit 20 Jahren im VVV aktiv ist und nach einer ersten Periode Anfang der 2000-er Jahre nun seit vier Jahren wieder Mitglied des Vorstandes ist. „Die Ideen sprießen“, sagt er und freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem Team der Aktiven im VVV – rund 35 der insgesamt 227 Mitglieder. In diesem Jahr werden die Grillabende noch entfallen, im September sollen statt der sonst üblichen Radwanderungen, den „Hüttentouren“, zwei „Stadtradeln“-Aktionen stattfinden. Ob und in welcher Form 2021 der Uelser Weihnachtsmarkt stattfinden kann, sei derzeit noch völlig unklar.

Für die offizielle Übergabe der Leitung hatten sich Elferink und van Wieren noch etwas Besonderes einfallen lassen: „Wir haben im neuen Vorstand einstimmig beschlossen, Jan Momann bei der nächsten Mitgliederversammlung als Ehrenvorsitzenden des VVV zu benennen“, sagt Elferink. Als kleines Abschiedsgeschenk überreichten sie dem passionierten Pfeifenraucher Momann eine neue Pfeife sowie einen Beutel seines Lieblingstabaks. Der ehemalige Vorsitzende freute sich und versprach: „Man kann zwar nicht halb aufhören, aber wenn meine Hilfe ab und an noch einmal gewünscht ist, bin ich natürlich dabei.“

Der alte und der neue Vorsitzende des VVV Uelsen vor ihrem „Wohnzimmer“, dem Alten Rathaus: Gebhard van Wieren (links) übernimmt die Aufgabe von Jan Momann (Mitte), der 18 Jahre lang Vorsitzender des Vereins war. Kassenprüfer Lars Elferink gratulierte beiden.

Foto: Vennemann

GN vom 18.06.2021

Reformierte Kirche dankt für 30 Jahre Organistendienst

Wilsum Für annähernd 30 Jahre Organistendienst hat die reformierte Gemeinde Wilsum Berend Snijders ihren Dank ausgesprochen. Im Gottesdienst fand Pastor Müller anerkennende und wertschätzende Worte und übergab ihm im Namen der Gemeinde ein Geschenk, verbunden mit dem Wunsch, dass Berend Snijders seiner Familie und der Gemeinde noch lange erhalten bleiben möge.

Berend Snijders an seiner Orgel, die ihm immer noch viel Spaß bereitet.

Foto: Magritz

GN vom 18.06.2021

Gas tritt aus Auto an Itterbecker Tankstelle aus

Itterbeck In Itterbeck ist am Freitagnachmittag Gas aus einem Pkw ausgetreten. Die Feuerwehr sperrte den Bereich rund um die Tankstelle, an der der Fahrer des Wagens zuvor getankt hatte, großzügig ab. Nach dem Tanken schloss sich nach ersten Angaben das Ventil des Tanks nicht mehr richtig.

Den Einsatzkräften blieb nichts anderes übrig, als das Gas aus dem Auto wieder entweichen zu lassen. Sie achteten darauf, dass sich in dem Bereich kein Funken bildete, der das Gas entzünden könnte. Der Kraftverkehr wurde umgeleitet.

Die Feuerwehr sperrte den Bereich rund um die Tankstelle in Itterbeck ab und achtete darauf, dass sich keine Funken bildeten.

Foto: Vennemann

GN vom 19.06.2021

GN-Videoandacht: Welche Kirche wollen wir eigentlich sein?

Welche Kirche wollen wir eigentlich sein – gerade in der Zeit nach Corona und auch mit zurückgehenden Mitgliederzahlen?

Der Schweizer Reformator Huldrych Zwingli (er war ein Zeitgenosse Martin Luthers) sprach von einem prophetischen Wächteramt der Kirche, damit sie ihren Auftrag erfülle. So mischt sie sich in die Gesellschaft ein, nimmt auch politisch Stellung (Kirche ist nicht nur reine Privatsache!) und steht klar auf Seiten der Schwachen.

Im Sinne dieses Wächteramtes sorgte Zwingli dafür, dass arme Menschen in Zürich einmal pro Tag eine warme Mahlzeit bekamen. Und nicht nur seit Corona wissen wir, wie wichtig Schule ist. Es ist ein reformatorisches Grundanliegen, Kindern Schulbildung zu ermöglichen. Die Menschen sollten selber in der Bibel lesen können!

Die Idee von einem kirchlichen Wächteramt ist für Pastor Harms auch 500 Jahre später ganz aktuell. So unterstützt die evangelisch-reformierte Landeskirche mit anderen Gemeinden und Verbänden ein Rettungsschiff, das Flüchtlinge vor dem Ertrinken im Mittelmeer rettet (united4rescue.com). In der Grafschaft Bentheim unterstützten die kirchlichen Gemeinden diakonische Einrichtungen wie den Brotkorb in Neuenhaus, in dem Lebensmittel, die ansonsten vernichtet werden, für kleines Geld weitergegeben werden. Alleinerziehende, Familien mit mehreren Kindern, Rentner und Geflüchtete zählen zu den Kunden. Aber auch in den Gemeinden vor Ort finden sich ganz konkrete Maßnahmen, die das Wächteramt der Kirche auch heute noch sichtbar machen.

Wenn Kirche in der Gesellschaft sichtbar und hörbar bleibt, so Pastor Harms, dann muss sie sich um ihre Zukunft keine Sorgen machen.

Pastor Harms in der reformierten Kirche in Uelsen.

Foto: privat

GN vom 20.06.2021

Feuerwehr löscht Autobrand am Feriengebiet in Wilsum

Wilsum Die Feuerwehr hat in der Nacht zu Sonntag einen Autobrand an der Straße zum Feriengebiet in Wilsum gelöscht. Die Insassen des Wagens, der aus den Niederlanden kam, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Wagen war nach Angaben der Feuerwehr gegen Mitternacht aus ungeklärter Ursache in einer Linkskurve geradeaus gefahren und gegen einen Baum geprallt. Dann fing das Auto Feuer. Der Einsatz der Rettungskräfte war nach gut einer Stunde beendet.

Die Feuerwehr löschte die Flammen mit Schaum.

Foto: Feuerwehr

GN vom 21.06.2021

Sportwagen prallt gegen Baum: Tödlicher Unfall in Uelsen

Uelsen Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der Höcklenkamper Straße in Uelsen ist am Montagabend ein elfjähriger Junge als Mitfahrer in einem Sportwagen tödlich verletzt worden. Drei weitere Insassen des Fahrzeugs vom Typ Ford Mustang – der 20 Jahre alte Fahrer, ein neunjähriger Junge und ein zehnjähriges Mädchen – wurden laut Polizeiangaben lebensgefährlich verletzt. Die Polizei hatte das Alter des Fahrers am Montag zunächst auf 18 Jahre beziffert, die Zahl jedoch am Dienstag auf 20 korrigiert.

Laut Polizei war der Fahrer mit den drei Kindern in einem Ford Mustang gegen 18.10 Uhr in Richtung Lage unterwegs gewesen. Aus bisher ungeklärter Ursache kam das Auto nach einer Rechtskurve nach links von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Baum. Der elfjährige Beifahrer erlag noch am Unfallort seinen schweren Verletzungen. Die Polizei teilt am Dienstagmorgen mit, die weiteren, im Fahrzeug eingeklemmten Insassen, hätten von der Feuerwehr befreit werden müssen. Laut Kenntnis der GN-Reporter vor Ort sowie weiterer Quellen befreiten jedoch Ersthelfer die übrigen Insassen vor Eintreffen der Einsatzkräfte aus dem Fahrzeug.

Der Fahrer des Autos sowie sein neunjähriger Mitfahrer wurden mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht. Das zehnjährige Mädchen kam mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus. Alle drei erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Am Dienstagmorgen befand sich nur noch der neunjährige Junge in akuter Lebensgefahr, sagte eine Polizeisprecherin im GN-Gespräch.

Die Polizei hat die Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen.

Neben zwei Rettungshubschraubern und zwei Rettungswagen, einem Notarztwagen und insgesamt 44 Einsatzkräften der Feuerwehren Uelsen, Wilsum und Itterbeck, waren auch zwei Notfallseelsorger eingesetzt.

Bei einem Verkehrsunfall auf der Höcklenkamper Straße in Uelsen ist ein elfjähriger Junge tödlich verletzt worden. Drei weitere Insassen des Fahrzeugs, darunter zwei weitere Kinder, wurden lebensgefährlich verletzt. Foto: Westdörp

GN vom 22.06.2021

Uelser Rat diskutiert kontrovers über Windräder

Uelsen Es hatte sich bereits bei der Sitzung des Planungs- und Umweltausschusses der Samtgemeinde Uelsen am 10. Juni abgezeichnet, jetzt hat ihn der Rat der Samtgemeinde Uelsen am Montag vergangener Woche verabschiedet: den Aufstellungsbeschluss zur 10. Änderung des Flächennutzungsplans und damit die Ausweisung von Sondergebieten für Windenergie in Itterbeck und Wielen. Diskussionsbedarf dazu gab es seitens der Ratsmitglieder erneut reichlich.

Besonders ein Punkt hatte im Vorfeld bei den Ratsfraktionen für Irritationen gesorgt: Auf der Planskizze des Geltungsbereichs der für das Teilgebiet Itterbeckermoor eingezeichneten Vorrangflächen war der Abstand zur Wohnbebauung von vormals 550 Meter auf rund 500 Meter Abstand verkürzt worden. Die Fläche fällt also größer aus und umfasst weitere, neue Grundstücksflächen. Von den Gemeinden Itterbeck und Wielen war festgelegt worden, dass der

dreifache Abstand der geplanten Anlagenhöhen zu den nächsten Wohnhäusern unbedingt einzuhalten sei – konkret: 600 Meter bei den sechs oder sieben, jedoch maximal acht 200-Meter-Anlagen an der deutsch-niederländischen Grenze in Balderhaarmoor, und 750 Meter bei den sieben, jedoch maximal acht 250-Meter-Anlagen in Itterbeckermoor. Dort sind auch bei kleineren Anlagen mindestens 750 Meter einzuhalten.

Einheitliche Abstände geschaffen

Wie sind also die aktuellen Planskizzen zu verstehen? Um Klarheit zu schaffen, war erneut Dr. Michael Angrick, der Geschäftsführer der Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB), die den künftigen Bürgerwindpark planen und betreiben wollen, angereist. „Das ist ein bisschen kompliziert“, gab er in seinem Vortrag zu, denn dass die Grenze der Fläche nun 500 Meter an Wohnhäuser herankommen können soll, liegt an den einzuhaltenden Abständen zur niederländischen Grenze. „Wenn wir nicht von 550 Meter auf 500 Meter gehen, könnten in Balderhaarmoor gar keine Anlagen entstehen, wenn wir zusätzlich den festgelegten dreifachen Abstand einhalten wollen“, sagte er. Da in einem einzelnen Flächennutzungsplan jedoch nicht zwei verschiedene Werte festgelegt werden dürften, gelte das nun auch für Itterbeckermoor. „Knackpunkt ist, dass die Rotoren, die ja über den Mast hinausragen, ebenfalls noch im Vorranggebiet liegen müssen“, stellte Angrick klar.

NVB: Inhaltlich nichts geändert

Die Geltungsbereichspläne seien zudem als „zeichnerisch schematisch“ zu betrachten. „Die Konturen werden sich noch verändern“, ist Angrick sicher. „Durch die notwendigen Untersuchungen für den Naturschutz, für Schattenschlag und Schallbelastung ist noch völlig offen, wo und wie viele – jedoch maximal acht – Anlagen dort errichtet werden können“, sagte der NVB-Geschäftsführer. „Inhaltlich ändert sich zu dem in den Gemeinden bereits beschlossenen Konzept allerdings rein gar nichts.“

Trotz dieser Versicherung Angricks boten die veränderten Pläne für viele Ratsmitglieder Anlass, noch einmal grundsätzlich über den geplanten Windpark zu sprechen. Wilfried Segger von der CDU-Fraktion betonte, dass die Erklärung Angricks notwendig gewesen sei und man mit dem zu Zusatz, der in dem Beschluss wenige Stunden zuvor im Verwaltungsausschuss der Samtgemeinde formuliert worden war, noch einmal den Entscheidungen in den Räten der Gemeinden Itterbeck und Wielen Nachdruck verliehen werde. Darin heißt es wörtlich: „Die Samtgemeinde Uelsen bindet sich ausdrücklich an die von den Gemeinden Itterbeck und Wielen in ihren Anträgen aufgeführten Begrenzungen.“

SPD sieht „gewaltige Irritationen“

Jürgen Balderhaar von der SPD fragte Angrick nach bisherigen Erkenntnissen mit Blick auf den Vogel- und Umweltschutz. Angrick berichtete von vorläufigen Ergebnissen von NABU und BUND, die bislang keine K.-o.-Kriterien ergeben hätten, aber deutlich machten, dass vermutlich vertiefende Analysen notwendig werden. Jan Hamhuis, ebenfalls SPD, berichtete über „gewaltige Irritationen“, die die veränderten Pläne hervorgerufen hätten. Die Sozialdemokraten blieben dabei, dem Aufstellungsbeschluss nicht zuzustimmen.

Geert Vrielmann äußerte sich für die Unabhängigen Wähler (UWG): „Wir freuen uns mehrheitlich nicht über neue Windkraftanlagen, aber wir werden sie akzeptieren müssen“, sagte er. Er äußerte die Befürchtung, das nun vielleicht andere Mitgliedsgemeinden schon in Wartestellung stehen, wenn es so einfach möglich sei, das eigentlich 2001 beschlossene Ausschlussverfahren hier auszusetzen, mit dem weitere Windkraftflächen in der Samtgemeinde unterbunden werden sollten.

Bosch mahnt zu Neuanfang

Fast eine Stunde wogte die Diskussion noch hin oder her: Es ging um Windkraft als „ehrliche“, da sichtbare Energie, um fehlende Stromspeichermöglichkeiten, Gesundheitsaspekte und mögliche Auswirkungen auf den Tourismus, Statements zur Energiewende. Als alle Standpunkte dargelegt waren, ergriff Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch das Wort. „Bei aller Emotionalität des Themas müssen wir jetzt einen Neuanfang wagen. Wir nehmen alle Bedenken sehr ernst, sehen aber auch die Chancen, die sich dadurch für Itterbeck, Wielen und die Samtgemeinde bieten.“

Das Ergebnis der Abstimmung fiel am Ende wenig überraschend aus: Von 28 anwesenden Samtgemeinderatsmitgliedern stimmten 17 für den Aufstellungsbeschluss, neun stimmten dagegen und zwei Mitglieder enthielten sich.

Dunkle Wolken: Die Planungen für Windkraftanlagen in Itterbeck und Wielen sorgen weiter für viele Diskussionen unter den Anwohnern und in der Politik.

Symbolfoto: dpa

GN vom 23.06.2021

Windpark-Streit: Itterbecker Ratsherren legen Mandat nieder

Itterbeck Der vergangene Woche im Samtgemeinderat Uelsen gefasste Aufstellungsbeschluss zur 10. Änderung des Flächennutzungsplans, mit der Sondergebiete für Windkraftanlagen in Itterbeck und Wielen ausgewiesen werden sollen, hat im Gemeinderat in Itterbeck für Unruhe gesorgt. Zwei Ratsherren, Jörg Ekkel und Jan Kaptein, hatten im

Nachgang der Entscheidung erklärt, ihr Mandat niederzulegen. Der Grund: Es seien in Uelsen Beschlüsse gefasst worden, die so nicht im Gemeinderat Itterbeck besprochen und geklärt wurden. So sehen es auch zahlreiche Itterbecker Windparkgegner und weitere Ratsmitglieder. Bei der Sitzung des Itterbecker Gemeinderats am Dienstagabend im Itterbecker Gemeindezentrum machten sie ihrem Unmut zur Entscheidung erneut Luft.

Was bedeutet die Verringerung des Abstands zur Wohnbebauung zwischen Windvorrangfläche und Wohnbebauung von 550 auf 500 Meter? Warum ist sie notwendig geworden und können wegen der erweiterten Fläche nicht doch irgendwann weitere Windkraftanlagen auf der Fläche angelegt werden? Heiko Schievink von der Uelser Verwaltung und Dr. Michael Angrick von den Nordhorner Versorgungsbetrieben (NVB), welche die Anlagen aufstellen und betreiben wollen, hatten alle Mühe, die Fragen der acht teils emotional aufgebrachten Besucher zu deren Zufriedenheit zu beantworten. Dass dieses klärende Gespräch, das am Ende nicht viel zur Entspannung der Situation zwischen Gemeinderat, NVB und Windparkgegnern beitragen konnte, allerdings erst nach der bereits in Uelsen getroffenen Entscheidung stattfindet, sehen am Ende fast alle als Fehler.

„Vertrauensbruch“

Trotz Erläuterung der Pläne und der Versicherung, dass sowohl in politischen Beschlüssen als auch in Verträgen mit Grundstückeigentümern nichts daran geändert wurde, dass die Masten nicht näher an die Häuser heranrücken, herrscht bei den Anwohnern weiter Skepsis, dass in kommenden Jahren andere Ratskonstellationen Erweiterungen und Änderungen beantragen könnten. Schwerer wiegt jedoch, dass mit den neuen Informationen zur größeren Fläche nicht zeitnah und offen umgegangen wurde. So habe der Itterbecker Rat keine Möglichkeit gehabt, sich die Hintergründe erläutern zu lassen und damit auch den Anwohnern, die dazu berechtigte Fragen gehabt hätten, beantworten zu können, sagt Ratsmitglied Gebhard Völkerink. „Das ist eine Katastrophe!“, sagt er. Man sei sich doch seitens der Ratsführung bewusst, dass es sich um ein sehr sensibles Thema handele. Warum habe man dann nicht darauf bestanden, die Entscheidung im Samtgemeinderat erst einmal zu vertagen?

Als „Vertrauensbruch“ formuliert es einer der Windparkgegner. Und als solchen empfinden es auch die ausgeschiedenen Ratsmitglieder, die eingeladen waren, zu ihrer Entscheidung Stellung zu nehmen, jedoch nicht persönlich erschienen. In einem Telefongespräch mit den GN erläutert Ekkel den Grund für die Niederlegung des Mandats: „Ich hatte die Ratsführung dringend darum gebeten, eine Verschiebung der Entscheidung im Samtgemeinderat zu beantragen, damit im Itterbecker Rat geklärt werden kann, was die veränderten Flächenpläne bedeuten – auch, um Fragen aus der Bevölkerung beantworten zu können. Aber das wurde ignoriert“, berichtet er. Auch wenn die neu ausgewiesene Fläche im Itterbecker Rat nicht zu einer anderen Entscheidung geführt hätte, wäre es nötig gewesen, darüber noch einmal zu beraten und abzustimmen. „Wir haben sonst gut im Rat zusammengearbeitet, aber unter diesen Voraussetzungen konnte ich nicht bleiben“, sagt Ekkel. Jan Kaptein ließ über Ekkel verlauten, dass seine Gründe für den Ratsaustritt ebenso lauten.

„Da ist was schief gelaufen“

Gute 90 Minuten wird im Itterbecker Rat gestritten, nicht immer bleibt die Diskussion sachlich, wechselt oft auf die persönliche Ebene. Bürgermeister Lambertus Wanink und sein Stellvertreter Holger Vorrink wird wiederholt vorgeworfen, die Entscheidung im Uelser Rat durchgedrückt zu haben, Schievink und Angrick wird mangelnde Transparenz vorgeworfen, die Hintergründe der Flächengrößen nicht ausreichend und zu spät erläutert und im Vorfeld nicht klar kommuniziert zu haben. „So viele Patzer dürfen einfach nicht passieren!“, meint ein Anwohner.

So richtig zufrieden ist mit dem Abend am Ende niemand. „Da ist was schief gelaufen, aber es war keine böse Absicht“, sagt Wanink zum Schluss. Da inhaltlich an den Beschlüssen ja nichts verändert worden sei, nur die Fläche aus bestimmten Gründen etwas größer ausgewiesen werden müsse (die GN berichteten), habe man die Brisanz der neuen Planskizzen unterschätzt. „Wir dürfen jetzt keine Fehler mehr machen“, insistiert Völkerink. Verlorenes Vertrauen müsse nun neu geschaffen und gehalten werden. Für eine der beiden ausgeschiedenen Ratspersonen wurde Heidi Roolfs als neue Ratsfrau vereidigt. Weitere Nachrücker für den zweiten vakanten Platz stehen nach mehreren Absagen nicht zur Verfügung.

Dr. Michael Angrick (Geschäftsführer NVB, links am Plakat) erläutert dem Itterbecker Gemeinderat und Gästen die Hintergründe der Flächenpläne für den geplanten Windpark.

Foto: Venneman

GN vom 26.06.2021

Uelser Kita „Tabaluga“ freut sich über neue Spielpodeste

Uelsen Rampen, Rutschen, Spielküchen, vielfarbige Fensterelemente und kuschelige Ecken zum Zurückziehen: All das bieten die beiden neuen Spielpodeste die kürzlich in zwei Krippenräumen der Kindertagesstätte Tabaluga in Uelsen eingebaut wurden. Die speziell an die Räume angepassten Einzelanfertigungen aus hellem Holz kommen bei den kleinen Besuchern sehr gut an, berichtet Kita-Leiterin Hannelore Wolterink. „Die hatten leuchtende Augen, als sie das gesehen haben“, berichtet sie. „Wir haben uns schon lange solche Elemente für unsere Räume gewünscht. Bei neuen Einrichtungen gehören sie inzwischen zur Standard-Ausstattung von Krippen, denn neben den zahlreichen Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken ermöglichen sie es uns Erzieherinnen auch, die Kinder in ihrem Verhalten noch genauer und differenzierter beobachten zu können.“

Dass die beiden Elemente, die zusammen rund 22.400 Euro gekostet haben, in Uelsen eingebaut werden konnten, verdankt die Kita neben Geldgebern wie der Gemeinde Uelsen und des Landkreises vor allem dem Tabaluga-Förderverein. „Wir haben angeboten, ein Drittel der Summe zu übernehmen“, sagt Kassenwart Christoph Voet. Neben dem eingenommenen Geld aus Kuchenverkäufen bei Uelser Festen konnte sich der Verein auch über zwei größere Spenden der Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) und der Volksbank Niedergrafschaft freuen. „Die Gemeinde hat nach dem großzügigen Angebot des Fördervereins gerne zugesagt, einen Teil der Kosten beizusteuern“, sagt Hajo Bosch, Samtgemeindebürgermeister von Uelsen. „Mit den Elementen erhalten die Krippenräume auch mehr Fläche in einer zweiten Ebene – also mehr Platz zum Spielen und Lernen.“ Über die neuen Spielpodeste in der Kita

Tabaluga in Uelsen freuen sich (von links) Sandra Grosskopf (1. Vorsitzende Förderverein), Hajo Bosch (Samtgemeindebürgermeister Uelsen), Wilfried Segger (Bürgermeister Gemeinde Uelsen), Hannelore Wolterink (Leitung Kita Tabaluga) und Christoph Voet (Kassenwart Förderverein).

Foto: Vennemann

GN vom 30.06.2021

Uelser SPD-Ortsvorstand für Reurik als Bürgermeisterkandidat

Uelsen Auf seiner jüngsten Sitzung hat der SPD-Ortsvorstand Uelsen den 50-jährigen Ortsvorsitzenden Jörg Reurik einstimmig als Bürgermeisterkandidaten vorgeschlagen. Der Polizeibeamte muss von den Mitgliedern des Ortsvereins noch bestätigt werden. Aktuell hat Reurik ein Mandat im Gemeinderat und Samtgemeinderat und ist im Kreisvorstand der SPD Grafschaft Bentheim aktiv. Die Bestätigung der Mitglieder soll im Juli in einer Präsenzveranstaltung erfolgen.

Der SPD-Ortsvorstand Uelsen möchte ihren Vorsitzenden Jörg Reurik ins Rennen um das Bürgermeisteramt schicken.

Foto: privat

GN vom 04.07.2021

Trafostation in Wilsum gerät in Brand

Wilsum Am Sonntagnachmittag hat aus bisher ungeklärter Ursache eine Trafostation an einem landwirtschaftlichen Betrieb an der Straße Rotthook in Wilsum Feuer gefangen. Noch vor dem Eintreffen der Feuerwehrkräfte aus Wilsum konnte der Landwirt den Brand mit Pulverlöschern unter Kontrolle bringen. Mitarbeiter der Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) schalteten den Strom in der Trafostation ab. Die Feuerwehr, die mit fünf Fahrzeugen und 22 Kräften angerückt war, kontrollierte die Trafostation, an der nach ersten Informationen erheblicher Sachschaden

entstand. Die Feuerwehrmänner aus Wilsum sicherten die Einsatzstelle, bis NVB-Mitarbeiter den Strom abgestellt hatten.

Foto: Lindwehr

GN vom 08.07.2021

Zertifikat für Teilnehmer der „GenerationenWerkstatt“

Uelsen Acht Schüler der Oberschule Uelsen haben in den vergangenen Monaten an der „GenerationenWerkstatt“ teilgenommen und dafür jetzt ihre Zertifikate erhalten. Die „GenerationenWerkstatt“ ist eine Aktion der Handwerkskammer, mit dem Ziel Schulen und Handwerk zu vernetzen. Wichtig dabei ist nicht den Betrieb kennenzulernen, sondern auch von erfahrenen „Unruheständlern“ zu lernen.

Partner bei dieser „GenerationenWerkstatt“ waren der Landtechnikbetrieb E. Engbers Söhne GmbH aus Uelsen und die Metallbaufirma Peters Stahlbau aus Itterbeck. Beim Landtechnikbetrieb Engbers sollten die Schüler vor allem den Beruf des Landmaschinentechnikers beziehungsweise der Landmaschinentechnikerin kennenlernen. Einem Beruf, der eine große Spannbreite an Fachgebieten umfasst, wie Seniorbetreuer Heinrich Poll betont. „Manchmal ist es schwierig, das Richtige von den vielen Möglichkeiten auszusuchen und genau das Interessensgebiet der Jugendlichen zu treffen“, meint Poll. „Schließlich ist von Hydraulik und Karosseriebau bis zu Elektronik alles dabei.“ Diesmal hatte sich Poll entschieden, mit den Jugendlichen eine Lichtanlage zu bauen, um daran verschiedene Fertigkeiten kennenzulernen.

Metallbearbeitung in all ihren Facetten erwartete die Jugendlichen hingegen bei der Firma Peters Stahlbau. Hier haben sie zusammen mit ihrem Seniorbetreuer Johann Grobbe eine Stahltreppe für das Heimathaus in Itterbeck gebaut. Es wurde Stahl zugesägt und in Form gebracht. Anschließend wurden die verschiedenen Teile zusammengeschweißt, bis die tragfähige Treppe fertig war. Da die vier Jugendlichen außerhalb der normalen Arbeitszeiten am Freitagnachmittag in der Werkstatt waren, konnten sie sich auch ungehindert austoben.

Das die acht Jugendlichen dieses freiwillige Praktikum absolviert haben, freut besonders den Schulleiter der Oberschule Uelsen, Kai Schmidt. „Es ist so wichtig, das Wissen an die nächste Generation weiterzugeben. Natürlich gibt es heute viele Maschinen, aber das „Knowhow“, das zum Erfolg führt, kommt aus einer langjährigen Berufserfahrung.“ Das Praktikum sei auch ein wichtiger Baustein für die Berufsorientierung und erhöhe die Chancen bei einer Bewerbung in einem Handwerksbetrieb, betonte Schmidt. „Deshalb bekommt ihr nicht nur ein Zertifikat, sondern es wird auch auf Euren Zeugnissen extra vermerkt, dass ihr so ein Praktikum gemacht habt.“ Schmidt dankte den Firmen für ihr Engagement, die aber auch eine „WinWin“-Situation sei, schließlich seien die Handwerksbetriebe auf neue Auszubildende angewiesen und würden so schon einmal erste Kontakte knüpfen. Für die Botschafterin der „GenerationenWerkstatt“ Renate Beineke stehen schon die nächsten Projekte auf dem Plan. „Wir sind sehr zufrieden mit dieser Zusammenarbeit und wünschen uns natürlich eine Fortsetzung“, erklärte sie bei der kleinen Feierstunde in der Mensa der Oberschule Uelsen.

Sie freuen sich über ihre Zertifikate (von links nach rechts): Andreas Schoo, Schulsozialarbeiter, Renate Beinecke, Botschafterin der „GenerationenWerkstatt“, Finn Meijer, Joah Gerritzen, Jannek Koning, Nick Jonkeren, Karin Wolf, Johann Grobbe, alle Peters Stahlbau. Luca Kaske, Dennis Klein, Dan Snieder, Sem Kluth, Heinrich Poll, Martin Schüürmann, alle Landtechnik Engbers, sowie Kai Schmidt, Schulleiter der Oberschule Uelsen.

Foto: Plawer

GN vom 08.07.2021

Wilsumer sammeln Spenden für Nichte Maje mit Muskelschwund

Wilsum Fröhliches Kinderlachen erklingt vom Rasen neben dem Haus von Jens und Anne Graskamp in Wilsum. Auf dem ländlich gelegenen Grundstück tollt ihr Hund umher, verfolgt von ihrer achtjährigen Nichte Maje. Allerdings flitzt sie nicht auf ihren beiden Beinen hinter dem Rüden her – sondern in einem elektrischen Rollstuhl. „Das war vor zwei Jahren noch anders“, sagt Majes Mutter Christine Graskamp, während sie den beiden zuschaut.

Vor zwei Jahren konnte Maje noch selbst laufen. Inzwischen geht das nicht mehr: Ihre Muskeln sind zu schwach geworden. Denn eine angeborene Krankheit, ein genetisch bedingter Muskelschwund mit der sperrigen Bezeichnung „LGMD1b“, eine sogenannten „Laminopathie“, lässt mit fortschreitendem Verlauf ihre Muskeln immer weniger leistungsfähig werden.

Schon als Kleinkind hatte Maje nicht die Kraft, sich selbst umzudrehen, das Aufstehen klappt nur unter Mühen, auch das Halten eines Trinkglases. Beim An- und Ausziehen ist sie auf Hilfe angewiesen. Mit sieben Jahren muss sie immer öfter den Rollstuhl nehmen, weil das Laufen immer schwerer fällt. Auch die Lunge ist ein Muskel und inzwischen angegriffen, das Herz ist noch nicht betroffen. Aber Majes Krankheit ist unheilbar und unaufhaltsam – bislang jedenfalls.

„Wir wollen positiv bleiben“

Christines Mann, Mathias Graskamp, ist der Bruder von Jens. Die Familie wohnt in Hamburg und versucht regelmäßig, die Großeltern sowie Onkel und Tante in der Niedergrafschaft zu besuchen. Wegen Corona war das in den letzten Monaten nur selten möglich. Die Verwandten freuen sich, wenn sie das fröhliche Mädchen, das ganz selbstverständlich mit ihren Einschränkungen umgeht, Klavier spielt und Tiere, vor allem Hunde und Kaninchen, mag, bei ihnen zu Gast ist. Von Hoffnungslosigkeit wegen Majes ungewisser Lebensperspektive ist bei diesen Begegnungen keine Spur, im Gegenteil. „Wir wollen nicht Trübsal blasen, sondern positiv bleiben“, sagt Majes Vater. „Und wir glauben fest daran, dass die Krankheit gestoppt werden kann!“

Denn es gibt inzwischen die Hoffnung für Maje und schätzungsweise rund 300.000 Menschen mit genetischen Muskelerkrankungen in Deutschland, dass künftig ihre Krankheiten zwar nicht geheilt, das Fortschreiten aber zumindest verlangsamt oder gestoppt werden könnte. Eine Forschergruppe am Max-Delbrück-Center der Berliner Charité unter der Leitung von Prof. Dr. Simone Spuler ist auf Majes Fall aufmerksam geworden. Die Gruppe arbeitet an einer Möglichkeit, mittels der Genscheren-Technik CRISPR/Cas9 die Mutation zu korrigieren. Mithilfe der durch die Corona-Impfung prominent gewordenen mRNA-Technik soll die Genschere später in Majes Muskelzellen wirken und so der Krankheit Einhalt gebieten.

Doch die Forschung wird öffentlich nicht ausreichend finanziert und ist auf Spenden angewiesen – zumindest so lange, bis eine klinische Studie möglich ist, sagt Christine Graskamp. 110.000 Euro als Zuschuss für die Personalkosten müssen jedes Jahr gesammelt werden, damit es weitergehen kann. Zwei Jahre lang ist das der Familie Graskamp und ihren weltweiten Mitstreitern bereits gelungen, doch die Aufmerksamkeit und Spendenbereitschaft hat in den vergangenen Monaten – auch aufgrund der Pandemie – nachgelassen. „Deswegen versuchen wir Majes Geschichte nun etwas bekannter zu machen“, sagt Majes Onkel Jens. „Und wir engagieren uns in der Familie, um die Spendengelder zusammen zu bekommen.“

Familie und Firmen spenden

Die Wilsumer sind bereits auf verschiedenste Weise aktiv geworden. „Wir teilen Majes Info- und Spendenseite in den Sozialen Netzwerken und erzählen von ihr“, berichtet Anne Graskamp. Jens hat über Aushänge und das Verteilen von Infomaterialien wie Handzetteln, Postkarten und Aufklebern auf Majes Fall hingewiesen. Dadurch wurde bereits in verschiedenen Grafschafter Firmen für die Forschung zu Muskelerkrankungen Geld gesammelt. „Unsere Eltern haben für ihr Enkelkind bei ihrer Goldenen Hochzeit gesammelt. So kamen wieder ein paar Hundert Euro zusammen“, sagt Jens Graskamp. Selbst über die App des Fanclubs des FC St. Pauli „FC SP Supporters Nord West“, bei dem Jens Mitglied ist, kam etwas Geld zusammen. Am Ende waren es rund 6000 Euro, die allein durch das Engagement aus dem familiären Umfeld eingeworben werden konnten.

Majes Eltern ist wichtig zu betonen, dass dieses Geld nicht nur für Maje selbst ist, sondern durch die damit finanzierte Forschung die Hoffnung für alle Menschen mit genetischen Muskelerkrankungen wächst. Natürlich ist die Familie persönlich betroffen: „Das liegt uns echt am Herzen!“, sagt Majes Tante Anne. „Durch Maje wird die Situation für viele einfach greifbarer.“ Auch aus diesem Grund ist das Mädchen als „Mighty Maje“ ein Gesicht der Spendenkampagne geworden.

„Die Situation kann man schwer vermitteln, wenn man nicht täglich damit umgeht“, gibt auch Papa Mathias zu. Deswegen werde auf der Internetseite www.mightymaje.de noch einmal alles erklärt: Wie Maje ihre Diagnose erhielt, welche Auswirkungen die Krankheit auf sie und ihr Leben hat, welche Möglichkeiten die Forschung und Wissenschaft bieten und wie man mit Spenden per Überweisung oder über den Bezahldienst „PayPal“ an den eingetragenen Verein Deutsche Muskelschwund-Hilfe dazu beitragen kann, dass die Forschung fortgesetzt wird. Auch bei Facebook (www.facebook.com/www.MightyMaje.de) ist Maje zu finden. „Und wir unterstützen jeden, der helfen will, mit unserem Einsatz und Infomaterial“, sagt Jens Graskamp. Der Wilsumer ist unter der E-Mail-Adresse talsicht@gmx.de erreichbar.

Anne und Jens Graskamp sammeln Spendengelder, die für die Erforschung von Muskelerkrankungen eingesetzt werden. Ihre achtjährige Nichte Maje Graskamp (Mitte) ist von Geburt an an genetisch bedingtem Muskelschwund erkrankt.

Foto: Vennemann

GN vom 08.07.2021

Eiszeitjäger am Wochenende auf dem Bronzezeithof in Uelsen

Uelsen Der Bronzezeithof Uelsen empfängt am kommenden Wochenende erstmals in dieser Saison auswärtige Akteure für einen zweitägigen Besuch.

Die Gruppe widmet sich der Darstellung unterschiedlicher Zeitepochen. Unter ihnen ist Obbo, der sich als Eiszeitjäger vor 18.000 Jahren ausgibt. Grundlage für seine Ausrüstung sind archäologische Funde aus Gönnersdorf. Er zeigt, wie zu der Zeit ein Speer gebaut, Feuerstein bearbeitet und Tierfelle gegerbt wurden. Sarah und Stefan schlüpfen in die Rolle von slawischen Handwerkern aus dem 6. Jahrhundert, während sich Markus als authentischer Vertreter der Bronzezeit ausgibt.

Das Museum ist am Sonntag von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Mit Glück ist für Einzelbesucher auch am Samstag ein Eintritt möglich.

Der Bronzezeithof zeigt das Leben vor 3000 Jahren. Archivfoto: Berends

GN vom 09.07.2021

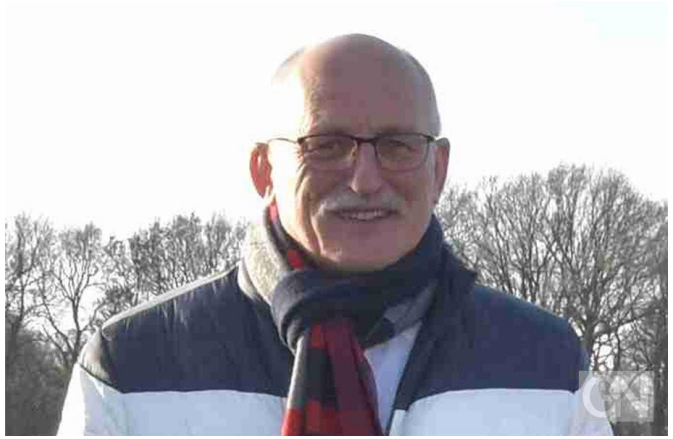
Heinrich Mardink: Doch noch einmal Wilsumer Bürgermeister?

Wilsum Zur Kommunalwahl 2021 wollte er nach 25 aktiven Jahren im Gemeinderat Wilsum und 15 Jahren an der Spitze der Gemeinde eigentlich nicht mehr antreten. Nun hat sich Heinrich Mardink, derzeit ehrenamtlicher Bürgermeister von Wilsum, doch noch einmal auf die Liste der örtlichen CDU aufnehmen lassen und würde, wenn der Wählerwille und die Entscheidung des neuen Rates im Herbst entsprechend ausfallen, doch noch einmal für den Posten als Wilsumer Bürgermeister zur Verfügung stehen – allerdings zeitlich auf ein Jahr begrenzt, wie sich Mardink im Gespräch mit den GN zu seinem Entschluss äußert.

„Es ist uns leider nicht gelungen, jemanden in unseren Reihen zu finden, der das Amt der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters direkt nach der Wahl übernehmen würde“, gibt Mardink zu. Allerdings brauche die Gemeinde zwangsläufig einen solchen Vertreter – und der solle seine Aufgabe nicht übernehmen müssen, weil man sie oder ihn in diese Rolle dränge. „Nach Absprache mit den Parteikollegen und meiner Familie würde ich im Fall der Fälle also noch für ein Jahr Bürgermeister bleiben, um einen Nachfolger für das Amt vorzubereiten und einen geschmeidigen Übergang zu gewährleisten.“

Einen solchen gebe es bereits: Holger Schoneveld, gesetzt auf Listenplatz eins der Wilsumer Wählergemeinschaft, stehe als Nachrücker nach der einjährigen Übergangszeit zur Verfügung, erläutert Mardink. Bis dahin wolle er jedoch die noch wichtigen anstehenden Projekte begleiten, die er während der vergangenen Jahre angestoßen habe und die nun in eine entscheidende Phase gingen. „Das betrifft vor allem den Neubau einer Kindertagesstätte mit zwei Krippengruppen an der Echteler Straße“, betont Mardink. Die Abbrucharbeiten der vorherigen Bebauung seien bereits abgeschlossen, Fördergelder zugesagt. „Allerdings müssen dafür auch die Arbeiten an der Kita bis Mitte kommenden Jahres abgeschlossen sein – ein knapper Zeitplan“, betont der Bürgermeister.

Nach einem weiteren Jahr soll dann also Ende 2022 Mardinks Ära enden – nicht nur als Bürgermeister, sondern auch im Gemeinderat, aus dem er dann austreten möchte. „Da sollen sich dann Jüngere engagieren“, sagt der 63-Jährige. Davon unberührt sei aber seine Kandidatur für den Kreistag, für den er sich auch diesmal wieder für den CDU-Ortsverband zur Wahl stellt.



Heinrich Mardink würde dem neuen Wilsumer Rat im Herbst doch noch einmal als Bürgermeister zur Verfügung stehen – allerdings auf Zeit.

Archivfoto: Lindwehr

GN vom 14.07.2021

„In memoriam Hindrika Kortmann“: Buch ab sofort erhältlich

Itterbeck Das Buch „In memoriam Hindrika Kortmann“ der Itterbecker Autorin Fenna Wanink, in dem sie die Lebensstationen der Wilsumer Krankenschwester Hindrika Kortmann nachzeichnet, welche während des Vietnamkriegs 1968 getötet wurde (die GN berichteten), ist ab sofort im Handel erhältlich. Wie die Autorin mitteilt, kann das Buch zum Preis von 13 Euro bei den Geschwistern Ensink und Hinkel in Wilsum, beim Buchhandel „Mine“ in Uelsen, bei der Familie Wanink in der Augsburgerstrasse 14 in Nordhorn sowie im Buchhandel Borghorst-Unverfehrt in Emlichheim erworben werden. Sämtliche Einnahmen aus den Buchverkäufen werden dem Malteser Hilfsdienst gespendet, für den Kortmann in Vietnam tätig war.

Schwester aus Wilsum in Vietnam vermißt

Bis gestern abend fehlte jede Spur

Saigon / Nordhorn. (Eig. Bericht/dpa). Fünf Angehörige des katholischen Malteserhilfsdienstes werden seit Sonntag in Vietnam vermißt. Bis gestern abend fehlte, wie aus Saigon verlautete, jede Spur von drei Krankenschwestern und zwei männlichen Begleitern, die mit einem Jeep unterwegs waren, um in der Nähe von Hoa — etwa 50 Kilometer östlich von Da Nang — vietnamesische Dörfer zu besuchen und deren Einwohner gegen

Ausschnitt aus dem Titelbild des Buches: Mit diesem Artikel berichteten die GN 1968 über das Verschwinden der Wilsumer Krankenschwester. Später wurde bekannt, dass sie in der Gefangenschaft gestorben war.

Foto: GN

GN vom 15.07.2021

Comedy und Bier- und Weinfest auf dem Uelser Festplatz

Uelsen Zwar musste das große Uelser Schützenfest in diesem Jahr corona-bedingt ein weiteres Mal ausfallen – ruhig bleibt es auf dem Festplatz deswegen in diesem Sommer aber

nicht: Der Veranstalter Party- und Eventservice Vischer plant dort am Freitag, 30. Juli, einen „Open Air Comedy“-Abend und am Sonnabend, 31. Juli, ein „Bier- und Weinfest“ mit musikalischer Begleitung.

Bereits im vergangenen Jahr war ein Comedy-Abend in Uelsen geplant, den Bastian Vischer aufgrund zu weniger Kartenverkäufe absagen musste. Nun wagt er einen neuen Versuch. „Wir konnten einen Teil der für das vergangene Jahr geplanten Künstler erneut für einen Auftritt in Uelsen gewinnen“, verrät er. Drei Comedians wollen das Uelser Publikum zum Lachen bringen, darunter „Der Storb“ und Sven Bensmann, der an dem Abend auch durch das Programm führen wird. „Voraussetzung für den Einlass ist ein aktueller negativer Corona-Test, auch für Geimpfte und Genesene“, betont Vischer. Der Vorteil: Nach derzeitiger Lage können sich dann dort bis zu 500 Personen ohne Mindestabstand und Maskenpflicht aufhalten. Derzeit werde noch geklärt, ob es auch möglich sein wird, direkt vor Ort einen Corona-Test durchführen zu können.

Am Sonnabend werden dann Daniela Menke sowie die Band „A.I.T.“ mit Unplugged-Coverversionen von Rock- und Pop-Klassikern das „Bier- und Weinfest“ begleiten. „Wir haben einen Bierstand mit zehn Biersorten vom Fass sowie zahlreiche verschiedene Flaschenbiere im Angebot“, sagt Fischer. Am Weinstand des Weinhauses Hülsmann werden zudem unterschiedliche Tropfen erhältlich sein. Imbissmöglichkeiten runden das Angebot ab. „Auch hier lassen wir nur Personen mit aktuellem, negativem Test und im Vorverkauf erworbenen Tickets aufs Gelände“, stellt Vischer klar. An beiden Abenden wird es zudem eine Tisch-Bedienung geben.

Karten für „Open Air Comedy“ am Freitag, 30. Juli (14,50 Euro, Einlass: 19.30 Uhr, Beginn: 20 Uhr), sowie für das „Bier- und Weinfest“ am Sonnabend, 31. Juli (1 Euro, Einlass: 16 Uhr), gibt es bei den Vorverkaufsstellen „Mit Norm“ in Uelsen, „Heidrun´s Saloon“ in Emlichheim und bei „Love is in the Hair“ in Neuenhaus sowie im Internet unter www.ticket2go.de. Im Falle einer witterungsbedingten Absage können die Karten an den Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden. Im Internet erworbene Tickets werden über das dortige Verkaufsportal abgewickelt. Die Kosten werden erstattet.

Sven Bensmann wollte eigentlich schon vergangenes Jahr in Uelsen auftreten. Am 30. Juli kommt er nun auf den Festplatz.

Foto: Guido Schröder

GN vom 19.07.2021

Unfall in Gölenkamp: Auto überschlägt sich

Gölenkamp In Gölenkamp ist am Montagmittag ein 22-jähriger Autofahrer verunglückt. Der Mann war nach Polizeiangaben in einem Toyota Yaris auf der Vechtetalstraße aus Richtung Haftenkamp in Richtung Neuenhaus unterwegs. Im Verlauf einer lang gezogenen Rechtskurve versuchte der Fahrer, ein vor ihm fahrendes Auto und einen Bus zu überholen. Dabei kam der Kleinwagen zunächst nach links von der Fahrbahn ab. Anschließend schleuderte der Toyota über die Straße und überschlug sich. Der Wagen kam auf der Seite liegend auf einer Wiese zum Stillstand.

Durch den Unfall erlitt der Fahrer schwere, aber nicht lebensbedrohliche Verletzungen. Nach Rücksprache mit dem Notarzt befreiten Feuerwehrleute den Mann aus dem Wagen. Um ihn schonend zu retten, durchtrennte die Feuerwehr Neuenhaus das Dach des Toyotas. Der verletzte Fahrer wurde ins Krankenhaus nach Nordhorn gebracht. Vor Ort waren neben dem Rettungsdienst und der Polizei die Feuerwehren aus Neuenhaus und Veldhausen eingesetzt. Die Vechtetalstraße musste für circa eine Stunde gesperrt werden.

Der verletzte Fahrer wurde ins Krankenhaus nach Nordhorn gebracht.

Foto: Hille

GN vom 27.07.2021

Bilderbuchkarriere: Von der Aushilfe zum Mitinhaber

Wilsum Die Firmennachfolge für traditionelle Handwerkerbetriebe ist oft schwer zu realisieren. Entweder gibt es gar nicht erst einen potentiellen Kandidaten für die Übernahme oder von jungen Leuten wird das betriebswirtschaftliche Risiko als zu hoch eingeschätzt. Die Aloys & Brigitte Coppenrath Stiftung hat daher gemeinsam mit der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim vielversprechende Nachfolger von Handwerksbetrieben mit ihrem Übernahmekonzept prämiert. Drei Grafschafter haben Plätze in dem daraus resultierenden Förderprogramm bekommen.

Neben Frederike Meyer von der Firma Teamplan und Daniel Niemeyer vom Bestattungshaus Niemeyer hat Maik Wigger aus Wilsum von der Firma Busch & Busch EMV den Förderpreis erhalten. Der Preis in Höhe von 5.000 Euro je Preisträger wird dabei direkt für ein individuelles Coaching-Programm verwendet. Das mehrmonatige Coaching-Programm unterstützt die Preisträger als Nachfolger darin, den Übernahmeprozess und die betriebliche Weiterentwicklung nach der Übernahme erfolgreich zu gestalten.

Das rund neunmonatige maßgeschneiderte Individualprogramm findet in Form von Gruppen- und Einzelcoachings statt. Das Programm ist in drei Themenbausteinen aufgebaut und mit passgenauen Einzelberatungen durch die Betriebsberater der Handwerkskammer ergänzt. Über eine interaktive Lernplattform bleibt der Proband mit seinem Coach, seinem Berater sowie mit den Nachfolgekollegen und -kolleginnen über die gesamte Dauer des Coaching-Programms verbunden. In ergänzenden Erfahrungsaustauschrunden wird gemeinsam über die neuen Erkenntnisse und die Anwendung im eigenen Betrieb diskutiert und über den Alltag als Nachfolger im Handwerk ausgetauscht.

„Eine Übergabe ist nicht einfach, es ist eine große Verantwortung für den Nachfolger“, sagt Annika Hörnschemeyer von der Handwerkskammer Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim. „Hier bei der Firma Busch & Busch EMV in Wilsum funktioniert das gut, aber das ist nicht selbstverständlich.“ Auch Maik Wigger hat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, aber mit dem Einstieg in die Firma seiner Karriere einen Höhepunkt verpasst. Wigger fing 2006 als Aushilfe bei dem metallverarbeitenden Betrieb an, 2007 begann er dort eine Ausbildung zum technischen Zeichner. 2015 bildete er sich dann bei der Handwerkskammer zum Betriebswirt weiter. Der einjährige Kompaktkurs zum Betriebswirt war schwer, von 21 gestarteten Teilnehmern bestanden zum Schluß nur vier ihre Prüfung.

Die ersten Überlegungen, in den Betrieb mit einzusteigen, gab es 2016. Seit 2010 war neben Seniorchef Johann Busch sein Sohn Stephan Teilhaber an dem Betrieb. Zum 1. Januar 2021 übernahm Maik Wigger die Anteile des Seniorchefs. Während Stephan Busch eher im Werkstattbereich verortet ist, kümmert sich Wigger mehr um den betriebswirtschaftlichen Teil. Gleichwohl ergänzen sich beide gegenseitig, wie Busch und Wigger betonen. Nach den ersten Gesprächen war Wigger sich zunächst unsicher, ob er den Schritt vom Angestellten in die Führungsposition wagen soll. Doch das änderte sich schnell. „Ich merkte, dass ich da Bock drauf habe“, erklärt Maik Wigger.

Senior Johann Busch wollte mit 65 Jahren kürzer treten und die Verantwortung für die Firma in gute Hände geben. „Wir haben das hier ganz gut gelöst“, sagt er. Zwei Jahre arbeiteten Johann Busch und Maik Wigger in der Buchhaltung zusammen. Zum 1. Januar erfolgte dann die offizielle Übergabe. „Ich war zu Beginn positiv skeptisch“, sagt Maik Wigger, „doch durch die selbstständigere Arbeit und freie Entscheidungen konnte ich Ideen besser einbringen“. Für Wigger sind vor allem die Mitarbeiter wichtig. „Wir müssen für jetzige und künftige Mitarbeiter ein attraktiver Betrieb sein.“ Es sei wichtig, sich die Mitarbeiterstruktur selbst aufzubauen. Auszubildende aus der Region akquirieren und fördern, ist sein Ziel. „Das fängt bei Praktikanten und Aushilfen an. Sie können bei uns richtig mitarbeiten und nicht nur die Halle fegen.“

„Wir reden über die Dinge“, ist das Motto der beiden Firmeninhaber und des Seniorchefs. „Vertrauen ist gut und wichtig“, betont dieser. „Wir profitieren vor allem in der Werkstatt von der enormen Erfahrung von Johann Busch und den neuen Herangehensweisen von Stephan Busch“, sagt Maik Wigger. Durch das Coaching-Programm der Handwerkskammer ist Wigger mit anderen Firmennachfolgern verbunden. „Das ist ein wertvoller Erfahrungsaustausch. Man sieht, dass man nicht alleine gewisse Schwierigkeiten erlebt und lösen muss.“

Maik Wigger fing als Aushilfe bei der Firma Busch und Busch an und ist jetzt mit Stephan Busch gemeinsamer Chef der Firma.

Foto: Stephan Konjer

GN vom 28.07.2021

Bronzezeithof Uelsen präsentiert die Welt der Wikinger

Uelsen Der legendäre Ruf von Haithabu klingt am Sonntag, 1. August, bis Uelsen. Haithabu war vor 1200 Jahren der größte Handelsplatz Nordeuropas. Im damaligen Frühmittelalter beherrschten die Wikinger die Szenerie.

Eine Gruppe von Darstellern um Stephan Bosau aus Ibbenbüren schlüpft in die Rolle einer dänischer Sippe von Festland-Wikingern und lässt sich für ein paar Stunden auf dem Veranstaltungsgelände des Bronzezeithofes nieder. Wer kämpfende und raufende Wikinger erwartet, kommt diesmal nicht auf seine Kosten. Dem Publikum bietet sich dennoch ein buntes Bild. Die Wikinger Männer demonstrieren Holzarbeiten und authentische Techniken der Holzbearbeitung, ihre Frauen widmen sich dem Brettchenweben oder der „Naalbinding“. Zu ihrer Ausstattung gehören Becher, Schalen und Werkzeuge, die archäologischen Funden aus Haithabu nachgebaut wurden.

Das Programm des Nachmittags im archäologischen Freilichtmuseum wird erweitert durch die Darstellungen der einheimischen Aktiven des Bronzezeithofes. Unter anderem ist ein offener Feldbrand für Töpferwaren geplant, wenn das Wetter mitspielt.

Wie immer am ersten Sonntag im Monat gibt es wieder frisches Brot aus dem Lehmbackofen. Geöffnet ist das Museum am Sonntag von 13 bis 17 Uhr. Der Eintritt beträgt fünf Euro für Erwachsene und zwei Euro für Kinder.

Wikingerfrau mit Spinnrad zeigt am Sonntag ihr Handwerk.

Foto: Bronzezeithof

GN vom 30.07.2021

„Dorfsheriff“ aus Uelsen geht in Ruhestand

Uelsen Nach mehr als 43 Jahren ist am Freitag Polizeihauptkommissar Erwin Gortmann in den Ruhestand versetzt worden. Am 1. September 1977 begann seine Ausbildung in der Landespolizeischule in Bad Iburg. Nach seiner Ausbildung zog es ihn früh in seine Heimat, sodass er bereits 1983 zur Dienststelle nach Emlichheim versetzt worden ist. Im Jahr 2001 ist er zur Polizeistation Uelsen gewechselt und versah bis heute dort seinen Dienst.

„In und um Uelsen war Erwin Gortmann als ihr Polizist bekannt. Er hatte für die Einwohner immer ein offenes Ohr und war auch nach Dienstschluss immer bereit, ‚seinen‘ Bürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und auch mal beim privaten Einkauf einen Fahrraddiebstahl aufzunehmen“, heißt es in einer Pressemitteilung er Polizei.

Erwin Gortmann wurde am Freitag aus dem Polizeidienst verabschiedet.

Foto: Polizei

GN vom 01.08.2021

Beim Zirkus Renz öffnet sich wieder der Vorhang

Wilsum „Es ist ein merkwürdiges, aber auch ein schönes Gefühl. Ein Neuanfang nach langer Pause.“ Amanda Renz stockt ein wenig die Stimme, abrupt hält sie in ihrer Bewegung inne. Sie greift zum Vorhang, der die öffentliche Manege vom hinteren Wartebereich für Artisten und Tiere trennt. Hier stehen Mensch und Tier vor ihrem Auftritt, atmen noch einmal kurz durch, bevor sie von dem riesigen Scheinwerferrund unter dem Zirkuszelt erfasst werden und mit ihrer Darbietung bei den Zuschauern für Spannung, für Lachen und Staunen, kurzum für Abwechslung, sorgen.

Eineinhalb Jahre war die Musik beim Zirkus Renz International verstummt, waren Zwei- und Vierbeiner zum Stillstand verurteilt. „Eine schwere Zeit für uns alle“, blickt die Zirkuschefin

zurück. In Itterbeck haben sie Quartier gefunden, wurden durch Futterspenden ein wenig von den hohen Kosten befreit. Dennoch: Das Nichtstun hat die Stimmung gedrückt. Zwei Mal, sagt Renz, hätten sie unter freiem Himmel einen Teil des Programmes zeigen dürfen. „Da bleibt natürlich nicht viel übrig, aber ein wenig ist auch besser als nichts."

Platz für 600 BesucherJetzt soll es wieder losgehen. Langsam, mit gezogener Handbremse, aber: Sie dürfen wieder zeigen, was sie können, freut sich die Familie. 1200 Stühle sind ineinander gehakt, abgewaschen, desinfiziert. Die Holzplatten als Boden verlegt, die Umrandung für die Manege ist aufgebaut. Ein Haufen Sägespäne liegt auf dem Rasen in der Mitte, später soll er noch verteilt werden. „Wir haben die vergangenen Tage zum Großreinemachen genutzt. Hygiene- und Abstandspläne sind ausgearbeitet. Der Mittwoch für die Premiere kann kommen."

600 Besucherinnen und Besucher sind nach derzeitigem Stand erlaubt. „Die Bedingungen können sich natürlich schnell wieder ändern, aber wir hoffen auf das Beste", gibt sich Amanda Renz zuversichtlich. „Wir sind froh, überhaupt einen Spielort gefunden zu haben. Lange hieß es seitens der Verwaltungen, man könne wegen der Corona-Lage nicht planen und somit auch keine Termine vergeben. Jetzt lassen es die Inzidenzwerte wieder zu, dass wir gastieren dürfen. Doch nun bekommen wir vielerorts erklärt, es sei schon alles ausgebucht. Das ist nicht nachvollziehbar", ärgert sich die Artistin.

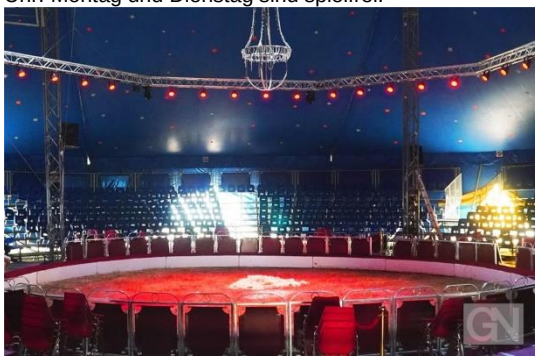
Die zwölfköpfige Renz-Familie arbeitet gemeinsam mit weiteren Artisten und Hilfen konzentriert und zügig am Aufbau der Kulissen, steckt die Tiergehege ab, versorgt die Vierbeiner mit Futter. Während die Elefanten noch die Ruhe in Itterbeck genießen, sonnen sich Pferde, Kamele, Ziegen und Hunde sowie die Büffel mit ihren langen Hörnern auf dem großen Feld im Feriengebiet und futtern genüsslich frisches Heu. „Die Tiere haben sich gelangweilt", weiß Amanda Renz. „Obwohl wir täglich miteinander geübt haben, um uns alle fit zu halten."

Das Programm, das der Zirkus in den kommenden zweieinhalb Wochen im Ferienpark aufführen wird, war erst im vergangenen Jahr neu zusammengestellt worden. „Es lehnt sich an den klassischen Zirkus an. Elemente wie Clown-, Trapez- und Akrobatiknummern sind ebenso vertreten wir natürlich die verschiedenen Tierdressuren", verrät Renz. Eineinhalb Stunden Unterhaltung - mit 15-minütiger Unterbrechung - für Groß und Klein. Untermalt mit Lichteffekten und Musik. „Dieses Gefühl, endlich wieder vor Publikum zu stehen, macht es für uns aus", versucht Amanda Renz, den Reiz dieses - ihres - Lebens zu erklären.

Regelmäßiges Training
„Sicherlich mussten wir während der Zwangspause ruhen - aber faul sein ist da nicht drin. Wir müssen auf den Punkt fit sein. Und wir tragen schließlich eine große Verantwortung für unsere Tiere. Die lassen sich nicht einfach so in die Pause schicken." Und auch an der Kost können die Besitzer kaum sparen. Stroh für die Stallungen, Heu, Möhren, Kraftfutter für die großen Vierbeiner, Hundenahrung für die Border Collies. 500 bis 600 Euro in der Woche sind da schnell verschlungen: „Für uns können wir vielleicht schmaler kochen. Für die Tiere geht das nicht. Aber wir schauen nach vorn", gibt sich Renz optimistisch.

Sie ist momentan damit beschäftigt, für die restlichen Wochen des Jahres nach weiteren Auftrittsmöglichkeiten zu suchen. Deutschland und die Niederlande - der Zirkus versucht, möglichst viele Städte noch zu bereisen: „Vielleicht kann ja sogar wieder der traditionelle Weihnachtszirkus stattfinden", hält sich Amanda Renz an einen kleinen Hoffnungsschimmer.

Tickets und Vorstellungen
Der Zirkus Renz International gastiert vom 4. bis zum 22. August im Feriengebiet in Wilsum. Tickets können vor Ort gekauft werden. An der Kasse werden die Kontaktdaten der Besucher registriert. Vorstellungen sind mittwochs bis freitags um 19 Uhr, samstags und sonntags um 17 Uhr. Montag und Dienstag sind spielfrei.



Erstmals seit Beginn der Pandemie schlägt der Zirkus Renz International seine Zelte wieder auf. In den Wilsumer Bergen heißt es ab 4. August „Manege frei".
Foto: Hille

GN 02.08.2021

Erfolg für Blekkerhof bei 27. Eliteauktion in Uelsen

Uelsen Am vergangenen Sonnabend haben sich wieder Züchter des Bentheimer Landschafes aus dem gesamten Bundesgebiet in Uelsen an der Reithalle getroffen, um ihre Schafböcke zur mittlerweile 27. Eliteauktion der Rasse aufzutreiben.

„Dieses Jahr haben sich 17 Züchter aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein beteiligt, vertreten waren so vier Schafzuchtverbände mit insgesamt 71 Böcken", berichtet Klaus Gerdes, Zuchtleiter beim Landesschafzuchtverband Weser-Ems und Mitarbeiter bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Damit wurden diesmal rund 10 Tiere mehr aufgetrieben als im Vorjahr. Dennoch stand auch diese Veranstaltung im Zeichen von Corona, der normalerweise gleichzeitig stattfindende Haus- und Nutztiertag fiel erneut aus. Besucher mussten sich bereits im Vorfeld anmelden, entsprechend fand die Veranstaltung in familiärer Atmosphäre statt.

„Am Vortag haben sich etwa 35 ehrenamtliche Helfer um den Aufbau gekümmert und bei der Vorbereitung der Veranstaltung geholfen“, erzählt Andrea Dirks, Sprecherin der Grafschafter Schafzüchter. Da spielte es bei den Helfern dann auch überhaupt keine Rolle, ob auf den eigenen Weiden nun Bentheimer Landschafe, Ouessantschafe, Schwarzköpfige Fleischschafe oder andere Rassen stehen. „Der Zusammenhalt der Züchter in der Grafschaft ist traditionell sehr groß, unabhängig von der gehaltenen Rasse“, freut sich Klaus Gerdes über den starken Gemeinschaftssinn.

Trotz eines mittlerweile ausreichend großen Genpools gilt das Bentheimer Landschaf als Rasse weiterhin als Beobachtungspopulation, im vergangenen Jahrhundert wäre das „Wappentier“ der Grafschaft Bentheim durch veränderte Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft fast verschwunden. Heute erfreut sich die Rasse nicht nur bei kleineren Züchtern großer Beliebtheit, auch große Betriebe wie die Schäferei Zwafink aus Uelsen setzen die vierbeinigen Landschaftspfleger gerne ein. Weil das Bentheimer Landschaf weiterhin als Beobachtungspopulation gilt, erhalten Züchter pro Schaf und Jahr bis zu 30 Euro Förderung vom Land Niedersachsen. „Dafür müssen die Tiere dann aber unter anderem auch im Herdbuch geführt werden. Die Förderung macht niemanden reich“, ergänzt Klaus Gerdes. Ab dem 1. September können unter bestimmten Voraussetzungen zudem Anträge für eine Schaf- und Ziegenprämie gestellt werden. Die Fördergelder des niedersächsischen Umweltministeriums sollen die wichtige Arbeit der Schafhalter und ihrer Herden unter anderem in Moor- und Heidelandschaften sowie auf Deichanlagen unterstützen und entsprechend würdigen.

Im Mittelpunkt stehen am Sonnabend freilich aber die Böcke und die Bewertungen durch die Jury, die vor allem ein genaues Auge auf das Erscheinungsbild und damit auch auf den Rassestandard haben. „Die Bewertung ist dieses Jahr streng, mehrere Böcke sind nicht gekört worden. Jährlingsböcke sollten schon etwa 70 bis 80 Kilogramm wiegen, einige Tiere hatten nicht ausreichend Gewicht“, erklärt Klaus Gerdes im Gespräch mit den GN.

Bei der 27. Auflage der Eliteauktion konnte sich der Blekkerhof Uelsen bei den Jährlingsböcken über das Siegertier freuen, Reservesieger wurde ein Bock von Jens und Hans Bültel aus Engden. Für die Obergrafschaft konnten die Züchterfamilien um Gerfried de Lange und Bernfried Dobben bei den Lammböcken punkten: Während der Siegerbock bei de Lange in Neerlage steht, konnte sich der Quendorfer Dobben über den Reservesieger freuen. Bei der anschließenden Auktion wurde ein Jährlingsbock des Züchters Jens Holtkamp aus Hamminkeln für stolze 1050 Euro verkauft, der Durchschnittspreis lag hier bei 485 Euro. „Die Versteigerung ist auch immer eine Gelegenheit, den Genpool durch den Kauf eines neuen Bocks zu erhalten und zu vergrößern“, erklärt Andrea Dirks. Die erzielten Preise sind aber keinesfalls die Regel und werden nur für Zuchttiere geboten – eine Goldgrube ist die Schafzucht also nicht.

Schafzucht ist Tradition: Der Blekkerhof hält selbst 40 Mutterschafe und kommt seit vielen Jahren zur Eliteauktion. Jens Züwerink (von links), Andreas Evers, Daniel Zielmann, Pascal Dierkes und Matthias Kluth konnten sich in diesem Jahr über das Siegertier bei den Jährlingsböcken freuen.

Foto: Hesebeck

GN vom 02.08.2021

Kreisstraße 18 ab 16. August gesperrt

Uelsen/Getelo Ab dem 16. August bis voraussichtlich 20. August wird die Kreisstraße 18 zwischen Getelo und Itterbeck für Fahrbahnsanierungsmaßnahmen voll gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Kreisstraße 2 und die Landesstraße 43.

GN vom 02.08.2021

Uelsen erhält Förderung für Sanierung der großen Sporthalle

Uelsen Im Rahmen des Sportstättensanierungsprogrammes des Landes Niedersachsen fließen rund 1.100.000 Euro in die Sportstätten der Grafschaft Bentheim. Von diesem Betrag kommen allein 400.000 Euro der Samtgemeinde Uelsen zugute, die in die Sanierung des Umkleide- und Sanitärtraktes der Sporthalle am Schulzentrum in Uelsen investiert werden. Die 1978 errichtete Sporthalle wird neben dem Schulsport auch stark durch die Jugendabteilungen aus dem Vereinssport genutzt, sodass die Sanierung auch den vielen Kindern- und Jugendlichen aus dem Freizeitsport zugutekommt. Durch die erfreuliche Förderzusage des Landes wird die Samtgemeinde Uelsen insgesamt rund 1.000.000 Euro in umfänglichen Erneuerungsmaßnahmen in die Sporthalle am Schulzentrum einbringen können.

Land Niedersachsen gibt 400.000 Euro für die Sanierung des Umkleide- und Sanitärtraktes am Schulzentrum Uelsen.

Foto: Samtgemeinde Uelsen

GN vom 03.08.2021

Gute Qualität bei Pferdeschau in Uelsen

Uelsen Seit über 30 Jahren geht in Uelsen die Kaltblutstuten- und Fohlenschau des „Stammbuch für Kaltblutpferde Niedersachsen“ über die grüne Wiese, mittlerweile zeitgleich mit der Eliteauktion der Bentheimer Landschafe des Landeschafzuchtverbandes Weser-Ems. Am Sonnabend war es für die Kaltblutzüchter aus dem Westen Niedersachsens wieder so weit.

„Vorgestellt wurden in Uelsen diesmal Pferde der Rassen Freiberger, Süddeutsches Kaltblut, Schwarzwälder Kaltblut und Rheinisch-deutsches Kaltblut“, berichtet Dr. Uwe Clar, Vorsitzender des Vereins, im Gespräch mit den GN. Bereits zwei Wochen zuvor war die Schau in Adelheidsdorf über die Bühne gegangen, nach Uelsen sollen ab Anfang August noch verschiedene Hoftermine in Hessen folgen.

An der Reithalle konnten am Sonnabend sieben Stuten und sechs Fohlen vorgeführt werden, hauptsächlich Freiberger und Schwarzwälder Kaltblut. Früher erhielten die Fohlen hier auch das Brandzeichen des Verbandes, eine Wolfsangel in einer Raute. Mittlerweile wird darauf aber verzichtet, stattdessen wird ein kleiner Chip unter die Haut gesetzt.

„Die Grafschaft Bentheim ist eine traditionelle Kaltblutinsel im Westen von Niedersachsen, früher wurde hier meist Rheinisch-deutsches Kaltblut gehalten. Heute gibt es in Hinblick auf die Rassen ein deutlich breiteres Spektrum“, erzählt Uwe Clar, der selbst aus Bad Bodenteich in der Nähe von Uelzen stammt. Aus der Grafschaft wurden in diesem Jahr drei Stuten und zwei Hengstfohlen auf der Schau präsentiert, mit dem Osterwalder Jan Roolfs stammt zudem der Vorsitzende des Kaltblutzuchtvereins aus dem Kreis. Zuchtleiterin Ulrike Struck von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen konnte die Freiberger Stute „Darcy“ von Gert Reinink aus Ringe in das Stutbuch I aufnehmen und als Staatsprämienanwärterin berufen. Das beste Fohlen dieser Rasse stammt ebenfalls aus dem Stall von Reinink. „Insgesamt hatten die Pferde in Uelsen wieder eine sehr gute Qualität“, freut sich Uwe Clar.

Die Jury wirft einen genauen Blick auf Stuten und Fohlen.

Foto: Hesebeck

GN vom 03.08.2021

Uelsener Rassegeflügelzüchter halten Rückschau

Uelsen Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Geflügelzüchter des Vereins für Rassegeflügelzucht und Vogelschutz „Grenzland“ Uelsen und Umgebung von 1953 in diesem Jahr erst im Juli anstatt wie sonst üblich Anfang Februar ihre Jahreshauptversammlung durchführen

Erwin Reefmann, der 1. Vorsitzende des Vereins, begrüßte zu Beginn der Versammlung die anwesenden Ehrenmitglieder und Mitglieder nach dieser langen Zeit ohne persönliche Treffen. Leider konnte im abgelaufenen Jahr 2020 nur das alljährliche Reinigen der Nistkästen Anfang März stattfinden. Der traditionelle Besuch des Mühlentages in Wilsum und der Züchterbesuch mit anschließendem Grillen zur Pflege der Geselligkeit mussten leider coronabedingt ausfallen. Schließlich mussten auch schweren Herzens die eigene Lokalschau im Haus der Kleintierzüchter und die Weihnachtsfeier abgesagt werden.

Die Jahresrückblicke des Ringwartes, des Gerätewartes und des Kassierers fielen somit recht kurz aus. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Bei den Vorstandswahlen gab es einige Änderungen. Jan-Hindrik Jonker als 2. Kassierer (55 Jahre im Vorstand), Albert Hindriks als Gerätewart (19 Jahre im Vorstand) und Johann Vorrink als Jugendobmann (31 Jahre im Vorstand) traten aus persönlichen Gründen nicht wieder zur Wahl an. Erwin Reefmann bedankte sich bei allen dreien für ihre langjährige Vorstandsarbeit in verschiedenen Ämtern, die sie übernommen hatten, mit einem Präsent.

Der aktuelle Vorstand des Rassegeflügelzuchtvereins und Vogelschutz „Grenzland“ Uelsen und Umgebung von 1953 setzt sich wie folgt zusammen: Erwin Reefmann (1. Vorsitzender), Klaas Olthuis (2. Vorsitzender) Anne Reefmann (1. Schriftführerin), Gerhild Höllmann (2. Schriftführerin), Stefan Völker (1. Kassierer), Danny Waldt (2. Kassierer), Wilhelm Scholten (Jugendobmann), Friedrich Hessels (Gerätewart) und Henning Völker (Ringwart).

Mitglieder des alten und des neuen Vorstands: untere Reihe sitzend von links: Albert Hindriks, Johann Vorrink und Jan-Hindrik Jonker, mittlere Reihe von links: Anne Reefmann, Klaas Olthuis, Gerhild Höllmann und Erwin Reefmann, obere Reihe von links: Friedrich Hessels, Henning Völker, Stefan Völker, Wilhelm Scholten und Danny Waldt. Foto: RGZV Uelsen

GN vom 06.08.2021

Uelser Waldwege: 5000 Tonnen Schotter für den Brandschutz

Uelsen Uelsens Gemeindedirektor Hajo Bosch ist sicher: „Durch die Zunahme von Hitzetagen müssen in den kommenden Jahren mehr Brände erwartet werden“. Darum hat bereits im August 2020 die Gemeinde Uelsen damit begonnen, das Wegenetz im Waldgebiet für eine bessere Waldbrandprävention auszubauen (die GN berichteten).

Jetzt sind die Arbeiten abgeschlossen. Im Bereich Waterfall, Hollboom, Uelser Feld und dem Verbindungsweg zwischen L43 und B403 sind auf einer Länge von 2250 Metern Wege verbreitert und mit insgesamt 5000 Tonnen Schotter bedeckt worden. In den Baukosten in Höhe von 175.000 Euro stecken 103.000 Landesfördermittel, 72.000 Euro trägt die Gemeinde.

Hohe Waldbrandgefahr

„Wir haben hier ein großes Waldgebiet und sind mit häufigen Waldbränden konfrontiert“, berichtet Gemeindedirektor Hajo Bosch. Vor allem in den vergangenen drei Jahren seien einige Brände ausgebrochen. „Zum Glück wurden sie immer schnell entdeckt und konnten schnell gelöscht werden.“

Auch wenn sich das Wetter in diesem Sommer eher regnerisch zeigt, „bleibt die Waldbrandgefahr hoch“, warnt Uwe Wessel vom Forstamt Weser-Ems der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Dafür seien der trockene Untergrund und die vorherrschenden Nadelbäume verantwortlich. Durch das von ihnen produzierte Baumharz „brennen die Bäume wie Zunder“.

Schnell zum Einsatzort

Damit die Feuerwehr mit ihren Löschfahrzeugen schnell und nah an die Brandherde fahren kann, wurden die Wege auf 3,50 Meter verbreitert und befestigt, erklärt Wessel. „Vorher gab es an vielen Stellen keine Möglichkeit zu wenden. Jetzt endet jeder Weg an einer Straße oder es wurde eine Wendemöglichkeit gebaut.“

Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann von der Feuerwehr Uelsen ergänzt: „Jetzt haben wir einen Rundkurs geschaffen. Somit gibt es keinen Gegenverkehr und die Einsatzfahrzeuge kommen sich nicht in die Quere.“

Für Uwe Wessel ist das Projekt nicht nur eine Investition in den Brandschutz. „Es hat auch eine Nutzfunktion, weil das geschlagene Holz jetzt schneller abtransportiert werden kann.“

Der Freizeitfaktor sei ein weiterer Aspekt, meint Wessel: „Wir sollen die Bürger gerne im Wald haben, aber wir möchten den Zugang zum Schutz von Pflanzen und Tieren auch gerne kanalisieren.“

Mit dem Abschluss dieses Projektes zur Waldbrandprävention sieht Hajo Bosch die Gemeinde „für die Zukunft gut aufgestellt“.

Nach dem Abschluss der Arbeiten präsentieren die Projektbeteiligten das Ergebnis (von links): Uwe Wessel vom Forstamt Weser-Ems der niedersächsischen Landwirtschaftskammer, Heiko Schievink von der Samtgemeindeverwaltung Uelsen, Gemeindedirektor Hajo Bosch und Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann.

Nach dem Abschluss der Arbeiten präsentieren die Projektbeteiligten das Ergebnis (von links): Uwe Wessel vom Forstamt Weser-Ems der niedersächsischen Landwirtschaftskammer, Heiko Schievink von der Samtgemeindeverwaltung Uelsen, Gemeindedirektor Hajo Bosch und Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann.

Foto: Mücke

GN vom 10.08.2021

Erste Sommerverlosung in Uelsen

Uelsen Die Vorstandsmitglieder der „Uelsen aktiv – die Werbegemeinschaft“ haben im Geschäft Heemann Am Markt 22 den Hauptpreis der neu ins Leben gerufenen Sommerverlosung den Gewinnern überreicht. Der Vorsitzende Fritz Baumann stellte dabei heraus, dass die Werbegemeinschaft durch die Bündelung und Einbeziehung aller Kräfte der Gemeinde Uelsen

eine umfassende und positive Entwicklung mit einem guten Branchenmix im intakten Ortskern vorantreibe.
„Normalerweise veranstalten wir jedes Jahr zum Muttertag eine Verlosung, deren Lose und Preise in den Geschäften abzuholen sind. In diesem Jahr war dies aber wegen der Corona-Pandemie nicht möglich. Deshalb haben wir die neue Aktion ‚Sommerverlosung' arrangiert. Hauptgewinn ist ein Ölgemälde auf Leinwand, das für 1000 Euro gehandelt wird. Das Kunstwerk hat Arnold Voet innerhalb eines Monats gemalt", so Baumann. Das Gemälde, dass den „Uelser Holt" zeigt, können nun Janna und Jan Scholte-Eekhoff ihr eigen nennen. Die Gewinner der zweiten bis elften Preise erhielten je einen Gastronomie-Gutschein im Wert von 50 Euro. Für den zwölften bis 21. Gewinn gab es je einen Shopping-Gutschein im Wert von 50 Euro.

Arnold und Gerda Voet sowie Fritz Baumann von der Werbegemeinschaft überreichten Janna und Jan Scholte-Eekhoff den Hauptgewinn, (hinten von links) Heiner und Katrin Hoedt, Friedhild Wigger und Marlene Mons gratulierten.
Foto: Lindwehr

GN vom 10.08.2021

Verstärkte Artenvielfalt auf Naturschutzfläche angestrebt

Mitten in Wilsum, direkt gegenüber der Grundschule und an der Ratzeler Straße gelegen, entsteht momentan ein besonders wertvolles Mosaikstück für den Naturschutz in der Grafschaft Bentheim. Dort hat die Naturschutzstiftung bereits seit 2018 eine etwa einen Hektar große Fläche von einer Familie aus dem Ort langfristig gepachtet. Wallhecken wurden angelegt und unter anderem mit Eichen, Erlen, Pfaffenhütchen und Weißdorn bepflanzt.

„Die natürliche Entwicklung auf der Fläche braucht nun ihre Zeit. Es ist gewiss kein englischer Rasen, aber gerade deshalb hat es einen so hohen Wert für verschiedene Pflanzen und Tiere", verdeutlich Paul Uphaus, Geschäftsführer der Stiftung, bei einem Termin vor Ort. Auf lange Sicht soll sich hier ein artenreiches Extensivgrünland entwickeln, dessen naturschutzfachliche Zielsetzungen durch Pflegemaßnahmen erreicht werden sollen.

„Dafür arbeiten wir an dieser Stelle eng mit dem Naturhof Buschwiesen zusammen, der sich unter anderem um die Beweidung kümmert", berichtet Hartmut Schrap, ebenfalls Geschäftsführer der Naturschutzstiftung. Derzeit weiden dort 14 Coburger Fuchsschafe, Schatten spendet eine mächtige Solitäreiche.

„Wir halten alte und bedrohte Nutztierrassen, unter anderem eben auch Coburger Fuchsschafe im Herdbuch. Unsere Bockherde hält den Bewuchs niedrig", erklärt Günter Haver, der seit gut einem Jahr einen Archehof in der Grafschaft gemeinsam mit Ehefrau Melanie bewirtschaftet.

Auf der Suche nach weiteren Weideflächen für die Schafe kam der Hof mit der Naturschutzstiftung ins Gespräch, mit der in enger Absprache nun die Bewirtschaftung der Fläche erfolgt. Immer wieder macht sich Familie Haver mit ihren Helfern unter anderem auch auf die Suche nach Jakobskreuzkraut auf dem Grünland – einmal gefunden, wird es gezogen und so an der weiteren Verbreitung gehindert. „Die Pflanze ist für Nutztiere giftig, deshalb entfernen wir sie", sagt Günter Haver.

Daneben finden sich noch viele weitere Pflanzen, die manchem Bürger nicht unbedingt gefallen. „Auch wenn in der Gemeinde Wilsum vielleicht der Eindruck entstanden ist, dass hier eine Fläche inmitten der Gemeinde vernachlässigt oder sich selbst überlassen wurde, so entsteht hier doch ein wichtiges Refugium für den Natur- und Artenschutz", erläutert Hartmut Schrap. „Naturschutz bedeutet nicht, dass eine Fläche immerzu einen im herkömmlichen Sinne gepflegten Eindruck macht, sondern das gerade natürlich aufwachsende Pflanzen wie Brennnesseln und Spitzwegerich und eine insgesamt höhere Artenvielfalt den entscheidenden Mehrwert für den Naturschutz bringen", ergänzt Stiftungsmitarbeiter Lars Diekmann.

Umso mehr freut sich das Team der Naturschutzstiftung daher über die Bereitschaft der Flächeneigentümer, die Wiese für den Naturschutz zur Verfügung zu stellen. „Der Flächendruck in der Landwirtschaft wird immer größer, da ist das keine Selbstverständlichkeit", betont Hartmut Schrap.

In der kommenden Pflanzperiode sollen Teilbereiche mit der Pflanzung alter Obstsorten weiter ökologisch aufgewertet werden. Gut vorstellen können sich alle Beteiligten eine Pflanzaktion mit Kindern und Jugendlichen, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen. „Umweltbildung ist eines der wichtigsten Themen, deren Umsetzung und Förderung der Naturschutzstiftung besonders am Herzen liegen“, sagt Paul Uphaus. In direkter Nachbarschaft zur Grundschule Wilsum bietet sich da eine zumindest zeitweise Nutzung des Areals als „Grünes Klassenzimmer“ geradezu an.

Die Beteiligten freuen sich über den gemeinsamen Einsatz für den Naturschutz im Herzen von Wilsum.

Foto: Hesebeck

GN vom 17.08.2021

Uelser Familie spendet 3000 Euro an die Muskelschwund-Hilfe

Wilsum/Uelsen Der Anfang Juli in den GN erschienene Bericht über die achtjährige Maje aus Hamburg, die an „Laminopathie“ des Typs „LGMD1b“ – einer bislang unheilbaren Form des Muskelschwunds – erkrankt ist, hat zahlreiche Grafschafterinnen und Grafschafter bewegt: „Es haben sich viele Menschen bei uns gemeldet, die mehr über Majes Krankheit wissen und etwas für die Erforschung ihrer und andere Muskelschwunderkrankungen spenden wollten“, berichtet Majes Onkel Jens Graskamp aus Wilsum. Zusammen mit seiner Frau Anne versucht er in der Grafschaft auf die Situation seiner Nichte aufmerksam zu machen und Menschen sowie Unternehmen zu motivieren, für das Forschungsprojekt zu spenden. Das Geld kommt dabei nicht Maje selbst zu, sondern wird vom gemeinnützigen Verein Deutsche Muskelschwund-Hilfe dazu verwendet, die kostspielige Erforschung von Muskelkrankheiten und möglichen Therapiemethoden voranzutreiben (die GN berichteten).

„Schon direkt am Morgen des Tages, an dem der Artikel erschien, kamen die ersten Rückmeldungen“, erzählen Jens und Anne Graskamp. Viele von ihnen fragten nach der Spendenkonto-Nummer. Ein Emlichheimer Imbiss kündigte an, eine Spendendose aufzustellen, die Boule-Mannschaft des Sportvereins „Rasenkitzler Wilsum“, bei der Jens Graskamp mitspielt, organisierte ein Spendenturnier, das rund 600 Euro an Spendengeldern einbrachte. „Jede Summe zählt“ meint er. Deswegen spricht er inzwischen auch gezielt Grafschafter Firmen und Vereine an, weist auf die Spendenkampagne hin, will „am Ball bleiben“, damit die Spendenbereitschaft nicht nachlässt.

Eine Frage der Solidarität

Bewegt hat Majes Geschichte auch die Familie Willering aus Uelsen. Christian Willering und seine Frau Dieta haben 3000 Euro für die Muskelschwund-Hilfe gespendet, auch ein Bekannter von ihnen gab noch einmal 1000 Euro. „Als wir von Maje gelesen haben, war uns beiden schnell klar, dass wir da helfen möchten“, sagen sie. Christian Willering hatte seinen Zivildienst in einem heilpädagogischen Kindergarten abgeleistet und ist deswegen schon mit teils schwer erkrankten Kindern in Kontakt gekommen. Das Paar hat selbst drei erwachsene Kinder, die gesund sind. „Wir wissen, das ist nicht selbstverständlich“, sagt Dieta Willering.

Besonders beeindruckt hat Christian Willering auch der persönliche Einsatz von Jens und Anne Graskamp. „Das sind Privatleute, und keine Organisation, die versuchen, etwas auf die Beine zu stellen und sich ehrenamtlich zu engagieren“, sagt er. Zu spenden sei auch eine Frage der Solidarität: „Uns geht es gut. Davon wollen wir einfach etwas abgeben.“ Mit der Spende allein ist es deswegen für die Familie Willering auch nicht getan. „Wir sprechen selbst noch befreundete Personen und Firmen an. Viele sammeln auf privaten Feiern für einen guten Zweck oder verzichten zugunsten einer Spende auf Betriebs- oder Weihnachtsfeste. Wenn wir

dieses Geld auch für die Muskelschwund-Hilfe gewinnen können, wäre das ein toller Erfolg“, meint Christian Willering.

„Jede Summe zählt“

Majes Vater Mathias Graskamp hat inzwischen einen Überblick über die Gesamtspendensumme, die infolge des GN-Berichts zustande gekommen ist: „Mehr als zwanzig Spender, überwiegend Privatpersonen, aber auch Unternehmen, haben zusammen eine Summe von rund 7000 Euro gespendet“, freut er sich. Das sei ein wichtiger Baustein für die Forschungsfinanzierung des kommenden Jahres, die insgesamt 110.000 Euro kosten wird. „Insgesamt konnten wir nun schon 68.000 Euro sammeln“, sagt Majes Vater. „Wir können also noch weiter jede Unterstützung brauchen.“ Im Herbst wird an Maje im Rahmen des Forschungsprojekts eine Muskelbiopsie vorgenommen, damit direkt mit dem betroffenen Gewebe gearbeitet werden kann.

Weitere Informationen zu Maje und Muskelschwundkrankheiten sind im Internet unter www.mightymaje.de zu finden. Gespendet werden kann auch direkt an die Deutsche Muskelschwund-Hilfe e.V. (IBAN: DE54200505501501006645, BIC: HASPDEHHXXX) unter dem Stichwort „LMNA Forschung“. Wer seine Adresse mit angibt, erhält zudem ein Dankesschreiben per Post.

Dieta und Christian Willering aus Uelsen (rechts) haben 3000 Euro für die Deutsche Muskelschwund-Hilfe gespendet. Anne und Jens Graskamps (links) Nichte Maje ist an bislang

unheilbarem Muskelschwund erkrankt. Foto: Vennemann

GN vom 18.08.2021

Aktion zum Thema Streuobstwiese in Uelsen

Uelsen Welche Tiere und Pflanzen leben auf der Streuobstwiese? Wie viele verschiedene Apfelsorten gibt es? Welchen Stellenwert hat die Streuobstwiese für bedrohte Insekten wie Wildbienen? Am Samstag, 28. August, und Sonntag, 29. August, ruft das Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen. zum Wochenende der offenen Streuobstwiese mit vielen Aktionen im ganzen Land auf.

In Uelsen können Interessierte die Streuobstwiese der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim am Fasanenweg (gegenüber Ferienpark) besuchen. Am Sonntag, 29. August, erwarten die Gäste in der Zeit von 11 bis 17 Uhr Informationen und Aktionen rund um das „Abenteuer Streuobstwiese“. Während eines Spaziergangs oder einer Radtour können außerdem der nahegelegene Bienenstand des Imkervereins Uelsen, alte Obstbäume am Bronzezeithof und eine junge Obstbaumanpflanzung am „Hof Blekker“ besucht werden.

Mit diesem „Wochenende der offenen Streuobstwiese“ möchte das Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen dieses besondere Biotop der Öffentlichkeit zugänglich machen, auf seine Bedeutung für über 5000 dort lebenden Pflanzen- und Tierarten hinweisen sowie Aktive für den Schutz der Streuobstwiese finden. „In den vergangenen Monaten wurde den Biotopen durch die Änderung des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes und die Aufnahme des Streuobstanbaus in die Liste des Immateriellen Kulturerbes zwar gesteigerte Wertschätzung entgegengebracht, allerdings müssen wir diese Anerkennung auch in die Bevölkerung tragen“, sagt Sabine Washof, Vorsitzende des Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen,. und fügt hinzu: „Wir möchten mit diesem Wochenende der offenen Streuobstwiese aktiv neue Mitstreiter finden, die sich mit uns gemeinsam für die Pflege und den Schutz der Biotope einsetzen. Denn nur durch aktive Pflege können wir uns für den Erhalt einsetzen.“

Zum Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen:

Der Verein „Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen.“ wurde im Rahmen des EU-geförderten Projektes „Zusammenarbeit zur Erhaltung von Streuobstwiesen in Niedersachsen“ gegründet, das der BUND Landesverband Niedersachsen zusammen mit dem Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen und dem Forstamt Sellhorn/Waldpädagogikzentrum Lüneburger Heide durchführt. Gefördert wird dieses Projekt aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) nach der Richtlinie Landschaftspflege und Gebietsmanagement in Niedersachsen und Bremen (RL LaGe), (RdErl. d. MU v. 16.12.2015).

Nähere Informationen: Antje Lübbers, Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim, Mobilnummer 0171 3694538.

Blick auf das Veranstaltungsgelände am Fasanenweg.

Foto: Lübbers

GN vom 20.08.2021

Benefizkonzert in Uelsen für Künstler in Not

Uelsen Auch der Club Uelsen-Coevorden beteiligt sich an der bundesweiten Rotary-Aktion zugunsten von Künstlern und Künstlerinnen, die während der Pandemie in Not geraten sind. So laden die Rotarier am Freitag, 17. September, 20 Uhr, zu einem Benefizkonzert in die reformierte Kirche in Uelsen ein. Musikalischer Gast des Abends ist das Minguet Quartett, eines der international gefragtesten Streichquartette, das in allen großen Konzertsälen der Welt gastiert.

In Uelsen legen die vier Musiker einen Zwischenstopp während einer Tournee ein, die sie unter anderem bereits zu den Salzburger Festspielen geführt hat. Mit ihrem Auftritt beim „Tag der Kammermusik“ in Uelsen wollen sie ein Zeichen der Solidarität für die vielen freischaffenden Künstler setzen, denen aufgrund von coronabedingten Auftritt-Ausfällen die Lebensgrundlage entzogen worden ist.

An dieser deutschlandweiten Initiative sind neben den Rotariern der Verband der Streichquartette sowie der Förderverein „Festival4“ beteiligt. Schirmherrin der Aktion ist die Stargeigerin Anne-Sophie Mutter. In ihrem Grußwort weist sie darauf hin, dass „wir Künstler immer noch zu den am härtesten von der Covid-19-Krise betroffenen Berufsgruppen gehören“.

Auch der Rotary-Club Uelsen-Coevorden möchte mit der Organisation des Benefizkonzerts ein Zeichen setzen und seine Solidarität mit den Künstlern zum Ausdruck bringen. „So viele Musiker und Musikerinnen haben seit Bestehen der Uelsener Musiknacht auf ihre Gage verzichtet, sodass wir regelmäßig viele soziale Projekte in der Region und international unterstützen konnten. Mit dem Benefizkonzert können wir uns jetzt hoffentlich ein Stück revanchieren für den Einsatz der Musiker“, erklärt Thomas Kolde, aktueller Präsident des Rotary-Clubs Uelsen-Coevorden.

Das mit dem Echo Klassik sowie dem renommierten französischen Diapason d‘Or ausgezeichnete Minguet Quartett war schon Gast der Salzburger Festspiele. Weitere Konzerte sind unter anderem in der Kölner Philharmonie, der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München, der Meistersingerhalle Nürnberg und der Conway Hall London, beim Internationalen Brucknerfest Linz, den Tutzinger Brahmstagen, den Meister & Kammerkonzerten Innsbruck, bei L’association Pour l’Art Lausanne und den Festspielen Herrenchiemsee geplant.

Das Programm des Benefizkonzerts in Uelsen steht unter dem Motto „Ode an die Freude“, womit auch noch einmal dem 250. Geburtstag Beethovens gedacht werden soll. Eintrittskarten in Höhe von 25 Euro gibt es im Vorverkauf beim VVV Nordhorn, der Marktapotheke in Uelsen sowie der Apotheke Am Wäldchen in Emlichheim.

Am „Tag der Kammermusik“ wird das Minguet Quartett für einen guten Zweck auftreten.
Foto: F. Rossbach

GN vom 23.08.2021

Besuch bei den Tieren des Naturhofs Buschwiesen in Wilsum

Wilsum Asterix, Obelix und Majestix sind die Ruhe selbst – schließlich sind sie seit einigen Tagen echte Profis. Die drei Schweine gehören zur Rasse der Schwäbisch-Hällischen Landschweine und leben auf dem Naturhof Buschwiesen mitten in Wilsum. Dort hatten sie in

den vergangenen Tagen immer wieder Besuch von neugierigen und wissbegierigen Kindern. Gut, dass Günter Haver vom Naturhof auf jede Frage eine Antwort wusste.

Warum suhlen sich die hochbeinigen Schweine im Schlamm? „Schweine können nicht schwitzen, so kühlen sie sich ab. Außerdem schützt diese Schicht sie vor Insekten“, verrät Günter Haver den Kindern, die bei der Ferienpassaktion mitmachen. An einem sonnigen Nachmittag Anfang August können sie für zwei Stunden den großen Hof erkunden und mehr über die tierischen Bewohner erfahren.

Neben den Schwäbisch-Hällischen Schweinen leben hier unter anderem auch Thüringer Waldziegen, Sundheimer Hühner und Coburger Fuchsschafe. All diese Tiere sind besonders, denn ihre Rassen werden nicht mehr oft gehalten – von den Thüringer Waldziegen gibt es zum Beispiel nur noch rund 1300 Zuchtziegen. „Dafür gibt es ein spezielles Herdbuch, das kann man sich vorstellen wie eine Art Personalausweis“, erklärt Günter Haver.

Viele dieser Nutztierrassen werden nicht mehr gehalten, weil sie wie die Sundheimer Hühner nicht ausreichend Eier legen. Dafür gibt es aber andere Vorteile, zum Beispiel sind manche der Rassen sehr gut an die Freilandhaltung angepasst oder weniger anspruchsvoll beim Futter. „Die Sundheimer legen zwar nicht so viele Eier, dafür werden sie wegen ihres Fleisches auch als sogenannte Zweinutzungsrasse gehalten“, macht Günter Haver deutlich. Damit diese und andere Rassen nicht verschwinden, ist es wichtig, dass sie auch weiterhin einen Nutzen haben – im Fall der Hühner und Schweine heißt das, dass sie auch gegessen werden.

Für die Lamas gibt es auf der Weide kleine Möhrenstücke. Sie stammen ursprünglich aus Südamerika und laufen auf dem Naturhof mit den Schafen und drei erstaunlich großen Vögeln. Es sind Nandus, die zu den Laufvögeln zählen und in etwa so groß wie ein Kind werden können. „Während bei den Hühnern die Henne brütet, übernimmt das bei den Nandus der Hahn“, verrät Günter Haver. Bislang war die Brut noch nicht erfolgreich, aber der Nandu-Hahn versucht es weiterhin.

Nach dem Besuch bei den Exoten aus Südamerika geht es für die Kinder an die Becherlupen und Mikroskope. Dadurch kann man kleine Dinge stark vergrößert sehen. Vorher hat Günter Haver aus einem kleinen Gewässer Lebewesen gefischt, die nun dank der Vergrößerung vorsichtig beobachtet werden können. Anschließend geht es für Wasserschnecken, Taumelkäfer und andere Krabbeltiere wieder zurück ins Wasser.

Für die vier Mädchen und zwei Jungen steht nun noch eine wichtige Aufgabe auf dem Programm: Gegen Abend müssen alle Tiere in den Stall gebracht und gefüttert werden. Keine leichte Aufgabe, die sich aber im Team gut lösen lässt. Damit die Ziegen nicht von ihrem Weg in den Stall abkommen, bilden die Kinder eine Kette und geleiten sie so auf den letzten Metern sicher zu ihrem Schlafplatz. Die Schweine um Asterix, Obelix und Majestix lassen sich da schon Kraftfutter und Äpfel schmecken.

Auf dem Hof gibt es jede Menge alte Obstbäume, deren Früchte die Sauen und Eber gerne fressen. Für die Kinder endet nach der Fütterung ein spannender Nachmittag auf dem Naturhof. Bald gibt es hier übrigens Zuwachs: Anfang September sollen zwei der Sauen ihre Ferkel bekommen.

Malwettbewerb

Malt ihr gern Bilder? Dann ist vielleicht die Aktion vom Naturhof Buschwiesen etwas für euch. Dort soll nämlich ein Schulbauernhof entstehen, auf dem Kinder die vielen verschiedenen Tiere kennenlernen können. Noch laufen die Bauarbeiten, aber für die neuen Räume werden schöne Bilder gesucht. Gemalt können seltene und bedrohte Haus- und Nutztierrassen, die auf dem Naturhof leben. Dazu zählen zum Beispiel die Coburger Fuchsschafe und die Schwäbisch-Hällischen Landschweine. Möglich sind aber auch Motive von Tieren aus der freien Natur, also zum Beispiel von Fledermäusen, Füchsen und Schmetterlingen. Die schönsten Bilder werden auf Leinwand gezogen und erhalten einen Preis. Wenn der Schulbauernhof eröffnet wird, werden auch die Bilder gezeigt. Wer mitmachen möchte, kann sein kleines Werk bis zum 30. April 2022 einreichen. Weitere Informationen zur Malaktion gibt es auf der Internetseite des Naturhofes: www.naturhof-buschwiesen.de.

Günter Haver wirft mit den Kindern einen Blick in das kleine Gewässer.

Foto: Hesebeck

GN vom 25.08.2021

Großer Hof- und Garagenflohmarkt in Uelsen

Uelsen Am Samstag, 11. September, findet von 11 bis 17 Uhr der erste privat organisierte Hof- und Garagenflohmarkt im Ortsteil Waterfall in Uelsen statt.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt haben sich mehr als 45 private Haushalte zum Garagenflohmarkt angemeldet. Alle teilnehmenden Haushalte verkaufen ihre Flohmarkt-Artikel direkt aus der Garage, der Einfahrt oder dem Vorgarten. Damit interessierte Schnäppchenjäger einen guten Überblick bekommen, werden alle Flohmarktstände regelmäßig auf der Flohmarkt-Straßenkarte im Internet markiert und aktualisiert. Da in diesem Jahr etliche Flohmärkte leider ausfallen mussten, ist der Garagenflohmarkt in Uelsen aufgrund seiner dezentralen Struktur für

Flohmarktliebhaber eine ideale Alternative. Der Markt findet zudem auch bei schlechtem Wetter statt, da vielerorts Garagen, Carports, Abdächer oder Pavillons zur Verfügung stehen und die Besucher trocken und in Ruhe stöbern können.

Den jederzeit aktuellen Flohmarkt-Straßenplan und alle weiteren Informationen haben die Veranstalter im Internet auf https://www.flohmarkt-uelsen.de zusammengefasst. Der von Jan Klomp aus Uelsen zusammen mit Freunden als privates Hobby-Projekt organisierte Flohmarkt ist übrigens für Teilnehmer und Besucher kostenlos.

Die Besucher können aus einem vielfältigen Angebot auswählen.

Foto: privat

GN vom 26.08.2021

UWG Uelsen will weiter „ein Wörtchen mitreden“

Uelsen Zur Kommunalwahl am 12. September tritt die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG) aus Uelsen wieder an. „Die UWG steht für Unabhängigkeit statt Parteivorgaben. Weiter ist uns die Transparenz in der Entstehung von Entscheidungen wichtig – statt Verwaltungsvorlagen ohne Berücksichtigung des Bürgerwillens einfach durchzuwinken“, erläutert die Gruppe. „Wir wollen unser gutes Ergebnis aus 2016 in den Räten verbessern. Für den Samtgemeinderat erhoffen wir uns, eine absolute Mehrheit verhindern zu können. Erst dann ist die Chance für Veränderungen auch tatsächlich da“ ergänzt die Gruppe.

Mit dem Slogan „Mehr Visionen mit Uns“ startet die heiße Phase des Wahlkampfs. Das Wort „Uns“ stehe dabei immer für Belange in der Gemeinde oder Samtgemeinde Uelsen. „Unter Visionen werden einzelne Bausteine zu finden sein, die aus unserer Sicht im Fokus stehen müssen. Ob Verbesserung des ÖPNV, die Ortskerngestaltung in der Gemeinde Uelsen oder Jugend, Bildung und Sport. Es sind viele Punkte, die wir mehr in den Vordergrund rücken“ verdeutlicht die UWG.

Die UWG vertreten (von links) Marco Geerties, Gerd-Holger Kolde, Jannes Blank, Erik van der Knaap, Joachim Gers, Friederike Klever, Gisa Schinkowski, Andreas Völkerink und Heinz-Geert Konjer.

Foto: privat

GN vom 30.08.2021

Geert Vrielmann mit Verdienstkreuz ausgezeichnet

Uelsen Große Ehre für Geert Vrielmann aus Uelsen: Der 73-Jährige hat am vergangenen Montag in Hannover aus den Händen von Ministerpräsident Stephan Weil das Verdienstkreuz

am Bande des Landes Niedersachsen verliehen bekommen. Damit wird der jahrzehntelangen Einsatz Vrielmanns für die Heimatgeschichte seiner Gemeinde sowie für Natur und Umweltschutz gewürdigt.

„Ich habe mich sehr über diese besondere Ehre gefreut, als ich Anfang Februar die Einladung zum Festakt in das Galeriegebäude in den Herrenhäuser Gärten erhalten habe“, erzählt der Uelser im Gespräch mit den GN. Ursprünglich sollten die insgesamt 22 geehrten Männer und Frauen aus allen Teilen Niedersachsens schon Anfang Juni den Orden verliehen bekommen, mit Blick auf die

Corona-Lage wurde die Veranstaltung aber auf Ende August verschoben. Dadurch konnten die Geehrten nun mehr Gäste mit nach Hannover bringen. „Begleitet haben mich neun Personen, darunter meine Lebensgefährtin Ute Tyman und meine drei erwachsenen Kinder“, berichtet Geert Vrielmann.

Großer Einsatz für die Heimatgeschichte

Der ursprüngliche Vorschlag für die Ehrung durch den Orden in Form eines vierarmigen, achtspitzigen roten Kreuzes stammt von Hartmut Credé, der an einer Führung Vrielmanns durch den Geschichtspark Uelser Quellen (GUQ) teilnahm und von dessen Konzept begeistert war.

Dessen Grundidee geht auf Geert Vrielmann zurück und ist Teil der umfangreichen Würdigung. Denn auch der Bronzezeithof Uelsen gehört zur Wirkungsstätte Vrielmanns, der sich dort seit der Eröffnung des Freilichtmuseums 2005 engagiert und die Entwicklung maßgeblich vorantreibt. „Ich war damals schon im VVV Uelsen aktiv und bin darüber zum Bronzezeithof gekommen. In den ersten Jahren war ich fast jeden Sonntag mit Michael Kress dort. Es war wichtig, feste Öffnungszeiten anbieten zu können – das war ein wesentlicher Bestandteil für die Anerkennung zum Museum“, blickt der geschichtsbegeisterte Uelser zurück. Mittlerweile ist der Hof über die Grenzen der Gemeinde und des Landkreises hinaus bekannt und zieht viele Menschen in das Feriengebiet nach Uelsen. Dazu tragen auch die vielfältigen Veranstaltungen über das Jahr bei.

40 Jahre als Lehrer gearbeitet

1948 als jüngster von vier Brüdern in Itterbeck geboren, wuchs Geert Vrielmann auf dem bis heute bestehenden landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern an der Itter auf und hatte in der Schule schnell sein Lieblingsfach gefunden: Heimatkunde. „Ich war bestimmt kein herausragender Schüler, aber immer wissbegierig. Wie etwas funktioniert, das hat mich immer interessiert“, sagt Geert Vrielmann. Mit dem Schulwechsel an das Gymnasium am Stadtring in Nordhorn gab es dann eine große Hürde zu meistern: Hier wurde nur Hochdeutsch gesprochen, während auf dem Hof in Itterbeck Plattdeutsch gebräuchlich war. Nach dem Abitur 1966 ging Vrielmann an die Pädagogische Hochschule in Osnabrück, um nach erfolgreichem Abschluss schließlich ab 1971 an der Kooperativen Gesamtschule in Neuenhaus zu unterrichten. An der heutigen Wilhelm-Staehle-Schule brachte der junge Lehrer seinen Schülerinnen und Schülern bis zur Pension 2015 in über 40 aktiven Dienstjahren die Fächer Mathe und Physik näher.

In seiner Freizeit blieb er der Heimatgeschichte verbunden, zunächst durch die Erforschung der eigenen Familiengeschichte. Seit 2015 ist der Pensionär zudem als ehrenamtlicher Beauftragter für die archäologische Denkmalpflege des Landkreises tätig. Politisch engagiert sich Vrielmann seit 2011 für die UWG, tritt bei der diesjährigen Wahl aber nur noch für die Grünen im Kreistag an.

Aktiv auch in Sachen Natur- und Umweltschutz

Neben seinem Einsatz für die Heimatgeschichte und deren Vermittlung an unterschiedlichste Zielgruppen wurde Geert Vrielmann aber auch für seinen Einsatz für Natur und Umwelt geehrt. Denn der Bronzezeithof vermittelt nicht nur anschaulich die Lebenswelt der Menschen vor rund 3000 Jahren, seit Ende 2017 ist das Museum auch mit dem Bioland-Siegel ausgezeichnet. Neben den Soay-Schafen auf dem Museumsgelände weidet eine Herde Dexter-Rinder unweit des Heideweihers „Statt“ auf einer extensiven Grünlandfläche der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim und trägt so zum Erhalt eines besonderen Lebensraumes bei. Gerade die Verknüpfung zweier zunächst gegensätzlich erscheinender Themenfelder ist es auch, die bei der Ehrung besonders hervorgehoben wird: „Geert Vrielmann verbindet Kultur- und Heimatpflege zukunftsweisend mit Natur- und Umweltschutz unter der Perspektive der Nachhaltigkeit“, heißt es in der Laudatio. „Es ist eine tolle Würdigung und Bestätigung für die Arbeit. Es war nicht immer nur ein fröhliches Hobby, es gab auch immer wieder Nackenschläge“, erzählt Geert Vrielmann, der die Ordensverleihung am vergangenen Freitag mit seinen Nachbarn gefeiert hat. Ans Aufhören denkt Vrielmann noch lange nicht, nun soll das Projekt „Celtic Fields“ weiter vorangetrieben werden: Nach vielen Gesprächen und langen Verhandlungen steht ein halber Hektar Land zur Verfügung, auf dem zukünftig Ackerbau wie vor 3000 Jahren betrieben werden soll – wiederum ist eine Verzahnung aus lebendiger Heimatgeschichte und Naturschutz Kern der Idee.

Aus den Händen von Ministerpräsident Stephan Weil (rechts) hat Geert Vrielmann das Verdienstkreuz am Bande des Landes Niedersachsen erhalten

Foto: privat

GN vom 31.08.2021

Neugestaltung des Bürgerparks Uelsen schreitet voran

Uelsen In den vergangenen Monaten hat sich einiges getan im Bürgerpark im Ortszentrum von Uelsen: Rund 47.000 Euro hat die Gemeinde in die Hand genommen, um das neben dem neuen Rathaus gelegene Gelände, an dem auch zahlreiche Wanderwege entlang führen, ein wenig umzugestalten und ansehnlicher zu machen. Dafür wurden mehr als ein Dutzend Bäume entfernt, Büsche zurückgeschnitten und der zuletzt stark zugewachsene Teich im Zentrum des Parks zugunsten einer neuen Rasenfläche zugeschoben.

Am auffälligsten ist jedoch die Neugestaltung der Wege, die durch den Park führen: Rund 530 Quadratmeter Pflastersteine wurden neu verlegt, berichtet Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. „Die ehemaligen Rundsteine waren überall abgesackt“, erinnert er sich an den Zustand vor den Arbeiten. „Wir haben zwei Wege entfernt und kleinere Querverbindungen neu hinzugefügt, um einen Rundkurs zu ermöglichen, ohne dass man die Straßen ‚Am Bürgerpark‘ oder den ‚Friedhofsweg‘ nutzen muss.“ Letzteres sei vor allem ein Wunsch der Anwohner des angrenzenden Seniorenwohnheims und der Tagespflege gewesen. Auch auf erhöhte Randsteine hat man im Zuge der Neugestaltung verzichtet.

Waldsofas und Stechpalmen-Familie

„Durch das Entfernen einiger Bäume ist der Park viel freundlicher und heller geworden, liegt aber trotzdem noch geschützt und bietet an Sommertagen einige schöne Schattenplätze“, stellt Wilfried Segger, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen, fest. Beim Entfernen eines Teils des Wildwuches und der Bäume habe man auf eine offene Kommunikation gesetzt und sich fachlich beraten lassen. „Uns ist bewusst, dass eine reine Rasenfläche ökologisch nicht sehr wertvoll ist“, sagt Segger. „Deswegen bestehen Überlegungen, einen Teil davon künftig als Blühfläche zu nutzen.“ Geeignet wäre dafür vielleicht das Areal des ehemaligen Teichs, denn dort, am tiefsten Punkt das Geländes, ist der Boden durchgängig sehr feucht.

Die Umgestaltung ist auch noch nicht abgeschlossen, betonen Segger und Bosch. „Wir haben bereits zwei ‚Waldsofas‘ angeschafft, die hier aufgestellt werden“, sagt der Samtgemeindebürgermeister. Die großen Sitzmöbel aus Holz gibt es schon am Heideweiher „Statt“ im Feriengebiet und erfreuen sich großer Beliebtheit. Auf einer zum Rathaus gelegenen Fläche soll zudem eine kleine Stechpalmen-Familie angepflanzt werden. „Der Ilex ist nicht nur der Baum des Jahres 2021, seine Blätter sind auch Teil der Wappen der Uelser Gemeinde und Samtgemeinde“, erklärt Bosch. Eine kleine Hinweistafel soll dann auch Ortsfremde darüber informieren, warum die Stechpalmen dort stehen und gut zu Uelsen passen.

Hajo Bosch (Samtgemeindebürgermeister Uelsen, links) und Wilfried Segger (Bürgermeister Gemeinde Uelsen) stellen die neu gestalteten Wege im Bürgerpark Uelsen vor.

Foto: Vennemann

GN vom 31.08.2021

Feuerwehr Uelsen erhält neues Großtanklöschfahrzeug

Uelsen 14.000 Liter Wasser Fassungsvermögen, 30 Tonnen zulässiges Gesamtgewicht: Die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr in Uelsen freuen sich über ihr neues Großtanklöschfahrzeug, das nach mehr als einem Jahr Bau- und Lieferzeit nun in der Niedergrafschaft angelangt und bislang einmalig in der gesamten Grafschaft ist. Vor Kurzem wurde das rund 285.000 Euro teure Fahrzeug durch Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und den Ersten Gemeinderat Ludwig Epmann offiziell übergeben.

„Im Rahmen des 2015 für die Samtgemeinde Uelsen aufgestellten Feuerwehrbedarfsplans hatten wir seinerzeit auch ein Fahrzeugkonzept erstellt“, berichtet Bosch. „Das Großtanklöschfahrzeug gehört zusammen mit einem neuen Schlauchwagen für die Ortsfeuerwehr Wilsum zu den letzten Anschaffungen nach diesem Konzept.“ Ende 2019 erwarb die Samtgemeinde in den Niederlanden ein Allrad-Fahrgestell des Herstellers MAN, für den Aufbau sorgte im Anschluss die Firma Meyer aus Rehden.

Neben dem Großtank und den Armaturen zur Wasserführung verfügt das Fahrzeug auch über eine entnehmbare Tragkraftspritze für den Löscheinsatz sowie über zwei Atemschutzgeräte. „Zusätzlich befinden sich vorne am Fahrzeug ein Frontmonitor und eine Selbstschutzdüse“, erläutert Alfred Tieneken, Zugführer des Uelser Ortskommandos. „Damit können wir vor dem Fahrzeug den Boden nässen, um es beispielsweise bei Flächen- und Stoppelbränden besonders zu schützen.“ Das Mitführen von so viel Löschwasser sei gerade bei Einsatzorten, an denen die Wasserversorgung nicht so einfach herzustellen sei, sehr wichtig.

Die Kosten von 285.000 Euro beziehen sich auf den Aufbau, die Beklebung und die Ausrüstung inklusive Funktechnik, stellt Tieneken klar. „30.000 Euro haben wir vom Landkreis erhalten, rund 250.000 Euro übernimmt die Samtgemeinde“, schlüsselt Hajo Bosch auf. Die Uelser Kameraden haben für ihr neues Fahrzeug ein bislang genutztes Löschfahrzeug in kleinerer Größe an die Ortsfeuerwehr Itterbeck abgetreten.

Übergabe in Uelsen: (von links) Heiko Westerhoff (Gemeindebrandmeister Uelsen), Jörg Pohlmann (Ortsbrandmeister), Alfred Tieneken (Zugführer) und Gerwin van Tübbergen (Stellvertretender Ortsbrandmeister) nahmen das neue Großtanklöschfahrzeug von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und dem Ersten Samtgemeinderat Ludwig Epmann entgegen.

Foto: Vennemann

GN vom 31.08.2021

Feuerwehr Wilsum erhält neues Schlauch- und Logistikfahrzeug

Wilsum Einst war es ein Kühllaster – doch nur wenig erinnert noch an das ursprüngliche Gefährt, das der neue Schlauch- und Logistikwagen der Ortsfeuerwehr Wilsum vor seinem Umbau zum Spezialfahrzeug gewesen ist. Rund 95.000 Euro hat die Gestaltung des Fahrzeugs die Samtgemeinde Uelsen gekostet. Vergangene Woche übergaben Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und der Erste Gemeinderat Ludwig Epmann das von der Firma Meyer aus Rehden gefertigte Fahrzeug offiziell an die Wilsumer Kameraden.

„Dieser ‚Gerätewagen Logistik‘, wie er im Feuerwehrjargon heißt, ist mit seinem Allrad-Antrieb eine optimale Ergänzung für einen gemeinsamen Einsatz mit dem nun in Uelsen vorhandenen Großtanklöschfahrzeug“, erläutert Gemeindebrandmeister Heiko Westerhoff. „Während wir mit den 14.000 Litern aus dem Löschfahrzeug arbeiten, können mit dem Schlauchwagen auch längere Strecken mit den Schläuchen für die durchgängige und unabhängige Versorgung direkt von der Ladefläche herunter gelegt werden, sodass später keine Engpässe beim Wasser entstehen, wenn das Tankfahrzeug leer ist.“

Rückzugsort im Einsatz

Doch das Fahrzeug hat noch mehr zu bieten als die beiden Container mit den insgesamt rund 1500 Metern Löschschlauch, sagt Ingo Marding, der stellvertretende Ortsbrandmeister der Ortsfeuerwehr Wilsum: „Zusätzlich haben wir noch einen Container mit einer Tragkraftspritze und einen mit einem Aggregat auf der Ladefläche. An der Wand zur Führerkabine befindet sich eine kleine Werkbank zum Präparieren von Arbeitsmaterial. Außerdem können wir die Ladefläche komplett leer räumen und sie als geschützten Rückzugsraum im Einsatz nutzen.“

Dann wird die rückwärtige Laderampe geschlossen und der seitliche Treppenaufstieg herausgeklappt. Die mitgeführten Bänke werden aufgestellt und die Kameraden können sich ohne neugierige Blicke von außen ausruhen und nach dem Einsatz umziehen. „Manchmal ist es dringend nötig, sich nach Möglichkeit mal für ein paar Augenblicke zurückzuziehen“, weiß Westerhoff. Auch für die Unfall- und Einsatzortsicherung ist das Fahrzeug optimal ausgerüstet: Mit einem auf sechs Meter Höhe ausfahrbaren Mast und drehbaren Scheinwerfern kann es insbesondere bei Nachteinsätzen für dringend benötigtes Licht sorgen.

Nicht nur Schlauchwagen, sondern bei Bedarf auch ein Ort zum Zurückziehen: (von links) Ingo Marding (Stellvertretender Ortsbrandmeister Feuerwehr Wilsum), Fahrzeug- und Gerätewart Holger Schöppert und Gemeindebrandmeister Heiko Westerhoff erhalten mit dem neuen

Fahrzeug von der Samtgemeinde Uelsen, vertreten durch Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und dem Ersten Samtgemeinderat Ludwig Epmann, eine sinnvolle Ergänzung.

Foto: Vennemann

GN vom 01.09.2021

Kreideloses Zeitalter an Uelsener Schulen angebrochen

Uelsen Die Samtgemeinde Uelsen hat dieses Jahr zahlreiche Bau- und Unterhaltsmaßnahmen in ihrem Schulbereich in Angriff genommen. Nach Angaben von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch hat sich die Gemeinde vorgenommen, jedes Jahr drei oder vier Klassenräume der gemeindeeigenen Schulen zu sanieren. Dieses Jahr sind folgende Maßnahmen umgesetzt oder geplant:

Oberschule: Hier werden für 100.000 Euro Alufenster an der Fassade getauscht, für 24.500 Euro drei Klassenräume renoviert und der untere Flur der Oberschule I für 8.600 Euro saniert. Zudem entsteht aus zwei Klassenräumen ein EDV-Labor an der Oberschule II. Sobald die Baugenehmigung vorliegt, wird für 90.000 Euro ein Aufzug installiert.

Lise-Meitner-Gymnasium: Am Gymnasium werden noch dieses Jahr für 25.000 Euro Fenster ausgetauscht.

Im technischen Trakt des Schulzentrums werden zwei Räume mit neuer LED-Beleuchtung versehen und Malerarbeiten ausgeführt. Die Kosten dafür belaufen sich auf 12.000 Euro.

Grundschule Uelsen: Renoviert werden das Treppenhaus und der Flur im Altbau. Auch die Elektroverteilung wird erneuert. Die Kosten dafür betragen zusammen 19.000 Euro. Für die Schüler gut sichtbar werden die mit Folie beklebten Tafeln sein. „Das kreidelose Zeitalter hat begonnen“, erklärt Bürgermeister Hajo Bosch. Die weißen Folien lassen sich mit speziellen Stiften beschreiben. Gleichzeitig können digitale Inhalte per Beamer auf die weißen Tafeln projiziert werden.

Grundschule Itterbeck: An der Schule in Itterbeck werden zahlreiche kleinere und größere Maßnahmen bis zum Herbst durchgeführt. Der Computerraum erhält eine neue Akustikdecke mit LED-Beleuchtung, Sonnenschutzmarkiesen werden angeschafft, die Schule erhält eine Waschmaschine und Trockner, in der Verwaltung und Klassenräumen werden Fliegengitter an den Fenstern montiert und die Schülertoiletten erhalten Bewegungsmelder für die Beleuchtung. Im Außenbereich wird das Abdach auf dem Schulhof saniert und ein Unterstand für Mülltonnen geschaffen. Für die Arbeiten sind Kosten in Höhe von 47.300 Euro veranschlagt.

Grundschule Wilsum: Die Schule erhält ebenfalls eine Waschmaschine und einen Trockner sowie einen neuen Postkasten. Im Obergeschoß wird ein Abstellraum inklusive Mobiliar saniert. Für diese Maßnahmen sind 9.200 Euro veranschlagt. Größte und am besten sichtbare Investition wurde dem Schulhof zu Teil. Dieser wurde komplett neu gepflastert und erhält noch Anstriche für Spiel, etc. 35.000 Eurowurden hier verbaut. Der Schulhof war vorher sehr holperig, er ließ sich nicht mehr richtig fegen, es bestand Stolpergefahr und bei Regen bildeten sich große Pfützen.

Sporthalle Uelsen: Für 1.200 Euro ist der Fallschutz an den Basketballkörben erneuert worden.

Doch mit den jetzt getätigten Maßnahmen für etwa 364.800 Euro sind die Arbeiten längst nicht abgeschlossen, betont Hajo Bosch im Gespräch mit den GN. Aufgrund der angespannten Lage im Bausektor was Personal und Material angeht, sind einige Bauvorhaben weiter heraus geschoben worden. So wird ein weiterer Raum in der Grundschule erst für 15.500 Euro saniert, wenn das EDV-Labor fertig gestellt ist. Das Obergeschoß und der Verwaltungstrakt der Grundschule Wilsum werden voraussichtlich nächstes Jahr in Angriff genommen. Ein Etat von 40.000 Euro ist dafür eingeplant. Und die Sanierung der Sporthalle Uelsen für etwa eine Millionen Euro wird sich bis ins nächste Jahr hinziehen. Die Gemeinde kann die Hälfte der Kosten durch Förderungen des Landes (400.000 Euro) und des Landkreises (100.000 Euro) refinanzieren.

Der Schulhof der Grundschule Wilsum wurde neu gepflastert. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts) und Jannik Snyders freuen sich, dass hier die Sicherheit wiederhergestellt ist.

Foto: Stephan Konjer

GN vom 01.09.2021

Sommertour: Hilbers besucht Uelser Sporthalle und Zahnarzt

Uelsen Infrastrukturprojekte, Besuche bei ehrenamtlichen Institutionen und bei Wirtschaftsunternehmen standen auf dem Programm: Reinhold Hilbers, niedersächsischer Finanzminister und CDU-Landtagsabgeordneter, ist in der vergangenen Woche wieder auf seiner politischen Sommer-Radtour in der Grafschaft unterwegs gewesen. Am Freitag machte er in Uelsen Station. Dort informierte er sich in der Zahnarztpraxis von Thomas Weber über die modernen Möglichkeiten dessen „kleiner Zahnklinik“ und ließ sich von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch die weiteren Sanierungspläne für die „Neue Sporthalle“ am Eschweg erläutern.

Bei der Wahl seines Fortbewegungsmittels erweist sich Reinhold Hilbers in Uelsen pragmatisch: Bei der Anreise mit dem Auto lugt zwar der vordere Teil seines Fahrrads aus dem Kofferraum hervor, auspacken muss der Finanzminister seinen Drahtesel allerdings nicht – die zu absolvierenden Wege im Uelser Ortskern sind alle fußläufig zu erreichen. Nach einer Begrüßung durch Lars Elferink, den Vorsitzenden des CDU-Ortsverbandes Uelsen, folgt zunächst ein kleiner Abstecher in die Marktstraße, wo demnächst zwischen Alten Rathaus und dem Café am Markt ein neuer, etwas freierer Platz entstehen. Entsprechende Pläne will die Verwaltung in Kürze der Öffentlichkeit vorstellen.

Virtuelle Realität beim Zahnarzt

Die nachfolgenden anderthalb Stunden verbringen Hilbers und seine Begleiter in der Zahnarztpraxis von Thomas Weber, einer der modernsten Zahnarztpraxen in der Niedergrafschaft. Weber erläutert anhand eines Vortrags und Videobeispielen, wie digitale Technik in den Praxisalltag Einzug gehalten hat: Mittels 3-D-Scan werden Zähne und Kieferform erfasst, per 3-D-Drucker können entsprechende Modelle gedruckt und Behandlungen, beispielsweise für Zahnersatz, genau vorgeplant sowie Prothesen angefertigt werden.

Besonders beeindruckt zeigt sich der Finanzminister von einer Vorführung mit einer Virtual-Reality-Brille, die im Rahmen eines Forschungsprojektes der Universität Osnabrück, an dem Weber teilnimmt, zum Einsatz kommt: Der Zahnarzt kann sich die Kiefer-Scans direkt auf die Brille holen und als dreidimensionales Modell vor sich ins Zimmer projizieren, das Bild drehen und wenden, genau betrachten und bei Bedarf sogar Kollegen per Internet hinzuschalten, damit sie gemeinsam an dem zahnärztlichen Problem arbeiten können.

„Wir brauchen mutige Menschen“

„Hier zeigt sich, wie viel Kompetenz im medizinischen Bereich auch in der Grafschaft als ländlichem Raum vorhanden ist“, sagt Hilbers und plädiert dafür, die Rahmenbedingen für die freien Arztberufe weiter zu stärken. „Solche Innovationen entstehen durch einen lebendigen Wettbewerb“, meint der CDU-Politiker. „Wir brauchen solche mutigen Menschen, die eigenverantwortlich und mit hohem Engagement ans Werk gehen.“

Im Gespräch mit den GN ist das auch eines der Fazits, die Hilbers zur diesjährigen Sommertour, die ihn auch nach Bad Bentheim, Schüttorf, Nordhorn, Neuenhaus, Wietmarschen und Emlichheim führte. „Neben dem hohen ehrenamtlichen Engagement sind es ehrgeizige Infrastrukturprojekte und eben jene mutigen Unternehmer, die etwas Neues wagen. Ich habe großen Respekt vor denen, die natürlich dadurch auch ein gewisses Risiko auf sich nehmen.“

Umfangreiche Sporthallensanierung

Zu Fuß geht es zur zweiten und abschließenden Station für den Finanzminister in Uelsen: die Sporthalle am Eschweg. Bereits im vergangenen Jahr wurde dort der Hallenboden erneuert (die GN berichteten), nun wurden im Rahmen des Sportstättensanierungsprogrammes des Landes Niedersachsen weitere 400.000 Euro für Arbeiten an der Halle zugesagt. Die investiert man, zusammen mit 500.000 Euro eigenen Haushaltsmitteln und voraussichtlich 100.000 Euro vom

Landkreis, insbesondere in eine Neugestaltung der Umkleiden, wie Hajo Bosch erläutert: „Jeweils zwei der insgesamt sechs Kabinen teilen sich einen Toiletten- und Duschraum, das ist nicht mehr zeitgemäß."

Das bedeutet: Künftig gibt es einen WC- und Duschraum mit fünf Duschen pro Kabine, die Waschenbeckenreihen verschwinden, Trink- und Abwasserleitungen werden komplett erneuert, im mittleren der drei Kabinenzugänge entsteht außerdem ein neuer Fluchtweg, der nicht mehr durch die Kabinen führt. Erneuert wird auch die Hallenbeleuchtung, die auf LED-Leuchtmittel umgestellt wird und damit auch heller ausfallen wird als bisher. Die Neuverglasung sämtlicher Oberlichter in der Halle nach aktuellen energetischen Standards ist ebenfalls das Pakets. „Eine tolle Entwicklung für das Schulzentrum und den Vereinssport", sagt Hilbers – und eilt weiter, zum nächsten Termin seiner Sommertour.

Der niedersächsische Finanzminister Reinhold Hilbers (links) machte auf seiner diesjährigen Sommertour auch in Uelsen Station. Dort besichtigte er unter anderem die Zahnarztpraxis von Thomas Weber (rechts). Foto: Vennemann

GN vom 01.09.2021

Dunkler Kombi gerät auf Hauptstraße in Itterbeck in Brand

Itterbeck In Vollbrand geraten ist am Mittwochnachmittag ein dunkler Kombi auf der Hauptstraße L43 in Itterbeck. Der Fahrer fuhr mit seinem Auto aus den Niederlanden kommend auf der Hauptstraße. Rund 500 Meter vor der Einfahrt zum Bundeswehrdepot hörte er einen lauten Knall und bemerkte, dass Rauch aus dem Motorraum drang. Er lenkte das Fahrzeug an die Straßenseite und konnte noch rechtzeitig aussteigen. Kurz danach fing der Kombi Feuer und brannte komplett aus. Die Itterbecker Feuerwehr war mit 20 Einsatzkräften und fünf Fahrzeugen schnell vor Ort und konnte das Feuer löschen. Die Straße wurde für eine dreiviertel Stunde komplett gesperrt, ist inzwischen aber wieder halbseitig freigegeben. Das Fahrzeug wird derzeit geborgen und die Feuerwehr kontrolliert mit Wärmebildkameras mögliche Glutnester.

Das Fahrzeug ist komplett ausgebrannt, die Feuerwehr löschte das Feuer.

Foto: Vennemann

GN vom 02.09.2021

Kids beweisen technisches Geschick beim Elektronikbasteln

Uelsen Die Funkamateure des Deutschen Amateur-Radio-Clubs (DARC) vom Ortsverein I43 Uelsen haben sich auch in diesem Jahr wieder an der Ferienpass-Aktion der Gemeinde Uelsen beteiligt. Am 20. August waren 20 technisch interessierte Schülerinnen und Schüler ab acht Jahren in die Werkstatt der Firma Mikro-Mobilfunk, die für die Aktion ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte, zum Elektronikbasteln eingeladen. Unter fachkundiger Anleitung von fünf Funkamateuren des Vereins konnten die Kinder an diesem Nachmittag verschiedene Elektro-Bausätze fertigstellen und ihr feinmechanisches Geschick unter Beweis stellen.
Stolz auf die selbst konstruierten Werke

Der Vorsitzende des DARC-Ortsvereins I43, Geert Lübbermann, hat auch in diesem Jahr wieder die Ferienpass-Aktion der Amateurfunker organisiert und gemeinsam mit seinen Vereinskollegen die jungen Tüftler bei der Arbeit an ihren Projekten angeleitet und beaufsichtigt. „Es war beeindruckend, mit welcher Konzentration die Mädchen und Jungen an die Arbeit gingen“, sagt Lübbermann. Am Ende des Nachmittages konnten alle Kinder stolz ihren Eltern die selbst konstruierten Werke präsentieren. „Sie haben so sorgfältig gebastelt, dass am Ende nur drei Bausätze ein klein wenig Nacharbeit bedurften, bis sie problemlos funktionierten“, so Lübbermann.

Fieldday-Contest am 4. und 5. September

Die Funkamateure des Ortsvereins I43 Uelsen bieten im Winterhalbjahr einmal pro Woche einen Bastelabend in den Räumlichkeiten des Clubs in der Alte Schule in Hardingen an. Bei diesen Treffen können die Kinder und Jugendlichen nicht nur Bausätze basteln, sondern lernen auch etwas über Elektronik und dürfen unter Anleitung die Funkgeräte der Amateurfunker bedienen. „Eine Gruppe von Funkern aus Uelsen und Wesel nimmt auch am diesjährigen Fieldday-Contest teil, einem weltweiten Wettbewerb unter Funkamateuren. Unser Verein steht derzeit auf Platz drei der Weltrangliste“, teilt Geert Lübbermann mit. Wer Interesse hat, sich die „Faszination Amateurfunk“ einmal live anzuschauen, ist am 4. und 5. September zum Fieldday-Contest eingeladen, der in diesem Jahr auf dem Gelände am Echteler Weg 1 in Laar ausgetragen wird.

Hochkonzentriert bei der Sache: Zunächst mussten aufmerksam die Schaltpläne durchgelesen werden, um die kleinen Bauteile wie Widerstände, Transistoren und Leuchtdioden richtig auf der Platine anzuordnen. Foto: privat

GN vom 07.09.2021

Auf die Fietse, fertig, los: Stadtradeln in Uelsen

Uelsen Im Rahmen der Aktion „Stadtradeln 2021“ wird auch in der Samtgemeinde Uelsen für mehr Radförderung, Klimaschutz und Lebensqualität kräftig in die Pedale getreten. Neben der Möglichkeit, bei privaten Touren Kilometer zu sammeln, kann man sich in der Samtgemeinde Uelsen auch geführten Touren unterschiedlicher Vereine anschließen. Eine Anmeldung bei allen Touren ist zwingend notwendig, da die Teilnehmerzahl coronabedingt begrenzt ist. Außerdem gelten bei allen Touren die 3G-Regeln. Entsprechende Nachweise sollten zu den Touren mitgebracht werden.

Folgende Touren werden angeboten:

Sonntag, 12. September: Radtour des Heimatvereins Wilsum, Start: 13.30 Uhr bei der Mühle Schoneveld in Wilsum

circa 25 bis 30 Kilometer, Anmeldungen möglichst bis zum 8. September bei Jan-Hindrik Zielmann, Telefon 05945 990140.

Montag, 13. September Radtour des VVV Uelsen, Start: 16.30 Uhr beim Alten Rathaus in Uelsen, circa 25 bis 30 Kilometer. Anmeldungen für diese und die folgenden Touren möglichst bis zum 11. September bei der Uelsen Touristik, Telefon 05942 209 29 oder per E-Mail an touristik@uelsen.de.

Freitag, 17. September, Radtour des SPD-Ortsvereins Uelsen, Start: 16.30 Uhr beim Alten Rathaus in Uelsen, circa 30 bis 35 Kilometer, Anmeldungen möglichst bis zum 16. September.

Sonntag, 19. September, Klimatour des Landkreises in Zusammenarbeit mit der Uelsen Touristik, Start: 13.30 Uhr beim Nackenbergsplatz in Uelsen, circa 27 Kilometer, Anmeldungen möglichst bis zum 17. September.

Montag, 20. September, Radtour des VVV Uelsen, Start: 16.30 Uhr beim Alten Rathaus in Uelsen, circa 25 bis 30 Kilometer Anmeldungen: möglichst bis zum 11. September

Weitere Informationen zu den einzelnen Touren sowie zum Stadtradeln allgemein gibt es auf den Internetseiten www.uelsen.de und www.stadtradeln.de/uelsen sowie im Touristik Büro im Alten Rathaus in Uelsen.

Die Samtgemeinde Uelsen will mit der Teilnahme an der Aktion „Stadtradeln 2021“ etwas für die Radförderung und den Klimaschutz tun.

Foto: Konjer

GN vom 07.09.2021

Rekord: Genossenschaft vermarktet 130 Millionen Liter Milch

Wilsum Die Kooperative Milchverwertung Emlichheim-Laarwald-Wielen-Wilsum hat ihre Mitglieder kürzlich zur Generalversammlung nach Wilsum eingeladen. Da die turnusmäßige Versammlung im vergangenen Jahr coronabedingt ausgefallen war, zogen die Geschäftsführer Albert Weersmann und Jürgen Lichtenborg Bilanz über gleich zwei abgelaufene Geschäftsjahre.

„Preisentwicklung lässt zu wünschen übrig“

Aufsichtsratsvorsitzender Johann-Heinrich Hölman konnte zahlreiche neue Mitglieder der Genossenschaft begrüßen. „Die Milchpreisentwicklung ließ bislang auch im laufenden Geschäftsjahr mehr als zu wünschen übrig, vor allem wenn man bedenkt, dass die Anforderungen an die hiesigen Milchbauern immer stärker zunehmen und die Kosten für die Milchproduktion dadurch nicht unwesentlich gestiegen sind“, stellte Vorsitzender Johann-Heinrich Hölman einleitend fest. „Einzig das Wetter ist in diesem Sommer den Milchlandwirten einigermaßen hold, denn durch die relativ feuchte Witterung sind die Grassilage-Erträge bisher sehr zufriedenstellend, wenn auch hierdurch die deutlich gestiegenen Futterpreise bisher nicht überkompensiert werden.“ Für das der Genossenschaft entgegengebrachte Vertrauen sprach Hölman den versammelten Mitgliedern seinen Dank aus.

Milcherfassung deutlich gesteigert

Im weiteren Verlauf stellte Geschäftsführer Albert Weersmann den Mitgliedern die Umsatz- und Absatzzahlen sowie das Ergebnis der Wirtschaftsjahre 2019 und 2020 vor. Beide Bilanzen sind sowohl im Ertrags- als auch im Vermögensbereich weiterhin geprägt von geordneten und nachhaltig guten Strukturen und Kennziffern. „Die Genossenschaft konnte in beiden Geschäftsjahren die Milcherfassung aufgrund zahlreicher, neu hinzugekommener Lieferanten deutlich steigern“, zeigt sich Weersmann erfreut. Seinen Angaben zufolge wurden erstmals mehr als 100 Millionen Liter Qualitäts-Rohmilch vermarktet: im Jahr 2019 mehr als 118 Millionen Liter, in 2020 sogar über 128 Millionen Liter. Aufgrund der hinzugewonnen Milchmenge stieg der nominale Umsatz in 2019 auf etwa 41 Millionen Euro, in 2020 auf rund 44 Millionen Euro. „Der relative Umsatz ist allerdings in beiden Jahren nicht signifikant gestiegen, sondern lediglich annähernd stabil geblieben, was letztlich auch das Zerrbild im Vergleich zu den gestiegenen Produktionskosten zeichnet und die Unzufriedenheit der Milchlandwirte rechtfertigt“, so Weersmann weiter. „Leider ist wieder deutlich zu wenig aus der gesamten Wertschöpfungskette beim Landwirt angekommen und konnte so auch nicht in den regionalen Wirtschaftskreislauf zurückfließen.“ Dennoch könnten sich die Mitglieder, wie in den Vorjahren, über eine Nachzahlung in Form einer Warenrückvergütung freuen.

„Herausforderungen bleiben hoch“

2019 entsprachen von der angelieferten Milch 99,5 Prozent der Güteklasse 1. Der durchschnittliche Fettgehalt betrug 4,18 Prozent, der Durchschnittseiweißgehalt 3,44 Prozent. 2020 wurden sogar 99,6 Prozent der Milch gemäß Güteklasse 1 angeliefert – mit durchschnittlich 4,19 Prozent Fett- und 3,46 Prozent Eiweißgehalt. In beiden Jahren wurde die Rohmilch an die Royal-A-ware Food Group im niederländischen Heerenveen vermarktet. „Auch im laufenden Geschäftsjahr ist der bisher erzielte Milchpreis alles andere als zufriedenstellend für die Landwirte“, kritisiert Weersmann. Über die Entwicklung bis zum Jahresende sei es zurzeit schwerlich möglich, eine verlässliche Aussage zu treffen. „Zu sehr werden die Märkte weiterhin vom Pandemiegeschehen, der Umsetzung des Brexit und damit auch von Exportbedingungen beeinflusst. Die Herausforderungen bleiben hoch“, konstatiert Weersmann.

Anschließend stellte Geschäftsführer Jürgen Lichtenborg die neue Milchlieferordnung vor, Albert Weersmann ging kurz auf die Planungskonzepte am Standort Emlichheim ein.

Auszeichnungen für hohe Qualität

Für die Erzeugung von Qualitätsmilch wurden die zehn besten Betriebe der Jahre 2019 und 2020 von den beiden Geschäftsführern ausgezeichnet. Den ersten Platz belegt in beiden Jahren der Betrieb von Wilhelm Kamphuis (Wilsum), gefolgt von der Bewo Agrar GmbH (Emlichheim) auf dem zweiten und Hein Ekenhorst (Laar) auf dem dritten Rang. Die weiteren Plätze belegen Johann Borgmann (Emlichheim), die Kleiman GbR (Wilsum), Andre Ensink (Hoogstede); Alfred Hagmann (Hardingen), Klasink-Blenke-Emme GbR (Wilsum), Wesselink GbR (Laar), Hildebrand Rötterink (Ringe), Gerd Horsink (Esche), Jan Robbert (Ringe), Renate Brinks (Laar) sowie die Lübberink GbR aus Tinholt. Alle Betriebe wurden für ihre sehr guten Qualitätsleistungen mit einem Präsentkorb geehrt.

Klever neu in Aufsichtsrat gewählt

Bei den Vorstandswahlen wurden Gerhard Reinink (Emlichheim), Hermann Klever (Wielen), Johann Blenke (Wilsum) und Geert Ramaker (Emlichheim) für eine weitere Periode in ihren Ämtern bestätigt. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde Hendrik Klever (Halle) neu ins Gremium gewählt. Er folgt Jürgen Robbert, der dem Aufsichtsrat mehr als zehn Jahre lang angehörte und auf eigenen Wunsch aus dem Amt ausscheidet. Die Aufsichtsratsmitglieder Johann-Heinrich Hölman, Rudolf Immink und Gerwin Spieker wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Für ihre sehr guten Qualitätsleistungen wurden die zehn besten Erzeugerbetriebe von den Geschäftsführern Jürgen Lichtenborg und Albert Weersmann (Zweiter und Dritter von links) ausgezeichnet und mit einem Präsentkorb geehrt.

Foto: privat

GN vom 08.09.2021

5. Grafschafter Klimaradtour führt nach Uelsen

Uelsen Außergewöhnliche Einblicke in Klimaschutzprojekte verspricht am Sonntag, 19. September, die mittlerweile 5. Grafschafter Klimaradtour. Sie führt durch die Samtgemeinde Uelsen. Bei der gemeinsam von der Samtgemeinde und dem Landkreis Grafschaft Bentheim organisierten, gut 20 Kilometer langen Tour wird an drei Stationen erlebbar, wie und wo in Uelsen Klimaschutz betrieben und sauberer Strom produziert wird. So erhalten die Radler einen Einblick in den zwischenzeitlich mehrfach erweiterten Windpark Gölenkamp-Wilsum, wo sich bereits seit mittlerweile 20 Jahren die Rotoren der ersten Windkraftanlagen drehen. Anschließend geht es weiter zur benachbarten Zentraldeponie Wilsum. Hier wartet zunächst eine Stärkung in Form von Kuchen, Kaffee und Kaltgetränken auf die Radlergruppe, zu der die Organisatoren einladen.

Gut gestärkt kann anschließend die Führung über die Deponie in Angriff genommen werden. Dort wird gezeigt, mit welchen Maßnahmen die Deponiebetreiber zum Klimaschutz beitragen und wie zum Beispiel die klimaschonende Deponiegasbehandlung umgesetzt wird. Zurück in Uelsen und damit zum Abschluss der diesjährigen Klimaradtour erläutert der Grafschafter Klimaschutzmanager Stephan Griesehop das neue Grafschafter Elektro-Carsharing-Projekt. Hierbei kann ganz praxisnah das an der Samtgemeindeverwaltung stationierte Uelsener Carsharing-Auto von den Fahrtteilnehmern ausprobiert werden.

Treffpunkt sowie Start der kostenfreien Tour, zu der Jung und Alt willkommen sind und die in gemächlichem Tempo zurückgelegt wird, ist um 13.30 Uhr am Parkplatz Nackenbergstraße, Ecke Gölenkamper Straße in Uelsen. Der Abschluss wird gegen 17.45 Uhr erwartet. Eine vorherige Anmeldung ist spätestens bis zum 17. September erforderlich unter Telefon 05942 20929 oder per Mail an touristik@uelsen.de. Die Teilnehmerzahl ist aus organisatorischen Gründen auf maximal 40 Personen beschränkt. Alle Teilnehmer müssen genesen, geimpft oder getestet sein (Anwendung der 3-G-Regel).

Der Landkreis und die Samtgemeinde Uelsen laden ein zur nächsten Klimaradtour. Foto: Landkreis

GN vom 08.09.2021

Tilda Sophie aus Uelsen sucht Stammzellenspender

Uelsen Nur vier Wochen nach ihrer Geburt im August vergangenen Jahres erhielten die Eltern von Tilda Sophie aus Uelsen die Schockdiagnose Leukämie. Seither bestimmen Chemotherapie und lange Krankenhausaufenthalte das Leben der Einjährigen, die dringend auf einen geeigneten Stammzellenspender angewiesen ist. Bisher blieb die deutschlandweite Suche allerdings erfolglos. Mit der Unterstützung der DKMS, Familie und Freunden suchen die Eltern nun international nach einem genetischen Zwilling für ihre Tochter.
Tilda leidet unter akuter myeloischer Leukämie (AML). „Als wir die Nachricht bekamen, war das wie ein Alptraum. Wir standen beide vollkommen unter Schock, konnten einfach nicht glauben, dass das wahr sein soll“, erinnert sich Mutter Lisa an die Hiobsbotschaft. „Als die Ärzte aus dem Raum waren, haben wir nur noch geheult.“
Die erste Chemotherapie beginnt Anfang November im Klinikum Oldenburg. Drei Monate ist die Familie getrennt, da coronabedingt nur ein Elternteil im Krankenhaus anwesend sein darf. Mit Videotelefonaten und kurzen Spaziergängen im Krankenhauspark versuchen die Eltern, das Familienleben so gut es geht aufrecht zu halten. Nach fünf Chemoblöcken wird Tilda endlich entlassen. Es sind keine Krebszellen mehr nachweisbar. Doch nach den ersten Therapieerfolgen kehrt der Blutkrebs der kleinen Tilda im Sommer 2021 zurück. „Es fühlt sich an, als sei man in einem Horror-Film gefangen, bei dem es keinen Aus-Knopf gibt. Die Angst und Sorge um unser Kind machen uns vollkommen fertig“, berichtet die Mutter der Einjährigen. Zur Zeit durchläuft das Kleinkind die zweite Chemotherapie, die sogenannte Konditionierungstherapie, in Vorbereitung auf eine Stammzellentransplantation.
Während Lisa und ihr Ehemann Christian so viel Zeit wie möglich mit Tilda verbringen, kümmern sich Freunde und Familie um die Suche nach einem geeigneten Stammzellenspender. Auf dem Instagram Account „ourfamilyx3“ informieren sie über den Krankenhausalltag der kleinen Tilda. Während dieser Zeit ist Lisa besonders froh über die Hilfe ihrer Freunde: „Meine beste Freundin arbeitet im Hintergrund, verteilt Flyer und wirbt für die Registrierung bei der DKMS. Sie kümmert sich zum Teil auch um das Instagram-Profil. Ohne die Hilfe würden wir das alles gar nicht schaffen.“ Rund 200 Menschen haben sich für Tilda bereits als potenzielle Stammzellenspender erfassen lassen. Die Suche nach dem genetischen Zwilling der Einjährigen war bisher allerdings noch nicht erfolgreich.
Wer sich für die Stammzellenspende registrieren möchte, um Tilda und vielen anderen potenziell zu helfen, kann sich kostenlos bei der DKMS gemeinnützige GmbH (ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei) registrieren lassen. Die Registrierungssets werden kostenlos nach Hause geschickt.

Tilda Sophie aus Uelsen ist erst ein Jahr alt und an Leukämie erkrankt. Sie braucht dringend eine Stammzellenspende.
Foto: privat

GN vom 08.09.2021

CDU Uelsen: Umfrage liefert wichtige Erkenntnisse

Uelsen Die CDU Uelsen will Bürgerteilhabe und gemeinsame Gestaltung in der Samtgemeinde noch stärker etablieren. In der nächsten Legislatur will die Partei durch einen soliden Haushalt, cleveren Investitionen und realistischen Konzepten die Samtgemeinde weiter voranbringen.

„Die Umfrage ist für uns als CDU ein voller Erfolg“, freut sich Initiator und stellvertretende Vorsitzende der CDU Uelsen, Johannes van Wieren. „Mit 300 Teilnehmern, einem guten Altersmix und vielen Anregungen konnten wir trotz der pandemischen Einschränkungen ein gutes Meinungsbild aus der Samtgemeinde erfassen. Es ist toll, dass so viele Bürger mitgemacht haben.“

Neben der Gewichtung der Zukunftsthemen, bei der die Teilnehmer den Fokus auf (frühkindliche) Bildung, Wirtschaft, Digitalisierung sowie Tourismus und Freizeit gesetzt haben, wurden in allen entscheidenden Bereichen Verbesserungen, Probleme und Lösungsvorschläge aufgezeigt.

„Wir nehmen diese Probleme und Vorschläge mit und haben unser Wahlprogramm auf Basis dieser Umfrage aufgebaut“, erklärt Lars Elferink, Vorsitzender der CDU Uelsen. „Wir wollen uns in der nächsten Legislatur für mehr digitale Angebote, guten Mobilfunk an jeder Milchkanne, die Förderung von Kultur- und Freizeitangeboten, der Zugang zu optimaler frühkindlicher Bildung und die Schaffung von Jugendräumen und Jugendplätzen einsetzen.“

Auch zu den Themen kommunale Wirtschaft, Ortskerngestaltung, Klima- und Umweltschutz oder die Schaffung von Wohnraum gab es konkrete Vorschläge und Meinungsbilder.

„Hier setzen wir auf angestoßene Projekte aus den vergangenen fünf Jahren an“, sagt Wilfried Segger, Bürgermeister und Spitzenkandidat der CDU Uelsen. „Wir möchten, dass dieser schöne Ort lebenswert, zukunftsfähig, am Zahn der Zeit bleibt. Dazu gehört, unsere kommunale Wirtschaft voranzubringen, attraktiven Wohnraum für junge Familien zu schaffen, das ländliche Miteinander zu fördern und das Ehrenamt noch stärker zu unterstützen. Die Samtgemeinde muss sich dafür stetig erneuern und verbessern. Gemeinsam gestalten, gemeinsam die Samtgemeinde Uelsen voranbringen, das ist unser Motto.“

Für die CDU Uelsen ist auch der kommunale Klimaschutz entscheidend. „Wir sind ein anerkannter Erholungsort, verfügen jetzt schon über einen guten Strommix. Dennoch ist es unser Ziel, möglichst schnell eine klimaneutrale Samtgemeinde zu etablieren. Dieses Alleinstellungsmerkmal würde uns allen zu Gute kommen. Dafür wollen wir aktiv werben“, erklärt van Wieren abschließend.

Die CDU sieht sich mit ihren 40 Kandidaten für die Gemeinde-, Samtgemeinde und Kreistagsliste sehr gut aufgestellt. „Wir haben eine junge und gleichzeitig erfahrene Liste, die mit einem guten Mix die Samtgemeinde hervorragend widerspiegelt und unsere Zukunftsthemen verkörpert“, ist Lars Elferink sicher.

Die Auswertung der Umfrage und das Wahlprogramm findet sich auf der Website www.cdu-uelsen.de .

Wilfried Segger, Johannes van Wieren und Lars Elferink sind zufrieden mit der hohen Teilnahme an ihrer Umfrage. Die Ergebnisse liefern der Partei wichtige Hinweise zum Bürgerwillen.

Foto: Vennemann

GN vom 09.09.2021

Zwei weitere Landerlebnisrouten in Uelsen werden saniert

Uelsen Sie gehören zu den beliebtesten Fahrradstrecken in der Samtgemeinde Uelsen – die drei Landerlebnisrouten, die Uelsen über besonders schöne Strecken durch Wälder, Heide und Wiesen mit den Nachbargemeinden Getelo, Wilsum und Itterbeck verbindet. Doch die zum Teil bereits rund 20 Jahre alten Wege waren zuletzt nicht mehr gut in Schuss: Die Natur hatte die schmalen Radstreifen zurückerobert, von der Schotterdeckschicht war nicht mehr viel zu erkennen. Die Samtgemeinde Uelsen entschloss sich für eine Sanierung aller drei Strecken. Nachdem 2019 bereits der Weg in Richtung Getelo erneuert wurde, sind nun die Routen nach Wilsum und Itterbeck an der Reihe.

„Der Radtourismus wird auch für Uelsen immer wichtiger“, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Deswegen sei es nötig, die bestehenden Strecken soweit wieder aufzubereiten, dass sie für viele weitere Jahre nutzbar sind. Aktuell passiert das an der Landerlebnisroute Wilsum: Mit einem Bagger wurde die obere, zugewucherte Schicht abgeräumt. Auf einer neuen, etwas großzügigeren Breite von etwa anderthalb Metern wird die vorhandene Fahrschicht mit einer Schotterfräse aufgenommen, mit neuem Material als Lehm und Ibbenbürener Bruchsandstein vermischt und anschließend direkt verdichtet. Das wasserdurchlässige Material wird durch einen weiteren Verdichtungsvorgang soweit zerkleinert, dass es guten Halt bietet.

Wege werden breiter

Nach dem noch in dieser Woche erwarteten Abschluss der Arbeiten an der etwa dreieinhalb Kilometer langen Wilsumer Route kommt die Itterbecker Route an die Reihe. Bis Mitte Oktober soll auch dort die neue Deckschicht aufgebracht sein. „Viele Menschen fragen uns, ob da noch eine Teerschicht drüber kommt, aber das ist nicht nötig und würde auch nicht zu dem Konzept des Landerlebnisses passen“, sagen Geert und Jan Roolfs vom Lohnunternehmen Roolfs aus Wilsum, das die Arbeiten übernommen hat.

Die Sanierung aller drei Landerlebnisrouten kalkuliert die Samtgemeinde Uelsen rund 120.000 Euro, muss selbst allerdings einen Bruchteil davon investieren. „Wir erhalten Förderungen vom Amt für regionale Landesentwicklung in Höhe von 75.000 Euro und vom Landkreis mit mehr als 18.000 Euro“, berichtet Bosch dankbar und hofft, das die sanierten Strecken sich als weitere Tourismusmagneten für Radwanderer und Spaziergänger in der Samtgemeinde erweisen.

Die Arbeiten mit der Schotterfräse an der Landerlebnisroute Wilsum begutachten (von links) Detlef Egberink (Bauamt der Samtgemeinde Uelsen), Ludwig Epmann (Erster Samtgemeinderat) und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch.

Foto: Vennemann

GN vom 10.09.2021

Uelser Pflegeheim feiert 25-jähriges Bestehen

Uelsen Ein Vierteljahrhundert ist eine lange Zeit – insbesondere im Bereich der Pflege. Dass sich in den vergangenen 25 Jahren sowohl fachlich, als auch gesellschaftlich viel getan hat, das wurde vergangenen Freitag bei der Feier zum 25-jährigen Bestehen des von den Sozialen Diensten Nordhorn/Niedergrafschaft (SDN) betriebenen Pflegeheims „Niedergrafschaft“ an der Straße „Zur Würde“ in Uelsen deutlich. Rund 30 Gäste kamen, um neben dem Jubiläum auch den Abschied der langjährigen Leiterin der Einrichtung, Siegfriede Duda, zu begehen. Bei Gesprächsrunden mit dem allerersten und dem zukünftigen Leitungsteam wurden viele Erinnerungen wach und Wünsche für die Zukunft formuliert.

Kleine Tische mit großen Sonnenschirmen, strahlender Sonnenschein, Klaviermusik und gefühlvolle Melodien, interpretiert von Sängerin Katharina Pasternak: An diesem Vormittag kommt fast ein wenig mediterrane Club-Urlaubsstimmung bei den Gästen im Innenhof des Uelser Pflegeheims auf. Nach einer Begrüßung durch den Moderator, den SDN-Aufsichtsratsvorsitzenden Fritz Baarlink, hält der Pastor eine kurze Andacht. Darin spannt er einen Bogen von der alttestamentarischen Darstellung Gottes als Feuersäule bis hin zum Pflegeheim, ebenfalls als „Säule und Stütze“, als „Leuchtturm der Fürsorge“, der noch lange leuchten möge.

Urlaube und Besuch im „Zak“

SDN-Geschäftsführer Manfred Gellink zeichnet den Werdegang des Heims nach: Aus anfänglich 40 Plätzen in 36 Zimmern zum Start im Jahr 1996 sind durch eine Erweiterung im Jahr 2013 inzwischen 55 stationäre Pflegeplätze geworden. Mit der Eröffnung des angrenzenden „Haus Gassgarten“ im Jahr 2019 wurden noch einmal 24 weitere Plätze im Betreuten Wohnen und in ambulant betreuten Wohngemeinschaften geschaffen (die GN berichteten). Damit sei der Bedarf in der Samtgemeinde Uelsen jedoch noch nicht gedeckt, betont Gellink, und verweist auf ein weiteres SDN-Pflegeheim, das in Kürze an der Hauptstraße in Itterbeck entstehen soll.

Nur drei Bewohnerinnen und Bewohner zogen am Anfang in Uelsen ein, erinnert sich auch die erste Leiterin des Heims, Dina Ensink. In den 1990er-Jahren habe in der Niedergrafschaft noch das Bild vorgeherrscht, dass man ältere Menschen zuhause pflegen muss. Die freien Plätze nutzten die Bewohner des Schüttorfer Pflegeheims Annaheim, das damals noch zum SDN gehörte, für einen Urlaub in Uelsen. „Unsere Gäste waren aber noch viel rüstiger als heute“, erinnert sich Ensink. Man konnte mit ihnen in den Urlaub fahren und Ausflüge unternehmen - beispielsweise 1997 in die Uelser Diskothek „Zak“. „Die wollten da gar nicht wieder weg!“, sagt Ensink und lacht.

Siegfriede Duda in den Ruhestand verabschiedet

Nach Ensink trat ihre Stellvertreterin Siegfriede Duda, von allen nur „Siggi“ genannt, die Nachfolge an. Gellink würdige die vor Kurzem in den Ruhestand gegangene Leiterin, die diese Position rund 20 Jahre innehatte, als „freundlich, herzlich, offen und kommunikativ“, als Vorbild, für das man gerne gearbeitet habe. „Der Anspruch an mein Team und mich war immer, so zu pflegen, wie auch ich selbst gepflegt werden möchte“, sagt die Frau, die durch ihr langes und leidenschaftliches Wirken bei Bewohnern und Mitarbeitern einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

In Folge ihres Ruhestandes hat nun wiederum ihr ehemaliger Stellvertreter Alexander Halupka übernommen, der „gar nicht erst versuchen will, in ihre Fußstapfen zu treten“, sondern eine eigene Akzente setzen möchte, wenngleich er viel von „Siggi“ gelernt habe. „Worte können dem nicht gerechtwerden, was du mir mitgegeben hast“, sagt er sichtlich bewegt. Sein Anspruch bestehe darin, die Qualität der Pflege vor Ort fortzusetzen, notwendige und sinnvolle Modernisierungen anzustoßen und auf Augenhöhe mit dem vertrauten Team zu arbeiten.

Nächstenliebe statt Profitdenken

Zu den zahlreichen Gratulanten, die im Anschluss bei Sekt und Häppchen im Innenhof zusammensitzen, gehört auch der ehrenamtliche Bürgermeister von Uelsen, Wilfried Segger. „Die Arbeit des SDN ist ein Segen für unsere Region“, befindet er und nutzt die Gelegenheit, den Pflegerinnen und Pflegern noch einmal besonders für ihren unermüdlichen Einsatz in der

Corona-Pandemie zu danken. Er schließt sein Grußwort mit dem Wunsch, dass in der Pflege stets die christliche Nächstenliebe statt Profitdenken im Vordergrund stehen möge – ein Gedanke, der an diesem Morgen mit unterschiedlichen Worten bereits mehrfach formuliert wurde und bei aller Freude über das Jubiläum auch als ein deutlicher Hinweis an die Vertreter der SDN-Führungsriege verstanden werden kann.

Gemütliches Beisammensein im Innenhof: Rund 30 Gäste kamen vergangenen Freitag ins „Pflegeheim Niedergrafschaft“ in Uelsen, um dessen 25-jähriges Bestehen zu feiern. Foto: Vennemann

GN vom 11.09.2021

Pläne für „Wohnhof“ mit 15 Wohnungen in Uelsen vorgestellt

Uelsen Seit Jahren steht in Uelsen die Frage im Raum, was mit dem Grundstück der ehemaligen Tischlerei Schipper an der Neuenhauser Straße 59 geschehen soll. An den aufgegebenen Geschäftsgebäuden hat sichtbar der Zahn der Zeit genagt. Das bislang brachliegende Areal „so etwas wie einen kleinen Schandfleck“ in unmittelbarer Nähe zum Ortskern zu nennen, dazu kann sich Uelsens ehrenamtlicher Bürgermeister Wilfried Segger zwar nicht so richtig durchringen, verhehlt aber auch nicht seine Freude, dass nun Bewegung in ein neues Bauprojekt kommt, das dort entstehen soll: Die Firma Büter Bau aus Ringe hat das Grundstück erworben und möchte dort ein Projekt entwickeln, das Architekt Gerold Potgeter als „Wohnhof“ bezeichnet. Am Montag stellten Mike Ruppelt, einer der Geschäftsführer der Firma Büter Bau, und Potgeter ihr gemeinsames Vorhaben im Rat der Gemeinde Uelsen vor.

Fest steht: Die alten Gebäude werden abgerissen und nicht das ganze ehemalige Firmengelände wird wieder bebaut. Bislang teilweise von den Werkshallen überbaute Grundstückbereiche, die sich im sogenannten „35er-Bereich“, also im Außenbereich befinden, werden künftig als Grünfläche verwendet. „Damit fällt rund ein Drittel der bisherigen Versiegelung auf dem Gelände weg“, rechnet Potgeter vor. Auf dem im Innenbereich liegenden Großteil des Grundstücks soll nun ein ringförmig angeordnetes Gebäudeensemble mit vier Häusern entstehen. Dazu gehören drei leicht zurückgesetzte Wohnhäuser, die als Hufeisen angeordnet Platz für 14 Wohnungen bieten, und ein „Torhaus“ direkt an der Neuenhaus Straße, in das voraussichtlich eine kleine Bäckerei einziehen soll. Darüber liegt eine weitere Wohnung mit Dachterrasse.

„Ortstypische Bauweise“

„Wir wollen etwas bauen, das sich gut ins Ortsbild integriert und einen Platzcharakter bietet“, berichtet Potgeter von der grundsätzlichen Idee und deutet auf den Konzeptzeichnungen auf den „Innenhof“, der neben fünf Carports und Unterstellflächen für Fahrräder auch 23 weitere Anwohnerstellplätze bietet. Diese sind durch sechs Baumbeete getrennt. Das große, zweigeschossige Haus an der Spitze des „Hufeisens“ enthält sechs Wohnungen mit rund 60 Quadratmetern Wohnfläche sowie einen Aufzug, die beiden eingeschossigen Häuser an den „Seiten“ jeweils vier Wohnungen mit rund 80 Quadratmetern. Die Erdgeschosswohnungen sollen über Terrassen verfügen, die Wohnungen in den Obergeschossen bekommen jeweils Balkone, die größtenteils zu den Gebäudeseiten liegen.

„Mit der Ziegelbauweise und Häusern ohne Dachüberstand wollen wir die historische Gestaltung der Häuser im Ortskern von Uelsen aufgreifen“, erörtert Potgeter. Ob sie künftig als Mietwohnungen genutzt oder als Eigentumswohnungen verkauft werden, stehe derzeit noch nicht fest. Geheizt werden soll nach aktuellen Plänen mit einem Blockkraftheizwerk, das eventuell auch in Kombination mit einer Wärmepumpe zum Einsatz kommen könnte, sagt Ruppelt. Alle Gebäude sollen über einen KfW40-Energieeffizienzstandard verfügen. Das Gebäudeensemble kann mit Fahrzeugen über drei Zufahrten der Straße „Marschgärten“ erreicht werden.

Reichen die Stellplätze?

Die Ratsmitglieder hören Potgeters Ausführungen interessiert zu und stellen einige Detailfragen. Schnell kristallisiert sich eine äußerst positive Einstellung des Rates zum Projekt heraus: „Das verspricht eine Innenverdichtung in aufgelockerter Art und Weise, die ich für sehr gelungen halte“, sagt CDU-Ratsmitglied Dieter Kamphuis. Jutta Gommer von der SPD-Ratsfraktion lobt die Idee der Ansiedlung eines Bäckers und nennt das geplante Gebäudeensemble „charmant“. Auch Friederike Klever von den Unabhängigen Wählern zeigt sich überzeugt: Die Pläne seien nahezu bescheiden gegenüber sonstigen Baumöglichkeiten, die dort hätten entstehen können.

Diskussionen gibt es dann doch noch, nämlich mit Blick auf die Anzahl der Parkplätze. Viele Ratsmitglieder gehen davon aus, dass die Anzahl nicht ausreichen könnte, wenn pro Haushalt zwei bis drei Autos vorhanden sind – insbesondere, wenn der Bäcker, wie geplant, auch Sitzplätze in und vor der Filiale erhalten soll. Potgeter wägt ab: „Wir sprechen von jeweils sechs Sitzplätzen innen oder außen, das wird also kein großer Cafébereich. Außerdem ziehen bei der Größe wohl maximal Paare in die Wohnungen ein, die nicht mehr als zwei Autos benötigen.“

Laut Ruppelt laufen bereits die ersten Gespräche mit interessierten Bäckern, eine Vertragsunterzeichnung für die Nutzung gebe es aber noch nicht.

Über einen Zeitrahmen für ihren „Wohnhof“ sprechen Büter Bau und Architekt Potgeter indes noch nicht. Die Entscheidung, ob das Projekt umgesetzt werden kann, liegt dann auch nicht bei der Gemeinde, sondern wird auf Landkreisebene entschieden werden. „Aber es wäre ein absoluter Gewinn für Uelsen“, meint Segger. Kein Widerspruch aus den Reihen des Rates.

So könnte der „Wohnhof“, den das Unternehmen Büter Bau auf dem Grundstück „Neuenhauser Straße 59“ in Uelsen plant, aussehen. Im Vordergrund zu sehen ist das „Torhaus“ mit einer Bäckerei im Erdgeschoss. Grafik: Potgeter + Wernink

GN vom 12.09.2021

Uelser gehen in Nachbars Garage auf Schatzsuche

Uelsen Bunte Luftballons weisen am Samstag im Uelser Ortsteil Waterfall den Weg zum ersten großen Flohmarkt in Garagen und Höfen – privat organisiert von den Anwohnern selbst. An mehr als 45 Häusern steht so ziemlich alles, was das Herz von Flohmarktliebhabern höher schlagen lässt: Spielzeug, Haushaltswaren, elektrische Geräte und unzählige Bücher für Kinder und Erwachsene.

Kinderspielzeug in großen Mengen gibt es auf der Einfahrt von Esther Groene. Gemeinsam mit ihren Kindern bietet sie vieles von dem an, wofür der Nachwuchs mittlerweile zu alt ist. Der Verkauf läuft gut, stellt sie zufrieden fest. „Es sind immer wieder Wellen, als wenn so ein ganzer Bus kommt und dann ist wieder für eine Weile Ruhe.“ Mehr Sorgen macht ihr allerdings die Kauflust der eigenen Kinder. Die suchen auf den anderen Ständen nach neuem Spielzeug. „Ich denke, am Ende ist es wohl eine große Tauschaktion“, meint sie lachend.

Der Garagenflohmarkt ist als Alternative zu den bekannten großen Flohmärkten gedacht, die im vergangenen und in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie ausfallen mussten. Durch die dezentrale Struktur ist der kleinteilige Garagenflohmarkt sicherer, als wenn sich die Flohmarktliebhaber auf einem großen Platz drängen. Und wäre das Wetter schlecht gewesen, hätten sie sich in den Garagen und unter den Carports, Vordächern oder Pavillons unterstellen und in Ruhe weiterstöbern können. Aber alle hatten Glück, es blieb nicht nur trocken, auch die Sonne zeigte sich immer wieder und machte das Einkaufserlebnis zu einem besonderen Vergnügen.

Gerda und Udo Giesen sind neu in Uelsen. Bisher hatten sie in Esens in Ostfriesland gewohnt und ein Ferienhaus betrieben. Vieles von dem, was sie dort als Inventar hatten, brauchen sie jetzt nicht mehr und so kommt ihnen der Flohmarkt gerade recht. Auf ihrer langen Auffahrt haben sie fast den ganzen Hausrat aufgebaut und hoffen auf Interessenten. Einen gebrauchten Rasenmäher haben sie schon verkauft. „Vielleicht hätte man noch ein bisschen mehr Werbung machen können“, meint Udo Giesen, „aber bisher sind wir ganz zufrieden.“ Angesichts der Menge an angebotenen Dingen würden sie sich über eine Wiederholung freuen, meint das Ehepaar übereinstimmend.

„Nee, die ist so schön, die passt zu mir!“ Sylvia Hammer aus Uelsen ist sich ganz sicher. Sie hält eine graue, eher unscheinbare Steinkatze in Händen und kuschelt schon ein wenig mit ihr. Sie hat sie gerade auf dem Stand vor dem Haus von Carsten Hoppe entdeckt und für einen „Fünfer“ gekauft. Ein anderer entdeckt noch eine weitere Katze, allerdings aus Porzellan und ganz schwarz. „Nimm doch diese“, meint ihr Begleiter. „Nein, ich will nur diese, sie sieht aus wie meine Katze, die Schwarze hat nicht so einen schönen Gesichtsausdruck.“ Carsten Hoppe dürfte es wohl egal sein, denn er ist mit seinen bisherigen Verkäufen sehr zufrieden. „Heute Morgen waren es vor allem die Vinyl-Langspielplatten, die gefragt waren, ganz schnell hatte ich 80 LPs verkauft“, erklärt er. Retro ist wohl ohnehin angesagt, stellt Hoppe fest. Nicht nur die LPs, sondern auch alte Computerspielgeräte sind gesucht. Überrascht ist er vom großen Andrang zum ersten Garagenflohmarkt. „Wir kamen heute Morgen kaum zum Aufbauen, da waren schon die ersten Kunden da.“ Das waren vor allem die Profis, die so früh kommen und das Angebot prüfen. „Die sehen mit einem Blick, was sie gebrauchen können und sind dann ganz schnell“, sagt Hoppe.

Nachmittags geht es viel gemütlicher zu, viele Leute schlendern durch die Straßen und freuen sich auch über ein Schwätzchen. Und mancher berichtet froh über das Schnäppchen, das er gemacht hat. Und am Ende dürften vor allem viele Dachböden und Keller aufgeatmet haben, weil es hier jetzt doch endlich mehr Luft und Platz gibt.

Udo und Gerda Giesen verkaufen das Interieur ihres ehemaligen Ferienhauses. Foto: Plawer

GN vom 13.09.2021

CDU behält in der Samtgemeinde Uelsen absolute Mehrheit

Uelsen Die CDU behält ihre absolute Mehrheit im Samtgemeinderat Uelsen. Mit 54,58 Prozent büßen die Christdemokraten allerdings etwas mehr als vier Prozent ein. CDU-Vorsitzender Lars Elferink zeigt sich natürlich enttäuscht über das Ergebnis, aber auch über die geringe Wahlbeteiligung von rund 60 Prozent. Mit nun 16 Sitzen hat die CDU ein Mandat im Samtgemeinderat verloren. Auf jeden Fall wird die CDU Ursachenforschung betreiben. Die Kommunalwahl sei eher eine Personenwahl und es stünde nicht so sehr das Parteibuch im Vordergrund, meint Lars Elferink. Die Online-Umfrage habe der CDU eigentlich Mut gemacht, so der Vorsitzende weiter. Außerdem sei man mit einer sehr jungen und weiblichen Liste angetreten. Das gesteckte Ziel, auf Gemeindeebene unabhängig zu sein, habe die CDU verfehlt. Dort hätten SPD und UWG eine Stimme Mehrheit. Nun gelte es nach den Gründen zu suchen.

Die SPD hat ihren Stimmenanteil auf 29,59 Prozent im Samtgemeinderat verbessert. Kein Wunder, dass Ortsvereinsvorsitzender Jörg Reurik hochzufrieden ist, auch wenn er sich noch ein paar Prozent mehr erhofft hatte. Reurik freut sich besonders, dass junge Bewerber wie Fabienne Klomp bei der Kreistagswahl in Wilsum so hohe Stimmenanteile verbuchen konnten. „Wir hätten uns noch zwei bis drei Prozent mehr gewünscht, aber insgesamt ist die Wahl für die SPD Uelsen sehr gut gelaufen“, bewertete Reurik das Ergebnis. Es sei sehr wichtig gewesen, im Wahlkampf sich auf die eigenen Themen zu konzentrieren, und keine schmutzige Wäsche zu waschen. „Wir wollen Uelsen aus dem Dornröschenschlaf herausholen, denn dies ist einer der schönsten Landstriche in der Grafschaft. Und das wollen wir erhalten“, kündigt Reurik an.

Das Ziel der Unabhängigen Wählergemeinschaft (UWG) war es, möglichst den Stimmenanteil zu halten und eventuell etwas auszubauen, um weiter gestaltend in Uelsen mitwirken zu können. Mit nun 12,99 Prozent hat die UWG leicht dazugewonnen und hat nun einen Sitz mehr im Samtgemeinderat. Sprecherin Friederike Klever bewertet den Zuwachs als eine Bestätigung der Arbeit. Mit Gerd Holger Kolde habe man einen möglichen Bewerber für das Bürgermeisteramt in Halle, weil der UWG-Kandidat dort sehr viele Stimmen geholt hat. Über Geert Vrielmann, der für die Grünen in den Kreistag einzieht, habe man nun Kontakt dorthin. Außerdem sei mit dem 22-jährigen Jannes Blank ein ganz junger Kandidat in den Samtgemeinderat eingezogen. Insgesamt sieht Klewer die UWG für die nächsten fünf Jahre gut aufgestellt.

Das Handy und der Beamer waren die wichtigsten Informationsquellen der Uelser Sozialdemokraten, Jörg Reurik, Fabienne Klomp, Jürgen Balderhaar, Sandra Reurik und Heike Klomp (von links), während Verwaltungsmitarbeiter Jannik Schnieders (am Laptop) die neuesten Ergebnisse veröffentlicht.

Foto: Fuchs

GN vom 13.09.2021

Uelser Dreiparteienwelt bleibt weiter stabil

Uelsen Die Kräfteverhältnisse in der Uelser Dreiparteienwelt erweisen sich nach dieser Wahl als stabil. Nach ihrem Absturz 2016 hat sich die SPD in der Kerngemeinde leicht erholt, das ist eine Rückkehr zur Normalität und vielleicht noch ein Stück weit dem bundesweiten Höhenflug der Sozialdemokraten zu verdanken. Ansonsten versteht sich die Mehrheit im Westen des Landkreises als heimatverbunden und bodenständig, was einer konservativen (und kirchlich geprägten) Grundhaltung entspricht. Die klare CDU-Mehrheit in der Samtgemeinde ist dafür eine Bestätigung. Auch der teilweise erbittert geführte Streit um die geplanten Windräder in Itterbeck hat keine markanten Verwerfungen im Ergebnis hervorgebracht.

So bereiten sich die Uelsener Kommunalpolitiker nach einem verhaltenen Wahlkampf, der ohne Schrammen abging, auf die nächste Legislaturperiode vor, in der Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch mit einer verlässlichen CDU-Mehrheit im Rücken Top-Themen wie die touristische Entwicklung und die Verkehrsanbindung in Angriff nehmen kann. Gleichzeitig wird spannend zu beobachten sein, wie sich die Verjüngung in den Reihen der SPD oder die Auswirkungen der cleveren Onlinebefragung der Bürgerinnen und Bürger durch die CDU auf der Agenda der Räte und Ausschüsse bemerkbar machen werden.

In Uelsen, so heißt es, wird durchaus gern gestritten. Aber am Ende steht zumeist ein Konsens. Das gilt als Ausdruck von Zusammenhalt über Parteigrenzen hinweg. Nur: Zu viel Harmonie kann lähmen. SPD und UWG sind aufgefordert, weiterhin Profil zu zeigen.

Jürgen Balderhaar und Jutta Gommer (beide SPD) verfolgen die Wahlergebnisse auf ihrem Smartphone.

Foto: Fuchs

GN vom 13.09.2021

Gemeinderat Uelsen: CDU verpasst die Mehrheit der Sitze

Da ist kaum eine Bewegung erkennbar: Der am Sonntag gewählte neue Rat der Gemeinde Uelsen hat sich mit Blick auf die Sitzverteilung nicht verändert: Stärkste Kraft bleibt die örtliche CDU mit 47,7 Prozent der Stimmen und acht Sitzen, die SPD liegt mit 39,35 Prozent und sieben Sitzen auf dem zweiten Platz. Als Drittes zieht auch wieder die Unabhängige Wählergemeinschaft mit 13,25 Prozent und zwei Sitzen in den Gemeinderat ein.

Im Vergleich zur Wahl vor fünf Jahren gibt es zwei nennenswerte Veränderungen: Während die CDU mit nicht einmal 0,01 Prozent Verlusten auf ihrem Niveau stagniert, hat die SPD rund 2,5 Prozentpunkte hinzugewonnen – welche die UWG verloren hat. Könnte es da einen Zusammenhang geben?

Das sehen weder der SPD-Ortsvorsitzende Jörg Reurik und die UWG-Sprecherin Friederike Klever so. „Wir freuen uns über das verbesserte Ergebnis, dass wir zum einen auf den positiven Bundestrend der SPD zurückführen, aber auch darauf, dass wir in der nun endenden Legislaturperiode zu den wichtigen Gemeinde-Themen im Rat immer deutlich Stellung bezogen haben“, kommentiert Reurik das Abschneiden seiner Partei.

Für die Stimmverluste der UWG müssen diese keine lange Ursachensuche betreiben: „Dadurch, dass Geert Vrielmann aus Altersgründen nicht mehr für den Gemeinde- und Samtgemeinderat kandidiert hat, sondern nur noch für die Grünen im Kreistag, sind seine Stimmen für uns weggefallen“, ist sich Klever sicher. Dass es am Ende doch für zwei Sitze reicht, freut sie: „Das hätte auch schlimmer kommen können.“ Mit dem 22-jährigen Jannes Blank, der neben Klever in den Rat einzieht, verjüngen sich die Unabhängigen Wähler zudem deutlich.

Dass UWG und SPD zusammen neun Sitze belegen, die CDU mit acht Sitzen also die Mehrheit im Rat erneut verpasst hat, wurmt den Uelser CDU-Vorsitzenden Lars Elferink trotz des guten Ergebnisses seiner Partei. Es gelte nun nach den Ursachen zu suchen: „Da steht für uns erst einmal ein Fragezeichen. An unseren Inhalten und Kandidaten wird es nicht gelegen haben“, meint er, zumal man durch die Online-Bürgerbefragung gestärkt gefühlt habe.

Besonders mit dem Blick darauf, wer künftig ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen sein wird, spiele nun die UWG wieder „das Zünglein an der Waage“, sagt Elferink. Für die Uelser CDU ist das mit einem Ergebnis von mehr als 1000 Stimmen weiter Wilfried Segger, dessen Vorgänger Hajo Bosch 2016 auch mit den Stimmen der Unabhängigen Wähler vom Rat zum Bürgermeister bestimmt wurde.

Und diesmal? „Wir positionieren uns natürlich jetzt noch nicht“, sagt Klever, „freuen uns aber, dass es bei der Frage des Bürgermeisters nun überhaupt eine Wahl gibt.“ Auch die SPD hat mit Jörg Reurik einen Bürgermeisterkandidaten ins Rennen geschickt, der allerdings rund 400 Stimmen weniger auf sich vereinigen konnte.

Segger selbst sieht sich durch sein persönliches Ergebnis im Amt bestätigt. „Die Zahlen geben das jedenfalls her, das wäre fast selbstverständlich“, sagt er.

Der bisherige CDU-Bürgermeister der Gemeinde Uelsen Wilfried Segger (links) hat gute Chancen, sein Amt künftig fortführen zu können. Lars Elferink, Vorsitzender des CDU-Ortsverbands Uelsen, freut sich über das gute Abschneiden seiner Partei, hätte allerdings gerne die Sitzmehrheit der CDU im Rat gesehen.

Archivfoto: Vennemann

GN vom 14.09.2021

Jahreshauptversammlung vom Heimatverein Uelsen und Umgebung

Uelsen Der Heimatverein Uelsen und Umgebung hat kürzlich seine Jahreshauptversammlung im Vereinsheim an der Geteloer Straße

abgehalten. Nach der Begrüßung folgte der Jahresbericht des Vorsitzenden Georg Arends. Leider konnten durch die Coronaeinschränkungen viele Veranstaltungen nicht durchgeführt werden. Der Kassenbericht wurde von Edgar Knorr vorgetragen. Die Kassenprüfer bescheinigten dem Kassenwart eine einwandfreie Kassenführung. Der Vorstand wurde daraufhin einstimmig entlastet. Bei den dann folgenden Wahlen fungierte der Uelser Bürgermeister Wilfried Segger als Wahlleiter. In ihren Ämtern einstimmig wieder gewählt wurden der stellvertretende Vorsitzende Heinz-Dieter Miener, Kassenwart Edgar Knorr sowie die Beisitzer Johanne Stiepel, Manfred Pohse und Hubert Rosenberg. Zur Zeit hat der Verein 110 Mitglieder. Die hauptsächlichen Schwerpunkte seiner Arbeit hat der Verein mit der Windmühle, dem Heimatmuseum, dem Bilderarchiv sowie der Homepage. So ist die Windmühle von April bis November an jedem ersten Sonntag im Monat geöffnet. Je nach Wetterlage werden Mahlvorführungen angeboten. Zur Zeit hat der Verein fünf ausgebildete „Hobby-Müller“. Das Heimatmuseum verzeichnet seit Jahren gute Besucherzahlen. Es ist von April bis November an jedem ersten Sonnabend im Monat geöffnet. Auch die Archivierung der Bilder geht voran. Auf der Homepage sind mittlerweile fast 200 Unterseiten vorhanden. Hier gibt es viele interessante Bilder und Geschichten über das Dorf Uelsen. So gibt es unter anderem Seiten zu Jubiläumsveranstaltungen, zu Vereinen, zu bekannten Uelser Persönlichkeiten, zur Feuerwehr und zu den Schulen. Weitere Ergänzungen sind in Arbeit. In den nächsten Monaten plant der Verein in dem Transformatorenhäuschen am Friedhofsweg ein „kleines Elektronikmuseum“ einzurichten. Um die Arbeit auf eine breitere Basis zu stellen, sind neue Mitglieder und Mitarbeiter herzlichen willkommen.

Die Uelser Windmühle.

Foto: Münchow

GN vom 16.09.2021

Gemeinderat Uelsen ehrt Geert Vrielmann

Uelsen Geert Vrielmann, jüngst mit dem Verdienstkreuz am Bande des Landes Niedersachsen für seinen andauernden Einsatz für Umwelt, Natur und Heimatgeschichte ausgezeichnet (die GN berichteten), wurde von Rat der Gemeinde Uelsen am Rande der Sitzung am vergangenen Montag noch einmal besonders geehrt.

„Eine solche Verdienstkreuz-Ehrung gibt es nicht oft – schon gar nicht, wenn es dabei um jemanden geht, der auch Ratsmitglied ist“, betonte Wilfried Segger, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen. Vrielmann ist dort seit 2011 Ratsmitglied der

Unabhängigen Wählergemeinschaft (UWG). „Das ist ein besonderes Ereignis für Uelsen“, sagte Segger und überreichte Vrielmann ein Präsent.

Er sei „voll von Freude“, zeigte sich Vrielmann gerührt und appellierte in seinen Dankesworten an den Rat, bei den heutigen Entscheidungen auch immer an die Auswirkungen in der Zukunft zu denken und die eigene Perspektive zu hinterfragen.

Geert Vrielmann (links) wurde im Rat der Gemeinde Uelsen vom ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Uelsen, Wilfried Segger, für sein langjähriges Engagement im Natur- und Umweltschutz sowie der Heimatgeschichte geehrt.

Foto: Vennemann

GN vom 20.09.2021

Einladung zur Apfelsorten-Bestimmung in Itterbeck

Itterbeck Die Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim lädt dazu ein, am Sonntag, 26. September, zwischen 13 und 16 Uhr beim Heimathof Itterbeck, Schoolsteege 5, Äpfel aus dem eigenen Garten zur Sortenbestimmung abzugeben. Ziel dieser Aktion ist es, Erkenntnisse über die Vielfalt der in der Grafschaft wachsenden Apfelsorten zu gewinnen. „Insbesondere soll auch Ausschau gehalten werden nach alten und regionaltypischen Sorten“, teilt Antje Lübbers von der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim mit.

Für die Sortenbestimmung werden fünf typische, gut gefärbte und unbeschädigte Äpfel je Sorte benötigt. Die Bestimmung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt durch die Experten Sabine Fortak und Michael Ruhnau vom Pomologen-Verein Niedersachsen.
Für weitere Informationen steht Antje Lübbers von der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim unter Telefon 0171 369453 gern zur Verfügung.

Welche Sortenschätze verstecken sich in Grafschafter Gärten? Aufschluss über die Sortenvielfalt heimischer Äpfel kann eine Apfelsorten-Bestimmung geben, die die Naturschutzstiftung in Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Pomologen-Verein durchführt.

Foto: Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim

GN vom 22.09.2021

Bürger-Schützenverein Uelsen bestätigt Vorstandsspitze

Uelsen Nach mehr als 20 Monaten hielt der Bürger-Schützenverein (BSV) Uelsen seine erste „große“ Veranstaltung pandemiebedingt im „Eventcenter Zak“ in Uelsen ab.
Zur ordentlichen Jahreshauptversammlung konnte der erste Präsident des Vereins, Gerold Voet, rund 120 Mitglieder begrüßen. Neben den Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten der einzelnen Vereinsabteilungen, die allesamt das Thema „Geplatzte Pläne“ zum Inhalt hatten, standen Neuwahlen der jeweils 1. Vorstandsmitglieder an. Einen Wechsel gab es in der Führung des Festausschusses. Hier folgt Alwin Ekkel auf Albert van Tübbergen. Personelle Veränderungen gab es sonst jedoch nicht. Alle bisherigen Amtsinhaber wurden einstimmig

wiedergewählt. So kann der Vorstand seine Arbeit auch in der neuen Wahlperiode planmäßig fortsetzen.
Coronabedingt konnte die Jahreshauptversammlung für das Berichtsjahr 2020 erst jetzt durchgeführt werden. Aufgrund des Platzangebotes und des hauseigenen Hygienekonzeptes entschied sich der Vorstand, diese Versammlung im „Eventcenter Zak“ durchzuführen. In seinen Grußworten betonte Präsident Gerold Voet, er sei froh und hoffe, dass nach einer so langen, entbehrungsreichen Zeit mit dieser Versammlung ein „Neustart“ der Vereinsaktivitäten gesetzt werden könne. Obwohl der Verein bereits zweimal das große Schützenfest absagen musste, fanden zu dieser Zeit zahlreiche private und coronakonforme Feiern statt. Dies zeuge von der Verbundenheit der örtlichen Bevölkerung zum Bürger-Schützenverein.
Der Schriftführer des Vereins, Alfred Hinderink, verlas das Vorjahresprotokoll. Anschließend gab der Geschäftsführer Malte Lindemann seinen Bericht ab. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 1085. Trotz des weitestgehend ruhenden Vereinslebens konnte die Entwicklung der Mitgliedszahlen ihren positiven Trend der vergangenen Jahre fortsetzen. So wurden 13 Neuaufnahmen registriert. An offiziell durchgeführten Veranstaltungen im ersten Quartal 2020 ging Lindemann auf die vergangene Jahreshauptversammlung, das Winterfest bei Ridder in Wilsum und den „Jackentag“ ein. Beim Schnurrschießen konnte lediglich ein Termin wahrgenommen werden. Die gesetzlichen Bestimmungen und Corona-Verordnungen untersagten weitere Aktivitäten. Im Zuge vergangener Lockerungen konnte lediglich die Seniorenfahrt im Sommer 2020 planmäßig stattfinden. Zur Adventszeit wurde ein Online-Gewinnspiel angeboten, welches sehr gut angenommen wurde. Der Hauptkassierer des Vereins, Jörg Kamps, skizzierte die Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Wirtschaftsjahres. Er konnte eine ausgeglichene Bilanz vorlegen. Für den Festausschuss gab Albert van Tübbergen seinen Bericht ab.
Berend Kortman, Vorsitzender des Spielmannszuges, berichtete für seine Formation. Die Abteilung sei gut aufgestellt und zähle derzeit 57 aktive Musiker. 15 Musiker befinden sich momentan in der Ausbildung. Er dankte den engagierten Ausbildern Jutta Lübbermann (Musikalische Gesamtleitung) und Norbert Brinkers (Schlagwerk) für die geleistete Arbeit, insbesondere jedoch dafür, dass während der Lockdown-bedingten Zwangspausen in den vergangenen Monaten die Ausbildung der Nachwuchsspielleute kontinuierlich fortgesetzt werden konnte. Ziel sei es, den Spielmannszug musikalisch voranzubringen und seinen Mitgliedern ein schönes Hobby zu bieten.
Für die Spielleute BSV Uelsen berichtete Frederik Scholte-Meyerink. Sein Bericht begann mit dem Auftritt der Spielleute in der Volksbank bei der Uelser Musiknacht im vergangenen Jahr. Es folgte der Auftritt beim Winterfest. Aufgrund des Infektionsschutzes mussten auch sie eine Vielzahl an Aktivitäten und Auftritten absagen. „Doch Not macht auch erfinderisch. wenn die Uelser schon nicht zum Schützenfest gehen können, dann bringen wir den Uelsern halt das Schützenfest“, sagte Scholte-Meyerink. So wurde auf zahlreichen privaten Veranstaltungen am regulären Schützenfest-Wochenende musiziert. Auch die Spielleute des BSV können vier neue Nachwuchsmusiker in ihren Reihen begrüßen. Seit Ende Juni darf wieder musikalisch geprobt werden, wenn auch nur unter freiem Himmel. Hierzu bietet sich die Musikbühne auf dem Festplatz in idealer Weise an. Man plane sehr behutsam das traditionelle Winterkonzert am 1. Advent in der altreformierten Kirche. Ob es durchgeführt werden könne, werde man kurzfristig entscheiden. Für 2022 steht das 50-jährige Bestehen der Spielleute BSV an, welches gebührend gefeiert werden soll.
Für die Historische IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrbataillons von 1814 gab deren 2. Vorsitzender, Tim Hamhuis, einen kurzen Überblick. Seine Abteilung blickt auf einen offiziellen Auftritt im Jahre 2020 zurück. Man habe sich in den „Corona-Zeiten“ auf die Pflege und Wartung der Ausrüstung beschränkt. Berthold Koning, 1. Vorsitzender der Sportschützen Uelsen, berichtet dass sich 28 Schützen und 23 Sportschützen sich am vergangenen Schnur-Schießen beteiligt hätten. Auch hier konnte coronabedingt nur ein Termin beim Schnur-Schießen wahrgenommen werden. Bei diversen Schieß-Wettbewerben auf Kreisebene habe man mit guten Leistungen überzeugen können. Alle Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Sportschützen Uelsen im Jahre 2020 fielen komplett aus. Dies sei mehr als bedauerlich, jedoch dem pandemischen Treiben geschuldet. Stattdessen habe man im Schießkeller und am Schießstand umfangreiche Hygienemaßnahmen eingeführt, um den Schießbetrieb situativ weiter zu betreiben.
Kassierer Jörg Kamps legte der Versammlung den Haushaltsvoranschlag vor. Dieser wurde durch Abstimmung der anwesenden Mitglieder einstimmig angenommen. Die Revisoren Karl Ringerwöhle und Jürgen Lübbermann prüften die Kasse. Sie bescheinigten dem Kassierer eine einwandfreie und ordentliche Buchführung. Dem Vorstand wurde daraufhin einstimmig Entlastung erteilt. Turnusmäßig wurden in diesem Jahr die jeweils ersten Vorstandsmitglieder gewählt. Die anschließenden Wahlen führten zu folgendem Ergebnis: 1. Präsident bleibt Gerold Voet. Das Amt des Geschäftsführers bekleidet in der nächsten Wahlperiode Malte Lindemann. Jörg Kamps setzt seine Arbeit als 1. Kassierer auch in der nächsten Amtszeit fort, und Bernd Veldhuis bleibt erster Kommandeur. Nach 21 Jahren aktiver Vorstandsarbeit trat der bisherige Amtsinhaber Albert van Tübbergen nicht wieder zur Wahl für das Amt des ersten Vorsitzenden des Festausschusses an. Präsident Voet würdigte in einer kurzen Laudatio die Leistungen van Tübbergens. „In den vergangenen 38 Jahren hast du für den Schützenverein immer alles gegeben und das hast du auch von den Mitgliedern im Festausschuss erwartet. Nicht viel reden, sondern anpacken, das war dein Motto“, sagte Voet. Vizepräsident Heinrich Lucas überreichte van Tübbergen ein Präsent zum Ausstand. Die Versammlung bedachte Albert van Tübbergen mit Applaus und stehenden Ovationen. Als Nachfolger wurde Alwin Ekkel gewählt, der bislang zweiter Vorsitzender des Festausschusses war. Die durch diese Wahl entstandene Vakanz wurde bis zur nächsten Jahreshauptversammlung, die voraussichtlich im Januar 2022 stattfindet, kommissarisch mit Andy Nyhuis besetzt. Neuer zweiter Kassenprüfer wurde Ingo Gerritzen, der Karl Ringerwöhle nach zweijähriger Tätigkeit satzungsmäßig ablöst.
Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ gab Präsident Gerold Voet noch einen kurzen Ausblick auf die geplanten Aktivitäten in den nächsten Monaten. So steht für Ende September ein Grillabend für die „Vereins-Senioren“ an. Ein Glühweinabend soll im November/Dezember auf dem Festplatz durchgeführt werden. Der Termin steht noch nicht fest. Für das kommende Jahr wolle man die alten, „festen Vereins-Termine“ wieder wahrnehmen. So soll die nächste Jahreshauptversammlung Mitte Januar und das Winterfest am letzten Samstag im Januar (29. Januar.2022) durchgeführt werden. Unter großem Beifall der Anwesenden gab Voet sich vorsichtig zuversichtlich, dass es im nächsten Jahr wieder ein Schützenfest in weitestgehend gewohnter Form am zweiten Juli-Wochenende auf dem Festplatz in Uelsen geben wird. Man werde sehen, welche Auflagen zu erfüllen seien. Mit dem Festwirt Pikkemaat habe man einen leistungsstarken Partner an der Seite. Nach dem „Hochlebenlassen“ des amtierenden Königs Andree Kortman, des Kaisers Berend Kortman und des Schützenvereins wurde gemeinsam das Uelser Lied gesungen. Der Spielmannzug, der die Versammlung musikalisch eröffnete, sorgte zum Schluss mit stimmungsvollen Schützenfestklassikern für vergnügte Stimmung.

„Wechsel an der Spitze im Festausschuss der Uelser Bürgerschützen (von links nach rechts): Gerold Voet (1. Präsident) verabschiedet den bisherigen 1. Vorsitzenden des Festausschusses, Albert van Tübbergen. Seine Nachfolge bekleidet ab jetzt Alwin Ekkel. Andy Nyhuis (rechts) übt bis zur nächsten Jahreshauptversammlung das Amt des 2. Vorsitzenden im Festausschuss kommissarisch aus.

Foto: Kamps

GN vom 23.09.2021

50 Jahre Jugendherberge Uelsen: Sonntag Tag der offenen Tür

Uelsen Quietschende Etagenbetten, abgewetzter Linoleumfußboden und der frühmorgendliche Geruch nach Früchtetee: Es bedarf nur weniger Stichworte, und die älteren GN-Leser werden sich sofort an einen Ort erinnern, an dem sie in jüngeren Jahren zusammen mit ihren Schulkameraden abseits des Alltags zahlreiche Abenteuer erlebt haben. Beinahe jeder verbindet ganz eigene Erinnerungen mit den deutschen Jugendherbergen. Viele Schlafplätze, mal mehr und mal weniger schmeckende Verpflegung und ein besonderer Charme, irgendwo zwischen „spartanisch“ und „rustikal“ angesiedelt, prägten das Jugendherbergsbild ganzer Generationen. Eine von ihnen feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen: die Waldjugendherberge in Uelsen.

Die Realität in den meisten Jugendherbergen hat sich inzwischen weit von dem ehemaligen Klischee entfernt. Auch in Uelsen hat sich seit der Eröffnung am 23. Juli 1971 natürlich viel getan. Dennoch bewahrt man sich hier den Anspruch, noch ein wenig von der „alten Zeit“ zu vermitteln: „Man sollte in einer Jugendherberge nicht das Gefühl bekommen, dass man in einem Hotel ist“, meint Margret Wystrach, genannt „Maggie“, die bereits seit 1992 ein fester Bestandteil des Uelser Jugendherbergsteams ist. Dennoch sei in den letzten 50 Jahren das Motto „Ankommen und Zuhausefühlen“ stets der Anspruch der Jugendherberge Uelsen gewesen, sagt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch.

Start im Jahr 1971 mit 44 Betten

Als landschaftlich schön gelegene Gemeinde wollte man in Uelsen vor allem Schulklassen Anfang der 1970er-Jahre die Möglichkeit bieten, hier Zeit zu verbringen. Am Rande des Uelser Feriengebietes, umgeben von Wald, entstanden die ersten Gebäude mit insgesamt 44 Gästebetten. Mit durchschlagendem Erfolg: Bereits fünf Jahre nach der Eröffnung musste die Bettenanzahl verdoppelt werden. Herbergsvater Heinrich Eilert führte das Haus dreizehn Jahre bis ins Jahr 1984, danach übernahm seine Frau den Posten für ein weiteres Jahrzehnt. 1995 kam Gudrun Borggreve als „Herbergsmutter“ und blieb es bis Oktober 2002. Wystrach übernahm für einige Monate den Übergang, bis im März 2003 das Ehepaar Marion und Günter Oswald die Leitung der Jugendherberge übernahmen. Das neueste Gesicht in der Historie ist seit März 2020 Yvonne Kritsch, die derzeitige Herbergsleiterin.

Was 1971 neu und modern war, alterte in den nachfolgenden Jahrzehnten nicht gut: „Wir hatten in den Sanitärbereichen braune und grüne Fliesen und auf den kargen Zimmern Stockbetten mit schweren Eisengestellen“, erinnert sich Wystrach. Mitte der 1990er-Jahre habe man dann schon manches Mal überlegt, ob man noch einmal Geld in die Jugendherberge stecken oder lieber den Abrissbagger holen solle, gibt Ludwig Epmann, Uelsens Erster Samtgemeinderat, zu. Man entschied sich, zu investieren: In den Jahren 1999 und 2000 wurde die Jugendherberge für 1,5 Millionen DM renoviert, durch die damals neu gebauten Familienzimmer erhöhte sich die Bettenzahl auf 104.

Erlebnispädagogik statt Nachtwanderung

Ein weiterer Wendepunkt sei das Jahr 2015 gewesen, als man aus dem Deutschen Jugendherbergsverband austrat – neben finanziellen Erwägungen hätten dabei auch Differenzen bei den Ansprüchen bestanden. „In vielen anderen Kommunen bedeutete das das Aus für die Jugendherbergen, aber wir haben dann entschieden, dass wir weitermachen“, sagt Wilfried Segger, ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Uelsen. Als Ort der Stärkung des sozialen Miteinanders bei gemeinsamen Unternehmungen, Lagerfeuer, Grillen und Stockbrot, sei die Uelser Jugendherberge immer noch wichtig.

Die Ansprüche der Gäste hätten sich aber in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gewandelt, meint Bosch. „Früher ging es für die Lehrer und Schüler darum, einfach mal raus zu kommen“, erinnert er sich. Als Aktionen waren da eine Rallye durch den Ort und eine Nachtwanderung die Höhepunkte. „Heute sind solche Fahrten verbunden mit dem Anspruch, den Zusammenhalt zu stärken und Erlebnispädagogik zu bieten.“ Hier sind auch Kritsch und ihr Team gefragt: „Bei den Anfragen für Übernachtungen von Gruppen geht es inzwischen sehr oft auch darum, dass wir ein mögliches Programm anbieten.“ In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern wird das auch ermöglicht.

Tag der offenen Tür am 26. September

Pünktlich zum Jubiläum veranstaltet die Jugendherberge Uelsen am Sonntag, 26. September, ab 14 Uhr einen „Tag der offenen Tür“. „Es gibt Kaffee und Kuchen, einen Foodtruck und eine Hüpfburg“, verspricht Yvonne Kritsch. Herberge, das zugehörige Gästehaus „Fasanennest“ und die Familienzimmer stehen offen, aufgrund der Corona-Pandemie teilweise mit Einbahnstraßen-Regelungen. In den Gemeinschaftsräumen werden alte Fotos und Pläne der Herberge gezeigt, die Kritsch in den Archiven gefunden hat. Sie freut sich, dass das Interesse an der Jugendherberge wieder deutlich zunimmt: „Bei den Buchungen sehen wir einen Nachholeffekt. Für nächstes Jahr sind viele Termine bereits belegt, und selbst jetzt, am Ende der Saison für dieses Jahr, kommen noch Gruppen.“

Von der Herbergsromantik, dass sich Leitung, Gäste und Lehrer zu späterer Stunde dann noch einmal bei einem Umtrunk zusammensetzen, wie es noch in den 1990er-Jahren gewesen sei, ist heute jedoch nicht mehr viel übrig, berichtet Wystrach: „Die Gruppen bleiben unter sich und wollen das auch so.“ Häufig gebe es bei Buchungen inzwischen sogar die Frage, ob man die Herberge als Gruppe für sich alleine habe, sagt Kritsch. Davon abgesehen habe man sich hier in den vergangenen 50 Jahren den positiven Charme einer Jugendherberge aber erhalten.

50 Jahre Jugendherberge Uelsen: Das feiern (von links) Wilfried Segger (Bürgermeister Gemeinde Uelsen), Hajo Bosch
(Samtgemeindebürgermeister Uelsen), Yvonne Kritsch (Jugendherbergsleitung), Ludwig Epmann (Erster Samtgemeinderat Uelsen), Margret Wystrach, Bettina Holtvlüwer (Herbergsteam) und Carina Büscher. Foto: Vennemann

GN vom 26.09.2021

Tilda aus Uelsen wartet noch auf Stammzellenspender

UelsenTilda aus Uelsen ist jetzt etwa 13 Monate alt. Rund acht Monate davon hat sie schon im Krankenhaus verbracht. Auch jetzt ist sie wieder dort, denn sie ist schwer krank und wartet weiter auf einen Stammzellenspender.

Mit der Geburt ihrer Tochter Tilda sollte die Familienplanung von Lisa und ihrem Mann Christian eigentlich noch nicht abgeschlossen sein. Doch diese Pläne liegen nun auf Eis. Denn nur vier Wochen nach der Geburt erhielt das junge Paar die niederschmetternde Diagnose: Akute Myeloische Leukämie (AML), ein bösartiger Blutkrebs.
Kurzzeitung schien es, als sei der Krebs besiegt, doch dann kam er zurück. Tilda braucht nun dringend einen genetischen Zwilling. Dem kleinen Mädchen kann nur noch eine Stammzellenspende helfen.
Kostenlos registrieren
Mit einer Online-Aktion sucht die DKMS (ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei) nach einem genetischen Zwilling, bislang allerdings noch ohne Erfolg. Wer sich für die Stammzellenspende registrieren möchte, um Tilda und vielen anderen potenziell zu helfen, kann sich kostenlos bei der DKMS registrieren lassen. Die Registrierungssets werden kostenlos nach Hause geschickt. Bis Freitag, 24. September, hatten sich 511 Menschen registrieren lassen.
Kein Familienalltag
Der Alltag von Christian und Lisa ist seit Eröffnung der Diagnose komplett auf den Kopf gestellt. Ein Leben als Familie oder als Paar findet seither kaum noch statt. Nur wenige Wochen hat Tilda zusammen mit ihren Eltern im heimischen Uelsen verbringen können. Selbst Weihnachten verbrachte die Familie im Krankenhaus. Sorgen um das kleine Mädchen prägen den Alltag. Im wöchentlichen Wechsel leben Mutter und Vater bei ihrer Tochter in der Klinik in Oldenburg. Glücklicherweise kann Christian vom Krankenhaus aus im Homeoffice arbeiten.
Isoliert im Krankenhaus
Dabei stellen sie sich täglich essentielle Fragen wie: Wird rechtzeitig ein Spender gefunden? Wie verkraftet das Kind die Chemotherapien und die häufigen Bluttransfusionen? Aber es geht auch um Alltag im Krankenhaus. Wie gestaltet man den Alltag mit einem Kleinkind in der Klinik? „Gefühlt haben wir all das Spielzeug von zu Hause hier. Bücher, eine Toniebox, Duplo, damit wir wenigstens ein wenig Abwechslung haben“, schreibt Mutter Lisa in einem Blog unter #Ourfamilyx3: „Hier gibt’s keinen Sandkasten, keine Schaukel, keinen Kontakt zu anderen Kindern und nach draußen dürfen wir maximal einmal pro Woche für eine Stunde.“
Erste Schritte gelernt
Nahezu täglich berichtet sie, wie es Tilda geht. Auch über die Entwicklungsfortschritte wird berichtet. So kann Tilda inzwischen die ersten Schritte alleine laufen. Ein Lichtblick in dieser schweren Zeit. Lisa ist froh, dass ihre Tochter trotz der schweren Krankheit die Fröhlichkeit und ihr ansteckendes Lachen nicht verloren hat und sagt: „Wenn man sie so erlebt, sollte man nicht meinen, dass sie so schwer krank ist.“ Nur die inzwischen ausgefallenen Haare lassen auf die zurückliegenden Chemotherapien schließen. Lisa nutzt aber auch diese Plattform zu einem Aufruf: „Wir suchen immer noch einen passenden Spender für unsere Tilda. Lasst euch registrieren und motiviert andere, es ebenfalls zu tun.“
Denn Lisas größter Wunsch ist, dass ihre Tochter endlich wieder nach Hause darf: „Wir hoffen sehr, dass Tilda bald wieder in unserem Garten spielen kann, sich frei bewegen kann ohne Einschränkungen und sich endlich wieder mit anderen Kindern treffen darf.“

Mit ihrem Lachen steckt die kleine Tilda alle an. Die schwere Krankheit Leukämie sieht man der Einjährigen nicht an.
Foto: privat

GN vom 29.09.2021

Seltene Schweine auf Archehof in Wilsum zur Welt gekommen

Wilsum Es riecht nach Heu und Stroh, hin und wieder grunzt ein Schwein. Davon lassen sich die neun kleinen Ferkel nicht stören, sie dösen unter den wärmenden Strahlen einer Rotlichtlampe eng verschlungen ruhig vor sich hin. Sie sind erst Mitte September auf die Welt gekommen, der Wurf eine Bucht weiter stammt vom 5. September.
Für die Sauen „Alice“ und „Annabell“ ist es ihr erster Wurf und auch für Günter Haver sind die beiden Geburten ein ganz besonderes Ereignis. „Wir halten Schwäbisch-Hällische Landschweine und freuen uns über die insgesamt 18 Ferkel sehr. Für uns sind es die ersten beiden Würfe, deren Eltern im Herdbuch geführt werden“, erklärt Günter Haver. Gemeinsam mit Ehefrau Melanie bewirtschaftet er in Wilsum den Naturhof Buschwiesen, der sich als sogenannter Archehof dem Erhalt alter und bedrohter Nutztierrassen verschrieben hat. In der Tierzucht spielen Herdbücher eine wichtige Rolle, sind sie doch als beglaubigter Abstammungsnachweis so etwas wie eine Ahnentafel. Um „Alice“ und „Annabelle“ überhaupt nach Wilsum holen zu können, mussten Melanie und Günter Haver viele Gespräche mit der „Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall“ führen. Schließlich konnten über die Züchterfamilie Petig aus Bega im Nordosten Nordrhein-Westfalens die zwei schon tragenden Sauen erworben werden.
Das Schwäbisch-Hällische Landschwein stammt ursprünglich aus Baden-Württemberg und hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im namensgebenden Landkreis Schwäbisch Hall. „Die Rasse halten wir schon von Anfang an. Sie kommt hier in der Region bislang sehr selten vor, das hat uns gut gefallen. Die Schweine haben ein tolles Fleisch, es hat eine intensive Marmorierung“, erzählt Günter Haver. Während sich Kopf, Hals und Hinterteil in einem tiefen Schwarz zeigen, erscheint der übrige Körper mit den Läufen weiß. Das ist auch bei den Ferkeln schon deutlich ausgeprägt, ebenso der gräuliche Übergangsbereich zwischen den weißen und schwarzen Partien.

Die nächsten vier bis sechs Wochen verbringen die Ferkel mit ihrer Mutter im Stall, wo sich alle Tiere frei bewegen können. „Die Bewegungsfreiheit der Sauen ist uns wichtig, deshalb verzichten wir auf einen Kastenstand. Das erhöht natürlich das Risiko, das sich die Sau versehentlich auf eins der Ferkel legt, deshalb haben wir einen genauen Blick auf die Tiere“, sagt Günter Haver. Für die Ferkel gibt es einen kleinen Rückzugsort, den die Sau wegen ihrer Größe nicht erreichen kann. Hier findet auch die Rotlichtlampe einen geschützten Platz, den der Nachwuchs gerne zum Schlafen aufsucht. Die Eber des älteren Wurfes werden in den nächsten Tagen bereits unter örtlicher Betäubung kastriert, um vor allem den strengen Fleischgeschmack geschlechtsreifer Eber zu vermeiden. Im selben Zuge erhält der komplette Wurf auch seine Ohrmarken.
Im Auslauf können sich die Schweine dann etwa bis zu einem Alter von 14 bis 15 Monaten bei Wind und Wetter austoben. „Zur Zucht gehört für uns auch die Schlachtung dazu. Mit etwa 140 bis 150 Kilogramm Gewicht bringen wir die Tiere zum Schlachter nach Hörstel, das Fleisch wird anschließend bei uns im Hofladen verkauft“, berichtet Günter Haver. Weil die Schweine kein klassisches Mastfutter bekommen und generell nicht so schnell an Gewicht zulegen, ist die Zeit bis zur Schlachtung länger als bei einem Mastschwein der heute üblichen Kreuzungsrassen.
Mit den derzeit 18 kleinen Ferkeln findet sich nun auch im Nordwesten von Deutschland eine Genreserve der Schwäbisch-Hällischen Landschweine, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann. Das gewinnt gerade im Hinblick auf die Afrikanische Schweinepest mehr und mehr an Bedeutung. Der neugierige Nachwuchs trägt
so auch zum Erhalt der Rasse bei, die ähnlich wie das Bentheimer Landschwein in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts beinahe ausgestorben wäre.

Günter Haver freut sich über den Nachwuchs bei den Schwäbisch-Hällischen Landschweinen. Zum ersten Mal gibt es auf dem Hof Buschwiesen einen Wurf, dessen Eltern im Herdbuch geführt werden.

Foto: Hesebeck

GN vom 01.10.2021

Lebensmittelverschwendung? Kritik an Wurst-Wettbewerb im Zak

Uelsen „Die ganze Region wird über diese Party reden“, heißt es in einer Beschreibung für eine Party im Eventcenter Zak in Uelsen am heutigen Freitag. Zumindest einen Teil der Region und sogar die Tierschutzorganisation Peta scheuchten die Lokalität und ein sächsischer Veranstalter heute mit ihrer „Project Uelsen – Die Mega Haus-Party“, bereits im Vorfeld auf.

Eindrückliche Fotos auf den Zak-Social-Media-Kanälen von jungen Frauen und Männern mit weit aufgerissenen Mündern und acht, neun oder zehn Bockwürsten darin gaben Anstoß für weitreichende Kritik. Die Vorwürfe: Lebensmittelverschwendung und Sexismus.

„Mit Essen spielt man nicht“

Mit der Aussicht auf 50 Euro in bar sollten Partygäste in dem Wettbewerb unter dem Titel „Ich bin doch nicht so eine(r)“ ausloten, wer „am meisten Würstchen in den Mund nehmen kann“. Laut weiterer sogenannter Specials und Challenges in der Ankündigung sollen Gäste für eine Flasche Sekt Unterwäsche beim DJ abgeben, Hunderte Hamburger als Mitternachtssnack in die Menge „geschossen“ werden oder sich Feierwütige unter dem Stichwort „Cake Bombs“ ganze Torten ins Gesicht schleudern lassen.

„‚Mit Essen spielt man nicht‘, aber hier passiert genau das Gegenteil“, zitiert ein Grafschafter im GN-Gespräch seine Großeltern. Mehrere Anrufer und auch einige Nutzer auf Instagram und Facebook kritisieren insbesondere den Umgang mit Nahrungsmitteln, denn gegessen werde die Menge an Würsten am Ende sicherlich nicht. „Das geht gar nicht!“, sagt eine Grafschafterin. Sie ernähre sich weder vegan, noch habe sie etwas gegen Würstchenessen, doch für sie seien die geplanten Wurst- und Torten-Spiele die reinste Lebensmittelverschwendung.

Nicht zeitgemäß?

Ein weiterer Leser findet diese Art von Feier „skandalös“ und alles andere als zeitgemäß, nicht zuletzt mit Blick auf die Nachhaltigkeit. „Da sind Tiere für geschlachtet worden“, sagt er weiter, das sollten die Leute sich vor Augen führen. Zudem seien Titel und Promo-Fotos durch die sexuelle Anspielung offenkundig sexistisch gegenüber den dargestellten Frauen. Auf Instagram meldet sich sogar Peta-Deutschland zu Wort, kritisiert jedoch vor allem die Nutzung von Fleischprodukten und schlägt Bananen als Wurstalternative vor.

Zak-Geschäftsführer Hans-Bernhard Pikkemaat ist zwar nicht Veranstalter, aber Hausherr für „Project Uelsen“ am Freitag. „Geht ja gar nicht“ ist seiner Meinung nach „sicher Ansichtssache“. Der Veranstalter, laut Pikkemaat die N3XT Event und Marketing GmbH aus dem sächsischen Radebeul, sei deutschlandweit mit dem gleichen Partykonzept unterwegs – bald erst in Celle und Rheine. Er findet: Der Erfolg gebe ihr Recht.

Würstchen-Fotos verschwinden

Dennoch hält auch Pikkemaat nach eigenem Bekunden einen sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln für richtig. Nach einer ersten Anfrage durch die GN verschwinden die Würstchen-Fotos – die nicht im Zak aufgenommen worden sein sollen – von Instagram und Facebook. Er habe den Veranstalter gebeten, auf die Spiele, die Lebensmittel beinhalten, zu verzichten, sagt Pikkemaat später. „Wir wollen nicht der Stein des Anstoßes sein, dass Leute sich aufregen.“

Veranstalter N3XT Event war trotz mehrfacher telefonischer und schriftlicher GN-Anfrage am Freitag nicht für ein Statement zu erreichen.

Einen geplanten Wurst-Wettbewerb auf einer Party im Eventcenter Zak in Uelsen haben Grafschafter als Lebensmittelverschwendung kritisiert.

Foto: GN-Archiv

GN vom 03.10.2021

Schlesier finden vor 75 Jahren in der Grafschaft eine neue Heimat

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren etwa 3,5 Millionen Deutsche in Schlesien von Flucht und Vertreibung betroffen. Der größte Teil Schlesiens wurde unter polnische Verwaltung gestellt. 1946 begann man, die Deutschen, die noch nicht geflohen war, zu vertreiben. Oftmals hatten sie nur wenige Stunden Zeit, um die wichtigsten Dinge zu packen. Zu den Vertriebenen gehörte

auch Familie Emmrich aus Oberwüstegiersdorf, dem heutigen polnischen Gluszyca Górnawar. Die siebenköpfige Familie kam 1946 in die Grafschaft Bentheim.

„Ich erinnere mich daran, dass meine Eltern und auch die Leute im Dorf in den letzten Tagen vor der Vertreibung in ihren Gärten Wertgegenstände vergraben haben“, berichtet Heinrich Emmrich. Mit seinen Eltern, seinem Großvater und drei Geschwistern erreichte er nach mehreren Tagen Zugfahrt die Grafschaft. Das ist jetzt 75 Jahre her.

„Ich hatte zuerst eine fast normale Kindheit in Schlesien. Auf dem Dorf bekamen wir nicht sehr viel vom Krieg mit“, erzählt der 83-Jährige. „In meinem zweiten Schuljahr schloss man die Schule, weil dort Flüchtlinge untergebracht wurden. Ich weiß noch, dass man 1945 für ein paar Tage kaum die Straße überqueren konnte, weil Massen von Flüchtlingen aus den Ostgebieten und Wehrmachtssoldaten dort entlangmarschierten. Etwas später kamen Polen und Russen hinterher“, erinnert er sich. Auch Familie Emmrich musste Flüchtlinge aufnehmen und verpflegen.

Dann kam der Tag der Vertreibung. „Wir mussten uns am Abend vor dem 1. Mai 1946 warm anziehen, es waren mehrere Kleidungsstücke übereinander. Wir durften nicht mehr in unsere Betten und haben die Nacht im Wohnzimmer auf Stühlen verbracht, bevor wir am Morgen unser Haus verlassen mussten“, erzählt Emmrich, der damals acht Jahre alt war. „Wir durften nur das mitnehmen, was wir am Leib tragen konnten. Der Kinderwagen für meinen zweijährigen Bruder wurde erlaubt. Dieser war doppelwandig und meine Mutter hatte dort eine Briefmarkensammlung eingenäht, die heute noch existiert.“

An die Fahrt im Güterzug kann er sich nur lückenhaft erinnern. „Manchmal hielt der Zug. Die Frauen mussten rechts und die Männer links aussteigen, um ihre Notdurft zu verrichten.“

Renate Hesselink und Heinrich Emmrich haben als Geschwister nie zusammen gewohnt, er lebt heute in einem Pflegeheim. Foto: Dohle

In der Grafschaft angekommen, ging es für viele Menschen mit dem Zug weiter nach Emlichheim. Dort wurden die Familien aufgeteilt. Zwar ging es für alle Emmrichs in Richtung Wilsum, sie wurden aber getrennt und lebten die nächsten sieben Jahre bei verschiedenen Familien. „Meine Eltern wohnten mit meinem zweijährigen Bruder zusammen, mein Großvater ist mit meinem sechsjährigen Bruder auf einen Hof gekommen und ich mit meiner zehnjährigen Schwester zu einem weiteren Bauern“, erzählt Emmrich.

„Mir ging es dort immer gut. Ich wurde behandelt wie die beiden eigenen älteren Söhne auf dem Hof und bekam genug zu essen“, sagt Emmrich. „In der alten Heimat sprachen wir im Alltag Schlesisch und in der Schule Hochdeutsch. Das kam mir hier sehr entgegen, weil ich das Plattdeutsch auf den Höfen am Anfang überhaupt nicht verstand.“ Seine Eltern besuchte er ab und zu nach der Schule auf dem Nachhauseweg. „Ich musste meine Schmutzwäsche zu meiner Mutter bringen, damit sie diese wäscht.“

„Unser Vater hat in den ersten Jahren nach Kriegsende immer gehofft, dass wir alle zurück nach Schlesien auf unseren Bauernhof können“, berichtet Renate Hesselink, die jüngere Schwester von Heinrich Emmrich. Sie wurde 1949 in Wilsum geboren und kennt viele Geschichten von damals.

1953 konnte Vater Heinrich Emmrich eine Pachtstelle in Wilsum übernehmen und die Familie zog teilweise wieder zusammen. Sohn Heinrich Emmrich war inzwischen 16 Jahre alt und hatte eine Lehre zum Maurer angefangen. Er zog nicht mehr zu seinen Eltern zurück, denn Kost und Logis erhielt er nun bei seinem Lehrbetrieb. Hier lernte er auch seine spätere Frau, die Tochter seines Chefs, kennen. Mit ihr ist er jetzt fast 55 Jahre verheiratet.

1991 – nach der Wende – sind Heinrich und Martha Emmrich noch einmal auf ihren alten Hof in Schlesien zurückgekehrt. Repro: Dohle

„Der große Wunsch nach einem eigenen Bauernhof bestand weiterhin und im Juli 1961 durfte unser Vater eine Vollbauernstelle in Neugnadenfeld übernehmen, weil er versichern konnte, dass er in Schlesien einen eigenen Hof besessen hatte. Ab diesem Zeitpunkt sagte er, dass er in der Grafschaft bleibt“, sagt Renate Hesselink, die später zusammen mit ihrem Mann den Hof übernahm. Heute wird der Betrieb von deren Sohn geführt.

Nachdem die Familie 1961 endlich Wurzeln in ihrer neuen Heimat Neugnadenfeld schlagen konnte, starb ein gutes Jahr später Großvater Heinrich. Vater Heinrich, der nach der Wende 1991 noch einmal mit seiner Frau in der alten Heimat zu Besuch war, starb 1992, seine Frau Martha 1995.

Heinrich Emmrich lebt seit diesem Jahr in einem Pflegeheim in Uelsen, wo seine Ehefrau schon seit einigen Jahren untergebracht ist. Er liest gern die GN und freut sich unter anderem über Berichte seiner Enkeltochter Rieke Emmrich, erfolgreiche Läuferin aus Veldhausen.

Die Grafschaft ist seit seiner Kindheit seine neue Heimat. Er freut sich, wenn ihm seine Schwester mal ein Stück alte Heimat in Form von Schläscher Sträselkucha oder Mohkucha (Schlesischer Streuselkuchen und Mohnkuchen) backt. Renate Hesselink kocht zu besonderen Anlässen gern schlesische Gerichte, wie sie sie von ihrer Mutter gelernt hat. Zu Weihnachten gibt es traditionell „Schläsches Himmelreich“, ein Gericht aus geräuchertem Schweinebauch, Backobst und schlesischen Klößen.

Die schlesische Sprache beherrschen die beiden Geschwister noch sehr gut. Sie sprechen allerdings Hochdeutsch miteinander. Einzig die Verabschiedung erfolgt noch Schlesisch. „Das haben wir uns irgendwie bewahrt“, sagt Renate Hesselink. Dann sagen sich beide Geschwister immer „Leb sund!“, was so viel wie „Bleib gesund!“ bedeutet.

Familienfoto: Das Baby ist Renate Hesselink, geb. Emmrich, und der Junge (Zweiter von rechts) ist Heinrich Emmrich. Repro: Dohle

GN vom 05.10.2021

Volksbank Niedergrafschaft zieht Bilanz zum Corona-Jahr 2020

Wilsum Rund 100 Mitglieder der Volksbank Niedergrafschaft haben sich am vergangenen Dienstagabend im Saal Ridder in Wilsum zu ihrer jährlichen Generalversammlung zusammengefunden. Bei der Betrachtung der Bilanz für das Jahr 2020 wurde deutlich, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf die Aktivitäten der Genossenschaftsbank hatte. Durch weniger Konsumanreize ist das Kreditgeschäft weniger stark gewachsen als der Bereich der Anlagen. Im Zusammenhang mit niedrigen Zinsen stellt das die Bank zunehmend vor Herausforderungen.

Vergangenes Jahr wollte die 1920 von zwölf Mitgliedern in Uelsen gegründete Spar- und Darlehenskasse, aus der die Volksbank Niedergrafschaft hervorging, eigentlich groß ihren 100. Geburtstag feiern und hätte dies gerne auch bei einer Generalversammlung getan. Doch Corona warf alle Pläne um: Die Versammlung fand ausgerechnet im Jubiläumsjahr nur als Online-Veranstaltung statt. Auch 2021 war das Mitgliedertreffen, das sonst mit hochkarätigen Gastrednern wie zuletzt 2019 Siegmar Gabriel aufwarten konnte, nur in reduzierter Form möglich: Mit 3G-Regeln, Hygienekonzept, begrenztem Platzangebot, kompakten Präsentationen und ohne Promi-Gast versuchten Vorstand und Aufsichtsrat, den Spagat zwischen gebotener Vorsicht und gewünschter Geselligkeit zu schaffen.

Mehr Anlagen, weniger Kredite

„Es freut mich sehr, wieder in eine Vielzahl von Gesichtern schauen zu dürfen und nicht nur einem Kamerateam gegenüber zu stehen“, sagte Volksbank-Vorstand Berthold Scholte-Meyerink zu Beginn seines Vortrags. Er betonte besonders, dass trotz des Lockdowns alle Filialen durchgehend geöffnet geblieben sind und man in den Standort in Wilsum noch einmal besonders investiert habe, während sich andere Banken immer weiter aus der Fläche zurückziehen würden. Auch, dass man im Bereich Online-Banking gut aufgestellt sei, habe sich in der Corona-Krise als Vorteil erwiesen.

Mit Blick auf das betreute Kundenvolumen konnte Scholte-Meyerink das Erreichen einer besonderen Höhe verkünden: 2020 stieg es mit 1,02 Milliarden Euro erstmals über die Milliardenmarke. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das ein Wachstum von 59 Millionen oder 6,1 Prozent. Auffällig: Nachdem sonst das Kreditgeschäft (2020: plus 11,7 Millionen Euro / 2,3 Prozent) maßgeblich für das Wachstum verantwortlich war, hat sich nun aufgrund der Corona-Pandemie das Anlagengeschäft (2020: plus 47,2 Millionen Euro / 10,6 Prozent) intensiviert. Kurz gesagt: Es wurde weniger Geld geliehen, dafür mehr gespart.

„Wir setzen deutlich zu“

Weil die meisten Kunden das zusätzlich angesparte Geld allerdings nicht langfristig anlegen, sondern schnell verfügbar haben wollen, sammeln sich Gelder auf dem Zentralbankkonto, auf dem Summen über einen längst überschrittenen Freibetrag mit Negativzinsen belastet werden. „Das heißt, wir verdienen mit den Geldern, die wir nicht als Kredit wieder herausgeben können, nicht nur kein Geld, sondern setzen sogar deutlich zu“, machte Scholte-Meyerink deutlich. Man suche jetzt verstärkt das Gespräch mit Kunden, die über höhere Einlagensummen verfügen, um ihnen Anlagealternativen aufzuzeigen.

Die Bilanzsumme ist 2020 deutlich gestiegen – um 45,3 Millionen Euro auf 487,6 Millionen Euro. Bei einer Wachstumsrate von 10,3 Prozent liegt die Volksbank Niedergrafschaft leicht über dem Verbandsdurchschnitt Weser-Ems in Höhe von 9,6 Prozent. Auch im Bereich der Immobilienvermittlung konnte mit 70 Objekten mit einem Gesamtvolumen von rund 15 Millionen Euro ein neuer Höchststand erreicht werden. 569 Mitglieder konnten 2020 neu dazu gewonnen werden, der Bestand wächst damit auf über 8.200 Mitglieder. Bei einem Bilanzgewinn von rund 588.000 Euro entschieden die Mitglieder im Anschluss über die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von sechs Prozent.

Wiederwahl von Oudehinken und Klausen

Bei den anschließenden Wahlen für den Aufsichtsrat stellten sich die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder, die Vorsitzende Heike Oudehinken und Jens Klausen, zur Wiederwahl. Weitere Bewerber für die freiwerdenden Positionen gab es nicht. Durch ein

einstimmiges Votum „en bloc“ können sie nun weitere drei Jahre ihren Tätigkeiten in dem Gremium nachgehen.

Bei der Generalversammlung 2021 der Volksbank Niedergrafschaft im Saal Ridder in Wilsum berichtete Vorstand Berthold Scholte-Meyerink von den Entwicklungen der Bank im Corona-Jahr 2020.

Foto: Vennemann

GN vom 05.10.2021

Kinder tüfteln in Itterbeck mit zwei „Apfeldetektiven“

Itterbeck Wie ein Apfel aussieht, das weiß fast jedes Kind. Um welche Sorte es sich aber genau handelt? Diese Frage dürfte schon kniffliger sein. Interessante Infos dazu bekamen am vergangenen Mittwoch die Zweitklässler der Grundschule Wilsum: Gemeinsam ging es zum Heimathof Itterbeck, wo die Schüler auf zwei Pomologen trafen – so nennt man Fachleute, die sich bestens mit dem Anbau von Obst auskennen. Die Mädchen und Jungen durften eigene Äpfel mitbringen, um diese von den Experten Sabine Fortak und Michael Ruhnau bestimmen zu lassen.

Die Kinder hatten jeweils eine Tüte dabei mit Äpfeln, die von einem Apfelbaum aus ihrer Nähe stammen: aus dem eigenen Garten zum Beispiel, von den Nachbarn oder von einer nahe gelegenen Wiese. Dazu füllten sie einen Steckbrief auf, der nähere Hinweise zu dem Baum gibt: Wo steht er? Wie alt ist er? Welche Besonderheiten gibt es?

Zweitklässler Theo zeigt seinen Apfel der Sorte „Finkenwerder Herbstprinz“ und den dazugehörigen Steckbrief. Foto: Hamel

Schüler Theo etwa zeigte den Pomologen die Äpfel eines Baumes, der schon 70 Jahre alt ist und von einer Eisenstütze gehalten wird. Michael Ruhnau und Sabine Fortak betrachteten die Früchte und konnten schnell auflösen, dass diese Sorte „Finkenwerder Herbstprinz“ heißt – eine alte Apfelsorte, deren Ursprung auf der Elbinsel Finkenwerder südlich von Hamburg liegt. Der „Herbstprinz“ ist dabei eigentlich ein Winterapfel, der sich bis zum Frühjahr im Keller aufbewahren lässt und erst durch die Lagerung seinen vollen Geschmack entfaltet.

Die Fachleute schauen bei der Untersuchung nicht nur auf die Oberfläche: „Wir schneiden die Äpfel immer auf, um auch innen etwas entdecken zu können“, sagt Michael Ruhnau. Insbesondere die Kerne und das Kerngehäuse nehmen sie in den Blick – denn die sehen ebenfalls von Sorte zu Sorte unterschiedlich aus. Einige Kerne etwa sind hellbraun, andere ganz dunkel. Werden sie in die Erde gesetzt, wächst daraus ein neuer Baum – sofern die Kerne ausreichend in Form sind: „Wenn sie zu platt sind, funktioniert es nicht“, weiß Sabine Fortak.

Natürlich schneiden die Pomologen auch Stücke aus den Äpfeln und lassen die Kinder probieren. Viele Apfelsorten schmecken lecker, doch bei einigen verziehen die Schüler ihr Gesicht. Neben solchen, die man sofort essen kann, existieren nämlich auch sogenannte Küchenäpfel. Diese können zum Beispiel gut für Apfelkuchen verwendet werden: Da der Kuchenteig schon süß ist, dürfen die Äpfel gerne sauer sein. Einen solchen Küchenapfel hat Schülerin Kira mitgebracht: „Lord Grosvenor“ lautet diese besondere Sorte, die vor rund 120 Jahren in England entstanden ist. „Da freut sich das Pomologen-Herz“, staunen Sabine Fortak und Michael Ruhnau.

Sabine Fortak und Michael Ruhnau nahmen die Äpfel der Kinder unter die Lupe. Foto: Hamel

Die „Apfeldetektive“ entschlüsseln an diesem Vormittag noch viele weitere Sorten, die häufig schöne Namen tragen wie zum Beispiel „Elstar“, „Goldparmäne“ oder „Roter Gravensteiner“. Bei einigen Äpfeln sind sie sich jedoch unsicher – besonders bei neue Sorten, die erst vor Kurzem gezüchtet wurden. So etwa die niederländische Sorte „Santana“, die Schüler Nick mitgebracht hat. „Santana“ gehört übrigens zu den wenigen Sorten, die bei Apfel-Allergikern kaum bis gar keine Reaktionen auslösen.

Nach den Grundschülern aus Wilsum stattete auch eine AG des Lise-Meitner-Gymnasiums aus Uelsen den Pomologen einen Besuch ab. Die Kinder konnten auf dem Heimathof nicht nur bei der Apfel-Bestimmung mitmachen, sondern sich auch an Aktionen beteiligen: Unter Anleitung von Antje Lübbers von der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim befüllten sie etwa Kaffeebecher mit Erde und setzten Apfelkerne hinein, sodass darin – hoffentlich – bald kleine Apfelbäumchen gedeihen.

Sabine Fortak und Michael Ruhnau nahmen die Äpfel der Kinder unter die Lupe.

Foto: Hamel

GN vom 06.10.2021

Uelser Schiedsmann vermittelt bei Nachbarschaftsstreits

Eine nicht geschnittene Hecke oder ein unbedachtes Wort zur falschen Zeit: Oft sind es zunächst Kleinigkeiten, die sich zwischen zwei nebeneinander lebenden Menschen über einen längeren Zeitraum zu einem handfesten Streit auswachsen können. Johannes Wigger hat das alles schon mehrmals durchgemacht – allerdings nicht als Betroffener, sondern als Vermittler zwischen den Konfliktparteien. Seit 2015 ist der Rentner aus Uelsen der Schiedsmann in der Niedergrafschafter Samtgemeinde und hilft dabei, Probleme außergerichtlich, aber mit für beide Seiten verbindlichen Zusagen, zu klären.

Als Schiedsperson ist Wigger ehrenamtlich tätig. Etwa sechs Mal im Jahr werden seine Dienste in der Regel in Anspruch genommen. „Als Technischer Leiter in einer Nordhorner Firma hatte ich auch Personalverantwortung und dabei zwangsläufig gelernt, zu vermitteln und Kompromisse zu schmieden“, sagt er. Bis er tätig werden konnte, musste er noch mehrere vorgeschriebene Lehrgänge absolvieren. Zusätzlich nahm er noch an einer ergänzenden Ausbildung zum Mediator teil.

Schlichtung vor Privatklage

Die Fälle, die Wigger auf den Tisch bekommt, kommen aus ganz unterschiedlichen Richtungen. Mal leitet die Polizei etwas an ihn weiter, mal vermittelt die Verwaltung zwei Streitparteien an ihn. Immer häufiger meldeten sich auch Anwälte mit Fällen bei ihm. Seit 2010 ist es rechtlich geregelt, dass vor einer Privatklage vor Gericht ein Schlichtungsverfahren stattzufinden hat.

Kommt es zu keiner Einigung, kann Wigger eine „Erfolglosigkeitsbescheinigung“ ausstellen, damit es vor Gericht weitergehen kann. Schiedsverfahren mit einem solchen Ausgang gefallen Wigger natürlich nicht. „Es gibt Leute, die wollen dann einfach gerichtlich recht haben“, meint er. „Das ist tödlich für eine Nachbarschaft und das Schlechteste, was passieren kann, wenn man nebeneinander wohnt.“

Worüber und warum bekommen sich die Niedergrafschafter in die Haare – so sehr, dass ihr Streit beim Schiedsmann landet? Wigger hat da zwei Ursachen festgestellt: „Häufig ist nicht die aufs Nachbargrundstück ragende Hecke oder Baumwurzeln das Problem, sondern die mangelnde Kommunikation und Missverständnisse“, sagt er, auch wenn gerade diese „Überwuchsprobleme“ sehr häufig der konkrete Anlass für einen Streit sind. „Da wird die Hecke auf der Nachbarseite nicht geschnitten, weil der andere nicht möchte, dass sein Grundstück betreten wird oder Ähnliches.“

„Zwischen den Zeilen lesen“

In anderen Fällen liegt der ursprüngliche Anfang des Konflikts schon Jahrzehnte zurück. Irgendetwas bringt dann das Fass zum Überlaufen, insbesondere, wenn es um Beleidigungen geht. „Als Außenstehender ist das manchmal nicht einfach nachzuvollziehen, warum sich jemand dermaßen von einer Äußerung gekränkt fühlt. Deswegen ist es wichtig, dass ich die Parteien erst einmal alles erzählen lasse, dass sie sich alles von der Seele reden“, erklärt Wigger. „Wer womöglich Recht und wer Unrecht hat – und ob überhaupt –, spielt dabei für mich als neutraler Schiedsmann eigentlich keine Rolle.“

Um dann vermitteln zu können, müsse er in der häufig emotional sehr aufgeladenen Verhandlungssituation „zwischen den Zeilen“ lesen. „Eine gute Basis kann da sein,

herauszustellen, welche Lösungsversuche von beiden Seiten bereits unternommen wurden, um aufzuzeigen: Da ist doch grundsätzlich irgendwie ein Kompromiss möglich“, sagt der Schiedsmann, der sich freut, wenn die Streitparteien am Ende wenigstens miteinander auskommen und das Protokoll der Verhandlung unterschreiben. In diesem wird rechtswirksam und mit einer Gültigkeit von 30 Jahren festgelegt, was getan oder unterlassen werden soll und welche Konsequenzen eine Nichteinhaltung hat. „Freunde werden deswegen aber die wenigsten“, gibt Wigger zu.

Die „Bockigkeit“ überwiegt

Eine Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt, dass immer häufiger neu zugezogene Mitbürger aus den Niederlanden Schiedsverfahren in Anspruch nehmen. Wigger berichtet von einer Quote von rund 70 Prozent und erklärt sich das so: „Sie sind sich oft nicht sicher, wie sie hier in Deutschland im Streitfall am besten vorgehen sollen, deswegen werden sie an mich weitergeleitet.“ Generell wünscht sich Wigger, dass bei privaten Konflikten in der Samtgemeinde Uelsen noch mehr Menschen von der Möglichkeit des Schiedsverfahrens Gebrauch machen. „In älteren Nachbarschaften wird ein Streit häufig ausgesessen, mit der Konsequenz, dass am Ende niemand mehr mit dem anderen redet.“ Die „Bockigkeit“ überwiege da zumeist sogar die Scham, es nicht selbst klären zu können.

Weitere Informationen zu den Möglichkeiten eines Schiedsverfahrens sowie die Ansprechpartner in den jeweiligen Grafschafter Städten und Samtgemeinden, die über den Prozess des Verfahrens Auskunft geben können, sind im Internet unter www.amtsgericht-nordhorn.de und dort in der Unterkategorie „Service - Schiedsverfahren“ zu finden.

Johannes Wigger ist der Schiedsmann in der Samtgemeinde Uelsen. Wegen der Hecke an der Grenze zum Nachbargrundstück hat er – im Gegensatz zu vielen anderen Niedergrafschaftern, denen er hilft – keine Probleme.

Foto: Vennemann

GN vom 06.10.2021

Vier beteiligte Autos, zwei Leichtverletzte: Unfall bei Wilsum

Wilsum Ein großes Trümmerfeld, vier beteiligte Autos und zwei Leichtverletzte: Das ist das Ergebnis eines Unfalls am Mittwochnachmittag auf der B403 bei Wilsum.

Aus bislang unbekannter Ursache ist dort gegen 16 Uhr ein 42 Jahre alter BMW-Fahrer von der Fahrbahn abgekommen. Ersten Erkenntnissen zufolge touchierte er dabei einen Transporter, der aus in Richtung Uelsen kam und geriet weiter ins Schlittern. Der BMW rammte daraufhin einen weiteren Transporter, bevor er mit einen Opel zusammenstieß. In der Folge überschlug sich der Opel und landete auf dem Dach in einem Seitengraben. Der BMW verlor ein Hinterrad und kam quer auf der Fahrbahn zum Stehen. Der 42-jährige BMW-Fahrer und der 54-jährige Opelfahrer wurden jeweils leicht verletzt. Der 54-Jährige ist in ein Krankenhaus gebracht worden.

Die Straße war am Mittwoch für etwa 1,5 Stunden gesperrt. Einsatzkräfte mussten auf der B403 ein großes Trümmerfeld beseitigen.

Vier Autos waren an einem Unfall auf der B403 bei Wilsum beteiligt.

Foto: Hille

GN vom 10.10.2021

Kinder pflanzen Bäume beim „Einheitsbuddeln“ in Halle

Die Kinder der Kindertagesstätte Amselstrolche in Uelsen durften kürzlich zu einem ganz besonderen Ausflug aufbrechen. Vor dem Kindergarten wartet ein Trecker samt Kutsche auf sie. Der Weg führte sie nach Halle/Hesingen, auf den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie Scholte-Nielink. Hier wollten die Jungen und Mädchen mit Schaufeln in der Hand etwas Gutes für die Natur tun – als Teil der deutschlandweiten Baumpflanzaktion zum Tag der Deutschen Einheit, dem sogenannten „Einheitsbuddeln“.

„Unser Ziel ist es immer mehr Menschen für das ‚Einheitsbuddeln‘ zu begeistern und der neuen Tradition bundesweit zum Durchbruch zu verhelfen“, heißt es von den Organisatoren, dem gemeinnützigen Verein Einheitsbuddeln aus Münster. „Das Thema Klimaschutz ist aktuell in aller Munde. Die Idee von einem Feiertag, an dem deutschlandweit Bäume gepflanzt werden, ist also passend, auch für uns in der Grafschaft Bentheim“, meint Anna Brink vom Landvolk Grafschaft Bentheim.

Beginnende Tradition in der Familie

Familie Scholte-Nielink ist bereits zum dritten Mal dabei: „Wir sind durch Zufall im Internet auf die Aktion aufmerksam geworden und dachten, das wäre eine schöne Familientradition für diesen Feiertag“, erzählt Tanja Scholte-Nielink. „Unsere Kinder hatten so viel Spaß dabei, da wollten wir auch anderen ermöglichen, einen eigenen Baum zu pflanzen. Und haben kurzerhand den Kindergarten zu einer zweiten Baumpflanzaktion eingeladen“, fügt Frank Scholte-Nielink hinzu. Patrick Spannhoff, Leiter der Amselstrolche Uelsen, nahm die Einladung gerne an: „Es ist eine schöne Möglichkeit, den Kindern zu zeigen, wie unsere Umwelt funktioniert und ihnen zu erklären, warum die Bäume so wichtig für unsere Zukunft sind.“

Ausgestattet mit Gummistiefeln und Schaufeln ging es auf den landwirtschaftlichen Betrieb der Familie, wo bereits 25 Bäume darauf warteten eingepflanzt zu werden. Aber zuerst einmal musste der Hof unter die Lupe genommen werden. Sohn Hannes zeigte den Kindern die Tiere und die Melkroboter. Nachdem jede Ecke des Hofes inspiziert war, ging es ans Löcher buddeln: Jedes Kind suchte sich einen Baum aus, der dann mit vereinten Kräften eingepflanzt wurde. „Wir haben noch jede Menge Platz für kommende Aktionen, die Tradition behalten wir auf jeden Fall so bei“, ist sich die Familie einig.

Die Kinder der Amselstrolche Uelsen durften auf dem Hof der Familie Scholte-Nielink in Halle/Hesingen Bäume pflanzen.

Foto: Brink

GN vom 11.10.2021

Rettungshubschrauber gerufen: 57-Jähriger stürzt in Uelsen

Uelsen Ein 57-jähriger Niederländer hat sich bei einem Unfall am Sonntag in Uelsen schwer verletzt. Laut Polizeibericht war der Mann mit seinem E-Bike gegen 12.30 auf der Hesinger Straße unterwegs. „Vermutlich aufgrund einer Unachtsamkeit kam er von der Fahrbahn ab und stürzte“, berichtet die Polizei. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht.

Polizei Feuerwehr und Rettungsdienst sind nach einem schweren Lkw-Unfall auf der Nordumgehung im Einsatz.

GN vom 15.10.2021

Jochen Wiegandt singt beim „PlattSatt“-Festival in Itterbeck

Itterbeck „Platt in`t Emsland un de Groafschupp Bentheim“ – so stand es auf dem „PlattSatt“-Banner der Emsländischen Landschaft, die das niederdeutsche Festival organisiert. Wer am Donnerstagabend in der Scheune des Hofes für Heimatpflege in Itterbeck allerdings ausschließlich heimatliche Lieder zum fröhlichen Mitsingen erwartet hatte, der musste sich eines Besseren belehren lassen. Denn Jochen Wiegandt, der Gast des Abends, spannte einen viel größeren Bogen.

Kein Wunder, denn Wiegandt bezeichnet sich als „Liederdetektiv“; er möchte den plattdeutschen Liedern auf den Grund gehen. Außerdem ist Wiegandt Hamburger, der sich hauptsächlich um plattdeutsches Liedgut aus der Hansestadt und aus Schleswig-Holstein kümmert. Und so nahm der Volkssänger und Unterhalter die rund 50 Besucher nicht nur auf eine melodische Reise durch die plattdeutsche Volksmusik mit, sondern erzählte zwischendurch immer wieder Geschichten über Entstehung und Hintergründe der Lieder. Mitgesungen wurde natürlich auch: Den plattdeutschen Klassiker „Dat du min Leevsten büst“ zum Beispiel, ein altes Tanzlied, dessen Melodie zu Zeiten der Französischen Revolution auch von den Freimaurern genutzt wurde.

Und wer wusste schon, dass Shantychöre eine Erfindung der Neuzeit sind und nichts mit dem Shantygesang der Seeleute zu tun hatten, die zu Zeiten der Großsegler die Lieder als Wechselgesang beim Setzen der Segel sangen. Zum Schluss dann doch noch die Geschichte eines heimischen Liedes aus dem Emsland: Die Strophen vom „Pastor sien Kauh“ sind um 1850 in Emsbüren entstanden, wo ein Pastor seine Kuh schlachtete, um vor Weihnachten der hungernden Bevölkerung ein Stück Fleisch zukommen zu lassen. Inzwischen gibt es hunderte Strophen zu dem Lied. 2007 schafften es die Emsbürener gar in das Guinnessbuch der Rekorde, indem sie nacheinander 1300 Strophen sangen.

Jochen Wiegandt singt und erzählt beim niederdeutschen Festival „PlattSatt“ in der Scheune des Hofes für Heimatpflege.

Foto: Meppelink

GN vom 16.10.2021

Waldbaden in Uelsen ist Entspannung für die Seele

Baden ist eigentlich die falsche Assoziation – Duschen wäre an diesem Tag die bessere Bezeichnung. Es tröpfelt dabei allerdings nicht nur in einen begrenzt definierten Raum mit abschirmenden Wänden drumherum. Das herbstkühle Nass plätschert stattdessen am frühen Morgen von überall her: durch die Äste, von den noch verbliebenen Blättern. Der Wald als Dusch- beziehungsweise Badeort könnte hier und jetzt besser geeignet eigentlich nicht sein. Allerdings verbinden die Waldbade-Anleiter mit ihrem Tun kein Geplansche in Badehose und mit Quietscheente. Waldbaden steht für Entspannung, für stresslösende Wirkung und Wohltat für die Seele. Die Bäume als Kurort. Holla, die Waldfee!

Samstagmorgen um 10 Uhr in Uelsen. Der Regen hat seine Tätigkeit eingestellt, die Sonne wirft erste Strahlen durch die Wolken. Sonja Heilemann und Monika Meyer haben zu einem Seminartag eingeladen. Start und Ziel ist der Bronzezeithof. Die vier Frauen, die sich dazu angemeldet haben – Tanja, Carolien, Silvia und Ulla – verfügen über keine Vorerfahrung. „Wir sind unvoreingenommen und gespannt, was uns erwartet“, erklären sie alle nacheinander. In der Gruppe ist man per „Du“. „Die Natur ist persönlich. Wir gehen deshalb in den Wald, weil wir ein Teil der Natur sind. Wir sind in der Natur zu Hause“, erklärt Sonja Heilemann. Monika Meyer regt an, sich selbst mit einem Apfel zu vergleichen: „Jeder sieht und beschreibt ihn anders. Jeder schaut von Außen drauf. Wir selbst stecken im Inneren, hinter der Schale.“

Ziel des Seminartages, so erklären die beiden Leiterinnen, sei es, das innere Gleichgewicht wiederzufinden. „Wir sind den ganzen Tag über in der Welt unterwegs. Wir stehen in Kommunikation mit unseren Mitmenschen, mit den digitalen Medien, hören Musik, haben Geräusche um uns herum. Im Wald empfängt uns Stille. Deshalb wollen wir dort achtsam und respektvoll meditieren“, sagt Sonja.

Vor der Praxis steht allerdings noch ein wenig Vorbereitung. Die Frauen sollen in sich hineinfühlen und vor dem Waldbaden sowie im Anschluss ein paar Fragen beantworten. „Fühlst du dich entspannt und in deinem Körper wohl? Hast du Schmerzen? Wenn ja, wie stark sind sie? Denkst du an deine Arbeit oder deine Verpflichtungen? so lauten einige davon. Anschließend sollen sich die Teilnehmerinnen ein Wahlspruch aussuchen, von denen eine Auswahl auf einem Tuch bereitliegt. Der Wald, so hören sie noch, bevor sie sich in Bewegung setzen, versorge den gesamten Körper mit Sauerstoff. Die Verästelungen der Bäume wiesen die gleiche Struktur auf wie die Lunge. „Das ganze Hormonsystem spricht ‚waldisch‘“, sind Monika und Sonja überzeugt.

Dann geht es endlich los. Die ersten paar Hundert Meter sind sie noch in Gespräche vertieft. Ulla, Tanja, Carolien und Silvia berichten von sich selbst. Sonja erzählt, dass sie mal ein paar Tage schweigend im Kloster verbracht hat. „Man muss lernen, sich selber auszuhalten. Das war anfangs hart“, gibt sie zu. Die Mitlaufenden überlegen: Wann haben sie das letzte Mal so richtig abgeschaltet? Nichts hören, nichts sagen – nur in sich selbst ruhend. „Irgendwie ist man immer auf Sendung, den lieben langen Tag“, sind sich die Frauen einig. An der nächsten Lichtung wird‘s dann ernst. Ab hier wird das Reden eingestellt. „Ihr lauft nach euren Atemzügen. Einatmen – ein Schritt. Ausatmen – ein Schritt. Und selbst, wenn wir dadurch nur langsam vorankommen, weil jeder sein eigenes Tempo hat, ist es nicht schlimm. Wir nehmen alle mit.“

Mit der Klangschale in der Hand geht Monika nun von Teilnehmerin zu Teilnehmerin. Vor jeder schlägt sie einmal an – und lässt den sirrenden Ton verklingen. Noch einmal schließen alle die Augen, denken nach, versinken in sich selbst. Dann geht er los, der bewusste Spaziergang unter dem Blätterdach. Teils die Augen auf den weichen, unter den Schritten nachgebenden Boden gerichtet, auf die Tannennadeln oder die kleinen Zapfen achtend. Auf das Laub, die herabgefallenen Äste vom letzten Sturm. Teils aber auch nach oben, in die Baumkronen, blickend.

Die Stille um die Gruppe herum ist fast greifbar. Nur gelegentlich wird sie durch Vogelgezwitscher unterbrochen. Und durch tiefe Atemzüge. Die Frauen sind in sich versunken, spüren ihren Gedanken nach, atmen die würzige Luft ein. Immer wieder gibt es kleine Pausen für eine Meditation. Die Seminarleiterinnen haben überdies noch weitere Spür-Varianten im Angebot. Barfuß über den Waldboden zu laufen ist da noch einmal eine besondere Herausforderung. „Beim Waldbaden füllt ihr nicht nur euren Liebes- und Energieakku wieder auf, dieser Kraftort bewirkt auch etwas für euren Körper“, erklären Heilemann und Meyer unterwegs. So soll der Aufenthalt in der Natur gegen psychische Erkrankungen, Panik- und Angstattacken, Depressionen oder Perspektivlosigkeit ebenso unterstützend wirken wie gegen Burn out, Stressbelastung oder Erschöpfungszustände.

Am Ende des Nachmittages versammeln sich die Frauen ein wenig erschöpft – aber dennoch entspannt und zufrieden – am Lagerfeuer auf dem Bronzezeithof.

Gelegenheit, um noch einmal auf den Fragenkatalog zu blicken. Und neue Erkenntnisse zu notieren. Gemeinsam werden die Zettel dann ins Feuer geworfen, wo sie sich auflösen. Sorgen, die in den Himmel steigen – nicht mehr greifbar, könnte man die Szene übersetzen. Verbunden mit der Hoffnung, dass sich das eigene Blatt des Lebens damit wenden möge.

Nach einer Kennenlernrunde geht es dann raus unters Blätterdach.

GN vom 18.10.2021

Unfall zwischen Fietsenbus und Häcksler geht glimpflich aus

GN vom 19.10.2021

Uelsen Schrecksekunde auf der Landesstraße 43 zwischen Itterbeck und Uelsen: Dort sind am frühen Montagnachmittag ein Fietsenbus der Bentheimer Eisenbahn und ein Maishäcksler zusammengestoßen. Der Unfall ging glimpflich aus: Es gab keine Verletzten, an den Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden.

Nach Angaben der Polizei ereignete sich der Unfall bei einem Überholmanöver. Demnach scherte der Busfahrer offenbar etwas zu früh ein, sodass sein Fahrzeug, das in Richtung Uelsen unterwegs war, kurz vor der Einfahrt zur Straße „Zum Forsthaus“ mit dem Fahrradanhänger gegen den Maishäcksler stieß. Dabei wurde eine Plane angerissen und eine Leuchte beschädigt.

Im Bus saßen nur wenige Fahrgäste, die von einem Taxi abgeholt wurden und somit zügig weiterfahren konnten. Der Bus und der Maishäcksler konnten nach kurzer Pause ebenfalls weiterfahren. Die Straße war kurz halbseitig gesperrt, als die Polizei den Unfall aufnahm.

Der Bus konnte seine Fahrt kurz nach dem Unfall fortsetzen, der Maishäcksler (weiter hinten) auch.

Foto: Vennemann

Itterbecker ASC ehrt verdiente langjährige Vereinsmitglieder

Itterbeck Der Niedergrafschafter Sportverein ASC Grün-Weiß 49 Wielen-Wilsum-Itterbeck hat Anfang September im Rahmen einer Open-Air-Veranstaltung im Tribünenbereich auf dem Sportgelände neben der Vereinsgaststätte „Heideschlößchen“ in Itterbeck zahlreiche verdiente Mitglieder für ihre langjährige Treue zum Verein und ihre sportlichen Leistungen geehrt. Nachdem der Ehrungsabend über Jahrzehnte traditionell mit mehreren hundert Gästen im Saal der Gaststätte veranstaltet worden war, hat der Vorstand in diesem Jahr – und diese Entscheidung war auch der Pandemie geschuldet – ein neues Veranstaltungsformat auf die Beine gestellt. Viele Gäste waren der Einladung gefolgt und die festlich hergerichtete Tribüne erwies sich als gebührender Rahmen für die Vielzahl der Ehrungen.
„Urgestein“ des ASC geehrt

Zu den Höhepunkten des Abends gehörte zweifelsohne die Ehrung von Hermann Oudehinken für 70 Jahre Mitgliedschaft im ASC. Oudehinken war in den Anfängen des Vereins Mitbegründer der Fußballabteilung und führte in den 1960er-Jahren als 1. Vorsitzender den Verein.

Für 1300 Spiele Fußball und somit für eine bislang im Verein unerreichte Bestmarke wurde Johann-Heinrich Hölman von Fußballfachwart Jan Schüldink und Geschäftsführer Gerd Züwerink ausgezeichnet.

Georg Olthuis wurde für seine zehnjährige Leitung der Wanderabteilung gewürdigt, Karin Friese für die 20-jährige Leitung der Seniorengymnastikabteilung.

Meister und Aufsteiger ausgezeichnet

Die weibliche E1-Jugend Handball erhielt eine Ehrung für die errungene Meisterschaft 2019/2020 in der Regionsliga. Ebenfalls in der Regionsliga wurde die 3. Damenhandballmannschaft ungeschlagen Meister.

In der Tischtennisabteilung wurden Auszeichnungen an die Jugendmannschaft Jungen 18 als Meister in der Kreisklasse sowie an die IV. Herrenmannschaft verliehen, die ungeschlagen und ohne Punktverlust Meister der 2. Kreisklasse wurde.

Als Kreispokalsieger 2019/2020 und Aufsteiger in die Bezirksliga konnte sich die I. Herrenfußballmannschaft über eine Ehrung für eine sportlich außerordentlich erfolgreiche Saison freuen.

Anerkennung für langjährige Vereinstreue

Für 60 Jahre ununterbrochene Verbundenheit zum Verein konnte Albert van Almelo die Auszeichnung aus den Händen des Vereinsvorstandes entgegennehmen.

Bereits seit 50 Jahren gehören Hermann Hannebrook, Jan Lambers, Gertraud Mardink, Waltraud Mardink, Gerd Züwerink, Erich Baarlink, Jakobus Baarlink, Gisela Büter, Erwin Grobbe, Gerd-Jürgen Grobbe, Hindrika Grobbe, Alide Hölman, Hindrika Kahlfeld, Evert Kampherbeek, Bernhild Kamps, Gerd Loeks, Gertruida Menken, Janna Oudehinken, Zwanette Schüürhuis und Roline Vorrink dem Verein an.

Für 40-jährige Mitgliedschaft wurden Gesine Grobbe, Andreas Grobbe, Ingo Harsmann, Uli Hilse, Jan Kaptein, Helfriede Lügtenaar, Esther Lügtenaar, Alide Oldekamp, Guido Tyman, Brigitte Veller, Holger Vorrink, Janna Züwerink mit der goldenen Ehrennadel geehrt.

Mit der silbernen Ehrennadel für 20 Jahre ununterbrochene Vereinszugehörigkeit wurden folgende Mitglieder des ASC Grün-Weiß ausgezeichnet: Bianca Arends, Janine Arends, Kyra Arends, Tim Arens, Andre Dieker, Frieda Ekkel, Jürgen Ekkel, Karin Frese, Christian Grobbe, Johanna Grobbe, Aenne Große Brookhuis, Rita Hendriks, Lambert Hurink, Stefanie Iemhoff, Bärbel Kaalmink, Harmina Kleiman, Linda Lambers, Demi-Maria Lambers, Gabriele Paul, Johanna Schlagelambers, Ines Schlagelambers, Melvin Scholte, Nico Scholte, Christian Veurink, Gesine Zweers, Jörg Beckmann, Steffen Beckhuis, Justin Eeldert, Christian Ekelhoff, Hannelore Holtvlüwer, Sophia Lambers, Jule Naber, Thorsten van der Spoel, Albert Schulz und Kai Venemann.

Ehrungen für Spieleinsätze

Für ihre langjährigen und zahlreichen Einsätze bei Wettkämpfen und Spielen wurden folgende Sportler des ASC Grün-Weiß ausgezeichnet:

Abteilung Handball: Helen Klompmaker, Larissa Nyboer, Stefanie Scholten für jeweils 100 Spiele; Kira Hannebrook für 200 Spiele sowie Silke Arends, Jessica Flim, Stefanie Hemme, Elke Hilberink, Inge Jans für jeweils 300 Handballspiele.

Abteilung Tischtennis: Christian Grobbe für 300 Spiele, Maik Schotman für 400 und Guido Tyman für 800 Tischtennisspiele.

Abteilung Fußball: Tom Dieker, Patrick Hölman, Lars Reefmann, Kai Simon, Tobias Vennegeerts für jeweils 400 Spiele; Henning Ekelhoff, Andre Ekkel, Dennis Scholte-Meyerink, Daniel van Uelsen, Markus Warrink und Gert Weersmann für je 500 Spiele; Harald Schürmann für 600, Jan Wigger für 700, Hardy Grobbe für 800 sowie Heiner Scholte für seinen Einsatz bei 900 Fußballspielen.

Veränderung im Vorstandsteam

Aus dem Vorstand verabschiedet wurden Jessica Lübbers, die dem Leitungsteam des ASC seit 2008 als Protokollführerin angehörte, sowie Maike Dieker, die als Leiterin der Abteilung „allgemeiner Sport“ seit 2010 im Vorstand verantwortlich war. Der 1. Vorsitzende Jürgen-Geert Hölman dankte beiden für ihren langjährigen Einsatz. Lübbers und Dieker stehen der Handballabteilung auch weiterhin zur Verfügung, teilte Hölman mit.

„Vereins-Urgestein“ Hermann Oudehinken (Zweiter von rechts) wurde vom 1. Vorsitzenden Jürgen-Geert Hölman (rechts) für seine 70-jährige Zugehörigkeit zum Sportverein ASC Grün-Weiß geehrt.

Foto: privat

GN vom 19.10.2021

Muskelschwund: Was fehlt der 16-jährigen Jasmin aus Uelsen?

Uelsen Dass sich innerhalb kurzer Zeit plötzlich alles im Leben verändern kann, das haben Jasmin Paaschen und ihre Familie in den vergangenen Monaten erleben müssen. Eine noch nicht endgültig diagnostizierte Krankheit lässt die 16-jährige Schülerin immer schwächer werden. Noch im vergangenen Jahr konnte sie selbstständig laufen – doch dafür fehlt ihr inzwischen die Kraft: Sie ist auf den Rollstuhl angewiesen. Woher der rasant verlaufende Muskelschwund stammt, ist bislang noch unklar. Ihre gesundheitliche Perspektive? Ebenfalls.

Auf ihre Gesundheit musste Jasmin schon immer ein bisschen mehr achten als andere: „Schon als kleines Kind wurde mir öfter einmal schwarz vor Augen“, berichtet sie. An eine gravierende Krankheit als Auslöser dafür dachte allerdings niemand. „Auch meine fünf Jahre ältere

Schwester und meine Mutter neigen dazu, das liegt also irgendwie in der Familie.“ Eingeschränkt hat das die eigentlich sportliche junge Frau nicht. „Sie hat sich lange Zeit beim Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes engagiert und bei der DLRG Rettungsschwimmen trainiert, nahm an Wettkämpfen teil“, erzählt ihre Mutter Nicole Brinkers.

OP wurde unumgänglich

Eines war Jasmin auch immer schon: auffallend groß und feingliedrig – Diagnose: Hochwuchs. Hinzu kommt 2018 eine Skoliose, eine Verkrümmung der Wirbelsäule. Zunächst hilft Jasmin ein Korsett, sich aufrecht zu halten, doch das kann nicht lange Abhilfe schaffen. Im vergangenen Jahr wird eine Operation unumgänglich: Mit zwei Titanstangen wird Jasmins Rücken im Oktober 2020 versteift. Doch ihr Körper baut immer weiter ab.

Zunächst kann Jasmin sich noch mit Krücken behelfen, doch das strengt die Schülerin sehr an. Die Folge: Eine Ohnmacht lässt sie stürzen, sie wird mit einem Schädelhirntrauma ins Krankenhaus eingeliefert. Eine Darmentzündung schwächt Jasmins Körper zusätzlich. In einer anschließenden Reha wird klar, dass ihre Muskeln nicht mehr mitspielen und sie nicht mehr eigenständig laufen kann. Seit Juli 2021 muss sie nun den Rollstuhl benutzen, arbeitet täglich mit Übungen daran, dass ihre Arme kräftig genug zum Drehen der Räder bleiben.

Familie sucht Unterstützung

Kreislaufprobleme, Skoliose, Muskelschwund – dass all diese Symptome irgendwie zusammengehören, liegt auf der Hand. Aber noch steht eine endgültige Diagnose aus. Unzählige Untersuchungen liegen hinter Jasmin, auch nach genetischen Ursachen hat man geforscht. Das seltene „Marfan-Syndrom“ konnte man bereits ebenso ausschließen wie psychosomatische Ursachen. Die Ungewissheit zerrt an den Nerven der Familie, und auch finanziell wird die Lage knapper. „Ohne Diagnose finanziert uns die Krankenkasse keinen Rollstuhl, Jasmin benutzt noch ein geliehenes Gerät“, berichtet Mutter Nicole. In ihrem Kleinwagen ist kein Platz für den Rollstuhltransport. Zu Arztterminen muss Jasmin mit dem Taxi fahren.

Eine Pflegestufe für Jasmin sei glücklicherweise bereits anerkannt. Auch ein Treppenlift, damit Jasmin aus dem Erdgeschoss des Hauses zu ihrem Zimmer im Obergeschoss gelangen kann, wurde bereits installiert. „Es sind viele kleine Dinge, die wir tun könnten, um Jasmin das Leben zu erleichtern, aber es reicht finanziell nur für das Nötigste“, sagt Brinkers, die als Altenpflegerin arbeitet. Deswegen hat sie für ihre Tochter ein Spendenkonto eingerichtet, weist mit Aushängen und Flyern auf die Situation hin.

„Wir haben schon etwas Unterstützung von der DLRG bekommen“, zeigt sich Brinkers erfreut. Zudem wird am Sonntag, 24. Oktober, ein Flohmarkt am DRK-Gebäude, Van-der-Linde-Hof 5 in Uelsen stattfinden, dessen Erlöse Jasmin zugutekommen sollen. Mutter und Tochter hoffen weiter darauf, dass sie bald eine klare Diagnose erhalten und sich darauf einstellen können. Weitere Untersuchungen, die häufig mit langen Wartezeiten verbunden sind, stehen in den nächsten Wochen und Monaten an.

Wer Jasmin und ihre Familie finanziell unterstützen möchte, kann dies mit einer Überweisung tun: Spendenkonto Nicole Brinkers, Volksbank Niedergrafschaft, IBAN: DE26 2806 9926 1201 0847 02, BIC: GENOEFHOO, Verwendungszweck: Jasmin

Die Muskeln der 16-jährigen Jasmin Paaschen aus Uelsen werden immer schwächer. Mit einem Transparent über der Haustür hat ihre Familie sie nach einem Reha-Aufenthalt wieder zu Hause begrüßt.

Foto: Vennemann

GN vom 20.10.2021

Musikverein Uelsen lädt zum Weihnachtskonzert ein

Emlichheim/Uelsen Nachdem das traditionelle Weihnachtskonzert des Musikvereins Uelsen im Jahr 2020 coronabedingt ausfallen musste, freut sich das Orchester umso mehr, dieses Jahr unter verantwortungsvoll ausgestalteten Rahmenbedingungen wieder vor Zuhörerinnen und Zuhörern spielen zu dürfen. Das Konzert findet am 18. Dezember um 20 Uhr mit reduzierter Besucherzahl in der -altreformierten Kirche in Emlichheim statt. Einlass ist ab 19.30 Uhr

Mit dem Weihnachtskonzert endet eine mehr als einjährige Zwangspause des Orchesters, in der keine Auftritte oder Konzerte möglich waren. Das Orchester hat diese „Auszeit“ genutzt, um eine CD mit entsprechendem Titel zu veröffentlichen. Es sei aber natürlich „etwas ganz Besonderes, mit dem eigenen Instrument auf der Bühne zu stehen und zu spüren, wie das Publikum auf die Klänge des Orchesters reagiert“, meint Pia Brill, Flötistin und Vorstandsmitglied des Musikvereins. „Diese Erlebnisse und der Zuspruch, den wir nach unseren Auftritten erleben durften, haben uns in dieser Zeit sehr gefehlt.“

Für das Konzert gilt die sogenannte 2G-Regelung. Das bedeutet, dass nur gegen das Coronavirus geimpfte oder genesene Personen sowie Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres Zutritt erhalten können. Für Personen, die sich aus

medizinischen Gründen nicht impfen lassen können, ist ein negativer PoC-Antigen-Test und ein ärztliches Attest Voraussetzung für einen Konzertbesuch.

„Wir haben uns die Entscheidung, ob wir das Konzert unter 2G- oder 3G-Bedingungen durchführen, nicht leicht gemacht“, erklärt Dirk Jacobs, 1. Vorsitzender des Musikvereins. „Wir hoffen, im nächsten Jahr wieder Kulturerlebnisse für Jedermann bieten zu können. Um die rechtlichen Voraussetzungen für eine 3G-Veranstaltung zu erfüllen, wäre allerdings ein deutlich höherer organisatorischer Aufwand bei der Sitzplatzverteilung und Kontrolle der Maskenpflicht erforderlich.“ Und der Aufwand sei ohnehin schon groß, da beim Einlass sämtliche Genesenen- beziehungsweise Impfnachweise überprüft werden müssten. Ob der Verein die Kapazitäten der altreformierten Kirche vollständig ausschöpfen werde? „Nein, die Zuhörerinnen und Zuhörer sollen sich wohl fühlen und Abstand zu anderen Konzertbesuchern halten können. Wir arbeiten deshalb mit reduzierter Besucherzahl. Außerdem bitten wir alle Gäste, bis zum Einnehmen ihres Platzes eine medizinische Maske zu tragen, auch wenn dies bei einer 2G-Veranstaltung nicht verpflichtend ist“, so Dirk Jacobs.

Für das Weihnachtskonzert hat die Dirigentin des 70-köpfigen Orchesters, Helga Hoogland, wieder ein abwechslungsreiches und festliches Programm zusammengestellt. Aufgrund des zurückliegenden, eingeschränkten Probenbetriebs konnten die Musikerinnen und Musiker weniger neue Stücke einüben, als gewohnt. Das Orchester greift deshalb in diesem Jahr größtenteils auf Stücke zurück, die es bereits vor der Pandemie in seinem Repertoire hatte. Darunter werden die Filmmusiken von „Die Eiskönigin“ und „Der Polarexpress“, sowie viele festliche Lieder wie zum Beispiel ein Arrangement des bekannten Weihnachtsliedes „Herbei, o ihr Gläubigen“ sein. Es wird aber auch ganz neue Titel zu hören geben, wie zum Beispiel einen zum Fest passenden Titel der Kölner Gruppe „Brings“. Dazu wurde Malte Schiller erneut mit einem Arrangement beauftragt und hat dem Musikverein wieder eine Version für Orchester und Gesang auf den „Leib“ geschrieben.

Der Musikverein konnte für das Konzert erneut Tobias Klomp als Gastsänger gewinnen. Der gebürtige Niedergrafschafter mit Gesangsabschluss der Hochschule Musik und Theater in Hannover arbeitet mittlerweile als Gesangslehrer bei der Musikschule Niedergrafschaft. Bereits bei früheren Konzerten des Musikvereins konnte Klomp mit gefühlvoll vorgetragenen Darbietungen seine stimmlichen Qualitäten beweisen. Begleitet wird der Tenor dabei auch in diesem Jahr wieder von Lukas Saalfrank. Auch Saalfrank arbeitet mittlerweile als ausgebildeter Musikpädagoge an einer Musikschule, und zwar als Klavierlehrer bei der Mobilen Musikschule Hannover.

Abgerundet wird das musikalische Programm in bewährter Weise durch eine besinnliche Geschichte.

Wer eine der begehrten Eintrittskarten erwerben möchte, sollte ab dem 17. November eine der folgenden Vorverkaufsstellen aufsuchen: Junger Laden (Neuenhaus), Optik Würtz (Uelsen) oder (neu!) VVV Emlichheim (Emlichheim). Auch online sind Karten auf www.musikverein-uelsen.de erhältlich. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 16 Euro; Schüler, Studenten und Schwerbehinderte zahlen 13 Euro. Es wird keine Abendkasse geben.

Impressionen vom letzten Konzert vor der Corona-Pandemie.

Foto: Musikverein Uelsen

GN vom 21.10.2021

Seniorenbeiräte diskutieren Gründung eines Kreisseniorenrats

Uelsen Vertreter der Seniorenbeiräte in der Grafschaft Bentheim sind am Mittwochvormittag zu ihrem Jahrestreffen im evangelisch-reformierten Gemeindehaus in Uelsen zusammengekommen. Neben einem Vortrag von Kriminalhauptkommissar Uwe van der Heiden über gängige Betrugsmaschen an Senioren war dabei auch die mögliche Gründung eines Kreisseniorenrates Thema.

Herbert Koers, Vorsitzender des Seniorenbeirats Uelsen, begrüßte die rund 50 Gäste, die der Einladung unter 2G-Regeln gefolgt waren, und berichtete über die Arbeit des Uelser Beirats, der in seiner aktuellen Zusammensetzung seit 2019 aktiv ist. So habe man trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie umgesetzt, dass in der Samtgemeinde rund 95 Notfallpunkte angebracht wurden und man sich seit Februar 2020 als „Impfkümmerer“ für ältere Mitbürger in der Samtgemeinde eingesetzt habe. Für 2022 bestünden Pläne, eine öffentliche Veranstaltung zu den Themen Vollmachten und Pflege anzubieten sowie Sicherheitstrainings zum Führen von E-Bikes und Pkw im Alter anzubieten. „Uns gehen die Themen nicht aus, und wir zeigen damit, dass wir noch lange nicht zum ‚alten Eisen‘ gehören“, sagte Koers.

„Experten des Älterwerdens“

Dem schloss sich auch der Uelser Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch an. In seinem Grußwort stellte er die wichtige Rolle der ehrenamtlichen Arbeit in den Seniorenbeiräten für Politik und Verwaltung heraus: Sie seien die „Experten des Älterwerdens“ sowie für die Probleme und Wünsche, die damit zusammenhängen. Wertvolle Anregungen und Impulse seien aus der Arbeit des Uelser Beirates hervorgegangen, beispielsweise Details bei der Neugestaltung des Bürgerparks. Die Samtgemeinde habe Senioren durch die Einrichtung eines „Pflegetischs“ zur Vernetzung von Pflegeakteuren im Blick und bemühe sich aktuell um ein Radverkehrskonzept für mehr Sicherheit an besonders gefährdeten Stellen in der Gemeinde Uelsen.

Van der Heiden, bei der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim für die Kriminalprävention zuständig, präsentierte in seinem eindrucksvollen Vortrag eine echte Aufzeichnung eines Betrugsanrufs bei einer Seniorin. Am konkreten Beispiel konnten die Zuhörer die geschickte Gesprächsführung der Betrüger nachvollziehen, die sich als Polizeibeamte ausgaben und die ältere Frau danach aushorchten, ob sie Wertgegenstände im Haus habe. Sicherheitstipps van der Heidens: keine größeren Bargeldsummen zu Hause lagern, Gespräche, die verdächtig verlaufen, abbrechen und immer bei der örtlichen Polizei nachfragen. „Auch wenn bereits etwas passiert sein sollte, ist es nicht nötig, sich zu schämen. Melden Sie sich bitte und bringen das Ganze zur Anzeige, damit wir durch Ermittlungen verhindern können, das weitere Personen geschädigt werden“, bot der Polizist.

Interessensvertretung gegenüber dem Kreis

Als letzter Tagesordnungspunkt stand eine Diskussion auf dem Plan, ob es sinnvoll sei, einen Kreisseniorenrat zu bilden, der gegenüber der Kreispolitik als Ansprechpartner bei Seniorenthemen fungieren könnte. Auch bei der Interessensvertretung gegenüber Landrat Fietzek und den Grafschafter Bundestagsabgeordneten könne man so Anregungen anbringen, die alle Senioren im Landkreis betreffen und nicht lokal begrenzt an eine bestimmte Samtgemeinde gebunden sind. Horst-Dieter Dörr, Vorsitzender des Nordhorner Seniorenbeirats, nannte hier unter anderem das Nahverkehrsnetz oder Radwege entlang von Kreisstraßen. Der Kreisseniorenrat soll dabei keine höhere Hierarchieebene darstellen, sondern auf Augenhöhe mit den Seniorenbeiräten der Samtgemeinden agieren und deren Arbeit nicht beschneiden.

Erste Reaktionen auf die Idee zeigen ein geteiltes Echo: Der Emlichheimer Seniorenbeirat sieht in einem Kreisseniorenrat keinen Mehrwert, da man bislang nur Themen für die eigene Samtgemeinde bearbeitet habe. Die Schüttorfer Senioren halten die Idee für gut, allerdings nur, wenn es dafür ein einstimmiges Votum aller Grafschafter Seniorenbeiräte gebe. Der Beirat aus Bentheim konstituiert sich in Kürze neu und will die Beratungen darüber dem neuen Beirat überlassen. Man verständigt sich darauf, das Thema bis zu einem nächsten Treffen im März 2022 in Bad Bentheim intern in den jeweiligen Beiräten zu diskutieren und im kommenden Jahr eine Entscheidung zu treffen.

Die Seniorenbeiräte der Grafschaft Bentheim trafen im reformierten Gemeindehaus in Uelsen.

Foto: Vennemann

GN vom 25.10.2021

Beförderungen und Ehrungen bei der Ortsfeuerwehr Uelsen

Uelsen In der Fahrzeughalle der Feuerwehr Uelsen fand vor Kurzem unter besonderen Bedingungen wieder eine Jahreshauptversammlung statt. Hierfür haben sich die Kameradinnen und Kameraden der Ortsfeuerwehr Uelsen sowie vom Standort Itterbeck als auch die Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung versammelt.

Die letzten Jahreshauptversammlungen in den Jahren 2020 und 2021 mussten coronabedingt leider ausfallen. Insbesondere aufgrund der noch fälligen Beförderungen und Ehrungen wurde diese Versammlung organisiert, um diese in einem würdigen Rahmen nachzuholen. Des Weiteren standen zwei Fahrzeugübergaben auf der Agenda des Abends.

Zu Beginn der Versammlung begrüßte Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann neben den Mitgliedern der Feuerwehr Uelsen auch den Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch sowie den Kreisbrandmeister Uwe Vernim. In den Grußworten ging Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch insbesondere auf die aktuelle Planung des Feuerwehrhauses in Itterbeck ein. Im Zuge

der Feuerschutzausschuss-Sitzung am 16. September 2021 wurde der Bau des Feuerwehrhauses an der Wilsumer Straße in Itterbeck beschlossen. Die Gründung einer Feuerwehr in Itterbeck geht auf den Feuerwehr-Bedarfsplan zurück, welcher im Jahre 2015 von einer externen Firma erstellt wurde. Zum Abschluss seiner Grußworte bedankte sich Bosch für die Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Wehr, auch in den durch Corona-Beschränkungen geprägten Zeiten.

Das Thema Corona griff auch der Kreisbrandmeister Uwe Vernim auf. So gab es im Zuge dessen vielfältige Beschränkungen sowohl im Dienst- als auch im Ausbildungsbetrieb. Vernim zeigte sich froh, dass insbesondere auch die Kreisausbildung wieder ihren Betrieb, jedoch unter besonderen Bedingungen, aufnimmt. Auch zum Thema Feuerwehr Itterbeck zeigte sich Vernim positiv. Trotz ausgefallener Lehrgänge sind die Themen Feuerwehrhaus und -fahrzeug weiter vorangegangen. Mit dem Bau des neuen Feuerwehrhauses und der Fahrzeugübergabe seien weitere Meilensteine aus dem Feuerwehrbedarfsplan umgesetzt worden.

Nach den Grußworten vom Samtgemeindebürgermeister und Kreisbrandmeister standen die Beförderungen und Ehrungen auf der Agenda. Neben den Beförderungen aus dem aktuellen Jahr, wurden auch jene aus dem Jahr 2020 nachgeholt.

So dürfen sich von nun Henrik Gommer, Ingrid Kolthof, Paul Moritz, Timo Schoemaker, Jörn Veenaas, Henning Völker und Hartmut Wever Feuerwehrfrau und Feuerwehrmänner nennen. Zum Oberfeuermann sind Björn Heetderks, Chris Höllmann, Max Jacobs und Gebhard Veeneman befördert worden. Jan Daalmann wurde zum Hauptfeuerwehrmann befördert. Karsten Holsmölle wurde zum Löschmeister und Alfred Tieneken zum Ersten Hauptlöschmeister befördert.

Für die langjährige Mitgliedschaft wurden folgende Kameraden durch Kreisbrandmeister Uwe Vernim geehrt. Für 25 Jahre in der Feuerwehr wurden Stefan Brinkmann, Andreas Gommer, Hermann Gülink sowie Maik Lübbermann geehrt. Evert Eggengoor wurde für 40 Jahre ausgezeichnet. Für die 50-jährige Mitgliedschaft wurden Jürgen Holsmölle und Hermann Kamphuis geehrt. Gerhard Holsmölle und Gerd Everink wurden für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Aus gesundheitlichen Gründen konnte Gerd Everink jedoch nicht an der Versammlung teilnehmen. Die Ehrung wurde kurze Zeit später nachgeholt. Vernim zeigte sich beeindruckt von der langjährigen Erfahrung aller geehrten Mitglieder.

Zum Abschluss der Veranstaltung erfolgte die feierliche Übergabe zweier Fahrzeuge. Auch diese Änderungen im Fuhrpark der Feuerwehr stammen aus den Vorgaben des Feuerwehr-Bedarfsplans. Das bislang in Uelsen stationierte Löschgruppenfahrzeug 8/6 – kurz LF8/6 – wurde dem Standort in Itterbeck übergeben. Dieses Allround-Fahrzeug wurde zuvor von der Firma Schlingmann grundlegend überarbeitet und zurück in den normgerechten Zustand ausgerüstet. Neben einen 600 Liter-Wassertank verfügt das Fahrzeug auch über einen hydraulischen Rettungssatz sowie diversen weiteren feuerwehrtechnischen Ausrüstungen. Somit hat der Standort in Itterbeck nun ein Löschgruppenfahrzeug, welches sowohl bei Bränden als auch bei der technischen Hilfeleistung in Gruppenstärke ausrücken kann.

Ein in der Grafschaft bislang einzigartiges Fahrzeug, wurde der Ortsfeuerwehr Uelsen übergeben. Hierbei handelt es sich um ein Großraumtanklöschfahrzeug (GTLF) mit insgesamt 14.000 Liter Wasser. Dies soll insbesondere bei Einsätzen eingesetzt werden, wo keine direkte Wasserversorgung vorhanden ist. Somit ist zu Einsatzbeginn für den ersten Löschangriff ausreichend Wasser verfügbar, bis eine entsprechende Löschwasserversorgung aufgebaut wurde. Ein geeignetes gebrauchtes Fahrgestell wurde bereits Ende 2019 seitens der Feuerwehr ausgesucht und von der Samtgemeinde beschafft. Der Aufbau des Löschwassertanks sowie der Spezialausbau erfolgte durch die Firma Meyer aus Rehden. In einer hierfür gegründeten Arbeitsgruppe wurde ein Fahrzeugkonzept ausgearbeitet und anschließend mit der Firma Meyer besprochen. Daraus entstanden ist das feierlich übergebene GTLF, welches am 29. Juli dieses Jahres den ersten Einsatz absolviert hat. Neben den 14.000 Litern Wasser befindet sich eine Tragkraftspritze, ein per Joystick bedienbarer Wasserwerfer sowie weitere wasserfördernde Armaturen sowie Atemschutzgeräte an Bord.

Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Gemeindebrandmeister Heiko Westerhoff mit den beförderten Kameradinnen und Kameraden Karsten Holsmölle, Henning Völker, Hartmut Wever, Timo Schoemaker, Gebhard Veeneman, Chris Höllmann, Ingrid Kolthof, Henrik Gommer, Jörn Veenaas, Max Jacobs, Paul Moritz, Björn Heetderks, Jan Daalmann und Alfred Tieneken sowie Kreisbrandmeister Uwe Vernim und Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann.

Foto: Feuerwehr Uelsen

GN vom 26.10.2021

Gospelchor Uelsen beendet anderthalbjährige Corona-Paus

Uelsen Den runden Geburtstag hatten sich die Sängerinnen und Sänger des Gospelchors in Uelsen eigentlich etwas anders vorgestellt: Die seit 1991 aktive Gruppe hätte in diesem Jahr gerne ihr 30-jähriges Bestehen mit einem großen Konzert gefeiert. Als der Chor im März 2020 mit seinen wöchentlichen Proben im Gemeindehaus der altreformierten Kirche in Uelsen in eine pandemie-bedingte Zwangspause gehen musste, war ihm noch nicht klar, dass die Unterbrechung bis in den Oktober des Folgejahres dauern würde. „Wir hatten damals alle gedacht, dass die Sache nach den Sommerferien wieder vorbei ist“, erinnert sich Ulrike Schüürmann, die in Itterbeck lebende zweite Vorsitzende der Chorgemeinschaft. Doch durch die zweite Corona-Welle im Herbst 2020 und Lockdowns blieb die Lage weiter angespannt. „Was den Chor betraf, stand alles still.“

Proben wären praktisch unmöglich gewesen: „Zunächst durfte man sich ja nicht einfach so mit dreißig bis vierzig Leuten versammeln, später hätte man im Freien mit weitem Abstand proben müssen“, sagt Schüürmann. Die Mitglieder entschieden gemeinsam, dass sie auf diese Art nicht gemeinsam singen wollen. „Gospel lebt von der Gemeinschaft, dem Kontakt zwischen den Sängern und auch den gemeinsamen Bewegungen der Körper mit der Musik“, berichtet die Itterbeckerin. Hinzu seien die Unsicherheiten und Ängste vor dem Corona-Infektionsrisiko gekommen. „Man hatte das Gefühl, dass sich alle irgendwie wie gelähmt fühlten“, meint Schüürmann.

Proben mit der 3G-Regel

Mit der Verfügbarkeit von Impfangeboten und den Lockerungen mit Blick auf die 3G-Regelungen habe man sich nach den Sommerferien 2021 zusammengerauft und beschlossen, wieder mit den Proben zu beginnen. „Dass beinahe alle Chormitglieder inzwischen vollständig geimpft oder genesen sind, gibt uns zusätzlich Sicherheit“, sagt die Zweite Vorsitzende. Seit Anfang Oktober proben die Sängerinnen und Sänger wieder, im gewohnten Probenraum, nun allerdings mit einer zur Kirche hin geöffneten Trennwand, um mehr Luft und Platz zur Verfügung zu haben. „Man merkt, dass man aus der Übung ist. Die Sing-Kondition hat ein wenig gelitten“, gibt Schüürmann lachend zu.

Auch anderweitig ist die Pandemie nicht spurlos an der Gruppe, zu der Mitglieder aus der gesamten Niedergrafschaft und aus Nordhorn gehören, vorbeigegangen. Rund zehn Frauen und Männer haben sich zurückgezogen. „Sie haben sich während der Pause andere Hobbys gesucht oder das Interesse verloren“, berichtet Schüürmann. Das sei verständlich, aber schade. „Deswegen sind wir dringend auf der Suche nach neuen Sängerinnen und Sängern. Vor allem in den Männerstimmen können wir Unterstützung gebrauchen.“

Neue Mitglieder gesucht

Mitmachen könne jeder, der Spaß am Singen habe. „Wir sind keine Profis. Man muss auch keine Noten lesen können“, sagt Schüürmann lachend. Wer Interesse habe, könne einfach einmal am Montagabend um 20 Uhr im Gemeindehaus der altreformierten Kirche, Eschweg/Ecke Schulstraße, vorbeikommen. Geprobt wird, inklusive einer Pause, bis etwa 22 Uhr. Zum Repertoire gehören deutsche und englische Gospelsongs und Spirituals. „Wir wollen auf moderne Art über Gott singen und hoffen, dass sich diese Energie auch auf die Zuhörer überträgt“, erläutert die Hobby-Sängerin die Philosophie des Chors.

Gegründet wurde der Gospelchor Uelsen im November 1991. Er ging aus einem Projektchor zur Unterstützung des schwedischen Gospelsängers Ingemar Olsson hervor, der 1990 und 1991 in Uelsen auftrat. Chorleiter Jan Leemhuis führte die Gruppe bis 2017 an, seit jetzt vier Jahren leitet Eveline Bloemendaal aus Itterbeck den Chor, der sich nun langsam wieder „in Form singt“. Schließlich wolle man sich bald wieder auf ein großes Jahreskonzert und die gesangliche Unterstützung bei Gottesdiensten vorbereiten. Weitere Informationen über den Chor sowie Möglichkeiten der Kontaktaufnahme sind auf der Internetseite des Gospelchors zu finden.

Die Proben des Chors finden im Gemeindehaus der altreformierten Kirche in Uelsen statt.

Foto: Vennemann

GN vom 26.10.2021

Pflegetisch Uelsen informiert sich über „Buurtzorg“-Konzept

Uelsen Eine bessere Vernetzung aller Akteure beim Thema Pflege sollen sogenannte „Pflegetische“ in der Grafschaft ermöglichen. Bislang gibt es zwei davon, die sich herausgebildet und mehrfach – wenn auch zwischenzeitlich aufgrund der Corona-Pandemie nur digital – getroffen haben: einmal in Bad Bentheim und einmal in Uelsen. Am Donnerstag kamen auf Einladung des Uelser Samtgemeindebürgermeisters Hajo Bosch nun wieder „in Präsenz“ mehr als ein Dutzend Aktive aus der Pflegebranche und ihr nahe stehenden Gruppen sowie Vetreter des Uelser Seniorenbeirats in der Mensa der Oberschule Uelsen zusammen.

Elisabeth Eistrup von der Arbeitsgemeinschaft Pflege Grafschaft Bentheim (AGP) berichtete zunächst von der Entwicklung der „Pflegetische“ in der Grafschaft. Von den Kommunen, in denen es bislang noch keine „Pflegetische“ gebe, habe zwischenzeitlich die Samtgemeinde Neuenhaus Interesse bekundet, ein solches Vernetzungsangebot aufzubauen. Auch in der Gemeinde Wietmarschen überlege man, einen eigenen „Pflegetisch“ zu etablieren. Ziel sei es, dass nach der anfänglichen Unterstützung durch die AGP die „Pflegetische“ selbstständig agieren und sich untereinander vernetzen. Aus ihnen heraus sollen sich „Impulse für innovative Versorgungsstrukturen in der Pflege“ für die Region ergeben. Gemeinsame Exkursionen und Fortbildungen seien ebenfalls möglich. Des Weiteren arbeite man an einer gemeinsamen Internetpräsenz der Grafschafter „Pflegetische“.

Hanna Reurik vom Regionalen Pflegekompetenzzentrum (ReKo) berichtete von der Arbeit der ReKo-“Case Managerin“ Heike Klomp in der Samtgemeinde Uelsen. Es zeichne sich mit Blick auf die aktuellen und künftigen Bedarfszahlen ab, dass die Angebote der häuslichen Pflege – nicht nur in der Samtgemeinde Uelsen – noch viel massiver ausgebaut werden müssten.

Neben dem informellen Austausch stand vor allem ein Vortrag von Udo Janning vom Pflegeunternehmen „Buurtzorg Deutschland“ auf dem Programm. Das in den Niederlanden entwickelte Konzept setzt auf eigenständige Teams von maximal zwölf Personen, die nach einem Zeitmodell und nicht nach Leistungen abrechnen. Das innovative Prinzip, das nun auch in einem Modellversuch in Nordrhein-Westfalen erprobt wird, soll wieder mehr „ganzheitliche Pflege“ ermöglichen. Es setzt auf Selbstverwaltung ohne Hierarchien und soll dazu beitragen, Pflegenden die häufig fehlende Wertschätzung und den Spaß an der Arbeit wiederzugeben. Erst kürzlich hatte Gunnar Sander, Geschäftsführer bei „Buurtzorg Deutschland“, beim Pflegetisch-Treffen in Bad Bentheim das Unternehmen und seine Arbeitsweise vorgestellt (die GN berichteten).

Jannings Ausführungen stießen auf reges Interesse bei den Zuhörern. Bei einem nächsten Treffen Ende Januar will der Uelser „Pflegetisch“ dann darüber diskutieren, ob, und wenn ja, wie die „Buurtzorg“-Idee auch in der Samtgemeinde Uelsen Anwendung finden könnte.

Die Teilnehmer des „Pflegetischs Uelsen“ trafen sich erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie wieder in Präsenz in der Mensa der Oberschule Uelsen.

Foto: Vennemann

GN vom 28.10.2021

Tilda aus Uelsen hat einen Stammzellenspender gefunden

Uelsen Erleichterung bei Christian und Lisa, den Eltern der kleinen Tilda Sophie aus Uelsen: Ein Stammzellenspender für das an Leukämie erkrankte Mädchen konnte nach langer Suche gefunden werden.

Vier Wochen nach Tildas Geburt bekam sie die Diagnose akuter myeloischer Leukämie (AML) – es folgte eine Odyssee durch Krankenhäuser und mehrfach Chemotherapie. Die erste Chemotherapie bekam Tilda im November 2020 im Klinikum Oldenburg. Die kleine Familie konnte drei Monate nicht zusammen sein, da wegen der Corona-Pandemie immer nur ein Elternteil im Krankenhaus bei Tilda sein durfte.

Nach der ersten Chemotherapie waren keine bösartigen Zellen mehr nachzuweisen, doch leider kam der Krebs im Sommer 2021 zurück – ein Spender musste dringend her. Mit der

Unterstützung der DKMS sowie von Familie und Freunden war die Suche nach einem Stammzellenspender letztlich erfolgreich. „Wir haben im September erfahren, dass ein Stammzellenspender für Tilda gefunden wurde“, berichtet Tildas Mutter Lisa.

Für den Erfolg einer Blutstammzellentransplantation ist eine hohe Übereinstimmung der sogenannten HLA-Gewerbemerkmale sehr wichtig. Bei dem 14 Monate alten Kind aus der Niedergrafschaft war diese Übereinstimmung mit seinem genetischen Zwilling zum Glück sehr hoch. „Tilda hatte ein volles Match. Das ist eher selten, aber genau das wünscht man sich für sein Kind“, freut sich die Uelserin.

Dann der Rückschlag für die junge Familie: Der Blutkrebs ist zurück, die Therapie konnte nicht begonnen werden. 40 bis 50 Prozent böser Zellen waren erneut in Tildas Knochenmark gefunden worden. Inzwischen ist sie in einer Klinik in Hannover. „Dort bekam sie eine Chemotherapie über 96 Stunden ohne Pause“, erzählt Mutter Lisa. Für die vergangene Woche war dann eine weitere Punktion geplant, dabei wird eine Gewebeprobe aus dem Knochenmark entnommen. Bei dem Ergebnis konnten Tildas Eltern endlich aufatmen: Es waren kaum noch böse Zellen vorhanden und die Vorbereitungen für die Transplantation können nun starten, schreiben die Eltern des kleinen Mädchens auf ihrem Instagram-Account „Ourfamilyx3“, auf dem sie den Krankenhausalltag der kleinen Tilda teilen. „Der anonyme Spender hat zum Glück eingewilligt, dass wir seine Stammzellen einfrieren können. Daher konnten wir die Punktion abwarten, ohne uns Sorgen zu machen, dass der Spender doch abspringt. Dafür sind wir sehr dankbar“, erzählt Lisa.

Ansonsten gehe es dem Mädchen sehr gut. „Sie lacht viel, spielt und hat schon angefangen, laufen zu lernen. Egal, wie doof alles ist, Tilda macht das Beste daraus.“ Als Eltern sei es schwer, die Ungewissheit zu ertragen und sich Gedanken über die Zukunft zu machen. „Aber Tilda macht uns Mut, sie erschüttert nichts. Und für sie müssen wir stark sein.“

Tilda Sophie aus Uelsen ist 14 Monate alt und an Blutkrebs erkrankt. Für sie wurde im September endlich ein Stammzellenspender gefunden.

Foto: privat

GN vom 31.10.2021

Erneut Geldautomat in Itterbecker Sparkasse gesprengt

Itterbeck Statt des Geldautomaten klafft nun ein großes Loch in der Wand: Die Sparkasse in der Hauptstraße in Itterbeck ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag erneut zum Ziel von Automatensprengern geworden. Bereits im Juli 2020 brachten Täter einen Geldautomaten der Filiale zur Explosion; später wurden Tatverdächtige ermittelt. Wer für den aktuellen Vorfall verantwortlich ist und ob die Täter Beute machten, war am Sonntag zunächst unklar. Laut Polizei kommt ein schwarzes Daimler-SUV als mögliches Fluchtfahrzeug infrage. Das Auto soll auf der L43 in Richtung Niederlande geflüchtet sein. Das Kennzeichen des Fahrzeugs konnte zwar erkannt werden, stellte sich laut Polizei jedoch als gestohlen heraus.

Sprengstoffexperten vor Ort

Die Polizei wurde gegen 2.30 Uhr zur Sparkassen-Filiale in der Hauptstraße alarmiert. Vor Ort fanden die Einsatzkräfte noch Sprengsätze vor dem Gebäude liegend vor. Die Täter setzten nach ersten Erkenntnissen der Polizei festen Sprengstoff ein und nicht Gas, wie es bei der Tat 2020 zum Einsatz kam. Die Polizei hat ein Expertenteam aus Hannover hinzualarmiert, das gegen 7.30 Uhr am Einsatzort eintraf. Die Fachleute - sogenannte Delaborierer - sind beim Landeskriminalamt in Hannover angesiedelt und auf unkonventionelle, wie etwa selbstgebaute Sprengsätze spezialisiert. Die Experten stellten die gefährlichen Hinterlassenschaften der Räuber sicher und transportierten sie in einem Spezialfahrzeug zur weiteren Untersuchung und Entsorgung ab. Um welche Art Sprengstoff es sich handelte, konnte die Polizei am Sonntag noch nicht mitteilen. Die Ergebnisse der Untersuchung standen noch aus.

Ortsdurchfahrt gesperrt

Die Ortdurchfahrt auf der Itterbecker Hauptstraße war bis in den Nachmittag gesperrt. Die Spurensicherung hatte nach Klärung der Gefahrenlage am Vormittag die Arbeit am Einsatzort aufgenommen. Sichtlich betroffene Mitarbeiter der Sparkasse waren ebenfalls vor Ort. Das Technische Hilfswerk (THW) aus Nordhorn sicherte das Gebäude ab.

Die Filiale selbst wurde durch die Tat schwer beschädigt. Trümmerteile schleuderten über den Parkplatz des Gebäudes bis auf die Straße. Zeugen berichteten von mehreren Detonationen, die im Ort zu hören waren. Weitere Personen sollen sich zur Tatzeit nicht im Gebäude befunden haben, das gilt auch für die über der Filiale befindliche Wohnung. Die Feuerwehr analysierte das Gebäude mit einer Wärmebildkamera auf mögliche Brände und nahm Gasmessungen vor, die sich als negativ erwiesen.

Täternetzwerk ermittelt

Bei dem vorherigen Vorfall am 21. Juli 2020 in der Itterbecker Sparkassen-Filiale machten die Täter keine Beute. Im Zuge polizeilicher Ermittlungen und einer groß angelegten Durchsuchungsaktion in den Niederlanden deckten deutsche und niederländische Fahnder im Nachgang ein großes Täternetzwerk auf. Drei Tatverdächtige wurden festgenommen, sie sollen unter anderem für die damalige Tat in Itterbeck und eine Automatensprengung in Schüttorf verantwortlich sein, berichtete die Polizei im September 2021. Insgesamt sollen mindestens 15 Taten auf das Konto der Bande gehen. Ob eine Verbindung zur jüngsten Sprengung in Itterbeck besteht, ist noch nicht bekannt.

Schwere Schäden entstanden an der Sparkasse in Itterbeck. Unbekannte sprengten in der Nacht auf Sonntag einen Geldautomaten.

Foto: Hille

GN vom 02.11.2021

Saisonabschluss auf dem Bronzezeithof in Uelsen

Uelsen Am vergangenen Sonntag hat das Freilichtmuseum Bronzezeithof in Uelsen zum letzten Mal für dieses Jahr Besucher auf seinem Gelände begrüßt, ein gemeinsamer Abend am Lagerfeuer mit Bratwurst von den eigenen Rindern rundete die Saison für die ehrenamtlichen Helfer ab. „2020 konnten uns wegen der Corona-Pandemie und der unterschiedlichen Verordnungen nur wenige Gäste besuchen, meist waren es Einzelbesucher. Vor allem die Gruppen haben uns gefehlt, wir konnten auch nur drei Kindergeburtstage feiern“, berichtet Geert Vrielmann vom Team des Bronzezeithofes. In diesem Jahr sah das zum Glück anders aus, insgesamt entdeckten rund 2000 Besucher die Bronzezeit. Zwar konnte nicht wie sonst üblich am ersten Sonntag im April in die neue Saison gestartet werden, dafür kamen ab Juni bis in den Oktober hinein allein an den 22 Sonntagen etwa 1000 Besucher auf den Bronzezeithof.

„In den Urlaubsmonaten bieten wir immer erweiterte Öffnungszeiten an, das hat uns diesmal im Juli und August weitere 400 Besucher beschert“, freut sich Geert Vrielmann. Hinzu kommen einige Schulklassen und natürlich auch wieder mehr Kindergeburtstage.

Die dafür erforderliche Betreuung wird durch 20 ehrenamtliche Helfer geleistet, die sich in ihrer Freizeit in vielfältiger Weise für die Darstellung des Lebens vor rund 3000 Jahren engagieren. Zusätzlich stehen immer verschiedene Arbeiten auf dem Gelände an, so konnte in diesem Jahr der neue Stelzenspeicher bis auf kleinere Arbeiten an den Lehmwänden fertiggestellt werden.

„Wir freuen uns immer über Unterstützung, vor allem im handwerklichen Bereich können sich weitere freiwillige Mitarbeiter bei uns einbringen“, heißt es vom Arbeitskreis Bronzezeithof. In den Wintermonaten sollen auf dem Bronzezeithof wieder einige Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden – und natürlich wollen auch die Dexter-Rinder und Soayschafe weiter betreut werden.

Groß ist die Freude über die in diesem Jahr üppige Heuernte, die einen wesentlichen Bestandteil des Futters für das Vieh darstellt. Weiterhin gilt es als Ziel, historischen Ackerbau auf sogenannten „Celtic Fields“ erlebbar zu machen. Die Pläne für dieses Vorhaben schreiten weiter voran, ein Landwirt soll die Bewirtschaftung dieser Fläche übernehmen.

Wie in den Vorjahren haben auch 2021 kleinere Gruppen von Darstellern der lebendigen Geschichte Rast im Feriengebiet Uelsen gemacht und den Besuchern Einblick in verschiedene Epochen gegeben. „Größere Veranstaltungen waren leider noch nicht möglich, denn dafür gab es im Vorfeld bedingt durch die Corona-Pandemie keine Planungssicherheit. Kurzfristig lässt sich so etwas nicht auf die Beine stellen, dafür braucht es etwas Vorlauf“, erklärt Geert Vrielmann. Deshalb können sich Interessierte gleich ein rotes Kreuz in den Kalender setzen: Läuft alles glatt, lädt der Bronzezeithof wie in den Vorjahren auch ab dem ersten Sonntag im April 2022 bis in den Oktober hinein dazu ein, die verschiedenen Gebäude und vor allem das Leben der Menschen in der Bronzezeit zu entdecken.

Helferinnen des Vereins zeigen, wie das Leben vor 3000 Jahren ausgesehen haben könnte.

Foto: Hesebeck

GN vom 02.11.2021

Sparkasse Itterbeck nach Sprengung einsturzgefährdet?

Itterbeck/Nordhorn Bislang unbekannte Täter haben am frühen Sonntagmorgen gegen 3 Uhr den Geldautomaten der Sparkasse in Itterbeck in die Luft gesprengt und dabei gehörigen Schaden angerichtet. Auch am Tag darauf sind die Spuren der Tat vom Wochenende unübersehbar: Der Eingangsbereich der Sparkasse ist am Montagmorgen mit Spanplatten provisorisch abgesichert worden – und wird es wohl erst einmal bleiben müssen.

Denn wie groß die Schäden an dem Gebäude sind, die durch die offensichtlich enorme Explosion im SB-Bereich der Bank entstanden sind, steht bislang noch nicht fest. „Erst muss die Statik des Gebäudes geprüft werden“, sagt Lars Klukkert, Pressesprecher der Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn, die auch Eigentümerin des Hauses ist. „Es könnte sich herausstellen, dass die Schäden so enorm sind, dass das Gebäude als einsturzgefährdet eingeschätzt wird“, berichtet Klukkert. Sollte das der Fall sein, beträfe dies nicht nur die Geschäftsräume der Sparkasse, sondern auch eine darüber liegende Mietwohnung, in der sich zum Zeitpunkt der Tat niemand aufhielt. „Da kann man nur von Glück reden, dass niemand zu Schaden gekommen ist“, zeigt sich Klukkert erleichtert.

Erst wenn der Status des Hauses geklärt ist, werde man sich seitens der Sparkasse Gedanken darüber machen können, wie es mit dem Standort Itterbeck weitergeht. Dort habe die Sparkasse aktuell vornehmlich den Automatenbereich betrieben und nur noch nach Absprache Beratungsgespräche angeboten. Der Sparkassenzentrale ist durchaus bewusst, dass ihre Automaten in kleineren und grenznahen Orten besonders im Fokus von Automatensprengern stehen: „Wir haben für die jeweiligen Standorte das Gefährdungspotenzial einschätzen lassen, und Itterbeck gehört zu den besonders gefährdeten Standorten“, bestätigt Klukkert. An diesen sei man dazu übergangen, die SB-Bereiche für den Zeitraum zwischen 23 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht mehr zugänglich zu machen.

Ermittlungen dauern an

Nach aktuellen Erkenntnissen verläuft sich die Spur der drei Täter im Grenzgebiet. Das Autokennzeichen des von den Tätern verwendeten Fahrzeugs, einem schwarzen Mercedes SUV, wurde zwar von Zeugen erkannt – doch die Kriminellen hatten es zuvor offenbar gestohlen. Aufgrund seiner Lage ist der Tatort in Itterbeck für Automatensprenger offenbar besonders attraktiv: Von hier aus können sie schnell im Dunklen in Richtung der niederländischen Grenze verschwinden – bis ein großes Polizeiaufgebot vor Ort ist, dauert es. Am Sonntagmorgen ging die Tat nach aktuellen Erkenntnissen zudem innerhalb kürzester Zeit vonstatten.

Die Ermittler setzen nach eigenen Angaben nicht auf den direkten Erfolg, sondern auf langfristige Ermittlungen. Ihr Fokus liegt vor allem auf den Hintermännern der meist gut organisierten Banden. Die Gruppierungen planten ihre Taten meist aus den Niederlanden heraus und schlügen dann in Deutschland zu, weswegen deutsche und niederländische Polizeibehörden im Kampf gegen die Kriminellen zusammenarbeiteten. Ende September ließen sie in den Niederlanden eine Bande auffliegen, die für mehrere Taten in Deutschland verantwortlich sein soll. Auch die Sprengung des Geldautomaten der Sparkasse in Itterbeck im Sommer 2020 soll auf das Konto der Bande gehen. Damals setzten die Täter allerdings Gas ein, um die Explosion herbeizuführen. Am Sonntag wurde dafür ein noch nicht näher bekannter Sprengstoff verwendet.

Itterbecker befürchten Bankschließung

Itterbecks Bürgermeister Lambertus Wanink ist über die Tat am Sonntag entsetzt, aber nicht sonderlich erstaunt. „Es liegt vermutlich an der Grenznähe“, mutmaßt auch er. „Man steht immer wieder vor der Tatsache, dass es solche Ganoven gibt.“ Itterbecker Bankkunden befürchten, dass die Kreissparkasse nach der zweiten Sprengung in Folge keinen teuren Geldautomaten mehr aufstellen wird. „Die Sparkasse hat ja schon abgerüstet und den Kundenverkehr hier eingestellt“, erklärt Wanink. Der nächste Automat der Sparkasse liegt in Uelsen, ein Automat der Volksbank dagegen befindet sich nur wenige Meter vom Tatort am Wochenende entfernt. „Wir hoffen, dass jetzt nicht die Volksbank das nächste Ziel wird“, so Lambertus Wanink. Der Bürgermeister hofft auf empfindliche Strafen für die Verursacher des enormen Sachschadens.

In der Itterbecker Volksbank ist man zunächst einmal froh, dass sich die Täter nicht oder nicht auch ihren EC-Automaten ausgesucht haben. „Wir befinden uns noch in der Absprache mit den Kollegen in der Uelser Zentrale, ob wir angesichts der Sprengung jetzt hier noch einmal besondere Schutzmaßnahmen ergreifen müssen“, berichtet Arno Brinkmann, Leiter der Geschäftsstelle. „Unser Geldautomat liegt zudem tiefer im Gebäude. Vielleicht ist das der Grund, warum wir nicht auch schon betroffen waren.“

Am frühen Sonntagmorgen schlugen die Täter an der Sparkasse in Itterbeck zu. Inzwischen wurde der gesprengte Eingangsbereich provisorisch abgesichert.

Foto: Hille

GN vom 03.11.2021

Gerd-Holger Kolde ist neuer Bürgermeister von Halle

Halle Der neue neunköpfige Rat der Gemeinde Halle hat sich am Montagabend erstmals zusammengefunden. Auf dem Plan stand neben der üblichen Formalia auch die Wahl eines neuen ehrenamtlichen Bürgermeisters für die Gemeinde. Der bisherige Bürgermeister Geert Beckhuis hatte nach 15 Jahren Ratsmitgliedschaft auf eine weitere Kandidatur verzichtet.

Der Rat verständigte sich auf eine geheime Wahl der Bürgermeisterposition und seiner Stellvertreter. Zur Wahl des Bürgermeisters kandidierten Gerd-Holger Kolde und Zander Oortmann. Mit einem knappen Ergebnis von 5 Stimmen konnte Kolde die Wahl für sich entscheiden. Bei der Kommunalwahl im September hatte er mit einem Ergebnis von 20 Prozent die meisten der in Halle abgegebenen Stimmen auf sich vereinen können.

Bei der Wahl zu den Stellvertretern Koldes wurde Judith Hindriksen mit einem einstimmigen Votum zur ersten stellvertretenden Bürgermeisterin bestimmt, nachdem ein anderer Kandidat ohne Mitbewerber in zwei vorherigen Wahlgängen jeweils nicht die erforderliche Mehrheit erringen konnte. Der zweite stellvertretende Bürgermeister heißt künftig Jan Rengelink: Er konnte eine ausreichende Stimmenmehrheit im Rat erlangen.

Mit insgesamt fünf neuen Ratsmitgliedern zu starten, wertete Gerd-Holger Kolde als Herausforderung. Er sehe den neuen Rat als Team, welches gemeinsam anstehenden Aufgaben für die Gemeinde Halle angehen werden.

(Hinweis: In einer früheren Version des Artikels fehlte der Hinweis auf die beiden Wahlgänge eines zunächst anderen Kandidaten zum stellvertretenden Bürgermeister. Dies haben wir nun ergänzt.)

Zum Bürgermeister der Gemeinde Halle wurde Gerd-Holger Kolde (Mitte) gewählt. Seine erste Stellvertreterin ist künftig Judith Hindriksen (links), zum zweiten stellvertretenden Bürgermeister wurde Jan Rengelink gewählt.

Foto: privat

GN vom 03.11.2021

Neuer Gemeinderat in Uelsen nimmt seine Arbeit auf

Uelsen Am Montagabend ist erstmals der bei der Kommunalwahl im September gewählte Gemeinderat der Gemeinde Uelsen zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengekommen. Neben der Besetzung des Verwaltungsausschusses und der Fachausschüsse stand auch die Wahl des ehrenamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde an.

17 Mitglieder umfasst der neue Rat: Acht kommen von der CDU, sieben von der SPD und zwei von der Unabhängigen Wählergemeinschaft UWG. Bis auf zwei krankheitsbedingte Ausnahmen waren alle gewählten Vertreter ins Forum der Oberschule Uelsen gekommen und ließen sich nach der Begrüßung vom ältesten anwesenden Ratsmitglied Artur Lübbermann durch den bisherigen ehrenamtlichen Bürgermeister Wilfried Segger für den Rat verpflichten. „Hier im Rat wird direkt vor Ort Demokratie erfahrbar“, sagte Lübbermann. Er wünsche sich für die kommenden fünf Jahre einen vernünftigen Umgang miteinander und Respekt vor den

Meinungen anderer. „Es geht um Uelsen“, fasste er die Agenda für die neue Ratsperiode zusammen.

Die Ratsmitglieder erklärten, jeweils nach Parteien geordnet, drei eigenständige Fraktionen zu bilden. Die neuen Vorsitzenden heißen Dieter Kamphuis (CDU), Stefan Kieft (SPD) und Friederike Klever (UWG). Auf Antrag der UWG-Fraktion wurde bei der Sitzverteilung im Verwaltungsausschuss trotz einer kürzlichen Änderung im niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz (die GN berichteten) – nach einem notwendigen einstimmigen Votum des neuen Rates – nach dem bislang gängigen Vergabeverfahren vorgegangen. Die CDU verzichtete damit auf die Möglichkeit, per Los eine absolute Mehrheit von vier Mitgliedern im siebenköpfigen Verwaltungsausschuss erlangen zu können. Mit der Verteilung von drei Sitzen für die CDU, dreien für die SPD und einem für die UWG werde der Wählerwille adäquat im Ausschuss wiedergegeben, betonte Klever.

Gewählt und wiedergewählt: (von links) Johannes van Wieren (zweiter stellvertretender Bürgermeister Gemeinde Uelsen), Dieter Kamphuis (erster stellvertretender Bürgermeister Gemeinde Uelsen), Wilfried Segger (Bürgermeister Gemeinde Uelsen), Gemeindedirektor und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Ludwig Epmann (stellvertretender Gemeindedirektor und erster Samtgemeinderat). Foto: Vennemann

Für die Wahl des ehrenamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde Uelsen ließ sich der bisherige Amtsinhaber Wilfried Segger aufstellen und blieb der einzige Kandidat. Von den 15 anwesenden Ratsmitgliedern sprachen sich neun für ihn aus, die sechsköpfige SPD-Fraktion enthielt sich geschlossen. Segger zeigte sich „sehr erleichtert“, weiter als Repräsentant der Gemeinde fungieren zu dürfen und umriss kurz die Themen, die aus seiner Sicht für Uelsen in den kommenden Jahren besondere Bedeutung erlangen oder behalten. Neben der Gestaltung des Ortskerns seien dies der Tourismus, die Schaffung von guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für gewerbliche Ansiedlungen, das Ehrenamt sowie die Familienfreundlichkeit und Jugend- und Seniorenarbeit.

Zu Seggers Stellvertretern wurden ohne Gegenkandidaten Dieter Kamphuis als erster Stellvertreter und Johannes van Wieren als zweiter Stellvertreter gewählt. Das Amt des Gemeindedirektors ist weiterhin mit Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch besetzt, sein Stellvertreter bleibt nach einstimmigem Votum der Erste Samtgemeinderat von Uelsen, Ludwig Epmann.

Der neue Rat der Gemeinde Uelsen für die Wahlperiode 2021 bis 2016: (obere Reihe von links) Jutta Gommer, Artur Lübbermann, Jannes Blank, (mittlere Reihe von links) Stephanie Jakobs, Alexander Kieft, Jörg Reurik, Lars Elferink, Friederike Klever, Heidrun Jansen, (untere Reihe von links) Marlis Lugt, Stefan Kieft, Wilfried Segger, Johannes van Wieren, Keno Nyhoegen und Dieter Kamphuis. Es fehlen: Jürgen kl. Balderhaar und Ingo Gerritzen. Foto: Vennemann

Der neue Rat der Gemeinde Uelsen für die Wahlperiode 2021 bis 2016: (obere Reihe von links) Jutta Gommer, Artur Lübbermann, Jannes Blank, (mittlere Reihe von links) Stephanie Jakobs, Alexander Kieft, Jörg Reurik, Lars Elferink, Friederike Klever, Heidrun Jansen, (untere Reihe von links) Marlis Lugt, Stefan Kieft, Wilfried Segger, Johannes van Wieren, Keno Nyhoegen und Dieter Kamphuis. Es fehlen: Jürgen kl. Balderhaar und Ingo Gerritzen. Foto: Vennemann

GN vom 05.11.2021

Wilsumerin will mit Plattenfirma und „Perfekt“ durchstarten

Wilsum Seit Jahren brennt Jana Breman aus Wilsum für Musik und hat auch schon einige Deutsch-Pop-Lieder veröffentlicht (die GN berichteten). Auf ihr Lied „Eismenschen“ – und somit

auf die 20-jährige Grafschafterin selbst – ist kürzlich die Kölner Produktionsfirma „Fiesta Records“ aufmerksam geworden. Gemeinsam mit ihrem Manager Hartmut Weusmann aus Gildehaus ist sie vor einigen Wochen nach Köln gefahren und hat sich bei dem Musiklabel vorgestellt. „Das war ziemlich aufregend. Als ich die vielen Goldenen Schallplatten an den Wänden gesehen habe, fühlte ich mich ganz klein“, berichtet Jana Breman im GN-Gespräch. Laut einer Pressemitteilung dürfte „Fiesta Records“ mit rund 350 digitalen Single-Veröffentlichungen im Jahr „das aktivste (Schlager-)Label am Markt sein“.

Und genau bei diesem Label stellte Jana Breman, die eigentlich ein duales Studium der Sozialen Arbeit in Enschede absolviert, ihren neuesten Song „Perfekt“ vor. Das Lied handelt von Selbstliebe und Selbstakzeptanz. „Im Text ist viel Persönliches eingeflossen. Aber auch meine Beobachtungen der Gesellschaft: Viele scheinen Probleme zu haben, sich selbst anzunehmen, wie sie sind. Sie verstellen sich“, schildert Breman. Mit ihrem Lied möchte sie Menschen Mut zusprechen. So singt sie: „Du denkst und fühlst dich leer, du bist nicht du. Jetzt hörst du mir mal zu: Du bist perfekt, wie du bist.“

„Ich hatte ‚Perfekt‘ zuvor selbst komponiert – ‚Fiesta Records‘ fand es gut und sie haben mich schließlich unter Vertrag genommen“, freut sich die junge Sängerin. Es sei ein in der Branche völlig gängiger Vertrag, „also kein Knebel-Vertrag“, wie sie den GN gegenüber versichert. Das Lied hat sie dann noch einmal mit dem Produzenten und Songwriter Nick Montes in Bochum neuaufgenommen. Montes arbeitet beispielsweise mit Wincent Weiss oder Lea zusammen.

Das Lied „Perfekt“ wird am heutigen Freitag, 5. November, bei allen bekannten Streaming-Plattformen als MP3 angeboten. Eine Veröffentlichung auf CD ist erst einmal nicht geplant, sagt die 20-Jährige. Am Mittwoch, 10. November, wird auch das Video zum Lied auf Youtube veröffentlicht. „Das habe ich mit Denny Fabian, der selbst Schlagersänger ist, in Düsseldorf gedreht“, berichtet Jana Breman. Zum Videodreh fuhren auch Grafschafter Freunde der jungen Künstlerin. „Am Ende des Videos feiern wir einen Maskenball, wo unter anderem eine gute Freundin ihre Maske fallen lässt und schließlich mit sich selbst zufrieden ist“, verrät die 20-Jährige.

Die 20-jährige Jana Breman will mit ihrem Lied „Perfekt“ Menschen Mut zusprechen.

Foto: Maria-Theresia Berling

GN vom 04.11.2021

Hartmut Menken weiter Bürgermeister in Getelo

Getelo Der neue Rat der Gemeinde Getelo hat sich am Montagabend zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengefunden. Die neun Mitglieder heißen (siehe Foto, hintere Reihe von links): Gerd Holthuis, Jan Wolf, Gerrit-Jan Wolterink, Hartmut Dierink, Edith Oelerink, Udo de Vries, (vordere Reihe von links) Günter Grote, Hartmut Menken und Daniela Vrye.

Der bisherige ehrenamtliche Bürgermeister Hartmut Menken wurde vom Rat auch zum neuen Bürgermeister der Gemeinde bestimmt. Vertreten wird er künftig von Günter Grote (erster Stellvertreter) und Daniela Vrye (zweite Stellvertreterin). Alle drei wurden ohne Gegenkandidaten jeweils einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt.

Die neuen Mitglieder der Gemeinderates Getelo haben sich am Montagabend erstmals getroffen.

Foto: privat

GN vom 06.11.2021

Automatensprengung: Donnerschlag mit ernsten Folgen

Die Menschen in Itterbeck müssen in der Nacht zu vergangenem Sonntag „stäil in Berre“ gesessen haben, wie es auf Platt so treffend heißt. Ein ohrenbetäubender Knall hat sie gegen halb drei aus dem Schlaf gerissen, verursacht durch eine Explosion mitten im Dorf. Unbekannte hatten es auf den Geldautomaten der Sparkasse abgesehen. Wie schon im Juli 2020.

Was sich hier in sonst so friedlicher Nacht zutrug, war brandgefährlich. Die Täter nahmen in Kauf, dass Menschen verletzt werden oder dass noch Schlimmeres passiert. Allein die Glassplitter flogen bis auf die andere Seite der Hauptstraße. Dass sich in der Wohnung über der Geschäftsstelle gerade niemand aufhielt, war purer Zufall.

Die Automaten-Sprenger erbeuteten laut Polizei eine Summe im niedrigen fünfstelligen Bereich. Aber der Schaden, den sie verursachten, ist deutlich größer. Und damit sind nicht nur die Zerstörungen am Gebäude gemeint. Die Itterbecker fürchten um den Erhalt ihrer Sparkasse. Es scheint nicht ausgeschlossen, dass die Filiale dauerhaft geschlossen wird.

Es ist ein Spagat, den Geldinstitute auf dem Land zu meistern haben. Immer mehr Menschen nutzen das Online-Banking, das sich per Smartphone erledigen lässt. Beratungsgespräche können per Telefon oder Videoschaltung geführt werden. Und bezahlt wird immer öfter mit Karte oder App. Aber nicht von jedem. Deshalb wird von den beiden großen Grafschafter Playern Sparkasse und Volksbank erwartet, vor Ort präsent zu sein. Ihr Angebot dient der Grundversorgung. Allerdings ist der Betrieb einer Geschäftsstelle eine zunehmend kostspielige Angelegenheit und erfordert eine genaue Abwägung.

Zweifellos wird nach neuen Lösungen gesucht werden müssen – in Itterbeck seit Sonntag sogar ganz dringend. Es stellt sich nicht die Frage, ob ein neuer Geldautomat angeschafft werden muss. Es geht um die Frage, wie er besser gesichert werden kann. In den Niederlanden beißen die „Panzerknacker“ inzwischen vielerorts auf Granit. Und noch ist es für sie offenbar zu leicht, über die Grenze zu fahren und hier landauf, landab die Geldautomaten zu plündern.

Die Sparkasse in Itterbeck war am vergangenen Wochenende erneut das Ziel von Automaten-Sprengern.

Foto: Hille

GN vom 09.11.2021

Der Hochzeitswald in Uelsen wächst und gedeiht

Uelsen Nach dem coronabedingten Ausfall im vergangenen Jahr wuchs der Hochzeitswald an der Bundesstraße in Uelsen in diesem Jahr um weitere elf Bäume. Zu der fünften Aktion dieser Art hatten sich am Samstagvormittag elf Familien auf dem Gelände an der Kläranlage eingefunden, um die im Vorfeld ausgewählten Bäume einzupflanzen.

Eifrig dabei war auch Henry Eilert, der zusammen mit seinen Eltern eine Hainbuche einpflanzte. Dabei unterstützten ihn seine Zwillingsbrüder Fynn und Joris, die diesen Baum anlässlich ihrer Taufe vor zwei Jahren geschenkt bekamen. Schon vor drei Jahren hatte Theo Jacobs einen Baum von seinem Großvater Geert Vrielmann zu seiner Taufe bekommen. Nun war Opa Geert erneut gefordert und pflanzte zusammen mit Theo eine Winterlinde für seine Enkelinnen Rieke und Anni anlässlich deren Taufe.

Vor fünf Jahren fand die erste Pflanzaktion im Uelsener Hochzeitswald statt. Inzwischen stehen dort etwa 100 Bäume. Parallel dazu entstand in unmittelbarer Nachbarschaft ein Schulwald. „Die Wäldchen haben sich hier wunderbar entwickelt“, meinte Hartmut Schrap, Vorsitzender des Natur-Netzes Niedersachsen (NNN), am Samstag. „Wir können die Welt nicht retten, aber mit der heutigen Aktion leisten Sie einen kleinen Beitrag“, dankte Schrap den Beteiligten. „Und

es ist sehr schön, dass mehrere Kinder beteiligt sind.“ Er wünsche sich, dass solche Aktionen, zu verschiedenen Anlässen Bäume zu pflanzen, Schule machten. Der Stellenwert und die Bedeutung seien nicht zu unterschätzen.

Auch Samtgemeinde-Bürgermeister Hajo Bosch dankte den Familien für ihre Bereitschaft, einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und den Schutz voranzutreiben. Der Wald biete Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Bosch hob auch die stets konstruktive Zusammenarbeit mit der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim hervor. So sollen im kommenden Frühjahr in der Umgebung des Bronzezeithofs so genannte Celtic Fields, Feldanlagen aus früheren Zeiten, rekonstruiert und der Natur angemessen bewirtschaftet werden. Bei einem kleinen Umtrunk erhielten die Beteiligten im Anschluss an die Pflanzaktion eine Erinnerungsurkunde und einen Gutschein für eine Kaffeetafel.

Henry bereitet zusammen mit seinem Vater das Pflanzloch vor, beobachtet von seiner Mutter und den Zwillingsbrüdern Fynn und Joris.

Foto: Vogel

GN vom 10.11.2021

Neuer Samtgemeinderat Uelsen demonstriert Geschlossenheit

Uelsen Nicht überall laufen konstituierende Sitzungen so ereignis- und problemlos, wie im Rat der Samtgemeinde Uelsen. Am Montagabend fanden dort die 27 der 29 neuen Samtgemeinderatsmitglieder zusammen, um ihre gemeinsame Arbeit aufzunehmen. Diskussionen um die Posten der stellvertretenden Samtgemeindebürgermeister oder des Samtgemeinderatsvorsitzenden gab es dabei keine, Überraschungen ebenfalls nicht – vom ausgesprochenen Los-Pech der CDU bei der Bestimmung, welche Fraktion welchen Fachausschüssen vorsteht, einmal abgesehen.

Gerold Stroeve eröffnete die Sitzung im Forum der Oberschule Uelsen als Ratsältester. Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch stellte noch einmal das Wahlergebnis der Kommunalwahl vom 12. September vor, nach dem sich der Samtgemeinderat in der Wahlperiode von 2021 bis 2026 aus insgesamt 28 Mitgliedern plus ihm selbst bestehe. Mit 16 Sitzen gehört die Ratsmehrheit der CDU-Fraktion unter dem Vorsitzenden Wilfried Segger. Acht Sitze gehen an die SPD-Fraktion, die von Judith Hindriksen angeführt wird, vier Sitze gehen an die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG) unter Gerd-Holger Kolde. Bosch verpflichtete die Ratsmitglieder – unter ihnen zwölf Neulinge – per „Ellbogen-Check“ und wünschte allen „viel Freude an der ehrenamtlichen Arbeit.“

Abend der offenen Wahlen

Konsens herrschte in der Frage, ob die zu wählenden Positionen in geheimer Wahl oder offen gewählt werden sollen. Die Fraktionen hatten sich vorab schon um die Besetzungen Gedanken gemacht, deswegen wurde jeweils per Handzeichen entschieden – wenig überraschend bei jeder Abstimmung einstimmig und ohne Enthaltungen. So konnte sich zunächst Lars Elferink (CDU) über ein geschlossenes Votum bei der Wahl zum Samtgemeinderatsvorsitzenden freuen. „Ich werde dieses Amt neutral ausüben und wünsche mir einen sachlichen und respektvollen Umgang“, sagte er und leitete die weitere Sitzung.

Auch seine Stellvertreter Dieter Kamphuis (CDU) und Hartmut Menken (CDU) freuten sich im Anschluss über ein einstimmiges Ergebnis. Dasselbe Bild zeigte sich bei der Wahl der drei stellvertretenden Samtgemeindebürgermeister: Hajo Bosch wird künftig (in dieser Reihenfolge) von Wilfried Segger (CDU), Holger Vorrink (CDU) und Holger Schoneveld (CDU) vertreten.

Los-Pech für die CDU

Die Mehrheitsverhältnisse im Hauptausschuss, dem Samtgemeindeausschuss, sind durch das neue Vergabeverfahren nach d’Hondt klar: Bei acht Beigeordneten kann die CDU fünf Plätze beanspruchen, die SPD zwei und die UWG einen. Im selben Verfahren wurde auch ausgelost, welche Fraktionen entscheiden dürfen, welchem Fachausschuss sie vorsitzen wollen. Obwohl die CDU jedes mal im Lostopf waren, zog „Glücksfee“ Elferink an diesem Abend nur die Zettel mit den Aufdrucken SPD und UWG. „Ich sagte ja, ich verhalte mich neutral“, sagte der CDU-Mann, selbst amüsiert.

Kurz wurde dann doch noch über einen SPD-Antrag gesprochen, ob zu einigen den Ausschüssen noch weitere, nicht stimmberechtigte Mitglieder, beispielsweise von den Senioren und der Jugendpflege, eingeladen werden sollen. Die Entscheidung vertagte man jedoch erst einmal auf die kommende Sitzung, um in den Fraktionen darüber beraten zu können.

Der neue Samtgemeinderat Uelsen besteht aus insgesamt 28 Mitgliedern und dem Samtgemeindebürgermeister Bosch. Bei der konstituierenden Sitzung fehlten zwei von ihnen.

Foto: Vennemann

GN vom 12.11.2021

Rassegeflügelzüchter freuen sich über eine gelungene Schau

Uelsen Nachdem im Jahr 2020 coronabedingt die Lokalschau des Vereins für Rassegeflügelzucht und Vogelschutz „Grenzland“ Uelsen und Umgebung von 1953 abgesagt werden musste, konnten die Mitglieder in diesem Jahr wieder ihre Lokalschau durchführen.

Am ersten Wochenende im November wurden über 180 Tiere in vielen verschiedenen Rassen und Farbenschlägen im „Haus der Kleintierzüchter“ der Öffentlichkeit präsentiert. Drei Preisrichter bewerteten die Tiere und vergaben insgesamt zwei Mal die Note „vorzüglich“ und elf Mal die Note „hervorragend“. Der Vereinsmeister heißt Erwin Reefmann auf Zwerg Barnevelder schwarz.

Der 1. Vorsitzende Erwin Reefmann begrüßte zur feierlichen Eröffnung am Samstag wieder viele Mitglieder und Freunde der Geflügelzucht. Als Vertreter der Gemeinde und Samtgemeinde Uelsen sowie der Gemeinde Wilsum waren Dieter Kamphuis und Holger Schoneveld der Einladung gefolgt. Der Kreisverband Emsland/Grafschaft Bentheim war durch den Kassierer Bernfried Baals vertreten. Anwesend war auch der Kreisverbandsehrenmeister Jan-Hindrik Jonker. Darüber hinaus konnten viele weitere Besucher über das gesamte Wochenende im „Haus der Kleintierzüchter“ begrüßt werden.

Die weiteren Preisträger: Leistungspreis auf 6 Tiere Wilhelm Scholten auf Zwerg Australorps schwarz, Erich-Bielefeld Gedächtnispokal Jan-Hindrik Jonker auf Zwerg Welsumer rost-rebhuhnfarbig, Georg Kolde Gedächtnispokal Stefan Völker auf Kraienköppe goldhalsig, Pokal auf das Beste Tier der Schau Jan-Hindrik Jonker auf Zwerg Welsumer rost-rebhuhnfarbig mit Bewertungsnote „vorzüglich“ Landesverbandsprämie auf 0,1 jung. Landesverbandsprämien errangen Stefan Völker, Wilhelm Scholten und Jan-Hindrik Jonker. Kreisverbandsehrenpreise errangen Erwin Reefmann und Klaas Olthuis (zweimal).

Zum Gruppenbild haben sich aufgestellt: Klaas Olthuis, Holger Schoneveld von der Gemeinde Wilsum, Dieter Kamphuis von der Gemeinde Uelsen, Erwin Reefmann, 1. Vorsitzender, Wilhelm Scholten, Jan-Hindrik Jonker, Kreisverbandsehrenmeister, und Bernfried Baals, Kreisverband Emsland/Grafschaft Bentheim. Es fehlt Stefan Völker.

Foto: RGZV Uelsen

GN vom 13.11.2021

Rote Streifen in Halle und Getelo: „Steuergeld verbrannt“

Halle/Getelo Die Gemeinden Halle und Getelo schaffen es eher selten in die überregionalen Schlagzeilen. In dieser Woche war es aber so weit: Der Bund der Steuerzahler veröffentlichte sein Schwarzbuch, in dem er die Verschwendung von Steuergeldern anprangert. Unter den neun Fällen aus Niedersachsen taucht auch auf: die Entfernung der Radfahrstreifen entlang der Kreisstraße 40.

Unter dem Titel „Chance vertan – 1 Million Euro Steuergeld verbrannt“ schreibt der Steuerzahlerbund: „Erfolgreiche Fahrradteststrecken mussten nach wenigen Jahren entfernt werden“. Im Fokus steht hier nicht nur die Niedergrafschaft. Ähnliches trug sich auch im Landkreis Northeim zu.

Mit dem Modellprojekt „Schutzstreifen außerorts“ wollte das Bundesverkehrsministerium von 2013 bis 2018 herausfinden, wie es um die Attraktivität und Sicherheit des Verkehrs bestellt ist, wenn an beiden Fahrbahnrändern rote Markierungen für Radfahrer aufgebracht werden. Für den motorisierten Verkehr blieb in der Mitte der Fahrbahn Platz. Auf die Schutzstreifen durfte der Kraftverkehr nur bei Gegenverkehr oder beim Überholen ausweichen. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf der sieben Kilometer langen Strecke wurde auf 70 km/h begrenzt.

Mit diesem Projekt war man in der Niedergrafschaft und auch in der Kreisverwaltung heilfroh, für wenig Geld eine Alternative zu einem separaten Radweg gefunden zu haben. Und die Erfahrungen, die die Niederländer mit diesen Schutzstreifen gemacht hatten, gaben Anlass zur Hoffnung.

Aus Sicht aller Beteiligten bewährten sich die Markierungen, die bereits 1997 Eingang in die Straßenverkehrsordnung gehalten hatten – allerdings nur für Straßen innerorts. Als sich das Projekt dem Ende neigte, regte man an, die Genehmigung zu verlängern.

Nach zahlreichen Nachfragen und zunächst eisigem Schweigen folgte im September 2018 dann aus Berlin die Absage: Nach Auffassung des Bundesverkehrsministeriums hatten die „Schutzstreifen außerorts“ keine sicherheitssteigernde Wirkung belegt. Darum habe nun die Demarkierung der Versuchsstrecke an der Kreisstraße 40 zu erfolgen.

Sämtlicher Protest, der sich prompt in der Grafschaft erhob, verhallte. Im April 2019 bestätigte auch das niedersächsische Verkehrsministerium in Hannover, dass die roten Markierungen keine Zukunft mehr haben und der damalige Landrat Friedrich Kethorn verkündete zähneknirschend: „Wir werden nun also zeitnah die Demarkierungsarbeiten ausschreiben und ausführen lassen.“

Im Oktober 2019 wurden die inzwischen ziemlich verblassten „Schutzstreifen außerorts“ abgefräst – zum Unmut der Bürger in Halle und Getelo, die nun wieder um die Sicherheit der Radfahrer fürchteten. Einziger Trost: Der Landkreis sicherte zu, nun doch einen separaten Radweg bauen zu lassen. Geschätzte Kosten: 3,5 Millionen Euro. 2022 soll er fertig sein.

Der Steuerzahlerbund beziffert die Markierungsarbeiten von 2013 in der Grafschaft und in Northeim insgesamt auf 261.000 Euro – „ein Schnäppchen gemessen an den Kosten, die für Radwege sonst anfallen“, heißt es und weiter: „Für das Abfräsen der Markierungen und die Wiederherstellung der Fahrbahndecke fielen in beiden Landkreisen insgesamt 763.000 Euro an, die von den Steuerzahlern aufzubringen waren.“

Das Fazit des Steuerzahlerbunds fällt deutlich aus: „Verkehrsbehörden in Niedersachsen und im Bund pochten stur auf die Einhaltung bürokratischer Straßenverkehrsvorschriften – koste es, was es wolle. Gleichzeitig betont die Politik die besondere Bedeutung der Verkehrswende und die hierzu notwendige Stärkung des Radverkehrs. Das passt nicht zusammen!“

Abgefräst wurden im Oktober 2019 die roten Schutzstreifen für Radfahrer auf der Kreisstraße 40 zwischen Halle und Getelo.

Archivfoto: Hille

GN vom 12.11.2021

Heinrich Mardink noch ein Jahr Bürgermeister in Wilsum

Wilsum Der neue, elfköpfige Rat der Gemeinde Wilsum ist „jünger und weiblicher“ geworden, stellte Ratsältester Heinrich Mardink bei der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates am Dienstagabend im Dorfgemeinschaftshaus Wilsum fest – eine freudige Entwicklung sei das, wenn man auch noch keine Gleichverteilung der Geschlechter erreicht habe.

Der bisherige Bürgermeister verpflichtete die neuen Ratsmitglieder, konform nach den Corona-Regeln per „Ellbogen-Check“, und übergab im Anschluss für die Bürgermeisterwahl den Vorsitz an Ratsmitglied Gerd Emme ab, da er selbst zur Wiederwahl stand. Bereits im Juli hatte Mardink verkündet, entgegen seiner vorherigen Aussage noch einmal befristet auf ein Jahr als Bürgermeister zur Verfügung zu stehen, weil sich kein freiwilliger Nachfolger für ihn gefunden habe, beziehungsweise er einen Nachfolger noch vorbereiten müsse (die GN berichteten).

Diese Nachfolge ist in Holger Schoneveld, der am Vortag im Samtgemeinderat Uelsen zum dritten stellvertretenden Samtgemeindebürgermeister gewählt worden war, bereits gefunden worden. Entsprechend fielen auch die Wilsumer Wahlen aus: Mardink wurde einstimmig bei eigener Enthaltung erneut als Bürgermeister gewählt. Mit demselben Ergebnis wurden vom Wilsumer Gemeinderat Holger Schoneveld und Annette Große-Brookhuis zu seinem ersten Stellvertreter und seiner zweiten Stellvertreterin bestimmt.

Eine Handvoll Zuschauer verfolgte die Sitzung. Auf eine Zuschauerfrage hin, ob Mardink nach dem angekündigten Übergangsjahr nicht nur als Bürgermeister zurücktrete und an Schoneveld übergebe, sondern sich auch – wie er versichert hatte – aus dem Gemeinderat zurückzuziehen werde, bestätigte der neue Bürgermeister: „Ich höre dann ganz auf.“ Im Herbst 2022 wird also ein neues Ratsmitglied in Wilsum nachrücken.

Heinrich Mardink (links) ist für ein weiteres Jahr Wilsumer Bürgermeister. Später soll dann sein jetziger, neu gewählter erster Stellvertreter Holger Schoneveld (rechts) übernehmen. Zweite stellvertretende Bürgermeisterin ist Annette Große-Brookhuis (Mitte).

Foto: Vennemann

GN vom 15.11.2021

SoVD-Ortsverband Uelsen ehrt langjährige Mitglieder

Uelsen Im Saal der Gaststätte Ridder in Wilsum hielt der Sozialverband Deutschland, Ortsverband Uelsen, in Wilsum seine Mitgliederversammlung ab.

Die 2. Vorsitzende Johanna Gerritzen freute sich über die große Resonanz und begrüßte die Mitglieder. In Ihrem Rückblick auf das Jahr 2020 ließ die 2. Vorsitzende Johanna Gerritzen noch einmal Revue passieren und wies darauf hin, das corona-bedingt kaum Veranstaltungen stattfinden konnten. Als erfreulich bezeichnete sie es, dass die Mitgliederzahl stabil geblieben ist. Aktuell sind im SoVD-Ortsverband Uelsen insgesamt 547 Mitglieder.

Professor Dr. Gerhard Pott, ehemaliger Chefarzt an der Euregio-Klinik, hielt ein Referat zum Thema „Alltags-Ethik in Corona-Zeiten“. Nachher wurden die Fragen der Mitglieder durch Professor Pott sehr ausführlich besprochen und die Sachlage Corona und Impfungen erklärt.

Die 2. Vorsitzende Johanna Gerritzen ehrte verdiente Mitglieder für ihre jahrzehntelange Treue.

Für 50 Jahre Mitgliedschaft wurde geehrt: Johanna Wolf.

Für 40 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Grete Gosselink, Gerrit-Jan Voet und Gerhard Wever.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Jan-Albert Biester und Gerhard Bremmer.

Für 10 Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt: Geert-Jürgen Asmann, Jan-Hindrik Lahuis, Jenni und Erwin Schläfke, Maria und Heinrich Schoemaker, Derk Speet, Gertraud und Alfred Tiebert sowie Anita Zwafink.

Als Referent konnte Professor Dr. Gerhard Pott gewonnen werden.

Foto: Hille

GN vom 17.11.2021

Holger Vorrink ist neuer Bürgermeister von Itterbeck

Itterbeck In der konstituierenden Sitzung des neuen Gemeinderates von Itterbeck wurde Holger Vorrink zum Nachfolger von Lambertus Wanink erkoren. Der Rat war sich ebenso einig bei der Wahl von Gebhard Völkerink zum 1. stellvertretenden Bürgermeister und Heinrich Lügtenaar zum 2. Stellvertreter.

Lukas Elbert eröffnete als ältester Ratsherr in der Runde die konstituierende Sitzung im Bürgerzentrum, zu der er neben den neuen Kolleginnen und Kollegen einige Zuhörer begrüßte. Elbert wünschte den „Neuen“ eine ebenso glückliche Hand, wie ihre Vorgänger sie gehabt hätten. „Möge es uns gelingen, dass wir für die Gemeinde Itterbeck immer das Beste erzielen“, betonte Elbert, der Lambertus Wanink dankte.

Wanink, der sich zunächst 20 Jahre lang im Gemeinderat von Itterbeck engagiert hat und danach 20 Jahre als Bürgermeister die Zügel fest in der Hand hielt, verpflichtete als vorletzte Amtshandlung die vier neuen Ratsfrauen und sieben Ratsherren mit dem Anstoßen der Ellenbogen. Da sich Wanink nicht mehr zur Wahl gestellt hatte, leitete zunächst Lukas Elbert die Versammlung, in der in geheimer Wahl Holger Vorrink mit eindeutigem Ergebnis zum neuen Bürgermeister erkoren wurde.

Vorrink lobte Lambertus Wanink für sein Engagement als Bürgermeister von Itterbeck und stellte heraus: „Das ist eine sehr lange Zeit, die du politisch aktiv warst. Damals hast du dich allerdings nicht unbedingt für den Posten beworben, aber zum Glück von Itterbeck hast du das Amt übernommen. Dabei hast du immer die Zukunft von Itterbeck fest im Blick gehabt. Dafür gebührt dir Lambertus Lob und Anerkennung.“

Der neuen Bürgermeister übernahm die Wahl seiner beiden Stellvertreter, bei der sich der Rat ebenso einig war und Gebhard Völkerink das Vertrauen zum 1. stellvertretenden und Heinrich Lügtenaar zum 2. stellvertretenden Bürgermeister schenkte. Zum Schluss seiner Karriere als Kommunalpolitiker nahm Wanink dem neuen Bürgermeister den Diensteid ab. Abschließend bestimmte der Rat Heinrich Lügtenaar zum allgemeinen Vertreter von Vorrink.

Zum neuen Gemeinderat von Itterbeck gehören (von links): Christian Jans, Heidrun Jürries, Gebhard Völkerink, Holger Vorrink, Heinrich Lügtenaar, Heike Legtenborg, Melvin Scholte, Melanie Blekker, Helga Brünger, Detlef Bossink und Lukas Elbert.

Foto*: Lindwehr*

GN vom 23.11.2021

Preisvergabe an Gewinner der Aktion „Stadtradeln“

Uelsen Zum dritten Mal nahm die Samtgemeinde Uelsen an der Aktion „Stadtradeln“ teil.

Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch empfing die Tage die Gewinner des Stadtradelns der Samtgemeinde Uelsen. Viele aktive Radfahrerinnen und Radfahrer haben in den drei

Aktionswochen am bundesweiten Wettbewerb vom 10. bis 30. September teilgenommen. Für ein gutes (Radfahr-)Klima und die eigene Gesundheit haben alle Beteiligten in die Pedale getreten und so konnten zirka drei Tonnen CO2 eingespart werden.

Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Heike Lennips von der Uelsen Touristik bedankten sich bei allen Radlern und Radlerinnen für die Teilnahme. Dank mehrerer lokaler Partner wie der NVB, der AOK, der Volksbank Niedergrafschaft, dem Fahrradhandel Elferink, Sport und Freizeit Kamps und dem VVV Uelsen konnte die Samtgemeinde Uelsen tolle Präsente an einige Teilnehmer/innen übergeben. Die meisten Kilometer radelte in den drei Wochen Derk Speet mit beachtlichen 1120 Kilometern. Es folgte Carolin Dornieden mit 968 Kilometern. Bei den Teams hat die Senioren-Radgruppe vom SV Olympia gewonnen, die gemeinsam für das Team ganze 5937Kilometer fuhr. Den Preis konnten zwei Vertreter des Teams direkt von Frank Lükenbroer, Mitarbeiter des Sponsors NVB, entgegennehmen. Auf den zweiten Platz bei den Teams landete die Katholische Kirchengemeinde mit 2532 gefahrenen Kilometern. Zusätzlich wurden unter allen Startern noch drei weitere Preise verlost.

Die erfolgreichen Teilnehmer wurden von Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch in das Rathaus eingeladen.

Foto: Uelsen Touristik

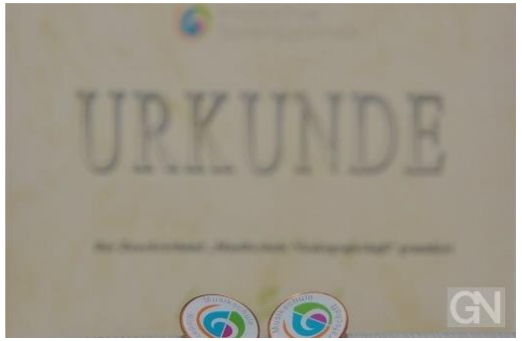
GN vom 25.11.2021

Leistungsprüfungen an der Musikschule Niedergrafschaft

Uelsen Am vergangenen Samstag war es wieder soweit: Die praktischen Leistungsprüfungen an der Musikschule Niedergrafschaft gingen über die Bühne, und die Teilnehmenden hatten hier die Möglichkeit, ihre musikalischen Fähigkeiten und Kenntnisse unter Beweis zu stellen.

Insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler der Musikschule stellten sich der Herausforderung – darunter ein Cellist, drei Geigen-, vier Gitarren- und zwei Klarinettenschüler sowie fünf Schlagzeuger. Die einzelnen Prüfungsstufen bauen sich dabei aus verschiedenen Schwierigkeitsgraden auf und sind unabhängig von Alter oder Instrument. Die gut vorbereiteten und motivierten Prüflinge legten am Samstag zehn Kupfer-, vier Bronze- und eine Silberprüfung ab.

Erfreulicherweise haben alle teilnehmenden Musikschüler ihre Prüfungen bestanden und konnten anschließend als Bestätigung für das musikalische Leistungsniveau, auf dem sie sich gerade befinden, ihre Urkunde mit den Bewertungen und die entsprechende Leistungsnadel in Empfang nehmen.



15 Schüler erhielten nach erfolgreicher Prüfung eine Urkunde.

Foto: Musikschule Niedergrafschaft

GN vom 25.11.2021

Bentheimer Eisenbahn baut neues Busdepot in Uelsen

Uelsen Die Niedergrafschaft bekommt ein eigenes Busdepot. Das kündigt die Bentheimer Eisenbahn (BE) an. Auf einem rund 6700 Quadratmeter großen Grundstück im Gewerbegebiet „An der Reithalle“ in Uelsen sollen in Zukunft acht Linienbusse stationiert werden. Neben einer überdachten Abstellfläche ist auf dem Areal auch eine Ladestation für Elektrobusse vorgesehen. Mit dem geplanten Busdepot schaffe die BE einen neuen Schwerpunkt für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in der Niedergrafschaft, erklärte BE-Vorstand Joachim Berends. Viele Leerfahrten würden so entfallen, damit werde die ÖPNV-Anbindung verbessert.

Bereits 2019 hatte die BE das Grundstück von der Gemeinde Uelsen gekauft. Im Frühjahr 2022 sollen die Bauarbeiten für ein Bus-Carport und die dazugehörigen Sozialräume beginnen. Die Fertigstellung ist für Sommer 2022 geplant.

Joachim Berends (BE Vorstand) (links), Hajo Bosch (Samtgemeindebürgermeister Uelsen), Wilfried Segger (Gemeindebürgermeister Uelsen) Jens Wolters (Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft Landkreis Grafschaft Bentheim mbH), Michael Reinink (Bautechnische Abteilung BE) und Frank Günther (Busverkehr BE) freuen sich über das neue Busdepot in Uelsen. Foto: Kraus

GN vom 26.11.2021

Landwirtschaftliches Wimmelbild-Buch aus Wilsum erhältlich

Wilsum Das in der Niedergrafschaft entstandene Wimmelbild-Buch „Wimmel-Max & Wimmel-Biene entdecken Deutschlands Bauernhöfe“ ist seit vergangener Woche bundesweit in Lebensmittelgeschäften und im Buchhandel erhältlich. Der eigens gegründete Wimmel-Max-Verlag aus Wilsum hatte im Sommer einen Werbefilm mit dem bekannten Schauspieler Ralf Richter auf dem Bauernhof Scholten-Meilink in Hoogstede gedreht (die GN berichteten). Den Clip kann man sich hier auf der Videoplattform „Vimeo“ anschauen.

Zusätzlich zu dem 34-seitigen Wimmelbuch sind im Kaufpreis auch zwei von Ralf Richter erzählte Hörbücher enthalten, die mittels eines QR-Codes aufgerufen werden können. In ihnen können sich junge und ältere Zuhörer über die im Buch angesprochenen landwirtschaftlichen Themen aus dem Buch informieren. Fünf Euro des Verkaufserlöses pro Buch sollen eingetragenen landwirtschaftlichen Vereinen und Gruppen zu Gute kommen. Diese können sich mit einem gemeinnützigen Projekt unter www.wimmel-max.de bewerben.

Das Wimmelbild-Buch „Wimmel-Max& Wimmel-Biene“ stammt aus einem neuen Wilsumer Verlag.

Foto: Vennemann

35-Jährige bei Unfall in Gölenkamp schwer verletzt

Gölenkamp Eine Opelfahrerin ist am Freitagvormittag etwa zwischen 10 Uhr und 10.30 Uhr auf der Uelsener Straße in Gölenkamp verunglückt und schwer verletzt worden. Nach Angaben der Polizei war die 35-jährige Frau mit ihrem Opel Meriva aus Uelsen kommend in Richtung Haftenkamp unterwegs, als sie aus noch ungeklärter Ursache nach links von der Fahrbahn abkam. Das Fahrzeug prallte in den Seitenraum, touchierte offenbar mehrere Bäume und blieb nach einer Drehung auf der Beifahrerseite im Graben liegen.

Die Rettung gestaltete sich aufwendig: Das Fahrzeug musste zunächst stabilisiert werden. Dabei stellten die Einsatzkräfte fest, dass die Frau aufrecht in dem seitlich liegenden Fahrzeug stand. Die Feuerwehr entfernte Dach sowie mehrere Türen, um die Frau schonend aus dem Auto zu befreien. Die Verunglückte wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

Neben Notarzt und Rettungsdienst waren die Feuerwehren Uelsen, Wilsum und Itterbeck mit 40 Kräften und mehreren Fahrzeugen im Einsatz. Bis zum Abschluss der Bergungsarbeiten kann es zu Behinderungen auf der Uelsener Straße kommen.

Eine Opelfahrerin ist aus ungeklärter Ursache auf der Uelsener Straße in Gölenkamp verunglückt. Foto: Konjer

GN vom 26.11.2021

Naturdenkmal „Egger Riese“ wird ökologisch aufgewertet

Itterbeck Brombeeren, aufwachsende junge Gehölze, Verfilzung, Beschattung und Eintrag von Nährstoffen durch Laub- und Nadelfall - die Liste der Beeinträchtigungen auf der wertvollen Heidefläche des Naturdenkmals „Egger Riese“ ist lang. Deshalb initiiert der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küstn- und Naturschutz (NLWKN) zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) der Grafschaft Bentheim Maßnahmen zur Stabilisierung des kleinen Juwels.

Die Fläche des Naturdenkmals gehört der Naturschutzstiftung des Landkreises Grafschaft Bentheim, die die Maßnahme begrüßt. Die Arbeiten finden im Rahmen des EU-geförderten Integrierten LIFE-Projektes „Atlantische Sandlandschaften“ statt. Aktuell sind bereits größere Maschinen im Einsatz, die die Naturschutzmaßnahme durchführen. „Um heutzutage wertvolle Lebensräume zu erhalten oder zu entwickeln, ist der Einsatz von schweren Gerätschaften leider oft notwendig“, erklärt Leonie Braasch, Projektmitarbeiterin beim NLWKN.

Die Situation, für die dort vorkommenden trockenen Sandheiden soll deutlich verbessert werden. Diese Sandheiden gehören zu einem seltenen und geschützten Lebensraum, den Binnendünen, die sich während der letzten Eiszeit vor mehr als 10.000 Jahren durch Wind gebildet haben. Auf den nährstoffarmen Standorten findet sich eine Vielzahl an spezialisierten Pflanzen- und Tierarten wie zum Beispiel Besenheide, Wildbienen und Schwebfliegen. Heute gehören die Sandheiden zu den europaweit gefährdetsten Lebensraumtypen.

Konkret soll vor Ort ein Dünenrücken im Norden des Naturdenkmals freigestellt und dafür einzelne Bäume in den Randbereichen entnommen werden. Ein lichter Schirm aus Kiefern bleibt aber erhalten. Die widerspenstigen Brombeeren sollen samt Wurzeln beseitigt und die Strukturvielfalt der Heidefläche durch eine bodennahe Mahd verbessert werden. Um übermäßige Nährstoffe aus dem Gebiet zu entfernen, soll an bestimmten Stellen der Oberboden abgezogen und dann abgefahren werden.

„Nach der Umsetzung kann die Fläche erst einmal einen recht wüsten Eindruck machen“, warnt Christian Kerperin von der UNB. „Aber Pionierstandorte wie offene Sandbereiche sind für viele Tier- und Pflanzenarten von hoher Bedeutung, und ohne die Maßnahme hätte sich die negative Entwicklung der Fläche weiter fortgesetzt.“ Das Naturdenkmal wird zwar regelmäßig von Schafen beweidet, aber gegen die vielen Beeinträchtigungen kommen die fleißigen Tiere ohne Hilfe des Menschen aktuell nicht an.

„Die Geschichte des Egger Riesen, des großen Findlings im Naturdenkmal, reicht übrigens sogar noch länger zurück als die Entstehung der Binnendünen“, erzählt Christian Kerperin: „Bereits vor etwa 180.000 Jahren wurde der schwere Stein während der Saaleeiszeit durch die Gletscher von Skandinavien bis nach Itterbeck transportiert“.

Die Offenfläche des Naturdenkmals soll nach Norden hin um einige Meter erweitert werden.

Foto: Bruchmann

GN vom 28.11.2021

Treckerfreunde ziehen mit alten Schleppern durch Wilsum

Wilsum In Wilsum tuckerten am Sonnabend nach Einbruch der Dämmerung mehr als 20 alte Schlepper von der altreformierten Kirche an der Eichenallee durch den Ort. Es waren die Treckerfreunde Wilsum, die mit ihren im weihnachtlichen Lichterglanz erstrahlenden Dieselrössern allen eine kleine Freude machten.

Auftakt des vorweihnachtlichen Spektakels war nachmittags der von der Feuerwehr organisierte Nikolausumzug. Diesmal zogen die Kutsche nicht wie in den Jahren zuvor Pferde, sondern ein 66 Jahre alter Hanomag mit Lars Hansmann am Lenkrad. Nikolaus, Knecht Ruprecht und sein himmlisches Gefolge fuhren damit durch den Ort, gefolgt von vielen Kindern, die von der Werbegemeinschaft eine süße Überraschung erhielten. Höhepunkt der Aktion war abends der Weihnachtskonvoi.

„Vor 16 Jahren haben acht Oldtimerfans in Wilsum die zündende Idee gehabt, mit ihren alten Traktoren ein paar Ausfahrten zu unternehmen“, sagte Björn Züter vom Vorstand der Treckerfreunde. Ihre Zahl wuchs schnell auf 18 Aktive an. Als die Interessengemeinschaft das Angebot bekam, am Café am Mühlenteich eine ein Hektar große Ackerfläche zu bewirtschaften und die angrenzende Maschinenhalle nutzen zu dürfen, spuckten alle kräftig in die Hände und schnell war das alte Gebäude restauriert.

Die mittlerweile 46 Mitglieder hätten sich die Förderung der Pflege von Kulturwerten - speziell von historischen Landmaschinen - zum Ziel gesetzt, so Björn Züter. Für Sonnabend hatten die Treckerfreunde ihre alten „Schätzchen“ liebevoll mit leuchtenden weihnachtlichen Motiven für den über drei Kilometer langen Konvoi dekoriert. Schon auf dem Vorplatz der Kirche drängten sich bei zwei Grad plus und Regen die kleinen und großen Zuschauer und wurden nicht enttäuscht. Sie erlebten hautnah die im bunten Lichterglanz blinkenden Schlepper, zu denen auch der Hanomag R 19 (Baujahr 1955) von den Hanka Ridder zählte. Sie hatte ihren Oldtimer mit der strahlenden Silhouetten von „Rudolph, the Red-Nosed Reindeer“ geziert. Als sich der Konvoi in Bewegung setzte, säumten viele Wilsumer und Gäste die Straßen.

In Wilsum tuckerten die Treckerfreunde Wilsum am Sonnabend mit mehr als 20 alten Schleppern durch den Ort.

Foto: Lindwehr

GN vom 30.11.2021

Uelser Kindergartenkinder schmücken Weihnachtsbäume

Uelsen Die Uelser Kindertagesstätten Tabaluga und Amselstrolche haben mit ihren selbst gebastelten Baumschmuck zahlreiche Tannen in wahre Weihnachtsbaumkunstwerke verwandelt.

Viele Kinderhände aller Gruppen haben haben gerne mitgeholfen, um etwas Farbe ins Dorf zu bringen. Und so stehen nun die bunten Weihnachtsbäume „unglaublich einladend“ bei den Uelser Kaufleuten in oder vor ihren Geschäften.

Zurück ging die Idee der Patenschaft auf die diesjährige Planung des „Advent ounder de Dannen“ vom VVV Uelsen. Bis zur coronabedingten Absage der vorweihnachtlichen Veranstaltung in der Waldjugendherberge hat es sehr gute Kooperationen mit der Gemeinde Uelsen und den lokalen Vereinen gegeben. Die Kindergärten waren unter anderem bereit, das Areal der Jugendherberge weihnachtlich zu dekorieren. „Da liegt es doch auf der Hand, dass wir diesen Einsatz nun anderweitig vermitteln und würdigen wollen“, sagen Gebhard van Wieren und Lars Elferink vom VVV. Schnell war der Kontakt zur Werbegemeinschaft über Arnold Voet hergestellt. Dieser vermittelte nun an die Weihnachtbaumpaten der Werbegemeinschaft, die gegen eine Spende an die Fördervereine der Kindergärten jetzt die Bäume ihr Eigen nennen können.

Mit Wilfried Segger schließt sich der Kreis der Ehrenamtlichen: „Die Aktion ist top, ich stelle euch gerne die Bäume zur Verfügung“, war vom Bürgermeister zu hören.

Bürgermeister Wilfried Segger, Gebhard van Wieren vom VVV Uelsen, Vertreter der Kindertagesstätte Tabaluga und Arnold Voet von der Werbegemeinschaft sind aktiv beteiligt.

Foto: VVV

GN vom 07.12.2021

St. Nikolaus überrascht Kinder in Itterbeck mit Geschenken

Itterbeck „Wer fährt denn da mit vier Rössern vor der Kutsche durch Itterbeck?“, fragten sich am Montagmorgen viele Leute. Es war der Nikolaus mit Gefolge, der für Mädchen und Jungen prall gefüllte Säcke mit Geschenken dabei hatte.

Herbert Scholte von den Sportfreunden Itterbeck erläuterte die Aktion: „Da wir auch in diesem Jahr keinen Weihnachtsmarkt arrangieren konnten, haben wir die Initiative ergriffen und Nägel mit Köpfen gemacht, um die Kinder zu überraschen. Nachdem wir ins Auge gefasst hatten, den Nikolaus nach Itterbeck zu holen, fanden wir sofort bei der Werbegemeinschaft und der politischen Gemeinde Gehör und Geldgeber. So konnten wir für 180 Tüten Süßigkeiten und weitere Geschenke besorgen, die im Vereinsheim gepackt wurden. Wilhelm Poppink hat sich bereiterklärt, seine Kutsche zur Verfügung zu stellen.“

Am Montagmorgen spannte der Pferdeliebhaber und Züchter seine vier schwarzen Gelderländer (niederländische Pferderasse) vor die Kutsche und fuhr mit dem Nikolaus und den beiden „Zwarte Piets“ zu den Kindern. An der Kita „Villa Kunterbunt“ und Kita „Itterzwerge“ gab es nicht nur große Kinderaugen, sondern auch den Mamas war die Freude anzusehen. Zunächst ängstlich dem Nikolaus gegenüber, freuten sich dann aber die kleinen Mädchen und Jungen über die Tüten und Geschenke.

Die Grundschulkinder der vier Klassen sagten für den Nikolaus sogar Gedichte auf und sangen für den Überraschungsbesuch. Grundschulleiterin Eva Hilbert-Schwär war hocherfreut und erklärte, dass sie so etwas an der Schule noch nicht erlebt habe. Der Nikolaus dankte für den herzlichen Empfang und sagte: „Wenn sich die Kinder freuen, sind wir glücklich.“

Die kleinen Mädchen und Jungen, aber auch die Mamas freuten sich über die Geschenke vom Nikolaus.

Foto: Lindwehr

GN vom 09.12.2021

Glatte Straßen: Auto landet auf Acker an B 403 in Wilsum

Wilsum Die Straßen in der Grafschaft Bentheim sind am Donnerstagmorgen von stellenweiser Glätte betroffen. Dem Fahrer oder der Fahrerin eines Opel Corsa wurde das in den Morgenstunden zum Verhängnis. Das Auto landete im Bereich Wilsumer Berge abseits der B 403 auf einem Acker. Der Polizei war der Unfall nicht bekannt, offenbar wurde niemand verletzt. Meldungen über schwere glättebedingte Unfälle gab es ebenfalls zunächst nicht.

Auf einem Acker neben der B 403 in Wilsum landete dieser Opel Corsa am Donnerstagmorgen.

Foto: Hille

GN vom 09.12.2021

Gemeinde Uelsen profitiert erneut von Gewerbesteuer-Plus

Uelsen Die Gemeinde Uelsen wird 2021 voraussichtlich weniger Geld ausgeben als im ursprünglichen Haushaltsplan veranlagt. Das geht aus den Unterlagen zum Nachtragshaushalt hervor, der am Montagabend in der Sitzung des Uelser Gemeinderates einstimmig beschlossen wurde. Der avisierte Fehlbetrag von rund -300.000 Euro konnte demnach um etwa 100.000 Euro auf rund -200.000 Euro reduziert werden. Ursächlich dafür sind größtenteils die erwarteten Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer.

Kämmerer Jens Heck stellte die wichtigsten Haushaltsänderungen in einer kurzen Präsentation vor. Er machte klar, dass mit den gestiegenen Steuereinnahmen auch höhere Kosten bei der Kreis- und Samtgemeindeumlage auf Uelsen zukommen: Etwa 100.000 Euro zusätzlich muss die Gemeinde hier 2021 für Rückstellungen aufwenden. Ein unerwartetes Plus gab es neben den Steuern auch bei der gemeindeeigenen Jugendherberge, mit der im laufenden Haushaltsjahr 37.500 Euro mehr erwirtschaftet werden konnte als zunächst geplant. Allerdings entstanden hier auch höhere Aufwendungskosten, die den Betrag wieder reduzieren.

Kita-Kosten immer höhere Belastung

Nur wenig geändert hat sich mit Blick auf die Investitionen: Zwar gibt die Gemeinde hier 2021 mit 534.500 Euro rund 4000 Euro weniger aus als veranschlagt, durch bewilligte Förderprogramme für den Ausbau von Rad- und Wanderwegen konnten aber die Haushaltsansätze für diese Vorhaben angepasst werden. Die Verschuldung der Gemeinde steigt allerdings 2021 das zweite Jahr in Folge: Sie wird zum Jahresende bei etwa 2,02 Millionen Euro liegen. Hier wies Heck auf die umfangreichen Investitionen im Bereich der Kindergärten hin: Uelsen plant derzeit den Bau einer weiteren Kindertagesstätte, die 2022 errichtet werden soll.

Die Kosten für die Kommunen bei der Kinderbetreuung bereiten auch den Mitgliedern des neuen Uelser Gemeinderates Kopfzerbrechen. Dieter Kamphuis, CDU-Fraktionsvorsitzender, zeigte sich erfreut über das gute Ergebnis bei den Steuern trotz der Corona-Krise, äußerte jedoch auch seine Besorgnis über die Betreuungskosten, die allerdings eine „gute Investition in die Zukunft“ darstellten. SPD-Vorsitzender Stefan Kieft lobte die Nutzung der Förderungen für die Rad- und Wanderwege sowie die Investitionen in touristische Angebote. Aber auch seine Fraktion blicke mit Sorge auf die Kita-Kosten. Der ehrenamtliche Uelser Bürgermeister Wilfried Segger drückte es noch drastischer aus: „Das sprengt unsere Haushaltsplanungen komplett!“ Er stellte die Frage, ob die notwendige Finanzierung nicht auf einer höheren Ebene als der kommunalen angesiedelt sein müsste – von dort würden ja auch die Maßgaben zur Betreuung kommen.

Die Gemeinde Uelsen profitiert mit Blick auf den Haushalt 2021 von erneut guten Gewerbesteuereinnahmen.

Archivfoto: Vennemann

GN vom 09.12.2021

Gerold Stroeve weiter Bürgermeister in Wielen

Wielen Gerold Stroeve bleibt für eine weitere Amtszeit ehrenamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Wielen. Der neue neunköpfige Rat der Gemeinde wählte ihn bei der konstituierenden Sitzung im vergangenen Monat in geheimer Wahl mit einer Mehrheit von sieben Ja-Stimmen. Marco Grobbe wurde zu seinem ersten Stellvertreter bestimmt. Zweiter stellvertretender Bürgermeister der Wahlperiode 2021 bis 2026 ist künftig Egbert Barger. Die weiteren Ratsmitglieder sind Herbert Reins, Marian Jonkeren, Jörn Veenas sowie Jürgen Stoffers, Tino Oding und Marco Geerties.

Der neue Rat der Gemeinde Wielen (von links): Herbert Reins, Marian Jonkeren, Egbert Barger (2. stellvertretender Bürgermeister), Gerold Stroeve (ehrenamtlicher Bürgermeister), Jörn Veenaas und Marco Grobbe (1. stellvertretender Bürgermeister). Es fehlen: Jürgen Stoffers, Tino Oding und Marco Geerties.

Foto: privat

GN vom 10.12.2021

Neues Buch beleuchtet Geschichte Uelsens in der NS-Zeit

Uelsen Bei der Aufarbeitung der lokalen Geschichte in der Niedergrafschaft kann in Kürze eine weitere Lücke geschlossen werden: Mit dem von der Geschichtswerkstatt Uelsen erarbeiteten Buch „Beiträge zur Geschichte von Uelsen in der Zeit des Nationalsozialismus 1933 bis 1945“ wird erstmals in einem eigenen Werk auf die Ereignisse eingegangen, die sich während der Nazi-Zeit in der Samtgemeinde Uelsen ereignet haben. Herausgegeben wird das Buch von „Heimatverein der Grafschaft Bentheim“, ermöglicht wurde die Publikation durch eine Unterstützung der Grafschafter Sparkassenstiftung in Höhe von 15.700 Euro.

Maßgeblich am Entstehen des Buches beteiligt ist der Nordhorner Historiker Werner Straukamp. „Die Idee geht zurück auf den ehemaliger Uelser Ratsherr Geert Vrielmann“, erinnert sich Straukamp. Im Frühjahr 2017 habe er die Einrichtung einer Geschichtswerkstatt über einen Kursus der Volkshochschule angeregt. Erste Interessierte fanden sich zusammen, um im Oktober 2017 unter der Leitung Straukamps mit der Arbeit zu beginnen.

Neues Material, viele Fotos

Vier Jahre sichteten die Mitglieder der Geschichtswerkstatt, die sich im geschichtsträchtigen „Alten Rathaus“ in Uelsen trafen, bislang nicht berücksichtigtes Material aus Archiven und recherchierten selbst. Nach zahlreichen Gesprächen und Interviews und über das Studium von Dokumenten wie Gemeinderatsprotokollen und Schulchroniken kristallisierten sich im Laufe der Zeit die späteren Themenschwerpunkte für die Buchbeiträge heraus. Ergänzt werden die Texte von zahlreichen Fotos aus den Archiven des Heimatvereins Uelsen und Umgebung.

Auf 212 Seiten schildern nun die Autoren, wie das Uelser Leben während der Kriegsjahre in Uelsen aussah – ohne Anspruch auf Vollständigkeit. „Es ist sehr bemerkens- und anerkennenswert, was die Autorinnen und Autoren erarbeitet haben“, sagt Straukamp. „Vor allem die Kapitel zur Geschichte der jüdischen Familien in Uelsen von Christa Pfeifer und über vom Nationalsozialismus verfolgte Uelsener von Gerrit Jan Beuker zeigen eindrücklich, wie die NS-Ideologie in der Samtgemeinde Fuß fasste.“

„Auseinandersetzung gewinnt an Bedeutung“

Für den Heimatverein der Grafschaft Bentheim war die Unterstützung als Verleger des Buchs eine Herzensangelegenheit: „Die Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus bekommt im Moment eine immer stärkere Bedeutung“, betont Uwe Fietzek, der Vorsitzende des Vereins. Mit Blick auf wieder erstarkende, nationalistische Tendenzen sei diese Auseinandersetzung besonders für folgende Generationen wichtig. „Die Hoffnung ist groß, dass dieses Projekt als Lehrmaterial Eingang in unsere Schulen findet und zur weiteren Aufarbeitung der damaligen von Schrecken durchzogenen Zeit dient“, ergänzt Norbert Jörgens, Vorstandsvorsitzender der Grafschafter Sparkassenstiftung.

Noch befindet sich das gebundene Buch im Druck, ausgeliefert werden soll es ab dem 20. Dezember und dann in den Grafschafter Buchläden – natürlich auch in Uelsen – erhältlich sein. Bei einer Auflage von 1000 Stück beträgt der Kaufpreis 17,90 Euro.

Das Buch über die NS-Zeit in Uelsen konnte dank einer Unterstützung der Grafschafter Sparkassenstiftung verwirklicht werden. (Geschäftsführer des Heimatvereins Grafschaft Bentheim).

Zur Buchvorstellung im Nordhorner Kreis- und Kommunalarchiv trafen sich (von links) Werner Straukamp (Schriftleiter Geschichtswerkstatt), Norbert Jörgens (Vorstandsvorsitzender Grafschafter Sparkassenstiftung, Uwe Fietzek (Vorsitzender des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim) und Bernhard Jansen

Foto: Vennemann

GN vom 13.12.2021

Trubel im Kuhstall: Wilsumer Kinder erkunden Bauernhof

Wilsum Gerade im Kindergarten angekommen, schlüpfen die Mädchen und Jungen des „Kökengoarns“ Wilsum schon in ihre Gummistiefel, denn heute geht es auf den Bauernhof. Die Landfrauen haben sie eingeladen. Nach einem kurzen Fußmarsch erreichen die Kinder den Milchviehhof der Familie Kleimann mitten im Dorf. Mit Unterstützung vom Wilsumer Raiffeisen-Markt haben die Landfrauen dort ein gesundes Frühstück zubereitet, das direkt vorm „Futtertisch“ der Kühe, gegessen wird.

Dabei werden die Kinder von den Milchkühen ebenso neugierig beobachtet, wie die Mädchen und Jungen die großen Kühe anblicken. Schon beim Frühstück erfahren die Kinder einiges über die Entstehung der Milchprodukte, die in ihrem Frühstück enthalten sind. Gut gestärkt geht es in Kleingruppen daran, Hof und Tiere zu entdecken.

Die Kinder schauen sich den Melkroboter an. „Die Kühe kommen drei bis vier Mal täglich alleine zum Melken. Angelockt werden sie von besonders schmackhaftem Futter“, erklärt Sandra Kleimann vom Bauernhof. Das ist für die Kühe wie Schokolade. Danach werden die Leitungen bis zum großen Milchtank verfolgt. „Hier wird die Milch gekühlt und alle zwei Tage von einem großen Milchsammelwagen abgeholt. Dieser liefert die Milch zur Molkerei, dort wird sie dann zu verschiedenen Produkten weiterverarbeitet“, erklärt Sandra Kleimann.

Auf einem Tisch sind Lebensmittel ausgelegt. In Joghurt, Käse und Quark steckt viel Milch. „Aber auch in Müsli und einigen Süßigkeiten findet man Bestandteile von Milch“, erklären die Landfrauen. Dann zeigen sie den Kindern, womit die Kühe gefüttert werden und dass der große Futtermischwagen mit der Waage für die richtige Portion sorgt. „Genau wie bei einer Küchenmaschine“, erklärt Gunda Veenaas von den Landfrauen.

Die jungen Kälber mit ihren großen Augen ziehen alle Blicke auf sich. Die Jungtiere sind den Umgang mit Menschen gewohnt und lassen sich von den Kindern gerne streicheln. Auch den Hofhund, die Kaninchen und die Meerschweinchen finden die Kinder gut. „Es war ein spannender Ausflug für die Kinder. Einige von ihnen würden am liebsten den ganzen Tag hierbleiben“, erzählt die Erzieherin Heidrun Jansen.

Die Mädchen und Jungen aus dem Wilsumer Kindergarten schauen sich mit Landfrauen und Landwirten an, wie die Tiere gemolken werden. Sie erfahren auch, was mit der Milch danach passiert.

Foto: Landvolk

GN vom 13.12.2021

Hohe Förderung: Gemeinde Uelsen baut 2022 drei neue Radwege

Uelsen Im Ortszentrum von Uelsen werden im kommenden Jahr drei neue Radwege mit einer Gesamtlänge von rund zwei Kilometern gebaut. Kürzlich erhielt man im Rathaus die Förderzusage für die drei separat beantragten Projekte in Höhe von insgesamt 930.000 Euro aus dem Sonderprogramm „Stadt und Land“ des Bundes. Bei Gesamtkosten von etwas mehr als einer Million Euro können damit 90 Prozent durch die Förderung abgedeckt werden. „Sonst könnten wir uns als kleine Gemeinde so etwas gar nicht leisten“, gibt Bürgermeister Wilfried Segger zu. Aber auch der Eigenanteil von mehr als 100.000 Euro sei kein geringer Beitrag für eine eher finanzschwache Gemeinde wie Uelsen.

„Konkret geht es um drei Teilabschnitte: Zwei entlang der Ost-West-Achse der Hauptverkehrswege durch den Ortskern und einen, der künftig die Straßen Am Iland und den Linnebachweg miteinander verbindet“, berichtet Gemeindedirektor Hajo Bosch. Der dort bereits vorhandene Trampelpfad wird zu einem drei Meter breiten und zweispurigen Radweg mit einer Länge von rund 220 Metern ausgebaut, wie Heiko Schievink von der Uelser Verwaltung erläutert. „Er wird in beide Richtungen befahrbar sein und bietet einen sicheren Weg für die Kinder, die künftig die in der Nähe entstehende neue Kindertagesstätte besuchen.“ Durch leichte Korrekturen in der Wegführung können auch drei alte Eichen erhalten bleiben, die dort am Wegesrand stehen.

Sicherheit und Verkehrsberuhigung

Die beiden anderen Abschnitte betreffen die Neuenhauser und die Itterbecker Straße. Vom Abzweig der über die Umgehungsstraße weitergeführten B403 bis zur Einfahrt des Baugebiets „Deepe Moate“ soll in Richtung Ortsmitte rechtsseitig ein neuer Radweg gebaut werden. Im Westen entsteht entlang der Itterbecker Straße – von der Ortsmitte aus gesehen rechtsseitig – von der Höhe Loarbergsweg bis zum Iland-Kreisel und danach weiter bis zur Straße Kampschott, wo ein weiteres Baugebiet entsteht (die GN berichteten) über die Kreuzung Geteloer Straße/Ziegeleistraße bis hin zur Straße An der Reithalle ein weiterer, mehr als einen Kilometer langer neuer Radweg.

„Wir sorgen mit mehreren Überwegen in Form von Verkehrsinseln in der Straßenmitte sowie einer Verengung der Fahrbahn zusätzlich für eine Verkehrsberuhigung“, sagt Segger. Durch die geraden Verläufe reizten diese Abschnitte Autofahrer häufig dazu, mehr Gas zu geben als erlaubt sei. „Es wird für den Pkw- und Lkw-Verkehr unattraktiver, durch den Ort zu fahren. Wir erhoffen uns dadurch ein noch stärkeres Ausweichen auf die Umgehungsstraße.“

Radwegekonzept für Uelsen kommt

Ausgenommen von den Planungen ist der Ortskern selbst, der ebenfalls im kommenden Jahr im Bereich der evangelisch-reformierten Kirche, der Straße Am Markt und des Alten Rathauses umgestaltet werden soll. „Wir warten noch auf letzte Förderzusagen und werden die Pläne dann vorstellen“, verspricht Bosch. Generell habe man zudem ein Radwegekonzept für den Ort in Auftrag gegeben, das 2022 konkretere Formen annehmen wird. „Mit der Investition in die Radwege zeigen wir außerdem, dass uns neben der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger der Klimaschutz am Herzen liegt und wir weiter attraktiv für junge Familien und die Ansiedlung von Fachkräften bleiben wollen“, betont der Gemeindedirektor weitere positive Nebeneffekte.

Die bisherigen Radwege auf den anderen Straßenseiten an diesen Strecken werden dabei übrigens bestehen bleiben. „Es gab in den beratenden Ausschüssen einen großen Konsens dafür, beispielsweise auch im Bereich zwischen Iland und Loarbergsweg den bestehenden in zwei Richtungen befahrbaren Radweg nicht nur beizubehalten, sondern auch wie bisher nicht einer Richtungsbindung zu unterwerfen“, stellt Bosch klar. So können die Radfahrer auch weiterhin den dort angesiedelten Supermarkt erreichen, ohne Umwege und Straßenüberquerungen in Kauf nehmen zu müssen.

Den Förderbescheid für den hier zwischen „Iland“ und „Linnenbachweg“ entstehenden Radweg halten sie nun in den Händen: (von links) Wilfried Segger (Bürgermeister Gemeinde Uelsen), Detlef Egberink (Bauamt), Heiko Schievink (Verwaltung) und Gemeindedirektor Hajo Bosch.

Foto: Vennemann

GN vom 13.12.2021

Kindertagesstätten erhalten Förderung für Sprach-Kitas

Uelsen/Berlin Die reformierten Kindertagesstätten Kita Amselstrolche und Kita Tabaluga aus Uelsen profitieren künftig vom Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zu Welt ist“. Dies gibt der örtliche CDU-Bundestagsabgeordnete Albert Stegemann bekannt.

„Die erneute Förderung von insgesamt 50.000 Euro in unsere Heimat zeigt, wie gut die Sprach-Kitas in der Region angenommen werden. Das ist gut so, denn frühkindliche Sprachförderung ist ein ganz entscheidender Faktor für späteren Bildungserfolg, gesellschaftliche Teilhabe und gerechte Lebenschancen“, freut sich Albert Stegemann.

Konkret erhalten beide Kindertagesstätten jeweils einen Zuschuss in Höhe von 25.000 Euro zu den Personalausgaben für eine zusätzliche halbe Fachkraftstelle mit herausgehobener Tätigkeit sowie zu projektbezogenen Sachausgaben und Gemeinkosten für den Zeitraum des nächsten Kalenderjahres. Das Bundesprogramm wird bereits seit 2016 in mittlerweile jeder zehnten Kita deutschlandweit durchgeführt. In Stegemanns Wahlkreis werden rund 50 Kindertagesstätten gefördert. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das Bundesfamilienministerium seit 2016 die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung. Neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung sind die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien weitere Handlungsfelder. Seit Beginn dieses Jahres wird innerhalb der Handlungsfelder ein neuer Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen gelegt.

Der Bundestagsabgeordnete Stegemann sieht den Zweck der Förderungen in der Verbesserung der Qualität sprachlicher Bildung. Dabei werden laut dem CDU-Politiker drei inhaltliche Schwerpunkte miteinander verbunden: Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die direkte Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder. Bislang konnten seit Beginn des Bundesprogrammes bereits knapp 500.000 Kinder und deren Familien von den Sprach-Kitas profitieren.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Stegemann betont die Bedeutung des frühkindlichen Spracherwerbs als Schlüsselkompetenz für Bildung.

Foto: CDU

GN vom 15.12.2021

Samtgemeinde-Kitas pflanzen sieben Obstbäume in Uelsen

Uelsen Vier Apfel- und drei Pflaumenbäume zieren seit Kurzem einen Seitenstreifen an der Hardinghauser Straße in Uelsen, unweit des Uelser Schützenplatzes. Die sieben Bäume stehen für die sieben Kitas in der Samtgemeinde: „Kökengoarn“ in Wilsum, die „Wielener Sünneküken“,

die „Dorfspatzen“ in Getelo, die „Kleine Wolke“ in Halle, die „Itterzwerge“ in Itterbeck sowie die „Dorfspatzen“ und „Tabaluga“ in Uelsen.

„Auch in anderen Grafschafter Gemeinden haben schon Kitas Obstbäume gepflanzt, da dachte ich, das wäre für uns im Rahmen des diesjährigen Weltkindertages doch auch eine gute Idee“, berichtet Johanne Gosen, die Leiterin der Wilsumer Kita „Kökengoarn“. Sie nahm es federführend in die Hand, bei der Samtgemeinde nach einem Grundstück nachzufragen und mit der in Uelsen ansässigen Firma Galabau Baumann einen Sponsor aufzutun, der nicht nur die Kosten für die Bäume selbst übernahm, sondern sie auch an Ort und Stelle sicher einpflanzte.

Ganz pünktlich zum Weltkindertag am 20. September hatte es nicht mehr geklappt: In der vergangenen Woche trafen sich jedoch die Vertreterinnen der Kitas vor Ort, um sich bei Fritz Baumann (Galabau Baumann) und Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch für die Hilfe zu bedanken. „Wir freuen uns schon darauf, unsere Bäume zusammen mit den Kindern zu besuchen und zu sehen, wie sie wachsen und Früchte tragen“, sagt Gosen. So können die Kleinen direkt am Objekt erleben, wie das Obst von der Blüte bis zur Frucht entsteht.

Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (links) und die Erzieherinnen der Kitas in der Samtgemeinde Uelsen freuen sich über die Gärtner Fritz Baumann (2. von links) gestifteten Obstbäume.

Foto: Vennemann

GN vom 15.12.2021

Volksbank Niedergrafschaft unterstützt Projekt „Patronus“

Uelsen Über eine Spende der Volksbank Niedergrafschaft in Höhe von 3500 Euro kann sich der Kreisverband Grafschaft Bentheim des Deutschen Kinderschutzbundes freuen. Zugutekommen soll das Geld „Patronus“ – einem Projekt für Kinder, deren Eltern psychisch erkrankt sind oder an einer Sucht leiden. Seit vielen Jahren verzichtet die Genossenschaftsbank mit Sitz in Uelsen zu Weihnachten auf Präsente für Geschäftspartner, Mitarbeiter und Aufsichtsrat und spendet stattdessen die entsprechende Summe für karitative Zwecke. „Mit unserer Weihnachtsspende unterstützen wir benachteiligte Kinder und möchten gleichzeitig auf ein wichtiges Thema aufmerksam machen“, betonte Bankvorstand Berthold Scholte-Meyerink bei der Spendenübergabe.
„Patronus“: Schutz benachteiligter Kinder

Seit 2019 gibt es das Projekt „Patronus“, das sich an Kinder und Jugendliche richtet, die mit mindestens einem psychisch- oder suchterkrankten Elternteil aufwachsen. Während es für psychisch kranke Menschen verschiedene Hilfsangebote gibt, fehlen diese oft für deren Kinder. Nach Einschätzung von Experten stellen Kinder eine besondere Risikogruppe dar, da die kindliche Entwicklung durch die Erkrankung ihrer Eltern negativ beeinflusst werden kann. Etwa jedes vierte Kind ist von der Erkrankung eines Elternteils betroffen – Tendenz steigend. Eine Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass über 60 Prozent der betroffenen Kinder später selbst psychische Störungen entwickeln. Mit dem Projekt „Patronus“ will der Grafschafter Kinderschutzbund gegensteuern. „Kinder betroffener Eltern im Alter von acht bis 13 Jahren werden momentan in einer geschlossenen Gruppe einmal wöchentlich betreut“, erklärte Projektkoordinatorin Maike Elbert.

Elbert zufolge betreffe eine psychische- oder Suchterkrankung nicht nur den Einzelnen, sondern immer die ganze Familie. Durch Aufklärung über die verschiedenen Krankheitsbilder werde den Kindern Wissen vermittelt, das sie befähigen könne, das Verhalten der Eltern zum Teil aus anderen Perspektiven zu betrachten. Die Gruppenarbeit im geschützten Rahmen solle die Kinder stärken, sodass sie eventuell zu einem späteren Zeitpunkt aufkommende Signale besser deuten und früher handeln können. „Bei uns dürfen und sollen die Kinder ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Sie können ganz offen mit den anderen über ihre Sorgen und Ängste sprechen und Antworten auf ihre Fragen bekommen“, sagt Elbert. Im Februar sollen zwei neue Gruppen starten, eine für Kinder von acht bis 13 Jahren, die andere Gruppe für Jugendliche ab 14 Jahren. Maike Elbert steht für weitere Informationen unter Telefon 05921 76000 oder per E-Mail an maike.elbert@ewe.net gern zur Verfügung.

Zur Übergabe der Spende trafen sich (von links) Maike Elbert, Koordinatorin des Projekts „Patronus“, Wilfried Scholten, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Grafschaft Bentheim, sowie Berthold Scholte-Meyerink und Horst Lammers, Vorstände der Volksbank Niedergrafschaft.

Foto: Volksbank Niedergrafschaft

GN vom 16.12.2021

Neuer Radweg: Bäume an der K40 in Halle müssen weichen

Getelo/Halle Wer derzeit von Getelo aus auf der Kreisstraße 40 über den Lönsberg in Richtung Halle und von dort aus in südlicher Richtung nach Lage weiterfährt, kann es nicht übersehen: Auf der linken Seite der Strecke werden im Moment zahlreiche Bäume gefällt und Büsche entfernt. Großes Gerät ist im Einsatz, um den Seitenraum freizumachen. Stapel bereits auf Länge gesägter Stämme türmen sich am Straßenrand. Die ungewöhnlich umfangreiche Abholzung, die Bäume wie Birken, Eichen und Buchen umfasst, sorgt für Irritationen. Aus welchem Grund müssen die Pflanzen an der kilometerlangen Strecke weichen?

„Dort entsteht in zwei Bauabschnitten ein neuer Geh- und Radweg von rund zweieinhalb Meter Breite“, berichtet Ramona Tyben von der Pressestelle des Landkreises Grafschaft Bentheim. Der erste Abschnitt beginne an der Einmündung der Straße „Am Schulkamp“ in Getelo und führt an der Nordseite der Kreisstraße bis zur Einmündung der Straße „Belthoek“ in Halle. Dieser 5520 Meter lange Abschnitt schließt jeweils an bereits bestehende Radwege an.

„Möglichst viele Bäume erhalten“

Ein zweiter Abschnitt beginnt in östlicher Richtung am Ortsausgang von Halle: Von der Verbindung der Dorfstraße mit der Straße „Zur Eiche“ aus werden noch einmal 1440 Meter Radweg neu angelegt, die sich dann bis zur Kreisstraße 3, hier der Ootmarsumer Weg, erstrecken.

„Die Baumfällarbeiten beschränken sich auf die Trasse des neuen Radwegs und werden voraussichtlich noch in diesem Jahr abgeschlossen“, sagt Tyben. In der Planungsphase des Projekts seien umfangreiche Untersuchungen vorgenommen worden. Man habe verschiedene Varianten der Trassenführungen miteinander verglichen, um möglichst viele Bäume und Büsche erhalten zu können.

Neupflanzungen nach Bauabschluss

Für die zahlreichen Bäume, die man dennoch habe fällen müssen, werde man neue Bäume pflanzen. „Nach Fertigstellung des Radweges, voraussichtlich gegen Ende 2022, wird der Landkreis teilweise direkt an der Strecke und teils auf anderen Flächen sogenannte Ersatzpflanzungen vornehmen“, berichtet Tyben. Der Umfang der Pflanzungen sei von Fachingenieuren ermittelt und in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde und Verbänden wie dem NABU und dem BUND festgelegt worden.

Hintergrund: Die Kreisstraße 40 ist einige der wenigen Kreisstraßen im Landkreis, die noch nicht mit einem durchgängigen Radweg versehen sind. Im Rahmen des bundesweiten Pilotprojektes „Schutzstreifen außerorts“, an dem sich der Landkreis 2013 beteiligt hatte, waren in dem Bereich an der K40 beidseitig rote Schutzstreifen auf der Fahrbahn für Radfahrer aufgetragen worden. Nachdem die Schutzstreifen am Ende der Projektphase 2019 wieder entfernt werden mussten, bemühte sie der Landkreis um eine Aufnahme in das Jahresbauprogramm des Landes für 2021 – mit Erfolg. Die Gesamtkosten für den neuen Radweg liegen bei rund 3,5 Millionen Euro.

Entlang der K40 zwischen Getelo und Halle werden derzeit zahlreiche Bäume gefällt. Sie müssen dem Neubau eines Radweges weichen.

Foto: Vennemann

GN vom 18.12.2021

Tilda aus Uelsen nach Stammzellspende wieder zu Hause

Uelsen Große Freude bei Christian und Lisa und ihrer kleinen leukämiekranken Tochter Tilda Sophie aus Uelsen. Die drei haben sechs Wochen nach der Stammzellspende das Krankenhaus verlassen und sind wieder zu Hause.

Nach Wochen und Monaten im Krankenhaus ist die junge Familie glücklich, endlich wieder in den eigenen vier Wänden angekommen zu sein. Bis dahin hatten Chemotherapien und lange Krankenhausaufenthalte zunächst in Münster, dann in Oldenburg und Hannover das Leben des inzwischen 16 Monate alten Mädchens und seiner Eltern bestimmt.

Endlich als Familie daheim

„Ich kann's immer noch nicht so richtig glauben. So ein schönes Gefühl endlich wieder als Familie zusammen zu sein", sagt Mutter Lisa und ergänzt: „Ich wünsche mir nichts mehr, als das es nun für immer so bleibt." Am Freitag geht es noch einmal zurück in die Klinik. Doch nicht für einen längeren Aufenthalt dort, sondern nur zur Kontrolle. „Da müssen wir jetzt mindestens einmal pro Woche hin", erklärt Lisa. Doch das nähmen sie und ihr Mann gern in Kauf. Denn: „Hauptsache wir sind erst einmal zu Hause und alles ist in Ordnung."

Am Montagabend waren die drei spät in der Grafschaft angekommen. Tilda war an diesem Abend völlig aufgeregt, saß im Bett und hat sich total gefreut. Gleich am nächsten Tag, als sie ihre Schaukel im Garten gesehen hat, gab es für das kleine Mädchen kein Halten mehr. „Sie fand das Schaukeln so toll, das sie erst nicht wieder raus wollte", freut sich Lisa zusammen mit ihrer Tochter.

Besonders glücklich sind Lisa und ihr Mann Christian, weil es nun berechtigte Hoffnung gibt, erstmals das Weihnachtsfest als Familie zu Hause verbringen zu können. „Wenn alles so bleibt, die Werte stimmen und nichts dazwischen kommt, wird es in diesem Jahr das erste ‚richtige' Weihnachtsfest für uns als Familie."

Diagnose kurz nach der Geburt

Mit der Geburt ihrer Tochter Tilda im August 2020 sollte die Familienplanung von Lisa und ihrem Mann Christian eigentlich noch nicht abgeschlossen sein. Doch diese Pläne liegen nun auf Eis. Denn nur vier Wochen nach der Geburt erhielt das junge Paar die niederschmetternde Diagnose: Akute Myeloische Leukämie (AML), ein bösartiger Blutkrebs.

Kurzzeitung schien es, als sei der Krebs besiegt, doch dann kam er zurück. Schnell wurde klar: Tilda braucht dringend einen genetischen Zwilling. Dem kleinen Mädchen kann nur noch eine Stammzellenspende helfen. Mit einer Online-Aktion suchte die DKMS (ehemals Deutsche Knochenmarkspenderdatei) über mehrere Monate nach einem genetischen Zwilling und war schließlich erfolgreich.

Krebs kommt zurück

Und selbst als endlich Anfang Oktober ein Spender gefunden war, musste die Familie einen erneuten Rückschlag einstecken. Der Blutkrebs bei Tilda war zurück und sie musste erneut eine Chemotherapie, die 96 Stunden dauerte, über sich ergehen lassen, ehe die Stammzellen erst vier Wochen später transplantiert werden konnten.

Als es am 2. November endlich soweit war, war es für Christian und Lisa ein sehr emotionaler Moment. In ihrem Blog auf ourfamilyx3 schreibt Lisa: „Dieser Moment - er bedeutet so viel. Ein ganzes Leben. Ein Leben für unsere Tilda".

Neue „Baustelle"

Tilda hat den Eingriff gut überstanden, auch wenn sie an den ersten Tagen mit viel Übelkeit zu kämpfen hatte und sehr müde und erschöpft war. Beim Genesungsprozess kam dann noch eine weitere „Baustelle" dazu. Das Mädchen hatte sehr viel Wasser eingelagert (eine VOD - Venöse okklusive Leberkrankheit) durch einen Verschluss der kleinen Lebervenen. Die Leber und Milz waren vergrößert und ihr Bauch hatte immer mehr an Umfang zugenommen. „Das hat auch dazu geführt, dass wir nicht früher aus der Klinik entlassen werden konnten, ist aber glücklicherweise überstanden und Tilda hat wieder einen normalen Bauchumfang", berichtet Lisa.

Ernährung per Sonde

Zurzeit muss Tilda langsam lernen, wieder feste Nahrung zu sich zu nehmen. Bis das richtig klappt, erhält sie ihr Essen durch eine Magensonde, damit sie ausreichend Kalorien bekommt. Ansonsten entwickelt sie sich wie jedes kleine Kind in diesem Alter, das Laufen lernt, seine Umwelt für sich entdeckt und Spaß am Spielen und Toben hat. Hätte Tilda nicht ein Pflaster im Gesicht, würde niemand ahnen, welche lange Krankengeschichte sie schon hinter sich hat.

Für die nächste Zeit heißt es für Lisa, Christian und Tilda, wieder in den Alltag finden und hoffen, dass der Krebs endlich besiegt ist.

Endlich wieder zu Hause in Uelsen ist die kleine leukämiekranke Tilda. Sie genießt das Schaukeln im heimischen Garten.

Foto: privat

GN vom 17.12.2021

Technisches Kleinod in Höcklenkamp vor dem Verfall

Sogar an einem trüben Tag im Dezember ist auf der Hesinger Straße einiges los. Die schmale, gut ausgebaute Fahrbahn ist bei Radlern beliebt, die hier das Dach der Grafschaft erklommen haben. Ob sie sich bewusst sind, auf Augenhöhe mit der Burg Bentheim zu sein? Die grünen, gelegentlich bewaldeten Hügel von Höcklenkamp liegen 80, 90 Meter über dem Meeresspiegel. Es geht sanft auf und ab. Fietsen macht hier Spaß.

So manchem Grafschafter dürfte die Hesinger Straße auch von einer Wanderung am Himmelfahrtstag bekannt sein, wenn es in aller Frühe zu Fuß von der Wassermühle an der Höcklenkamper Straße in Uelsen zum Lönsberg in Hesingen geht. Aber das ist eine andere Geschichte.

Was nur die wenigsten Radfahrer und Spaziergänger wahrgenommen haben dürften, ist die kleine Scheune mit dem roten Dach. Sie steht etwas abseits der Hesinger Straße in Sichtweite zum Wasser-Hochbehälter des Versorgers WAZ Niedergrafschaft, der von hier oben Druck auf seine Leitungen bringt. Und was von der Fahrbahn aus gar nicht zu sehen ist, ist die Quelle von Nordbecks Graben, früher Hünenbecke genannt. Dabei liegt sie direkt neben der Hesinger Straße. Gleich aus sieben halbkreisförmig angeordneten Löchern tritt hier auf natürliche Weise Wasser zutage. Wer das nicht weiß, sieht nur eine von Bäumen umgebene Matschgrube, die im Laufe der Zeit wohl weiter zuwuchern dürfte. An einem trüben Tag im Dezember geht die Idylle etwas flöten.

Die Quelle speist über ein kleines Rinnsal einen Teich, der sich direkt anschließt. Er ist noch keine 100 Jahre alt. An der anderen Seite des Ufers steht die kleine Scheune mit dem roten Dach: die Gysbersche Wassermühle. Sie wurde in den 1930er-Jahren gebaut und dürfte wohl die jüngste Mühle der Grafschaft Bentheim sein. Sie entstand in einer Zeit, als andernorts das Mühlensterben längst eingesetzt hatte oder schon beendet war. Doch hier, auf dem damals ziemlich einsamen und kaum erschlossenen Dach der Grafschaft, konnte die Kraft des Wassers noch wertvolle Dienste leisten.

Diese Dienste machte sich die Familie Gysbers zunutze. Ihr Hof liegt nur etwa 150 Meter südöstlich von der Quelle entfernt. Die Brüder Johann und Derk gingen in den 1930er-Jahren mit ihrem Vater Hindrik ans Werk. Sie errichteten einen Damm und stauten damit das Quellwasser der Hünenbecke auf. Unterhalb des auf diese Weise entstandenen Teichs errichteten sie – auf eigene Faust und ohne Unterstützung eines Mühlenbauers – ein hölzernes Wasserrad. Aus dem Gebinde einer alten Scheune aus Veldhausen bauten sie ein Mühlenhaus. Unten war Platz für Maschinen, oben konnte Getreide lagern.

Familie Gysbers nutzte ihre Wassermühle ausschließlich privat, deshalb taucht sie auch in keinem Verzeichnis auf. Die Kraft des Wassers trieb drei Maschinen an: eine Häckselmaschine zum Häckseln von Hafer als Futter für die beiden Arbeitspferde, eine Dreschmaschine in der einfachen Bauart „Spitzendrescher“ zum Dreschen von Roggen sowie eine Schrotmühle, in der das gedroschene Roggenkorn zu Schweinefutter geschrotet wurde.

1947 hatte das hölzerne Wasserrad ausgedient. Derk Gysbers ersetzte es durch einen massiven Betonschacht, in den er eine gusseiserne Turbine montierte. Eine solche Technik nutzte auch schon Nordbecks Wassermühle, etwas weiter bachabwärts gelegen. Das Ziel: mehr Leistung, mehr Zuverlässigkeit. Die Rechnung ging auf. Derk Gysbers tüftelte aber noch weiter und suchte noch nach anderen Möglichkeiten, die Wasserkraft zu nutzen. Es gelang ihm, über die Turbine Batterien mittels einer Lichtmaschine aufzuladen und so Strom – genau genommen sogar Öko-Strom – auf den Hof zu bringen.

Ab 1951 wurde vieles einfacher im Alltag. Der Hof war nun ans öffentliche Stromnetz angeschlossen. Die von der Wassermühle erzeugte Energie wurde immer weniger gebraucht, ebenso die alten Maschinen zum Häckseln, Dreschen und Schroten. Derk Gysbers verließ den Hof Mitte der 1950er-Jahre. Sein Neffe Heinrich, der Sohn seines im Zweiten Weltkrieg vermissten Bruders Johann, führte die Landwirtschaft fort. 1962 kam der erste Traktor auf den Hof. Die Mühle wurde nun als Rinderstall hergerichtet. Nach Aufgabe der Rinderhaltung 1992 diente das Gebäude noch als Wagenschuppen.

Und heute? Da präsentiert sich die Mühle in einem trostlosen Zustand. Die Witterung hat dem Gebäude über all die Jahre schwer zugesetzt. Ob es zu retten ist? Jan Vischer zuckt mit den Schultern. „Ich bin kein Experte. Aber vielleicht ist es schon Fünf nach Zwölf“, räumt der 44-Jährige ein. Er wohnt in Hardingen und kennt die Gysbersche Wassermühle schon aus Kindertagen, als er sie mit seinem Vater erkundete. Vor einiger Zeit wurde Jan Vischer wieder auf die alte Anlage aufmerksam, als er mit dem Fahrrad über die Hesinger Straße fuhr und ihm fehlende Firstziegel auffielen. Bei näherer Betrachtung zeigte sich, dass der bisher einigermaßen solide Anblick von der Straße über den tatsächlichen Zustand täuschte.

„Ich habe mich immer schon für Wind- und Wassermühlen interessiert“, erzählt Jan Vischer. Vor allem die Technik hat es ihm angetan. Er begann zu recherchieren und setzte sich mit Heinrich und Hermann Gysbers zusammen, Söhne von Johann Gysbers und Neffen von Derk Gysbers. Die Brüder sind heute beide über 80 Jahre alt und erinnern sich noch gut an den Betrieb der Mühle. Heinrich Gysbers wohnt nach wie vor auf dem Hof – und natürlich sähe er es gern, wenn die Anlage erhalten bliebe. Jan Vischer hat sich die Geschichte des Bauwerks von den Brüdern erzählen lassen und daraus einen Beitrag für das „Bentheimer Jahrbuch“ 2023 verfasst. „Ob die Mühle dann noch steht oder schon zusammengefallen ist, weiß niemand“, sagt er. Immerhin: Im September hat sich ein Mühlenbauer aus den Niederlanden die Anlage angeschaut – demnach ist es zwar spät, aber vielleicht noch nicht zu spät.

Jan Vischer macht sich für den Erhalt der Mühle stark. „Sie hebt sich auf interessante Weise von den bekannten und restaurierten Mühlen im Landkreis ab“, erzählt er und hat die leise Hoffnung, dass sich noch weitere Interessierte und Idealisten finden, die dieses Stück Technik-Geschichte retten wollen: „Denn das“, ist Jan Vischer sicher, „kann keiner alleine schaffen. Dazu braucht es die tatkräftige Unterstützung vieler Menschen.“

Das Wetter hat dem nicht mehr benötigten Mühlengebäude in den vergangenen Jahrzehnten schwer zugesetzt, durch den kaputten Dachfirst dringt Regen ein.

Foto: Berends

GN vom 20.12.2021

Auto schleudert in Gegenverkehr: Zwei Verletzte in Wilsum

Wilsum Bei einem Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 403 in Wilsum sind am Montagabend gegen 19 Uhr zwei Männer verletzt worden. Nach Polizeiangaben hatte der Fahrer eines Ford Mustang zwischen den Einmündungen von Bauhofstraße und In der Stadt aus bislang ungeklärter Ursache die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Der Wagen geriet uns Schleudern und kollidierte mit einem entgegenkommenden Mercedes. Beide Fahrer zogen sich ersten Informationen zufolge leichte Verletzungen zu, die Autos wurden stark beschädigt. Die B403 war vorübergehend gesperrt.

Der Ford Mustang kam nach dem Unfall im Straßengraben zum Stehen. Auch der Mercedes wurde bei dem Unfall stark beschädigt.

GN vom 21.12.2021

Buch über Uelsen in der NS-Zeit ab sofort erhältlich

Uelsen Das von der Geschichtswerkstatt Uelsen erarbeiteten Buch „Beiträge zur Geschichte von Uelsen in der Zeit des Nationalsozialismus 1933 bis 1945“ (die GN berichteten) ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. Am Montagabend trafen sich die Mitglieder des von der

Volkshochschule angebotenen Kurses an ihrer gemeinsamen Wirkungsstätte, dem „Alten Rathaus“ in Uelsen, um ihre Belegexemplare in Empfang zu nehmen.

Bernhard Jansen, Geschäftsführer des Heimatvereins Grafschaft Bentheim, welcher als Herausgeber fungiert, berichtete vom bereits großen Interesse der Grafschafter an dem Buch und von zahlreichen Vorbestellungen, vor allem in der betreffenden Samtgemeinde. Werkstattleiter und Historiker Werner Straukamp nutzte die Gelegenheit, sich bei allen Autorinnen und Autoren sowie Förderern des Projekts noch einmal persönlich zu bedanken.

Auch Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch sicherte sich ein Exemplar: „Wir wollen in Uelsen wissen: Wie haben unsere Vorfahren gelebt? Dazu gehört auch dunkle NS-Zeit.“ Mit Blick auf das Aufflackern nationalistischer Tendenzen biete das Buch einen wichtigen Beitrag dazu, die „Diskussionen und das Nachdenken über diese Zeit lebendig zu halten.“

Das 212-seitige, gebundene Buch ist ab sofort zum Preis von 17,90 Euro in den Grafschafter Buchläden und in der Geschäftsstelle des Heimatvereins Grafschaft Bentheim, NINO-Allee 2 in Nordhorn, erhältlich.

Endlich ist es fertig: Die Mitglieder der Geschichtswerkstatt Uelsen nehmen ihre Exemplare des Buches „Beiträge zur Geschichte von Uelsen in der Zeit des Nationalsozialismus 1933 bis 1945“ in Empfang. Foto: Vennemann

GN vom 22.12.2021

„Uelsener Musiknacht“ als Mittsommer-Veranstaltung geplant

Uelsen Die „Uelsener Musiknacht“ soll im kommenden Jahr auf jeden Fall stattfinden, teilt der veranstaltende Rotary-Club Uelsen/Coevorden mit. Allerdings nicht, wie all die Jahre zuvor, am dritten Freitag im Januar, sondern ausnahmsweise am Mittsommerabend, Freitag, 24. Juni 2022. „Schweren Herzens haben wir uns wegen der Corona-Pandemie für diese Terminverschiebung entschieden“, berichtet Thomas Kolde, aktueller Präsident des Rotary-Clubs.

Seit inzwischen 14 Jahren organisieren die Rotarier die große Benefizveranstaltung in Uelsen und unterstützen mit dem Reinerlös gemeinnützige Projekte in der Region. „Das wollen wir auch weiter machen“, verspricht Thomas Kolde und betont: „Wir sind davon überzeugt, dass die Verlegung der Musiknacht in den Sommer erfolgreich verlaufen und von der Uelsener Bevölkerung positiv angenommen wird“. Von der Gemeinde und dem VVV Uelsen habe es bereits grünes Licht gegeben. Ebenso seien die Musiker und Bands informiert, von denen bereits viele ihr Kommen im Juni zugesagt haben.

Die Rotarier hoffen nun auch auf die weitere Unterstützung durch die Sponsoren – und natürlich auf viele Besucher während der Musiknacht. Wie in all den Jahren zuvor verzichten die beteiligten deutschen und niederländischen Künstler auf ihre Gage. Dank dieser Unterstützung sowie der Förderung durch die regionalen Spender und dem Verkauf der Eintrittskarten sind in den vergangenen zwölf Jahren weit mehr als 200.000 Euro zusammengekommen, die der Rotary-Club als Spenden an zahlreiche soziale Projekte weitergeben konnte.

Den Reinerlös der Musiknacht 2022 will der Rotary-Club Uelsen-Coevorden neben mehreren kleineren sozialen Projekten vor allem weitergeben für das Grafschafter Musikprojekt „Ein neuer Tag beginnt“, eine Anlaufstelle für schwerstkranke Jugendliche, deren Geschwister und ihre Freunde, sowie das „Talentzentrum Coevorden“, in dem ehrenamtliche Helfer Kinder und Jugendliche in die Welt der Musik, des Malens und andere kreative Welten einführen.

Weitere Einzelheiten sowie das Programm für die Musiknacht am 24. Juni 2022 sollen frühzeitig bekannt gegeben werden.

Die große Benefizveranstaltung des Rotary-Clubs Uelsen-Coevorden wird pandemiebedingt erstmals als Mittsommer-Musikevent geplant und soll am 24. Juni wieder zahlreiche Musikbegeisterte nach Uelsen locken. Das Foto entstand beim traditionellen Auftaktkonzert des Musikvereins Uelsen in der reformierten Kirche bei der letzten „Uelsener Musiknacht“ im Januar 2020.

Archivfoto: Meppelink

GN vom 22.12.2021

2021 kostet Samtgemeinde Uelsen weniger Geld als erwartet

Uelsen Die Samtgemeinde Uelsen kommt finanziell besser durch das zweite Jahr der Corona-Pandemie als im bisherigen Jahreshaushalt fixiert. Im Rahmen der Vorstellung des Nachtragshaushaltes für 2021 erläuterte Kämmerer Jens Heck kürzlich in der Samtgemeinderatssitzung die wichtigsten Änderungen. Rund 297.000 Euro an Mehreinnahmen und Einsparungen führen dazu, dass sich das sich ohnehin positive Jahresergebnis auf 717.000 Euro verbessert. Geplante Kreditaufnahmen von etwa 208.000 Euro mussten zudem nicht in Anspruch genommen werden.

Die Einsparungen verteilen sich auf viele verschiedene Bereiche: Durch Kurzarbeit in Grund- und Oberschulen blieben Gelder übrig, ebenso, weil noch kein neuer Schulassistent eingestellt wurde. Höhere Mieteinnahmen von 28.800 Euro sowie höhere Schlüsselzuweisungen in Höhe von rund 70.000 Euro entlasten die Samtgemeindekasse zusätzlich – wenn davon auch wiederum 27.900 Euro zusätzlich in die Kreisumlage abfließen müssen. Der Löwenanteil der Einsparungen liegt allerdings in den Personalkosten der Verwaltung: Etwa 74.000 Euro weniger als veranschlagt müssen hier aufgrund von Übergangsregelungen, Altersteilzeit und Personalwechseln ausgegeben werden.

Breitband günstiger, Schulumbau teurer

Auch im Finanzhaushalt und bei den Investitionen haben sich Änderungen ergeben. So muss die Samtgemeinde Uelsen rund 200.000 Euro weniger für den Breitbandausbau ausgeben, der sich 2021 als rund die Hälfte kostengünstiger erwies als bislang eingeplant. Teure Posten, die bislang nicht vorgesehen waren, sind die rund 7000 Euro Kosten für die Tartanbahn an der Grundschule in Itterbeck sowie vor allen Dingen der barrierefreie Umbau der Grundschule Wilsum, der mit zusätzlichen 69.700 Euro zu Buche schlägt.

Mit einem Schuldenstand von voraussichtlich rund 4,8 Millionen Euro zum Jahresende 2021 ergibt sich eine Pro-Kopf-Verschuldung von etwa 420 Euro. Sie liegt genau 100 Euro unter dem Landesdurchschnitt von 520 Euro für vergleichbare Samtgemeinden in Niedersachsen (Stand: Ende 2019). Wilfried Segger als Vorsitzender der CDU-Samtgemeindefraktion sagte, dass es „immer schön ist, wenn der Nachtragshaushalt besser ausfällt.“ Zwar habe man in den kommenden Jahren weitere „dicke Brocken“ zu stemmen. Ziel sei es, die Belastung der Mitgliedsgemeinden durch die Umlagen möglichst gering zu halten. Im Anschluss votierte der Rat geschlossen für den Nachtragshaushalt.

Im Haushalt der Samtgemeinde Uelsen bleibt 2021 mehr Geld übrig als bislang geplant.

Foto: Meppelink

GN vom 22.12.2021

Vogelliebhaber Niedergrafschaft ermitteln Vereinsmeister

Uelsen Vor Kurzem fand im Kleintierzüchterheim in Uelsen die 33. Vereinsausstellung des „Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ – AZ-Ortsgruppe Uelsen – statt.

Wegen der Coronapandemie hatte der Verein im letzten Jahr auf die Vereinsschau verzichtet. Auch jetzt war die Schau nicht öffentlich. Es wurde eine vereinsinterne Bewertung, von ausgebildeten Zuchtrichtern, durchgeführt. „Die einzuhaltenden Hygienemaßnahmen waren einfach zu groß. Außerdem wollten wir die Besucher und unsere Züchterinnen und Züchter nicht unnötig in Gefahr bringen, sagte der 1. Vorsitzende Andreas Zwafink.

Neben Nachzuchten verschiedener Farb- und Positurkanarien, Mischlingen, europäischen Waldvögeln wurden auch Sittiche und Exoten zum Bewerten vorgestellt Die Zuchtrichter bescheinigten den Vogelfreunden eine hervorragende Qualität ihrer Vögel.

Die Sieger im Einzelnen:

Farbkanarien: Vereinsmeister Lipochrom: Gert Busch, Vereinsmeister Melanin: Gerda Bartels, Vereinsmeister Mosaik: Johann Zwafink, Vereinsmeister Jugend: Marlon Grobbe, Bester Farbvogel der Schau: Gert Busch mit 93 Punkten. Die zehn besten Farbkanarien der Schau stellte Gerda Bartels mit 914 Punkten. Der Wanderpokal für die 10 besten Vögel der Schau aus allen Sparten zusammen ging an Gert Busch mit 917 Punkten.

Positurkanarien: Vereinsmeister glatte Rasse: Johann Grobbe, Vereinsmeister Haubenvögel und kleine glatte Rasse: Gert Busch, bester Positurvogel der Schau: Johann Grobbe mit 92 Punkten, die 10 besten Positurvögel der Schau: Gert Busch mit 905 Punkten.

Mischlinge/Carduelíden/Europäer: Vereinsmeister Mischlinge: Andreas Zwafink, Vereinsmeister außereuropäische Carduelíden: Jörg Zwafink.

Farben-Wellensittiche: Vereinsmeister Farben-Wellensittiche: Friedrich Reurik, Vereinsmeister Farben-Wellensittiche Gegengeschlecht: Friedrich Reurik.

Exoten: Vereinsmeister nicht domestizierte Exoten: Eberhard Bartels, Vereinsmeister übrige Exoten: Gerold Schepers, beste Gesamtleistung Exoten: Gerold Schepers.

Die Vogelliebhaber hoffen, im nächsten Jahr ihr Hobby wieder einem großen Publikum präsentieren zu können.

Vögel der verschiedensten Arten wurden präsentiert.

Foto: privat

GN vom 25.12.2021

Uelsenerin engagiert sich in Selbsthilfegruppe für Amputierte

Uelsen Jahrelange Schmerzen, viele Operationen, immer wieder Hoffen und Bangen, dann die Amputation des linken Oberschenkels – Friedegunde Höllmann aus Uelsen hat schon viel mitgemacht. Und weil sie an einer unheilbaren Knochenmarksentzündung im Oberschenkelstumpf leidet, drohen ihr weitere operative Eingriffe. Aber die 54-Jährige lässt sich nicht unterkriegen. „Es geht mir gut, mir fehlt nur ein Körperteil“, sagt sie. In der im Oktober gegründeten Selbsthilfegruppe für Amputierte in der Grafschaft setzt sie sich für andere Betroffene ein.

Schmerzen im linken Knie waren der Anfang ihrer langen Leidensgeschichte. Deswegen ließ sich die gelernte Fleischereifachverkäuferin gegen Ende der 1990er Jahre zur Bürokauffrau umschulen. In einer Klinik außerhalb der Grafschaft erhielt die Uelsenerin im November 2013 ein neues Kniegelenk. Weil es nach ihren Worten schief eingesetzt wurde, erfolgte knapp ein Jahr später eine weitere OP in einer Klinik im Ruhrgebiet. Beim erneuten Austausch des

Gelenks sei die Achskorrektur vergessen worden, schildert die 54-Jährige. Bei der dann folgenden OP im Mai 2015 gelangten Keime in das Gelenk. Die Folgen: Entzündungen, Fieber, Schüttelfrost, monatelanger Krankenhausaufenthalt und weitere Operationen. Anfang 2016 setzten ihr Ärzte in einer Klinik in Norddeutschland zum fünften Mal ein neues Kniegelenk ein.

„Wegen der Schmerzen durch die OPs und durch die Vernarbungen musste ich hoch dosierte Schmerzmittel nehmen. Deswegen und weil es für mich auch psychisch besser war, erfolgte am 1. November 2017 die Amputation“, erzählt Friedegrunde Höllmann. Bis zum Frühjahr dieses Jahres musste sie sich wegen verschiedenster Komplikationen noch 20 weiteren Eingriffen unterziehen. Weitere werden folgen, das weiß die 54-Jährige, die nicht mehr beruflich tätig sein kann und Rente bezieht.

Sie und ihre Familie hätten viel durchgemacht, sagt die Uelsenerin. Aber ihren Lebensmut hat sie nicht verloren. „Ich habe im Krankenhaus noch schlimmere Fälle gesehen. Da ist in mir gewachsen: Ich will helfen, weil es auch mir etwas bringt.“

So gut es ging, kümmerte sich die Grafschafterin während ihrer Klinikaufenthalte um Mitpatienten. Auch künftig will sie sich für Amputierte engagieren. In der neuen Grafschafter Selbsthilfegruppe hat sie die Leitung übernommen. „Ich habe großes Interesse und Freude daran, mich mit anderen Betroffenen auszutauschen und sie durch meine Erfahrungen vielleicht ein wenig unterstützen zu können“, sagt sie. Aus ihrer eigenen Leidenszeit und ihren Gesprächen mit Betroffenen und deren Angehörigen weiß sie, dass es ganz wichtig ist, nicht aufzugeben, sich nicht hängen zu lassen. Zuhören, Trost spenden, motivieren und Verständnis zeigen – das sei denn auch ein Anliegen der Selbsthilfegruppe, die sich jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr in der Cafeteria des ehemaligen Marienkrankenhauses in Nordhorn trifft. Wegen Corona fallen die Treffen aber derzeit aus. Weitere Auskünfte erteilt Annegret Hölscher von der Selbsthilfekontaktstelle des Landkreises, Telefon 05921 961867. Die Gruppe arbeitet eng mit der Euregio-Klinik zusammen. Sie will Amputierten bei gesundheitlichen wie sozialen Problemen zur Seite stehen.

Der Rollstuhl ist für Friedegrunde Höllmann zuhause ein wichtiges Hilfsmittel. Ihr Ziel ist es, den Haushalt einmal ohne ihn zu schaffen. Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg. Aktuell hat sie sich vorgenommen, ihren Bewegungsradius durch das Fahren eines Dreirades zu erweitern.

„Ich habe mir schon Fahrräder angeschaut“, lässt die 54-Jährige wissen und strahlt.

Friedegrunde Höllmann hat ihren Lebensmut trotz ihrer Behinderung nicht verloren.

Foto: Zeiser

GN vom 25.12.2021

Mit dem Radweg an der K40 in Halle auf dem Holzweg?

Es ist ein gespenstisches Bild: Entlang der Kreisstraße 40 vom Ootmarsumer Weg in Lage bis nach Getelo liegen Hunderte gefällter Bäume am nördlichen Rand der Straße. Rund sieben Kilometer Kahlschlag: Mancher Betrachter mag mit Blick auf den lokalen Natur- und Klimaschutz bei diesem beinahe apokalyptisch wirkenden Szenario die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und fragen: „Musste das wirklich sein?“

Darauf gibt es zwei völlig konträre Antworten. Zunächst die eine: Ja, die Bäume mussten weg, denn seit vielen Jahren wünschen sich Anwohner und der Landkreis an dieser Kreisstraße einen Radweg. Dass dieses inzwischen rund 3,5 Millionen Euro teure Projekt nach einigen Verzögerungen durch recht spät erfolgte Förderanträge und archäologische Untersuchungen ab 2021 nun endlich realisiert werden kann, sorgt zumindest bei diesen Gruppen für ein Aufatmen. Es geht hier neben dem touristischen Mehrwert auch um die Sicherheit für die Radfahrer entlang der beliebten Strecke, auf der sie derzeit – man muss sagen: wieder – schutzlos auf der Fahrbahn fahren müssen.

Nun die andere Antwort: Nein, die Bäume hätten nicht entfernt werden müssen – wenn der Radweg erst gar nicht nötig geworden wäre. Vor rund zehn Jahren wurde die K 40 als Erprobungsstrecke für einen „Schutzstreifen außerorts“ auserkoren. Alle machten mit dem Konzept gute Erfahrungen, beim Bund entschied man sich aber dagegen. Die Folge: Hohe Kosten für das Abfräsen der roten Schicht an den Fahrbahnrändern und eine Gesichtsfarbe bei den Lokalpolitikern, die der des Schutzstreifens in nur wenig nachstand – der Bund befinde sich mit seiner Einschätzung auf dem Holzweg. So lautet auch das Urteil des Steuerzahlerbundes: „Chance vertan – Geld verbrannt.“

Am Ende steht der Kompromiss: Die Bäume kommen zunächst weg, der Radweg wird gebaut, dann werden wieder Bäume angepflanzt. Teils soll das an der Strecke selbst erfolgen, teils an anderer Stelle. Schade: An naturnahem Charme hat die K 40, die im Sommer an vielen Stellen angenehm beschattet war, durch die Abholzung vorerst massiv eingebüßt. Ausgeglichen wird das alles jedoch: mit Sicherheit.

Entlang der K40 zwischen Getelo und Halle werden derzeit zahlreiche Bäume gefällt. Sie müssen dem Neubau eines Radweges weichen.

Foto: Vennemann

GN vom 30.12.2021

Bronzezeithof in Uelsen wird zur Filmkulisse

Uelsen Die Suche nach einem authentischen Drehort hat ein niederländisches Filmteam im Sommer nach Uelsen geführt. Fündig geworden ist die Initiative des „Historische Kring Dalfsen“ auf dem Bronzezeithof, der nun Teil eines rund 45-minütigen Films über die Entwicklung der Landwirtschaft in Oudleusen östlich von Zwolle ist.

„Wir hatten schon öfter Filmteams bei uns zu Gast, diesmal hat der Dreh rund einen Tag gedauert“, berichtet das Team des Freilichtmuseums. Zustande kam der Kontakt über Ria Ploeg, die als ehrenamtliche Mitarbeiterin und Gästeführerin des Bronzezeithofes bei einem Besuch der Niederländer ins Gespräch mit dem „Historische Kring Dalfsen“ und dessen Untergruppe „Historische Werkgroep Oudleusen“ kam. Die Mitglieder des niederländischen Heimatvereins zeigten sich begeistert von der Kulisse, die in dem Beitrag von Filmemacher Frank Hogenkamp rund sechs Minuten einnimmt. Neben einigen niederländischen Darstellern ist darin auch ein Teil des ehrenamtlichen Teams des Bronezeithofes zu sehen.

Gezeigt werden verschiedene Alltagszenen auf dem Gelände – etwa das Mahlen von Mehl, Ackerbau oder auch ein Abend vor dem Lagerfeuer im Haupthaus. Kurz kommt auch Ria Ploeg zu Wort, die über Brandbestattung zur damaligen Zeit berichtet. Premiere feierte der Film schließlich im Oktober 2021, ein Jahr später als geplant. Insgesamt nahmen die Arbeiten an dem Film rund drei Jahre in Anspruch. „Es ist ein wirklich guter Film entstanden“, freut sich das Team des Bronzezeithofes.

Der Bronzezeithof im Feriengebiet von Uelsen bot dem niederländischen Filmteam eine passende Kulisse. Screenshot

GN vom 30.12.2021

Hannelore Wolterink liebt ihren Beruf als Erzieherin

Uelsen Als Schülerin wusste Hannelore Wolterink noch gar nicht so recht, wohin die berufliche Reise gehen sollte. Erst durch den Austausch mit einer Brieffreundin, die selbst als Erzieherin arbeitete, kam es bei der gebürtigen Nordhornerin zur „Initialzündung“ – und auch nach mehr als 40 Berufsjahren, davon gut drei Jahrzehnte in der Leitung, hat sie diese Entscheidung nicht bereut. Vieles habe sich im Laufe der Zeit verändert, doch ein Kernanliegen bestehe damals wie heute: durch die Begleitung der Kinder in den ersten Lebensjahren ein Fundament zu schaffen für eine gesunde ganzheitliche Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Hannelore Wolterink ist Leiterin der Kindertagesstätte „Tabaluga“ in Uelsen, die seit rund zwölf Jahren an der Neuenhauser Straße angesiedelt ist. 127 Kinder in vier Regel- und zwei Krippengruppen besuchen die Kita, 25 pädagogische Fachkräfte versehen dort ihren Dienst.

Seit 1990 Kitaleiterin

Als sogenannte Sprach-Kita gehören auch zwei Fachkräfte für Sprache zum Kollegium, die sowohl für das Coaching des Teams bezüglich der sogenannten alltagsintegrierten Sprachentwicklung der Kinder verantwortlich zeichnen als auch in die Eltern- und Inklusionsarbeit eingebunden sind. Die Laufbahn von Hannelore Wolterink begann im Jahre 1979 ebenfalls in Uelsen: Der damals einzige Kindergarten im Ort befand sich seinerzeit noch an der Itterbecker Straße. Bereits 1990 übernahm sie die Leitung der Einrichtung. 1993 wurde eine zweite Kita in Uelsen an der Amselstraße – die „Amselstrolche“ – ins Leben gerufen. In diesem Zuge erhielt nun auch der ursprüngliche Kindergarten einen Namen, wobei die von Peter Maffay, Rolf Zuckowski und Gregor Gottschalk geschaffene Drachenfigur „Tabaluga“ als Namensgeber diente.

2009 wurden die heutigen Räumlichkeiten an der Neuenhauser Straße fertiggestellt und es erfolgte der Umzug. Beide Kitas in Uelsen befinden sich in Trägerschaft der evangelischen reformierten Kindertagesstätten gGmbH, genannt K.I.T.A. gGmbH, und sind dem Eylarduswerk angegliedert. Noch gut erinnert sich Hannelore Wolterink an die ersten Jahre im Job: „Die Elementar-Pädagogik war damals teilweise verschult und der Bildungsansatz konzentrierte sich überwiegend auf die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes, es sind zum Beispiel häufig Arbeitsblätter zum Einsatz gekommen.“ Bei dem allmählichen Umdenken hin zum ganzheitlichen Bildungsansatz mussten auch die Eltern mitgenommen werden: „Dies war ein Knackpunkt. Es galt zu vermitteln: Auch wenn die Kinder nichts Produziertes oder Gebasteltes mit nach Hause bringen, haben sie doch hochgradige Leistungen für ihre Entwicklung erbracht.“

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Hirnforschung veränderten die Pädagogik und den Bildungsansatz. „Sie belegen, wie wir lernen und unser Gehirn funktioniert. Von größter Wichtigkeit ist die Beteiligung vielfältiger Sinneserfahrungen bei Lernprozessen: Je mehr Sinne daran beteiligt sind, desto nachhaltiger ist der Lernwert“, erläutert die Kita-Leiterin und verdeutlicht: „Die Sinne leiten die Impulse ans Gehirn weiter und lösen Vernetzungen aus. Je mehr solcher Prozesse aktiviert werden, desto nachhaltiger ist der Speicherprozess im Langzeitgedächtnis.“

Teamarbeit ist wichtig

Sie unterstreicht dabei die Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Hirn- und Persönlichkeitsentwicklung – nie wieder im Leben passierten die Vernetzungen im Gehirn mit solch hoher Geschwindigkeit: „Man spricht daher auch vom ‚Schatz der frühen Kindheit‘“, sagt Hannelore Wolterink. „Wir möchten den Kindern einen Rucksack fürs Leben mitgeben. Ein Grundgerüst von Fähigkeiten und emotionaler Stabilität, das unsere Kinder für die vielfältigen Anforderungen der Zukunft stärkt.“

Die Frage, ob sich ihr Beruf verändert habe, beantwortet die Pädagogin mit einem klaren Ja. Dies hänge auch mit einer veränderten Kindheit zusammen: „Die Kinder wachsen anders auf als früher, das soziale Lernen außerhalb der Familie findet überwiegend in den Einrichtungen statt.“ Die Zeiten, da die Mädchen und Jungen den Tag mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters einfach draußen verbrachten, seien vorbei. Aber auch in anderen Bereichen, etwa der Verwaltung, stiegen die Anforderungen in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Das A und O sei jedoch immer schon ein gelingendes Miteinander gewesen: „Man kann nur als Team arbeiten, um etwas zu erreichen.“

In der letzten Phase ihres Berufslebens musste die heute 64-jährige Hannelore Wolterink noch eine besondere Herausforderung stemmen: die Coronakrise. Es galt, einen Spagat zu meistern zwischen den Bedürfnissen von Kindern und Eltern und den Verordnungen der Entscheidungsträger. Kritisch schaut sie rückblickend auf die Kommunikation der Landesregierung: „Da wurden Dinge im Internet bekannt gegeben, noch bevor die Kommunen und Träger informiert waren und es Ausführungsbestimmungen für die Notgruppen gab.“ Dies hätte manches Mal Hoffnungen bei Eltern geweckt, welche im Nachhinein doch enttäuscht werden mussten. Nicht nur in diesem Zusammenhang ist die Einrichtungsleiterin froh, einen starken, umsichtigen Träger im Hintergrund zu haben, wie sie ausdrücklich betont.

Noch immer ist die Pandemie im Kita-Alltag spürbar, gearbeitet wird nach dem Kohorten-Prinzip: „Ich vermisse wirklich das freie Miteinander, Untereinander und das geordnete Durcheinander“, sagt Hannelore Wolterink. Sie ist aber überzeugt: Für den Job in der Kita würde sie sich jederzeit wieder entscheiden.

Ihr Berufsleben in der Kita startete 1979. Trotz mancher Herausforderung würde Hannelore Wolterink ihren Job immer wieder auswählen.

Foto: Hamel

GN vom 30.12.2021

„Wachablösung“ im Vorstand der Sportschützen Uelsen

Uelsen Bei den Sportschützen Uelsen kam es zur „Wachablösung“ im Vorstand: Gerdine Gysbers und Erika Scholten haben ihre Ämter niedergelegt. „Für die Sportschützen sind die beiden immer noch aktiven Schützinnen besondere Mitglieder. Scholten hat 1970 die Sportschützengruppen mitgegründet und damit auch einen wichtigen Grundstein für den heutigen Bürgerschützenverein Uelsen 1850 gelegt, denn dass alljährlichen Schnurschießen findet in der Schießsporthalle der Sportschützen statt und erfreut sich regelmäßig großer rege Teilnahme“, sagte der erste Vorsitzende Berthold Koning bei einer feierlichen Verabschiedung.

In seiner Rede erinnerte er an die Verdienste, die sich die beiden erworben haben: „Mit dem Bau einer eigenen Schießsporthalle wurde im Juni 1977 begonnen. In mühevoller Eigenarbeit bauten die Sportschützen den Kriechkeller unter der Realschule Uelsen in eine moderne Schießsporthalle samt Clubraum um, sodass im Dezember 1977 die feierliche Übergabe der Anlage stattfinden konnte. Gerdine Gysbers kam 1980 zur Sportschützengruppe. Beide Frauen haben über die Jahre mit ihrem Engagement die Sportschützen belebt, sie haben immer wieder das Gespräch mit dem Kreissportbund als auch mit dem Landessportbund gesucht, haben den Ligenbetrieb im Auge behalten und Mannschaften dafür gemeldet. Zur Zeit gibt es 16 aktive Sportschützen und -schützinnen in fünf Mannschaften (Drei Damen- und zwei Herrenmannschaften), die an Rundenwettkämpfen und Kreismeisterschaften teilnehmen. Immer wieder haben sich Gysbers und Scholten fortgebildet, um für die zwingend erforderliche Einhaltung der Regularien zu sorgen.“

Der Würdigung von Gysbers und Scholten schloß sich auch Kassenwartin des Vereins, Anke Johrmann an. „Ohne die beiden würde es uns heute nicht mehr geben. Wir sind beiden Frauen zu tiefem Dank verpflichtet und werden ihre Arbeit in ihrem Sinne fortsetzen“, so Jormann.

Im kommenden Jahr möchten die Sportschützen ihre Jugendarbeit ausbauen. Sie haben Jugendwarte ausgebildet und möchten den Nachwuchs fördern, um auch den Fortbestand der Sportschützen zu sichern.

Der erste Vorsitzende Berthold Koning und die zweite Vorsitzende Heidrun Janzen danken Erika Scholten und Gerdine Gysbers für ihr Engagement.

Foto: Krol

GN vom 30.12.2021

Nach Sprengung: Sparkasse gibt Filiale in Itterbeck auf

Itterbeck Die Kreissparkasse zieht Konsequenzen aus den Automatensprengungen ihrer SB-Filiale in Itterbeck: Sie wird diesen Standort aufgeben. Sparkassenkunden werden aber auch künftig Gelegenheit haben, in Itterbeck Geld von ihrem Konto abzuheben.

Im Juli 2020 hatten Unbekannte erstmals zugeschlagen, Ende Oktober dieses Jahres verwüsteten dann ebenfalls bislang unbekannte Täter den Standort an der Hauptstraße erneut.

Dieses Mal wurde das gesamte Gebäude durch die Wucht der Explosion stark in Mitleidenschaft gezogen. „Damit wurden mutwillig Menschenleben gefährdet“, betont die Sparkasse. Inzwischen steht fest, dass das Gebäude nicht von Einsturz bedroht ist. Es ist nach wie vor im Besitz der Sparkasse. Nähere Planungen gebe es für die Immobilie derzeit noch nicht, heißt es.

Seit der zweiten Sprengung, bei der die Täter nach Polizeiangaben eine Summe im niedrigen fünfstelligen Bereich erbeuteten, haben Sparkassenkunden keine Möglichkeit mehr, vor Ort Geld abzuheben. Das soll sich nun ändern. „Wir stellen die Bargeldversorgung in Itterbeck nun wieder sicher“, freut sich Sparkassen-Vorstand Norbert Jörgens und erklärt: „Gemeinsam mit den Kollegen der Volksbank Niedergrafschaft haben wir nach einer Lösung des Problems gesucht – und gefunden.“

Ab sofort nutzen Sparkasse und Volksbank gemeinsam den Geldautomaten in den Räumlichkeiten der Volksbank in Itterbeck. Diese befindet sich ebenfalls an der Hauptstraße und ist nur ein paar Meter vom Sparkassen-Standort entfernt.

In den Überlegungen der beiden Geldinstitute habe der Faktor Sicherheit eine große Rolle gespielt, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung beider Häuser: „Aufgrund der Zunahme an Sprengungen und der gestiegenen Brutalität der kriminellen Banden gibt es institutsübergreifend Bedarf an Investitionen in die Sicherheit der immer weniger frequentierten Automaten.“ Allein im Jahr 2020 habe es bundesweit mehr als 400 Sprengungen von Geldautomaten gegeben.

Der Automat der Volksbank in Itterbeck biete hier zwei Vorteile: Die noch etwas innerörtlichere Lage des Standortes im Vergleich zur Sparkasse und die bessere Platzierung des Automaten innerhalb des Gebäudes. Zudem würden nun zusätzliche Anstrengungen unternommen, um die technische Absicherung des Automaten zu erhöhen.

Beide Banken stellten zudem fest, dass die Anzahl an Bargeldabhebungen deutlich rückläufig ist. „Die Corona-Pandemie mit ihren Hygieneschutzmaßnahmen war und ist ein Beschleuniger des mobilen Bezahlens beziehungsweise für das Bezahlen mit der Karte“, erklärt Volksbank-Vorstand Horst Lammers. Norbert Jörgens ergänzt: „Aus diesem Grund macht es absolut Sinn, hier vor Ort gemeinsam einen Geldautomaten anzubieten.“

Jörgens und Lammers betonen, dass durch dieses Vorgehen keine zusätzlichen Kosten für die Kunden entstehen. Während die Volksbank wie gewohnt an ihrem Standort Kundenberatungen anbietet, lädt die Sparkasse zu Gesprächen im Beratungscenter Uelsen oder auch immer öfter im heimischen Wohnzimmer mittels Videokonferenz ein. „Kontoauszüge erhalten unsere Kunden in allen Grafschafter Sparkassen-Standorten oder bequem in den Online-Postkorb geliefert“, verdeutlicht Mitja Elferink, Leiter der Sparkasse in Uelsen. Überweisungsaufträge würden ebenso in allen Sparkassen, online oder telefonisch im Kundenservicecenter unter Telefon 05921 980 entgegengenommen.

Schwer beschädigt wurde in der Nacht zum 31. Oktober die Sparkassen-Filiale an der Hauptstraße in Itterbeck. Die Täter setzten vermutlich festen Sprengstoff ein, um an das Geld im Automaten zu gelangen. Foto: Hille